QL671
.0783
*

SHOUT
SHARE
IT

FOR THE PEOPLE
FOR EDVCATION
FOR SCIENCE

LIBRARY
OF
THE AMERICAN MUSEUM
OF
NATURAL HISTORY

Bound at
A.M.N.H.
1917

59.82:06(494)
9.

Der

Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Redaktion für den deutschen Teil: **Karl Daut** in **Bern.**

XIII. Jahrgang 1915 16.

Mit 7 Abbildungen.

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Rédaction pour le texte français: Prof. **A. Mathey-Dupraz, Colombier.**

XIII^me Année 1915 16.

7 illustrations.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

17-12290-Jan. 24

Inhaltsverzeichnis für den XIII. Jahrgang 1915/16.

Table des matières pour l'année 1915/16.

Grössere und kleinere Abhandlungen. — *Auteurs et titres des articles parus.*

Seite — Page

Bretscher K. Dr., Richtigstellung 27
— Wo stehen wir in der Erkenntnis der schweizerischen Zugstrassen der Vögel? 65
— Der Waldrapp in der Schweiz 178
Chauvet, Beaulieu, Le rossignol de murailles (Ruticilla phoenicurus, L. 138) avec illustrations a et b 76
Daut Karl, Vorsicht beim Bestimmen nach dem Gesang 182
Fischer-Sigwart H. Dr., Der Würgfalke — Falco lanarius (L.) 39
— Ein Ausflug nach dem Inkwilersee 72
— Seltene Vögel des Wauwilermooses seit der Trockenlegung des Wauwilerseeleins (mit Textbild) 119
— Falco peregrinus calidus (LATH.) 161
Gerber J. U., Der Schwalben Abschied 12
Goeldi E. A. Prof. Dr., Ein verdienstvoller Vorstoss in der Kenntnis der Vogelfauna Sibiriens 97
Hess Albert, Das Schwarzkehlchen (mit Buntbild) 81
— Aus dem Bericht über die Geschäftsführung im Jahre 1915 des Schweizerischen Departements des Innern: Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei 110
— Der Tannenhäher als Arvenschädling 145
Hoffmann-Krayer E. Prof. Dr., Unsere Vögel in Glaube und Poesie des Volkes . . . . . **(Heft 9)** 115
Hummel Gustav, Der „Seeadler" am Bodensee und anderes 54
Mathey-Dupraz A. Prof, Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg 4, 20. 36, 82, 97 **(Fasc. 8)** 129, 164, 179
Oppliger Fr., Gute Nachbarn 92
Paganini R., Ciufolotto Pyrrhula europaea che si fa catturare per amore dei suoi piccoli 109
Pittet L. Dr., Les harles bièvres (Mergus merganser, L. 308) sur la Sarine 105
Rauber Eugen, Die Störche im Gäu 168
Trotter Jul. Dr., Ein Beitrag zur Biologie des Zwergsteissfusses (Podiceps minor, GM.) 1, 17, 33, 49, 85
Un abonné du „Mittelland bernois" (de M.) Mes oiseaux . . . 52, 70, 90

Seite - Page

Weber-Brög F., Ornithologische Beobachtungen aus der Gegend von Neuenstadt am Bielersee (mit Kunstbeilage, Tafel 1) 8, 24
Zschokke Th., Zur Haubentaucherfrage 106
— Interessante Beobachtung über den Sperber 148

Kleinere Mitteilungen. — *Communications diverses.*

Albinotische Amsel, von Fritz Rieder 62
Aus dem Verwaltungsbericht der Forstdirektion des Kantons Bern 1914, von Alb. Hess 62
Aus dem Verwaltungsbericht der Forstdirektion des Kantons Bern 1915, von K. D. 176
Beringung, von Alb. Hess 32
Der „gemauserte Steinadler", von Alb. Hess 32
Die liebe Fischerei (All Petri Heil!) . . . . . **(Heft 8)** 112
Eine eigentümliche Systematik der Vögel, von Karl Daut 114
Ein Schwalbenidyll („Bieler Tagblatt"), mitgeteilt von Max Käser . 15
Feldlerchen im Schnee, von Th. Zschokke 158
Huttwil, von Fr. Christen 80
La vie des oiseaux sur le front de combat 176
Schnepfenbruten, von J. Luginbühl 32
Seltsame Kriegsflüchtlinge („Der Bund") 15
Société romande pour l'étude et la protection des oiseaux, par A. M.-D. 159
Traurig, aber wahr! (Aus „Schweizer. Jagdzeitung") 176
Unser Bild (Textbild auf Seite 75) 80
Vogelschutz im Grossherzogtum Luxemburg, von J. B. Staudt . . . 158
Vom Sperber (aus meinen Tagebuchnotizen), von Karl Daut . . . 190
Zu unserm Bilde in Nr. 5 96

Vogelschutz. — *Protection des oiseaux.*

Avis 28
Condamnation, par A. M.-D. 28
Das Aussterben der amerikanischen Wandertaube, von Alb. Hess . . . 55
Die Rabenkrähe als Nestplünderer, von Karl Daut 13
Kampf zwischen einer Spechtmeise und einer Kohlmeise am Futterstein, von Frau Strachl-Imhoof 93
Krähenabschuss, von J. Luginbühl 28
Krähen und Möwen als Fischfeinde, von Dr. H. Fischer-Sigwart **(Heft 8)** 105
Sperber als Feind unserer nützlichen Vögel, von Karl Daut 14

Chronik. — *Chronique.*

An die Leser 45
Ankunftsdaten, von H. Mühlemann 142
Beobachtungen auf der Wanderung Bern-Frienisberg-Aarberg am 15. Oktober 1915, von Alb. Hess 59

Page — Seite

Beobachtungen aus dem bernischen Emmental (Ranflüh), von Chr. Hofstetter 142
Beobachtungen aus dem bernischen Seelande, von H. Mühlemann . . 58
Beobachtungen von Renan (Berner Jura) u. s. w., von W. Rosselet . . 60
Beobachtungsberichte . . . . . 93, 112, 107 **(Heft 8)** 141, 152
Beobachtungsberichte und Beiträge zum Frühlingszuge 1916 . . 172, 183
Curiosité ornithologique (Auvernier) 156
Dernier chant du coucou en juin 1916, par M. Moreillon 189
Der Frühjahrszug 1916 bei Bern, von S. A. Weber . . . . **(Heft 8)** 111
Ergebnisse der Exkursionen zur Feststellung der Arten, von H. Mühlemann 152
Ergebnisse einer Exkursion in das Grosse Moos, von H. Mühlemann **(Heft 8)** 109
Erratum, par A. M.-D. 44
Frühe Ankunft des Mauerseglers, von Karl Daut . . . . . **(Heft 8)** 109
Herbstzug 1915 im bernischen Emmental, von Chr. Hofstetter . . . 79
Herbstzugsdaten 29
Holländische Zugsdaten vom Frühjahr 1915 157
Meldungen von W. Hennemann, Werdohl (Westfalen) . . . **(Heft 8)** 112
Notes ornithologiques 1916, par M. Moreillon 156, 189
Observations ornithologiques 1915, par A. Mathey-Dupraz . . . 30, 13, 61
„ „ 1916, „ A. Mathey-Dupraz . 115, 154, 187
Passo autunnale 1915, R. Paganini 95
Solothurn, von Dr. L. Greppin.
August, September 1915 30
Oktober 1915 40
November 1915 42
Dezember 1915 78
Januar 1916 95
Februar 1916 114
März 1916 . . . . . **(Heft 8)** 110
April 1916 142
Vogelzug Frühjahr 1916, von Th. Zschokke 114
Ueber die Ankunft des Mauerseglers im westfälischen Sauerlande, von W. Hennemann 157
Zaunammer und Gartenammer bei Schaffhausen, von A. Felix . . . 153

Korrigenda 116

Redaktion . . . . . **(Heft 8)** 112, 160

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Vorstandssitzung, Sonntag den 3. Oktober 1915 im Hotel Bahnhof in Herzogenbuchsee (Auszug aus dem Protokoll) 15
Hauptversammlung, Sonntag den 7. November 1915 in Schönenwerd bei Aarau im Gasthof zum Storchen (Programm) 16
Assemblée générale à Schönenwerd près Aarau, dimanche le 7 novembre 1915 à l'Hôtel de la Cigogne (Ordre du jour) 16

Page — Seite

Jahresbericht pro 1913/1915 (Beilage) . . . . . **Heft 3**
Hauptversammlung 1915 (Protokollauszug) 47
Berichtigung 64
Vorstandssitzung, Sonntag den 6. Februar 1916 in Bern (Auszug aus dem Protokoll) 116
Danksagung . . . . . **(Heft 8)** 112
Vogelkunde und Volkskunde . . . . . **(Heft 9)** 113
Die Frühjahrsversammlung, Sonntag den 21. Mai 1916 (Zugleich Protokollauszug) (mit Textbild) 134
Zusammenhalten und Arbeiten 177
Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom Samstag den 20. August 1916, in Solothurn 191
Neues Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz 191
Kontroll- und Beratungsstelle für Vogelschutzangelegenheiten . . . 191
Schweizerische Vogelberingung 192
Reservation Koserrain bei Burgdorf 192
Hauptversammlung im Herbst 1916 in Zürich 192
Exkursion nach dem Inkwiler- und Burgäschisee 192

Totentafel. — *Nécrologie.*

† Angelo Ghidini . . . . . **(Heft 8)** 112
— — 140
† — Karl Schwander, Arzt 160

Vom Büchertisch. — *Littérature* 46, 63, 80, 96, 159

Unsere Bilder. — *Nos illustrations.*

Nest mit Jungen des Zwergreihers — Ardetta minuta L., Naturaufnahme von Fr. Weber-Brög (Kunstbeilage) 1
Drei Tage, drei Monate und drei Jahre alte Schnepfe (Textbild) . . . 75
Nid du Rossignol de murailles (Ruticilla phoenicurus L.) dans une caisse, contenant des instruments météorologiques, 2 illustrations a et b 77
Schwarzkehlchen (Buntbild, Kunstbeilage) 81
Wildenten (Textbild) 134
Exlibris (Waldrapp, Alpenkrähe, Europäischer Sichler) (Textbild) . . . 150

☛ *Durch Versehen des Setzers sind die Seitenzahlen 97—116 doppelt gedruckt worden. Im Inhaltverzeichnis ist der in Frage kommenden Zahl die Nummer des entsprechenden Heftes beigefügt, so dass unliebsame Störungen beim Nachschlagen vermieden sind.*

Der XIII. Jahrgang des „Ornithologischen Beobachters" enthält somit 212 Seiten.

Tafel 1.

Nest mit Jungen des Zwergreihers — Ardetta minuta L.

Bielersee, 20. Juni 1915.

Naturaufnahme von Fr. Weber-Brög, Neuenstadt.

XIII. Jahrgang Année | Oktober 1915 Octobre | Heft ..... Fascicule 1

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerichen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Ein Beitrag zur Biologie des Zwergsteissfusses

Podiceps minor (Gm.).

Von Dr. *Julius Troller*, Luzern.

Dieser zierliche Schwimmkünstler, welcher der kleinste einheimische Vertreter in der Familie der tauchgewandten Podicipidae ist, ist gleichzeitig auch einer unserer interessantesten Wasserbewohner. Ein solcher ist er in des Wortes vollster Bedeutung. Im Wasser vermag er sich jedem Feinde geschickt zu entziehen, fern von diesem seinem Element ist er dem Verderben preisgegeben. Wohl kann er, mit steilgestelltem Körper, behend auf der Erde sich fortbewegen, doch ist es ihm unmöglich, vom festen Boden sich in die Luft zu schwingen. Daher geht er nie aus freiem Willen aufs feste Land und nur selten auf schlammige, aus dem Wasser ragende Hügelchen, noch seltener auf den Uferrand. Aber auch vom Wasser aus ist er nur schwer zum Fliegen zu bewegen und wohl meist nur in der Zugzeit, wobei er, mit seinen gelappten Füsschen das Wasser tretend, den Körper steilgestellt, mit den kurzbefiederten Schwingen rasch schlagend, auf dem Wasserspiegel sich viele Meter schnell vorwärts bewegt, bis es ihm endlich gelingt, die Lappen von dem feuchten Element zu lösen und frei in der Luft zu schweben. Wenn die Füsse sich endlich vom Wasser gelöst, hängen die Läufe vorerst noch nach hinten und etwas nach

aussen und man sieht, welche Anstrengung ihm der ungewohnte Flug macht; wenn er aber einmal die Höhe gewonnen, so rudert dieser kurzbeschwingte Vogel rasch durch die Lüfte. Ein so unbehülflicher Flieger hebt sich natürlicherweise bei keiner ihm drohenden Gefahr in die Luft, sondern er verschwindet blitzschnell vor jedem Feinde in seinem eigentlichen Element, wo er sich, als exquisiter Schwimmer und Taucher, sicher weiss.

So ist der Zwergtaucher der flugungewohnteste Vertreter seiner flugungewohnten Familie, auf dem besten Wege, sein Flugvermögen ganz einzubüssen und ratit zu werden, wie dies einer seiner nahen Verwandten, der Riesenalk (*Alca impennis*, L.), lange vor ihm getan und welcher den Verlust des Flugvermögens mit dem Aussterben seiner Art bezahlt hat. Unser kleiner Lappentaucher zeigt unbestreitbar die Tendenz, zurückzukehren in jenes Element, das Wasser, dem vor ungezählten Jahrhunderttausenden die Urvorfahren, die Ornithopoden, entstiegen und die Fähigkeit wieder zu verlieren, welche sie durch Auflösung der Schuppe in die lufthaltige und luftfassende Feder erworben, das Flugvermögen.

Dass aber eine so ausgesprochene Einschränkung des Flugvermögens, wie sie sich bei unserem Lappentaucher im Laufe der Zeiten entwickelt hat, nicht ohne schädigenden Einfluss auf die Erhaltung der Art sein kann, geht schon daraus hervor, dass wohl wenig Vogelarten, trotz der relativ kleinen Zugsstrecken, so grosse Verluste während der Zugszeit erleiden, wie gerade er. Auf dem Zuge von starken Winden überraschte, auf festen Boden verschlagene Exemplare sind verloren, da sie sich nicht mehr zu erheben vermögen, um die Luftreise fortzusetzen. Und wie häufig mag das vorkommen! Sagt doch schon Naumann in seinem klassischen Werk „Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas", Bd. 12, Pag. 113: ...„Wo es ihm gefiel und er ruhig seine Jungen aufziehen konnte, kommt er alle Jahre wieder hin; doch würde dies viel allgemeiner sein, wenn nicht mutmasslich gar viele auf ihrer Winterreise umkämen, weshalb denn in manchem Jahr manche bekannte Brutplätze unbesetzt bleiben..." Aber nicht nur widrige Luftströmungen während der Zugszeit werden ihm häufig zum Verderben, sondern schwächere Exemplare er-

matten bisweilen bei der ungewohnten Luftreise und fallen zu Boden, von wo sie sich bei ihrem beschränkten Flugvermögen nicht mehr zu erheben vermögen und elend zu Grunde gehen. Wieder andere lassen sich in der Zugzeit vom Frost an Gewässern überraschen, sodass sie sich, wenn diese zugefroren, nicht mehr in die Luft schwingen können, um die Reise fortzusetzen. So habe ich zwei Exemplare am zufrierenden Rotsee beobachtet, wie sie hilflos auf dem Eise lagen, trotz der grossen Nähe der Reuss und des offenen Vierwaldstättersees, weil sie den richtigen Moment, als noch eine genügend grosse Fläche des Sees zum nötigen Fluganlauf eisfrei war, verpasst hatten. Wenn der Zwergtaucher gleichwohl bei uns immer noch häufig vorkommt, so verdankt er das seiner Klugheit und Heimlichkeit, welche seiner Art im Kampf um die Existenz obige Nachteile ausgeglichen haben.

Alle Autoren stimmen darin überein, dass es zu den grossen Seltenheiten gehört, einen dieser Vögel fliegen zu sehen. Dies geschieht höchstens während der Zugszeit und wenn er nach vollendetem Brutgeschäft mit den selbständig gewordenen Jungen den Nistort zu verlassen trachtet. Aber alle Luftreisen unternimmt er ungern und gezwungen, stets zur Nachtzeit, da er sich den gefiederten Tagräubern gegenüber hilflos weiss. Hören wir, was Naumann über sein Verhalten vor Antritt dieser Reisen uns berichtet. Im Naum. Bd. 12, Pag. 110 heisst es: „... Sehr oft merkt man es ihm an, wenn er die nächste Nacht fort will; er wird dann gegen Abend unruhig, versucht oft seine Flügel und wo mehrere beisammen sind, jagen und necken sie sich." Und Pag. 109 desselben Werkes lesen wir: „... In der Abenddämmerung bereiten sich die namentlich im Herbst in kleinen Gesellschaften versammelten durch allerlei Neckereien und Spiele zur Reise vor, wobei sie ihr Flugvermögen probieren, plätschernd sich aufschwingen, wieder niederlassen und endlich mit Einbruch der Nacht sich im Ernst in die Luft erheben und so verschwinden. Diese Spiele wiederholen sich oft mehrere Abende, ehe sich der kleine Verein entschliesst abzureisen, worauf dann an solchen Orten plötzlich wieder Stille eingetreten ist, wo vorher bis tief in die Nacht viel Leben herrschte."

(Fortsetzung folgt.)

Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Voir „O. B.“, année XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, année XII, fasc. 1, 2, 7 à 10.

De 1903 à 1904, le „Neptune“, navire canadien faisant une croisière scientifique dans les eaux septentrionales de l'Amérique orientale, rencontra, communément le *Somateria spectabilis* dans le nord de la baie d'Hudson, couvant sur les îlots des nombreux étangs. L'eider d'Amérique *(Somateria dresseri*, Sharpe) couvait partout dans la baie d'Hudson et sur la côte orientale de Rowe's Welcome, mais l'eider du nord *(Somateria m. borealis)* n'est observé nombreux qu'aux environs du cap Fullerton.

Concernant les captures de l'eider ordinaire, *Somateria mollissima,* L. nous trouvons de nouveau quelques observations, dues à M. R. Poncy, dans son *„Rapport de la Station ornithologique du Port de Genève et de ses environs“*, 1914—1915 (v. Bull. Soc. Zool. de Genève, Tome II, fasc. IV, pag. 78, 81). 20 novembre 1914, 2 juv. eiders passent en volant la Jetée des Eaux-Vives et se posent dans le Port, près du Pont du Mont-Blanc (Genève), le 21, ils sont là. — Le 27, on observe, dans les mêmes parages, cinq eiders, dont 3 ad. (2 ♂ de seconde année et 1 ♀) et 2 juv. Une ♀ et un ♂ sont capturés; ce dernier a dans son estomac 75 limnées et de nombreux parasites intestinaux de même la ♀ (v. note en petits caractères: „O. B.“, année XII fasc. 10, p. 153).

Uria Brünnichi (Sab) — **Uria lomvia** (Pall.) — *le guillemot de Brünnich* ou *guillemot à bec épais* (norv. *Brünnichs Teiste).* A mi-chemin de la Norvège aux Spitsbergen, à 450 km. du cap Nord, surgit l'île des Ours[1]), dont les côtes abruptes ne forment pour ainsi dire qu'une immense rookerie, principalement dans sa partie méridionale entre le cap Bull et le cap Kolthoff; là, les hautes falaises, dominées par le mont Hamberg (425 m.) sont habitées par les mouettes tridactyles y vivant côte à côte avec les lummes; on y trouve encore des mergules, les pétrels fulmars et des goëlands

[1]) Cette île est située entre le 74e et le 75e l. n, et 19e E. Gr.; elle fut découverte en 1596 par le marin hollandais Barents (Guillaume Barendsz, né dans l'île de Terschelling vers 1560, mort en 1598), qui la nomma „Jammerberg“ (Mont de la Misère), mais ses matelots ayant tué un ours l'appelèrent „Beeren Eiland“ (Ile des Ours). Redécouverte en 1603 par un explorateur anglais, celui-ci lui donna de nom de „Cherry Island“ sous lequel elle est encore désignée sur les cartes anglaises.

Au point de vue zoogéographique l'île des Ours doit être comptée avec l'Archipel des Spitsbergen.

bourgmestres. Un coup de canon, tiré du navire, met tous ces oiseaux en émoi, ils s'envolent en un tourbillon ailé, formé de milliers d'individus, nuage vivant, criant et piaillant.

Dans cette région de l'île des Ours, le genre le mieux représenté est celui des *Uria (lummes* ou *guillemots)*, dont l'espèce la plus nombreuse est le lumme de Brünnich ou guillemot à bec épais *(Uria lomvia*, Pall.), puis le guillemot à capuchon[1]) *(Uria troile*, Lath.) ou guillemot à bec mince et sa variété très peu commune le guillemot bridé[3]) *(Uria ringvia*, Brünn) qui atteint à cette latitude son point de dispersion le plus septentrional.

Au Spitsberg l'espèce *Uria troile* n'y est représentée que par des individus isolés, car les cas de trouvaille connus se rapportent tous sans exception à l'époque où la différence entre *Uria lomvia* et *Uria troile* n'était point encore établie d'une façon certaine. Le 4 août 1898, le Prince de Monaco[2]) rapportait de l'île de Barents (côte est de l'Archipel, par 78° 10 et 78° 40 l. n. et 21° E. Gr.) une quinzaine d'espèces d'oiseaux[3]), parmi lesquels un *Uria troile*. Ces sujets ont figuré à l'Exposition universelle de Paris en 1900, et s'il n'y a pas eu erreur de lieu d'origine pour ce guillemot, ce serait la première preuve certaine de la présence de l'espèce (guillemot à capuchon) dans l'Archipel.

Plusieurs auteurs citent la forme *Uria ringvia* (parfois *Uria lacrymans*, La Pyl) comme faisant partie de la faune avienne des Spitsbergen. Il y a erreur. Cette rare variété de l'*Uria troile* se rencontre toujours en compagnie de cette

---

[1]) *Uria troile*, 311, signalé comme hôte tout-à-fait exceptionnel pour la Suisse dans le „Catalogue distributif de Studer et Fatio", il aurait été pris des individus égarés, l'un près de Morges, un autre près de Vevey et un troisième près de Moudon. Schinz indique qu'un guillemot fut tué sur le lac des Quatre-Cantons, près de Lucerne. Un autre fut pris vivant sur la Broye, entre les lacs de Neuchâtel et de Morat.

Dans „les Oiseaux" par Z. Gerbe (édit. franç. de A. E. Brehm), vol. II p. 873, l'illustration représente un lumme bridé et non point un lumme troile, comme l'indique la légende.

[2]) „Albert Ier, Prince de Monaco: Exploration océanographique aux Régions polaires" (voir „Ornis", vol. IX, 1899).

[3]) E. Oustalet: „Liste des oiseaux recueillis dans le cours de la dernière campagne scientifique de S. A. S. le prince Albert Ier de Monaco" (voir „Ornis", vol. IX, 1899).

dernière espèce et n'en diffère ni par la grandeur, ni par le plumage, mais seulement par la présence d'un trait blanc à côté de l'oeil, descendant de son angle postérieur aux côtés du cou; au temps des amours l'oeil est encore entouré d'un cercle blanc.

Tous les ornithologues sont d'accord actuellement pour reconnaître que l'*Uria ringvia* n'est qu'une aberration de l'espèce type *Uria troile*. Parmi les individus de la forme américaine *Uria troile californica* de la côte ouest de l'Amérique du Nord on trouve des sujets bridés.

Uria troile ainsi que sa variété *Uria troile ringvia* se rencontrent nombreux, aussi bien sur la côte norvégienne [1]) qu'en Islande, mais en nombre restreint dans la partie méridionale de la côte ouest du Groenland. Au delà du 75° l. n. ils manquent dans l'Arctique.

Au Spitsberg *Uria lomvia* est avec *Mergulus alle* l'espèce la plus commune, se rencontrant un peu partout lorsqu'elle a trouvé un endroit convenable pour y établir une colonie, grande ou petite, principalement le long de la côte ouest. Il n'existe aucune certitude que l'espèce niche dans les parois rocheuses des îles de la côte orientale. Nous pouvons dire que le guillemot de Brünnich est le véritable lumme polaire; un certain nombre passe l'hiver dans les eaux libres de la côte ouest de l'Archipel. Adolf-Erik Nordenskjöld [2]) relate que lors de l'hivernage de l'expédition suédoise 1872/73, dans Mossel Bay (nord du Spitsberg, au sud de Verlegen Hook, sur la côte ouest de la Nouvelle-Frise), il vit par 79° 53 l. n. un lumme, le 23 décembre 1872, et de nouveau le 30 mars 1873. Un autre explorateur, un Anglais, Arnold Pike [3]), durant son hivernage de 1888/89 sur l'île des Danois,

[1]) 15 juillet 1910, vis-à-vis de la bouche du Hollandsfjord nous observons des guillemots à capuchon (U. troile). — 17 juillet 1910, même espèce dans le Lyngenfjord (côte norvégienne). — 19 juillet 1911, par le travers du Dogger Bank (banc des Lougres) dans la mer du Nord, nous notions par 55° l. n. et 2° E. Gr les deux premiers guillemots à capuchon (U. troile).

[2]) „Redogörelse för den Svenska Polarexpeditionen ar 1872/1873."

[3]) La maison d'hivernage de M. A. Pike existe encore sur l'île des Danois, au fond de la baie de la Vierge (Virgo bay), ainsi dénommée par Andrée, l'aéronaute polaire, du nom du navire le „Virgo" qui l'amena en ces lieux. Andrée et ses compagnons y firent deux séjours, l'un du 22 juin au 20 août 1896, et l'autre du 30 mai au 11 juillet 1896, jour du départ du ballon „Ornen" pour le pôle nord. L'on ne revit plus les hardis explorateurs.

entendit sur l'île d'Amsterdam, les 2, 3 et 11 janvier 1889, des cris d'oiseaux, mais la nuit polaire l'empêcha d'identifier l'espèce, il croit cependant que c'était des lummes. Le 5 avril 1889, il observe dans les mêmes parages, plusieurs guillemots polaires. L'on peut donc supposer que ces oiseaux avaient dû hiverner à ces hautes latitudes et que l'approche du printemps les attirait de nouveau près des côtes.

Mais la migration de l'espèce, vers les places de couvée, se fait plus tardivement. Le 14 mai 1889, Walter relate avoir rencontré un très grand nombre de lummes entre l'Ile des Ours et le Cap Sud (Spitsberg), c. à d. du 74° 30 au 76° 30 l. n. (voir Ornithologische Ergebnisse der von der Bremer geographischen Gesellschaft im Jahre 1889 veranstalteten Reise nach Ostspitzbergen). Le 11 mai 1900, Bunge vit dans le Horn Sund de forts voliers de guillemots polaires (voir Bianchi V, Zoologische Ergebnisse der russischen Expeditionen nach Spitzbergen. Ueber die in den Jahren 1899—1901 auf Spitzbergen gesammelten Vögel).

Il n'est peut-être pas inutile d'ajouter qu'au point de vue biologique il n'existe aucune différence entre *Uria lomvia* et *Uria troile*. La longueur totale de ce dernier est un peu supérieure à celle du précédent, mais les ailes sont plus longues; le bec du lumme polaire est plus court mais plus vigoureux. Chez cette espèce le bord de la mandibule supérieure du bec, du coin de la bouche aux narines, est gris-blanc, un peu épaissi. Les côtés de son corps sont plutôt blanc pur, parfois parsemé de taches longitudinales clair-semées. Chez *Uria troile* ces parties ont de nombreuses taches longitudinales Des mensurations exactes ont donné pour la longueur totale de chacune des trois espèces, les dimensions suivantes:

Uria Brünnichi, 5 exempl., longueur totale 448 à 472 mm.
Uria troile, beaucoup d'ex., longueur totale 483 à 510 mm.
Uria t. *ringvia*, 2 exempl., longueur totale 502 à 507 mm.

Nathorst, A. G., le découvreur du Golfe des Glaces (Icefjord) donne dans „Om 1898 ars svenska polarexpedition (Ymer, 1898 a et b)" le tableau ci-dessous qui montre quelques petites variations existant entre les trois lummes.

		Sexe	Plumage	Longueur du bec du front à la pointe	Hauteur du bec près des narines	Largeur du bec près des narines	Longueur des tarses	Longueur du doigt intermédiaire avec l'ongle	Longueur des ailes	Lieu de capture
I. Uria troile	1	♂	Pl. d'été	45,0	14,5	9,0	39,5	56,0	205,0	Ile des Ours
	2	?	„	44,5	15,0	8,0	40,0	55,0	196,0	Suède
	3	?	Pl. d'hiver	50,0	13,0	8.0	38,5	53,0	190,0	„
II. U. troile	1	♂	Pl. d'été	47,0	15,5	9,0	38,5	56,0	210,0	Ile des Ours
(var. ringvia)	2	♂	„	48,0	14,5	9.0	42.0	58,0	210,0	„
	3	?	„	48,0	15,0	9,0	38,0	53,0	190.0	?
III. U. Brünnichi	1	♂	Pl. d'été	38,0	16,0	9.0	39,0	53,0	211,0	Ile des Ours
(ou U. lomvia)	2	♂	„	35,0	15,5	9,0	38,0	56,0	207,0	Spitsberg
	3	♂	„	36,0	15,5	9,0	38.0	54,0	203,0	Ile des Ours
	4	?	Pl. d'hiver	34,0	13,5	8.0	37,0	53,0	204,5	„

Sur mer les *Uria troile* et *Uria Brünnichi (Uria lomvia)* se tiennent nettement séparés, tandis que parfois *Uria troile* et *Uria t. ringvia* se mélangent.

Le lumme polaire (comme les deux autres) ne pond qu'un oeuf, qui est couvé alternativement par le mâle et la femelle. Les oeufs des lummes varient tellement de teinte et de dessins qu'il est possible de dire qu'il n'y en a pas deux pareils. Ceux du lumme polaire ont une teinte générale, variant du vert-bleu au bleu pâle, parfois ils sont blanchâtres; ils portent des taches foncées irrégulières, grandes et petites, surtout vers le gros bout. Nous avons pu observer que ces oiseaux se tiennent verticalement sur le replat rocheux, tournant le dos à la mer, l'oeuf est alors placé entre leurs jambes

(A suivre.)

Ornithologische Beobachtungen
aus der Gegend von Neuenstadt am Bielersee.

Von *F. Weber-Brög.*

Mit Abbildung auf Tafel 1.

Winterbericht 1914/15.

Obschon ich nicht gerade ein grosser Ornithologe vor dem Herrn bin und meine ornithologischen Kenntnisse noch verschiedene Lücken aufweisen, wage ich es dennoch, den Lesern des „Ornithologischen Beobachters" einige Mitteilungen zu machen.

Zunächst muss ich darauf hinweisen, dass letzten Winter in meinem Beobachtungsgebiet der Vogelbestand sehr gering war, so dass ich eigentlich nicht viel von dem Leben und Treiben der Vögel erzählen kann.

Während vorletzten Winter eine bunte Gesellschaft von Finken, Rotkehlchen und Meisen meinem stets wohl gedeckten Tische alle Ehre machten, brauchte ich diesen Winter, statt 10 bis 12 Kilos im Vorjahr, kaum 1 Kilo Körner und sonstiges Vogelfutter.

Ich suchte lange vergeblich nach dem Grunde dieses auffälligen Fernbleibens meiner gefiederten Wintergäste bis ich endlich von Frau Doktor Burger (Ordentl. Mitglied unserer „Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz") Aufklärung erhielt. „In unserm Garten, sagte sie, wimmelt es förmlich von Meisen, Goldammern, Buch- und Grünfinken etc., aber *ich habe sehr frühzeitig zu füttern angefangen und so die Vögel angezogen und hoffe, dass diese mir treu bleiben werden.*"

Es war denn auch so. Trotz Schneegestöber und Kälte im Februar zeigten sich bei mir kaum drei bis vier Sumpfmeisen und hie und da ein verirrter „Gilberich"[1]), während in dem kaum ein Kilometer entfernten „Belle-Vue" täglich eine überaus animierte Table d'hôte stattfand. Allerdings muss gesagt werden, dass der Belle-Vue-Garten mit seinen Bäumen, Sträuchern und Tannendickichten ein idealer Winteraufenthaltsort für Vögel ist, wo ihnen Schutz gegen Kälte und Raubzeug geboten wird. —

Ein interessantes Resultat ergab die allgemeine Revue sämtlicher von mir in Neuenstadt plazierten Meisenkasten, welche ich Ende März ausgesäubert habe. Die 70—80 Kasten waren alle bezogen worden; einige enthielten sogar zwei Nester, eines auf dem andern, abgesehen von vier Mäuse-Menagen, welche wohl im Spätherbst die auf Nussbäumen angebrachten Nistkasten als Winterquartier bezogen hatten und hier von den angelegten Nussvorräten lebten bis Nahrungsnot der ganzen Herrlichkeit ein Ziel setzte. Klumpen von Mäuseskeletten zeugten von dem tragischen Ende dieser Mäuseansiedelungen. Das Ergebnis meiner Meisenkasteninspektion

[1]) Lokalnamen für Goldammer. Red.

zeigte, dass das Meisenvolk in unserer Gegend noch nicht auf dem Aussterbeetat steht.

Eine merkwürdige Erscheinung beobachtete ich im Februar. Anlässlich eines Spazierganges nach der „Cascade", Sonntag, den 4. Februar, vormittags 8½ Uhr, bemerkte ich im Gebüsch am Ufer des Baches ein Trüppchen Goldhähnchen. Ihr sonderbarer Flug von Zweig zu Zweig fiel mir sofort auf. Sämtliche Tierchen hatten aufgebauschtes Gefieder und glichen kleinen Käuzlein. Furchtlos umschwärmten sie mich in merkwürdig zitterndem, geräuschlosem Fluge. Obschon sie sich hin und wieder an ein Blatt oder Zweiglein hängten, um eine kleine Insektenlarve abzulesen, zogen sie die Flügel nicht an, sondern verharrten mit halb gespannten Schwingen stetsfort zitternd, wie wenn sie in eine Art Winterschlaf verfallen wollten. Ohne Mühe gelang es mir eines dieser Vögelchen mit der Hand zu fangen. Ich trug es in der geschlossenen Hand, sorgfältig in die Tasche gesteckt, nach Hause. Durch die Wärme war wieder Leben in den kleinen Wicht gekommen, denn als ich die Hand öffnete, schoss er pfeilgeschwind davon.

Frühlingszug.

Meine bisherigen Berichte über Vogelwanderungen haben angedeutet, dass Neuenstadt keine „Vogelwarte" ist. Obwohl ich hie und da das Glück habe ein paar Erstlinge zu erspähen, so ist es doch eine Seltenheit, wenn ich einen Hauptzug zu verzeichnen habe, ausgenommen bei den Schwalben.

Als ersten Frühlingsboten habe ich den Gartenspötter (Hypolais salicaria Br.) notiert. Derselbe erschien in unserm Garten bei kaltem, stürmischem Wetter am 4. April mittags. Am gleichen Tage hörte ich das Girren einer Ringeltaube (Columba palumbus L.) an der Felswand im Bouday. Sperber (Accipiter nisus L.), Turmfalken (Cerchneis tinnunculus L.), Mäusebussarde (Buteo vulgaris Becust.), Rotkehlchen (Dandalus rubecula L.) und Goldhähnchen (Regulus spec.?) treiben sich dort herum.

Am 11. April wird es lebendiger. Die Sonne erquickt die Natur. Der Turmfalke ist an der genannten Felswand alljährlich regelmässiger Brutvogel.

2 Uhr nachmittags. Im Rebgelände ob Neuenstadt zähle ich 15 Stück Erlenzeisige (Chrysomitris spinus L.); 5 Blut-

hänflinge (Cannabina sanguinea Landb.) leisten ihnen Gesellschaft. Zu gleicher Zeit 3 Mäusebussarde, 2 ♂♂ um ein ♀ rivalisierend, hoch kreisend und spielend. Ueber dem Schilf am See späht ein Schwarzbrauner Milan (Milvus ater Gm.) nach Beute. Die Rotkehlchen paaren sich, fröhlicher Gesang überall. Erste Heckenbraunelle (Accentor modularis L.), ♂ erkannt.

13. April. 3 Weisse Bachstelzen (Motacilla alba L.) von West nach Ost über die Stadt.

17. April, morgens 9 Uhr, erste Rauchschwalbe (Hirundo rustica L.).

18. April. Am Seeufer Rohrammern (Schoenicola schoeniclus L.) gesehen und gehört.

19. April. Viele Spechtmeisen oder Kleiber (Sitta caesia Mey. W.) in der Cascade; erster Gartenrotschwanz (Ruticilla phoenicurus L.) ♂, in der Nähe der Stadt. Am gleichen Tag in Prêles (Prägels, auf dem Tessenberg ob Neuenstadt, 820 m.). Viele Gimpel oder Dompfaffen (Pyrrhula europaea Vieill.) an den Tannzapfen beschäftigt; ferner einige Waldlaubvögel (Phyllopneuste sibilatrix Bechst.). Auf dem Heimweg 2 Rauchschwalben.

25. April, nachmittags. Erstes Paar Schwarzköpfige Grasmücken (Sylvia atricapilla L.); im Gebüsch beim „Bouday" Waldlaubsänger und Schwanzmeisen (Acredula caudata L.).

1. Mai, morgens 9 Uhr. Die ersten Mauersegler (Cypselus apus L.), etwa 30 Stück, über die Stadt; Durchzug nach Osten. Am gleichen Vormittag lauschte ich auf dem Friedhof dem Gesang der Gartengrasmücke (Sylvia hortensis auct.); es waren 2 bis 3 ♂♂ anwesend. Im „Firage" eine Gartenammer (Emberiza hortulana L.) scheu umherfliegend, wahrscheinlich verirrt.

Des Oeftern habe ich kleinere und grössere Trupps von Hänflingen im umliegenden Rebgelände beobachtet. Dieser Vogel ist in der Gegend ein sehr verbreiteter Brutvogel, ebenso der Erlenzeisig. (Schluss folgt.)

Der Schwalben Abschied.

Von *J. U. Gerber*, alt Lehrer.

Auch dieses Jahr waren die Schwalben in Rubigen recht zahlreich vertreten, sowohl Rauch- wie Hausschwalben (Hirundo rustica und urbica). Die Klagen in den Zeitungen über Abnahme dieser allgemein bekannten und beliebten Vögel sind nicht immer zutreffend. In der Regel erscheinen solche Meldungen im Frühling viel zu früh. Die Schwalben einer Gegend kehren nicht alle gleichzeitig zurück, vielmehr erscheint das Hauptkontingent manchmal erst mehrere Wochen nach den ersten Vorposten. So war es auch heuer. Fischer beobachteten eines Tages, es war in der zweiten Hälfte Mai, eine ganze Wolke von Schwalben an der Aare, und gleich darauf waren auch hier die bisher noch bestandenen Lücken reichlich ausgefüllt.

Dass die Schwalben in hiesiger Gegend gut vertreten sind, hat gewiss auch seinen Grund in dem Vorhandensein reichlicher Nahrung. Das Sumpf- und Augebiet an der Aare ist eben die Brutstätte zahlreicher Mücken-, Fliegen- und Bremsenschwärme.

Allherbstlich sammeln sich die Schwalben in der Gegend, um gemeinsam ihre Abreise in die Winterquartiere vorzunehmen. Namentlich ist es die Rauchschwalbe, welche sich oft in grossen Schwärmen einfindet. Die vielen Telegraphen- und Telephongdrähte bieten ihnen willkommene Sitzgelegenheit. So war es auch dieses Jahr. In der Woche vom 7. zum 12. September sah man jeden Morgen die Drähte des Dorfes mit Rauchschwalben besetzt. Das Wetter war kalt, und die ganze Gegend von einer dichten Nebelschicht bedeckt, welche ihnen jede Orientierung für die Weiterreise hemmte. Von Tag zu Tag nahm jedoch die Zahl der Schwalben zu. Am Samstag und Sonntagmorgen (11. und 12. September) war die Menge so gross, dass sich die Drähte unter der Last der Tierchen gewaltig bogen und fast zu zerreissen drohten; Schwalbe sass an Schwalbe fast das ganze Dorf entlang. Ich schätzte ihre Zahl auf 1200 bis 1500 Stück. Mit Sonntag verschwand dann die Nebelschicht und mit ihr auch die Schar der Rauchschwalben.

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Die Rabenkrähe als Nestplünderer.[1])

Von *Karl Daut.*

1.

Ein Buchfinkenweibchen holte sich längere Zeit alle Tage fleissig hingestreutes Futter, mit Vorliebe Brotkrummen, auf unserer Terrasse; öfters erschien auch das zugehörige Männchen.

Das Weibchen flog mit den Futterstoffen regelmässig auf eine in einem Nachbargarten stehende Tanne. Da es immer genau an der gleichen Stelle der Tanne einfiel, so war mit Sicherheit anzunehmen, dass sich auf dem betreffenden Aste das Nest mit den Jungen befand, für welche das Futter bestimmt war.

An einem Sonntage — es war am 6. Juni dieses Jahres — hielt ich nach dem Mittagessen auf unserer Terrasse Siesta. Da sah ich eine Rabenkrähe von dem Aste abfliegen, auf welchem das Nest liegen musste. Während die Krähe wegflog, hörte ich eine Frau aus einem benachbarten Hause rufen: „Lueget dert die Kräije het e Vogel im Schnabel!"

Die obenerwähnte Tanne befindet sich hart an einer vielbegangenen Strasse in nächster Nähe der Wohnhäuser, mitten in einem stark bevölkerten Quartier.

In meinem Berichte im „Ornith. Beobachter", 1912/13, machte ich darauf aufmerksam, dass die Krähe die frühen Morgenstunden zu ihren Raubzügen benutze. Der im Vorstehenden erwähnte Fall beweist nun, dass sich der elegante, schwarzbefrackte Strauchdieb durchaus nicht scheut, am heiterhellen Tage sein berüchtigtes Gewerbe auszuüben!

2.

Unsere fleissige Mitarbeiterin Frau Straehl-Imhoof in Zofingen übersendet uns als Bestätigung ihrer Mitteilungen in Heft 1 und 2 des „Ornith. Beobachters", 1914/15, einen Zeitungsausschnitt mit nachfolgendem Wortlaut:

---

[1]) S. „Ornith. Beobachter" 1912/13, Seite: „Vernichtung unserer Singvögel", von K. D.; ebendaselbst Seiten 213 und 253: „Vernichtung unserer Singvögel," von Karl Stemmler, und Seite 236: „Zur Krähenfrage", von Dr. Rich. Biedermann-Imhoof.

„Noch ein Feind der Singvögel. Das „Zof. Tagbl." hat auf die Verheerung hingewiesen, welche die *Sperber* unter der Vogelwelt anrichten. Wir unterstützen die Anregung, die Behörden möchten für Abschiessen dieser Massenmörder unter jener Vogelwelt, die dem Landwirt so nützlich ist, ein mehreres tun. Sie könnten einem rapiden Zurückgehen des Bestandes der die Insekten vertilgenden Singvögel noch wirksamer Halt gebieten, wenn sie ausser dem Sperber auch der *Krähe* ihr Morden unter der Brut der kleinen Vögelwelt verunmöglichen würden, indem sie für ein vermehrtes Abschiessen auch dieser Raubvögel besorgt wären. Schreiber dieser Zeilen hat mehr als einmal beobachten können, wie Krähen über die Brut nützlicher Vogelgattungen hergefallen sind und jedesmal ist der kleine Nachwuchs dem raubenden Mordgesellen zum Opfer gefallen. Also, wenn man wirksame Hilfe schaffen will, dann erkläre man mit dem *Sperber* auch der *Krähe* den Krieg, beide sind Mörder an unserer nützlichen Vogelwelt."

Meine Ansicht, dass der Mensch da, wo durch die Ueberhandnahme der Rabenkrähe das Gleichgewicht in der Natur gestört wird, das Recht hat korrigierend einzugreifen, wird wohl jeder vorurteilsfreie Naturfreund mit mir teilen. Dagegen kann ich mich nicht entschliessen, dem

Sperber als Feind unserer nützlichen Vögel

den Krieg bis zur Vernichtung zu erklären. Ich habe schon öfters für den Sperber eine Lanze gebrochen und verweise hier nur auf meinen diesbezüglichen Artikel in Jahrgang XI des „Ornith. Beobachters" [1])

Es ist eine bekannte Tatsache, dass dem Sperber weitaus in den meisten Fällen der *Haussperling* zum Opfer fällt; damit leistet der Sperber für die Erhaltung anderer Kleinvögel wertvolle Dienste, indem er der Uebervermehrung des Spatzes eine Schranke setzt. Er greift also ordnend in den Haushalt der Natur ein dadurch, dass er der Ueberhandnahme einer Vogelart zum Schaden anderer Arten Einhalt gebietet. Es ist richtig, dass sich der Sperber hin und wieder eine Amsel, einen Star oder ein vorwitziges Meislein als Leckerbissen holt.

[1]) S. „Ornith. Beob." 1913/14, S. 231: „Gegen Raubvögel und Spatzen".

Um mir den Vorwurf der Einseitigkeit zu ersparen, führe ich nachfolgendes Vorkommnis an:

An einem schönen Sonntagmorgen (16. Mai 1915) machte ein *Amselweibchen* auf einem frischgelockerten Rasenplatze in unserem Baumgarten auf Regenwürmer Jagd. Plötzlich schoss ein Sperber zwischen den Bäumen hinunter und packte die Amsel mit seinen Fängen. Der freche Räuber stund einen Augenblick auf seinem jämmerlich schreienden Opfer und flog hierauf mit demselben davon.

Weiteren Aufschluss geben meine in Heft 5/6 des „Ornith. Beobachters" 1914/15 veröffentlichten „Untersuchungsergebnisse des Mageninhalts einheimischer Vögel."

Trotz dieser vereinzelten Fehlgriffe des berühmten Spatzenjägers, dürfen wir demselben, da er überdies im Vergleich zu der massenhaft auftretenden Rabenkrähe als seltene Erscheinung zu betrachten ist, keineswegs seine Daseinsberechtigung absprechen.

Wir begnügen uns ja auch nicht nur mit Kaffee und Kartoffeln!

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Vorstandssitzung

Sonntag den 3. Oktober 1915 im Hotel **Bahnhof** in **Herzogenbuchsee.**

Auszug aus dem Protokoll.

Beginn der Sitzung: Vormittags 10 Uhr.

Anwesend sind 7 Mitglieder. *Die Abwesenheit haben entschuldigt:* 4 Mitglieder. *Ferner sind abwesend:* 7 Mitglieder.

Präsident Hess eröffnet die Sitzung, indem er die Anwesenden herzlich willkommen heisst und sein Bedauern ausspricht, dass eine grössere Anzahl der Sitzung ferngeblieben ist.

Traktandenliste. 1. Wahl eines Tagessekretärs. 2. Bericht über die Eingabe betreffend Vogelzugsenquete. 3. Bericht über Raubvogelabschuss. 4. Biologenkalender. 5. Bericht über Tauschverkehr. 6. Druckvertrag. 7. Mitgliederaufnahme. 8. Generalversammlung: Ort, Zeit, Anträge und Programm. 9. Event. Arbeitsprogramm. 10. „Der Beobachter". 11. Redaktionskommission.

Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben: *Trakt. 1.* Gewählt wird Red. Daut. *Trakt. 3.* Auf der Abschussliste für den Kanton Zürich ist auch der *Turmfalke* aufgeführt. *Trakt. 6.* Druckvertrag bleibt auf weiteres Jahr in Kraft. *Trakt. 7.* In die Gesellschaft wurden aufgenommeu 1 freies

und 1 ordentliches Mitglied. *Trakt. 8.* Siehe Programm in dieser Nummer. *Trakt. 10.* „Der Ornithologische Beobachter" erscheint bis auf weiteres auf 16 Seiten reduziert. *Trakt. 11.* Ersatzwahl in die Redaktionskommission: Herr Alb. Hess, Bern.

Bericht über die Exkursionen nach Bettenhausen und nach dem Inkwilersee in Begleitung von Mitgliedern des Ornithologischen Vereins und des Brieftaubenklubs Herzogenbuchsee folgt später.

Der Tagessekretär: *Karl Daut.*

Hauptversammlung

Sonntag, den 7. November 1915. in **Schönenwerd** bei Aarau im Gasthof **„zum Storchen".**

PROGRAMM.

Vormittags 10 Uhr: **Sitzung** im Grossen Saal.

Traktanden: Bericht des Präsidenten, Kassenbericht, Wahl des Vorstandes, Wahl der Kassenrevisoren, Verschiedenes.

Vormittags 11 Uhr: Besuch des sehr reichhaltigen Museums des Herrn Nationalrat *Bally-Prior.*

Nachmittags 12¾ Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Gasthof „z. Storchen" (Fr. 3. — ohne Wein).

Nach dem Mittagessen, ca. 2½ Uhr: **Eine Anzahl ornithologische Mitteilungen und Demonstrationen** verschiedener Mitglieder.

Da dies seit längerer Zeit wieder die erste Versammlung unserer Gesellschaft ist, indem die vorherigen wegen den Zeitverhältnissen ausgefallen sind, erwarten wir *Ihr zahlreiches Kommen!*

Anmeldungen für die Teilnahme und ornithologische Mitteilungen an Herrn *Alb. Hess,* Spitalgasse 28. *Bern,* sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Assemblée générale

à **Schönenwerd** près Aarau, **dimanche le 7 novembre 1915,** à l'Hôtel **de la Cigogne.**

ORDRE DU JOUR.

10 h. du matin: Rapport de gestion, Rapport financier, Nomination du Comité, Nomination de MM. les vérificateurs des comptes, Divers.

11 h. du matin: Visite des collections du Musée de M. le Conseiller national *Bally-Prior.*

12¾ h. ap. m.: Banquet à l'Hôtel de la Cigogne (frs. 3. — sans vin).

2½ h. ap. m.: **Communications ornithologiques avec démonstrations.**

Nous prions nos membres *d'assister en grand nombre* à cette assemblée, la première depuis le printemps 1914. **Le Comité.**

Redaktion: Karl Daut in Bern. — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIII. Jahrgang Année November 1915 Novembre Heft Fascicule 2

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Ein Beitrag zur Biologie des Zwergsteissfusses

Podiceps minor (Gm.).

Von Dr *Julius Troller*, Luzern.

(Fortsetzung.)

Hierzu möchte ich bemerken, *das unser Zwergtaucherchen sich durchaus nicht erst am Abend vor dem Antritt des Zuges in Flugbewegungen übt*, sondern dass es diese Uebungen, wie ich wiederholt zu beobachten Gelegenheit hatte und wovon ich weiter unten dem Leser ein Beispiel vorführen möchte, *schon Wochen vorher beginnt*, vorausgesetzt, dass es nicht plötzlich zum Verlassen des Aufenthaltsortes gezwungen wird, ein Ereignis, das es leider häufig mit dem Leben bezahlt. Von heut auf morgen einen Ueberlandflug auszuführen sind wohl nur wenige Individuen dieser Art und wohl nur solche im Stande, welche durch lokale Verhältnisse zu wiederholten Flugübungen gezwungen sind. Die andern aber sind nur während der Zugszeit flugfähig und um es zu werden bedarf es eingehender Vorbereitungen.

Was aber hier dem Beobachter bloss als neckisches Spiel erscheint, ist eine ungewohnte, äusserst ernste Arbeit, ist die Vorbedingung für die Erhaltung der Art in den höhern Breiten, wo der Zwergsteissfuss auf unserm Erdteil bis zum 60.

Breitegrade vorzukommen pflegt. Denn dieser Taucher, welcher während der Brutperiode die Flügelmuskeln wegen Nichtgebrauch atrophieren liess und bei dem sommerlichen Futtersegen reichlich Fett ansetzte, muss, wenn er im Herbst südlichere Breiten erreichen, oder im Frühjahr zu seinem Nistorte zurückkehren will, die geschwundenen Flügelmuskeln neuerdings zur Entwicklung bringen. Er tut dies, indem er durch gymnastische Uebungen die Zirkulation in diesen vernachlässigten Organen anregt, indem er aus der Nahrung und einem Teil des angesetzten Fettes Muskelfasern des Flugapparates bildet, welche ihn allein zur Luftreise befähigen. Der Riesenalk, welcher zu diesen periodischen Luftreisen nicht gezwungen war und dessen Lebensweise ihn überdies der Uebung des Flugapparates entfremdete, hatte denn auch das Flugvermögen vollständig eingebüsst, er war ratit geworden. Und es ist fraglich, ob unser Zwergtaucher und seine nächsten Verwandten, deren Lebensweise sie zur einseitigen Entwicklung der Muskeln des Schwimm- und Tauchapparates anregt, auf Kosten der Flugmuskeln, nicht ebenfalls bereits das Flugvermögen ganz eingebüsst hätten, wenn nicht die periodischen Wanderungen — in südlicheren Gegenden bedingt durch den Wechsel der Wasserbecken, in höhern Breiten durch diesen, besonders aber durch den Frühjahrs- und Herbstzug — sie zu regelmässigen Uebungen der Flügelmuskeln zwängen. *So wirkt die Zugsnotwendigkeit bei den Taucherarten, speziell bei unserem Zwergtaucher, zweifelsohne erhaltend auf das Flugvermögen, der wichtigsten Fähigkeit der Vogelwelt.*

Was nun aber die Vorbereitungen zu seinen grösseren Luftreisen von und zu seiner Brutstätte anbetrifft, so habe ich, wie oben erwähnt, den Eindruck gewonnen, *dass nicht erst am Abend, oder doch nur wenige Tage vor Antritt derselben mit den Flugübungen begonnen wird, sondern dass die Vorbereitungen dazu aus mehr oder weniger methodisch durchgeführten gymnastischen Uebungen bestehen.* Wohl mögen diese bisweilen vorzeitig durch äussere Umstände — durch Austrocknen oder Zufrieren des bisher bewohnten Wasserbassins — abgebrochen werden, aber in der Regel werden sie so lange fortgesetzt, bis die Wanderlustigen sich

mit einiger Sicherheit der Luft anvertrauen können. So habe ich dieses Frühjahr vom 14 März bis zum 7. April, also über drei Wochen, Zwergtaucher, und zwar die gleichen Individuen, täglich ihre Flugübungen machen sehen, bis die Flügelmuskeln genügend erstarkt waren, die hochzeitlich geschmückten Tierchen zu ihrem Brautbett in höheren Breiten zu tragen. Es waren stets dieselben drei, welche ich gemeinsam ihre Uebungen machen sah. Unvermittelt, wie auf ein verabredetes Zeichen, schnellten sie ihre Körperchen über Wasser; in steiler Haltung, heftig mit den Flügeln schlagend, mit den gelappten Füsschen das Wasser tretend, eilten sie rasch eine kleine Strecke über den Wasserspiegel. Bisweilen unterzogen sich auch nur zwei diesen Uebungen, jene zwei, deren Köpfchen bereits im hochzeitlichen Schmuck zu schimmern begann, während das dritte, welches noch ganz im Winterkleid steckte, müssig zusah. Diese Flugversuche wurden am Vormittag, am Nachmittag und besonders gegen Abend angestellt. In den ersten Uebungstagen waren die Flatterversuche kurz und durch lange Pausen unterbrochen; man sah, dass sie ihnen viel Anstrengung kosteten, allmählich aber wurden sie häufiger und weiter ausgedehnt. Die Lappenfüsschen sanken weniger in das Wasser ein, aus dem schwerfälligen Wassertreten wurde mehr und mehr ein Schweben. Gegen Ende März gelang es den beiden kräftigeren Tierchen nach einem Anlauf von 15 bis 20 m. in der Luft frei zu schweben, während das dritte, schwächere immer noch an dem nassen Element haften blieb. Doch schon nach wenigen Metern freien Fluges liessen sich auch die erstern wieder ins Wasser zurückfallen. Trotzdem der meist gradlinige Flug ein ziemlich rascher ist, muss er doch unbehilflich genannt werden. Hilflos hängen dabei die gestreckten Beinchen nach hinten und auswärts. — Immer häufiger wurden Ende März die Flugversuche ausgeführt und immer besser schienen sie zu gelingen. Die Ruhepausen zwischen denselben dauern jetzt oft kaum mehr 10 bis 15 Minuten. Das Tauchgeschäft, welches anfänglich immer noch geübt worden war, tritt mit dem Fortschreiten der Uebungen mehr und mehr in den Hintergrund. Der Taucher, welcher bisher seine Magenfrage unter Wasser

löste und dieser alle Zeit opferte, setzt jetzt sein ganzes Bemühen dafür ein, seine Flügelmuskeln zu kräftigen, damit diese ihm das so dringend notwendig gewordene Flugvermögen zurückerstatten, das ihm wieder das Reich der Lüfte erschliessen soll. (Fortsetzung folgt.)

Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz.*

En commençant cette étude du *guillemot polaire*, nous disions que, dès l'Ile des Ours (partie sud de l'île et à la hauteur du Cap Ruth, côte O.), les lummes y sont communs.

Aux Spitsbergen, en 1906, nous rencontrons l'espèce polaire dans le Bell Sund, le long de la côte O. jusque dans le Golfe des Glaces (Icefjord): Advent bey, Sassen bay un peu partout, devant Green Harbour, au large de l'Ile Pr. Charles Foreland, aux abords de Vogelsang, de Cloven Cliff et des Iles Norvégiennes; dans ces stations-là les guillemots sont bien représentés.

Nous les retrouvons aux mêmes endroits, en 1910, et dans d'autres lieux (notre itinéraire cette année-là fut quelque peu changé). Dans l'Icefjord cette espèce, ainsi que plusieurs autres, paraît avoir disparu; nous n'observons que quelques individus dans la région de l'Advent bay (la cause de cette diminution des guillemots polaires peut être imputé aux mêmes causes que nous signalions en parlant du Canard eider (v. XII, fasc. 9, pag. 139). En 1912, le Dr. G. Rempp, de l'Expédition Hergesell, nous écrivait: „Les années précédentes, l'Arctic Coal Cy.[2]) avait fait tirer un grand nombre d'Uria et de Cepphus, vers la fin d'Avril et au commencement de Mai, pour procurer de la viande fraîche à ses ouvriers. Les oiseaux étaient bien plus nombreux que de coutume et se trouvaient plus haut que d'habitude sur la pente des „fuglebjærger". Cette année on en tira moins, car la chasse aux rennes ou plutôt l'anéan-

[1]) Voir „O. B.", ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1.

[2]) *„Compagnie des charbons arctiques"*, société minière américaine fondée en 1905 pour exploiter les gisements houillers de la baie de l'Advent.

tissement presque complet d'un troupeau de ces animaux, stationné dans la vallée de l'Advent et comptant une trentaine de ces cervidés, avait fourni suffisamment de viande."

A notre passage dans les baies du Roi et de la Croix (Kings bay et Cross bay) nous notons de forts voliers de ces palmipèdes, surtout au confluent de ces deux baies (24 et 25 juillet), entre le Cap Mitra et Quade Hoek. Il y avait des ad. et des juv. de l'année. Le 27 juillet 1910 (79° 30' l. n.), par un temps brumeux et au milieu d'un pack assez fort, des guillemots s'enfuient droit au devant de la proue de notre navire, ce sont des adultes, accompagné chacun d'un jeune, lequel ne peut encore prendre son essor, mais file très rapidement sur l'eau en s'aidant des pattes et des ailerons.

Lors de notre troisième voyage, en 1911, nous retrouvons cette vieille connaissance au large de la côte O. (24 juillet), dans Magdalena bay (25 au 27 juillet) sur le versant nord du sommet [1]) 612 et au haut de la pente est du Mont Rotges. Puis dans les rochers à pic du Mont des Oiseaux (79° 40' à 79° 50' l. n.) dans la baie Red (Red bay); là, les guillemots nichent en compagnie de très nombreux mergules nains et de guillemots à miroir.

Sur les croupes rocheuses des alentours, recouvertes d'une épaisse couche de mousses et de lichens, nous ramassons une quantité de débris de coquilles d'oeufs et d'os du lumme polaire,[2]) reconnaissables à leur grosseur et à leurs dessins caractéristiques, lesquels attestent le pillage des rookeries par les grands goëlands à manteau glauque (*Larus glaucus*, Brünn.). En effet, ces palmipèdes-rapaces rôdent constamment au-dessus des rookeries. Un guillemot quitte-t-il son nid, aussitôt un goëland bourgmestre, venu on ne sait d'où, mais qui devait certainement se trouver dans le voisinage, s'abat sur le nid, prend dans son bec un oeuf ou un jeune, l'emporte pour aller le manger tranquille hors de la rookerie.

Dans les rochers de la face sud de la Chaîne Michelsen

[1]) Voir „feuille du Nord": Spitsberg (Côte nord-ouest) carte dressée par la Mission Isachsen, pendant les saisons d'été 1906 et 1907.

[2]) Ce lumme est parfois nommé guillemot à oreilles blanches.

(Baie Möller, digitation de la baie Cross), à la pointe Cadio, extrémité méridionale de la presqu'île du roi Haakon (Cross bay), nous observons de belles colonies de lummes polaires. Mais ils sont tout particulièrement nombreux, dans les parois à pic de la pointe Nils, à l'entrée de Port Signe (Baie Lilliehöök); là, groupés en petites familles, ils voisinent avec les mouettes tridactyles; les deux espèces ne se mêlent pas, mais restent nettement séparées. Chaque clan vit pour lui, établi sur son replat rocheux.

Le 1er Août 1911, par un bel après-midi ensoleillé nous visitons l'une des trois rookeries de la pointe Nils. La paroi rocheuse est précédée d'une pente abrupte, très raide, surtout dans la partie supérieure, où elle est alors recouverte d'une couche épaisse de guano, formée de tous les détritus tombés des nids: plumes, oiseaux morts, os, coquilles brisées, débris végétaux le tout amalgamé d'excréments provenant des nombreux habitants de la rookerie. Pendant notre grimpée, des milliers de lummes et de tridactyles poussent des cris assourdissants; c'est un vacarme épouvantable. Nous voici en face de la paroi, malheureusement nous en sommes séparé par une crevasse d'environ deux mètres de largeur. Tous les nids des replats inférieurs ont été abandonnés par les occupants, vieux et jeunes ont gagné des corniches supérieures. Mais le spectacle, que nous avons devant les yeux, nous console quelque peu de notre déconvenue; des lignées d'Uria, serrés par groupes de deux ou trois, cherchent à dissimuler leur jeune, dont quelques-uns sont en duvet, tandis que d'autres sont peu emplumés, nous en observons qui ont atteint la moitié de la grosseur d'un adulte, leur plumage nous paraît identique à celui de leurs parents. Dans les nids abandonnés nous ne distinguons aucun oeuf. Le plumage bleu-cendré des mouettes tridactyles, posées sur leur nid aux bords surélevés, se détache bien nettement parmi toutes ces robes noires et blanches.

Malgré tous nos efforts et notre très grande envie nous ne parvenons point à nous emparer d'un poussin, aussi nous contentons-nous d'observer attentivement les allées et venues des habitants innombrables de cette métropole ailée. Notre présence surexcite surtout les arrivants, retour de la pêche,

leurs cris discordants paraissent augmenter à chaque nouveau venu. Tout en haut, le long du rebord supérieur de la falaise, les grands goëlands passent et repassent en poussant leur cri lugubre.

De temps à autre, un jeune, sentant ses ailes devenues assez fortes, quitte le rebord étroit sur lequel il est né, se lance dans l'espace, et, par un vol oblique, suivi et soutenu pour ainsi dire par deux ou trois lummes adultes, il arrive à la mer; alors, les cris et les plongeons témoignent de la joie des accompagnateurs. Un adulte reste, nageant de concert avec le jeune émancipé, tandis que l'autre conjoint regagne la rookerie. En mer, nous avons pu, maintes fois, observer un jeune guillemot nourri par un adulte.

Les rookeries de guillemots se remarquent à distance, car les rochers, au-dessous des nids, sont littéralement blanchis par la pluie d'excréments qui tombe constamment.[1])

La digestion du guillemot est plutôt lente, c'est pourquoi l'on peut trouver dans son estomac, même assez longtemps après son retour de la pêche, des crustacés facilement reconnaissables.

Les estomacs des guillemots que nous avons disséqués contenaient des restes de poissons, des crustacés de couleur rougeâtre (Euphausia) et de petites pierres.

Uria lomvia niche nombreux en Islande, dans la Nouvelle-Zemble,[2]) la Terre François-Joseph et à l'île Jan Mayen. Dans l'Amerique arctique, il est abondant sur la côte du Groenland, jusqu'au détroit de Smith, le long des

[1]) Dans la „Revanche de la Banquise", par le Duc d'Orléans: p. 30. (12 juillet, Cap Dmitrieva, côte ouest de la O. Nouvelle-Zemble) . . . „C'est une falaise à pic, de roche noire rendue toute blanche par une colonie de guillemots qui y nichent par myriades."

[2]) page 150 „. . . . Au fond de la Baie de Gribovaya, côte ouest de la Nouvelle-Zemble (île méridionale), un cap de falaises noires où habite une rookerie assez importante de guillemots." — p. 152, ... „Dans ces falaises habitent des milliers de guillemots qui descendent à la mer tous ensemble et plongent en troupe, pour nager ensuite en escadre en poussant des cris assourdissants quand un goëland s'approche." (C'est du goëland bourgmestre qu'il s'agit. Réd.). [23 août 1907].

Quoique l'auteur désigne ces guillemots comme *Uria troile,* il y a erreur, il ne peut être question, sous cette latitude (73° 01 l. n.), que du lumme polaire c. à d. *Uria ringvia.*

Terres d'Ellesmere et de Devon-Nord; commun sur les côtes élevées de l'embouchure du chenal de Fox et du détroit d'Hudson, ainsi que sur la côte orientale de la Mer de Baffin. (A suivre.)

Ornithologische Beobachtungen
aus der Gegend von Neuenstadt am Bielersee.

Von *F. Weber-Brög.*

(Schluss.)

Das Brutgeschäft.

Eine Brutkolonie von allerhand Sumpf- und Wasservögeln haben wir Mitte Juni 1915 in der „Boissine" bei Neuenstadt entdeckt.

Infolge des lange andauernden Hochwassers, wodurch ein grosser Teil des bei gewöhnlichem Wasserstand unzugänglichen Schilfwaldes unter Wasser gesetzt wurde, war es uns möglich mit einem Ruderbote in dieses Sumpfdickicht einzudringen. Auf einem Abschnitt von etwa 30 m² zählte ich sieben Nester der verschiedensten Vogelarten. Gleich am Eingang in dieses kleine Vogelparadies befand sich in einer Astgabel einer Silberpappel, dicht über dem Wasserspiegel, ein Nest des Grünfüssigen Teichhuhns (Gallinula chloropus L.) mit 12 Eiern, von denen acht glücklich ausgebrütet wurden. Kaum hatte eines der rabenschwarzen Küchlein das Licht der Welt erblickt, sprang es mit Todesverachtung ins Wasser. Wie ich mich später überzeugen konnte, wurden die Jungen nach unserm Abzuge von den Alten wieder in das Nest befördert; auf welche Art dieses geschah, habe ich nicht feststellen können. Am 20. Juni lagen im Neste ein frischgeschlüpftes, totes Junges sowie zwei Eier.[1])

Etwas weiter gegen das Ufer hin fanden wir auf vier Meter Entfernung ein zwischen drei Schilfrohren kunstvoll

[1]) Dieser Nestinhalt wurde uns von Herrn Weber in verdankenswerter Weise überbracht. Ein Ei erwies sich als unbefruchtet, das andere, dessen Schale schon angepickt war, enthielt ein abgestorbenes Hühnchen. Das ausgeschlüpfte Junge zeigte keine Verletzungen und ist wahrscheinlich, von den Alten verlassen, verhungert. Red.

eingeflochtenes Nest des Teichrohrsängers (Acrocephalus arundinacea Naum.) und in der Höhlung eines Weidenstockes die Behausung eines Rohrammerpaares (Schœnicola schœniclus L.) Auf etwa 10 Meter von hier guckt noch ein zweites Rohrsängernest aus dem Schilf hervor. Wir dringen tiefer in das Innere des Rohrwaldes. Da bietet sich uns ein seltener Anblick. Inmitten eines Weidenstockes, ein Meter über dem Wasser finden wir den mit 9 blendendweissen Eiern vollgespickten Horst eines Zwergreihers (Ardetta minuta L.). Das Weibchen, das viel scheuer ist als das Männchen, ist soeben abgeflogen, während letzteres uns bis auf etwa einen Meter herankommen lässt. Dabei ist sein Benehmen höchst sonderbar. Hals und Kopf pfeilgerade in die Höhe gestreckt, ist der Vogel immer bestrebt dem Besucher die Vorderseite zuzukehren, jedenfalls um denselben zu täuschen. Und wirklich sieht die Zwergrohrdommel in dieser Stellung mit der Schutzfarbe ihres Gefieders einem abgestorbenen Baumast täuschend ähnlich. Die Jungen, von denen bei dieser Brut sieben Stück zum Ausschlüpfen kamen, zeigen sich schon von den ersten Tagen an als ihren Alten ebenbürtige Täuschungskünstler. Als Belege meiner Angaben habe ich am 20. Juni diese Brut der Zwergrohrdrommel (s. Abbildung auf Tafel 1 bei Seite 1 dieses Jahrganges des „O. B."), sowie die früher erwähnten Nester des Grünfüssigen Teichhuhns und des Teichrohrsängers als Naturaufnahmen im Bilde festgelegt[1]).

Nun noch ein paar Ruderschläge. Plötzlich krachte es in den Zweigen eines andern grössern Weidenstockes und geräuschvoll fliegt eine Stockente (Anas boschas L.) heraus. Wir finden dort das Nest der Wildente mit einem Gelege von sieben Eiern. Dieselben sind leider später der Rabenkrähe (Corvus corone L.) zum Opfer gefallen; ebenso fanden wir bei unserm zweiten Besuche das Nest des Rohrsängers seiner vier Eier beraubt. Ein Freund hat mir von dem infamen Treiben dieser Schwarzkutten Mitteilung gemacht

[1]) Die drei wohlgelungenen Photographien wurden uns vom Verfasser ebenfalls zur Verfügung gestellt und sind von Herrn Fr. Weber-Brög in Neuenstadt zu billigem Preise käuflich. Wir können dieselben besten empfehlen. Red.

und kann ich daher mit Sicherheit darauf schliessen, dass diese auch am See ihr Unwesen treiben.

Nebenbei bemerkt, konnte ich öfters beobachten, wie Krähen am alten Zeitglockenturm in unserer Stadt den in den Mauerlöchern nistenden Tauben fast alltäglich Besuche abstatteten und ihnen Eier oder auch kleine Junge stahlen.

Zum Schluss sei noch als Kuriosum ein Nest der Kohlamsel (Merula vulgaris Leach.) erwähnt. Dasselbe befindet sich ebenfalls in einem Weidenstock, ein Meter über der Wasserfläche. Das Weibchen lässt sich nicht stören, es bleibt gemütlich auf seinen Eiern und wir missbrauchen sein Vertrauen nicht und ziehen vorbei.

Es ist nicht aus der Luft gegriffen, wenn ich behaupte, dass in der „Boissine" und deren nächsten Umgebung sich noch eine Menge Nester von Wasservögeln verschiedener Arten befinden, z. B. vom Zwergsteissfuss (Podiceps minor) und vom Haubentaucher (Podiceps cristatus L.). Der Zugang ist aber durch dichtes Gebüsch und hohes Schilfrohr gesperrt. Wenn die Hochflut, welche alle die vorgenannten Sträucher und Weidenstöcke fast bis zur Krone unter Wasser hielt, nicht so lange angedauert hätte, wäre es vollständig ausgeschlossen gewesen, mit einem Boot in diese Seewildnis einzudringen. Zweifelsohne wäre diese interessante Brutkolonie gar nicht zu stande gekommen, indem die über die Wasserfläche ragenden Weidenstöcke und Pappeln für die Anlage von Nestern der Wasservögel nicht hätten in Betracht kommen können.

Nachzuholen ist noch eine Meldung, welche mir am 23. Mai 1915 (Pfingstsonntag) von verschiedenen Seiten zugekommen ist. Es soll um die Mittagszeit zwischen 12 und 1 Uhr ein „ungeheuer grosser Vogel" über die „Boissine" am See gekreist haben. Ein Junge sagte mir, es sei ein Tier gewesen „wie ein Aeroplan" mit einem langen Hals und dickem Kopf. Letzteres hat ein anderer Berichterstatter wiederholt. Der Vogel sei sehr tief geflogen und dann in südlicher Richtung verschwunden.

Da solche Geschichten gewöhnlich übertrieben und ausgeschmückt werden, so hätte ich mich nicht verwundert, wenn dieser „Aeroplan" zu einem simplen Milan zusammen-

geschrumpft wäre. Nach den Angaben eines Mitgliedes unserer Gesellschaft, Herrn Erismann, muss es sich aber doch um eine aussergewöhnliche Erscheinung gehandelt haben. Es würde mich sehr interessieren zu vernehmen, ob vielleicht um die angegebene Zeit auch anderswo ein solcher Vogel beobachtet worden ist.

Nachschrift der Redaktion. Es wäre wohl möglich, dass sich diese Meldungen auf einen **Fischadler** oder sogar noch auf einen **Seeadler** beziehen. Ueber den **Seeadler** finden wir im „Katalog der Schweizerischen Vögel", Lieferung I, 1889 folgende Angabe: „Auf dem Bielersee kommt er nicht selten vor." Dazu kann ich ergänzend beifügen, dass am 20. Januar 1908 bei Lengnau, also gar nicht weit vom Bielersee entfernt, ein Seeadler in halbverhungertem Zustande erlegt wurde. Dieser Vogel, über den mir der verstorbene Lehrer Käser in Diessbach b. B. genaue Angaben machte, war ein jüngeres Exemplar mit 1,95 m. Flügelspannweite. Derselbe wurde von dem seither ebenfalls durch den Tod abberufenen Präparator Schoch in Solothurn ausgestopft. Ich habe den Seeadler dort persönlich in Augenschein genommen. Im gleichen Jahre beobachtete man ebenfalls im Januar auf dem Untersee-Bodensee längere Zeit einen Seeadler, welcher dann am 16. Februar in der Nähe von Freiburg im Breisgau von einem Wildhüter geschossen wurde.

K. D.

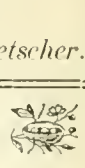
Richtigstellung.

Unmöglich kann ich gelten lassen, dass ich in meinem Aufsätzchen „Ueber Zugsbeobachtungen", „O. B." Bd. 12, Heft 9, den schweizerischen Ornithologen am Zeug habe flicken wollen, wie mir Herr G. von Burg in seinem Artikel in Heft 12 unterlegt. Ihre uneigennützige Tätigkeit für unsere Wissenschaft und ihren idealen Sinn zu bemängeln, verdiente in der Tat die schärfste Zurückweisung. Herr G. von Burg versteht so ausgezeichnet Deutsch und hat übersehen, dass die Zufügung „im Katalog" doch auch etwas zu bedeuten hat und dass nach seinem Zitat weiter steht, im „O. B." sei es mit dem Beobachtungsdienst besser bestellt. So hat sich mir die daselbst gerügte Zurückhaltung nicht sonderlich gelohnt, und sehe ich mich zu sagen veranlasst, dass ich bei meinen Aussetzungen wirklich nur den „Katalog" im Auge hatte und nicht etwa bloss dessen letzte Lieferung. Ich kann hier die weitere Bemerkung nicht unterdrücken,

dass es entschieden im Interesse der schweizerischen Ornithologie läge, den „Katalog" einmal zum Gegenstand einer sachlichen Besprechung zu machen.

Zürich, 6. Oktober 1915. Dr. *K. Bretscher.*

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.



Krähenabschuss!

Auf die schon im Frühjahr ergriffenen Initiative des Ornithologischen Vereins Lindental und Umgebung, hat der Einwohnergemeinderat von Vechigen von der tit. kantonalen Forstdirektion eine Abschussbewilligung ausgelöst zum Abschuss von Krähen. Diese Sippschaft hatte sich in den letzten Jahren so zahlreich vermehrt, dass von der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung schon seit einiger Zeit ganz empfindlicher Schaden gemeldet wurde. Fälle von Ausplünderung und Vernichtung der Singvögelnester während der letzten Brutsaison gehörten auch nicht zu den Seltenheiten.

Die Abschussbewilligungen wurden ausschliesslich nur den patentierten Jägern der Gemeinde Vechigen erteilt. Schussgeld von der Gemeindekasse pro Stück 30 Cts. Hiezu leistet obgenannter Ornithologischer Verein aus seiner Kasse noch einen Zuschuss von 10 Cts. per Stück. *J. Luginbühl.*

Avis.

Le gouverneur général de Belgique avise les dirigeants qu'ils aient à sévir contre les personnes qui maintiennent en cage des oiseaux (surtout des pinsons) rendus aveugles. Cette cruauté inutile sera sévèrement punie.

Condamnation.

A la mi-Octobre, le tribunal de police de la Chaux-de-Fonds a condamné un ouvrier à 20 frs. d'amende et 18 frs. de frais pour avoir eu en cage un *chardonneret*, le fait a dû être considéré comme un délit de chasse. Il y avait huit ans que ce citoyen soignait cet oiseau.

(Nous trouvons la punition plutôt dure, car les „amateurs d'oiseaux en cage" en sont les meilleurs protecteurs. Qu'a-t-on bien pu faire de ce chardonneret „vieillard"?)

A. M.-D.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Herbstzugsdaten.

Dohle, 60 — Lycos monedula L. und **Nebelkrähe**, 63 — Corvus cornix L. zogen gemischt in grossen Zügen tagsüber am 10. Oktober 1915 von N. O.—S. W. in der Nähe von Gümligen bei Bern. (Alb. Hess.)

Elster, 65 — Pica caudata Boie. Am 20. September gegen Abend trafen wir auf Aeckern und Bäumen längs der Aare obenher der Wohlenbrücke (Bern) eine Gesellschaft von mindestens 20 Elstern.
(Alb. Hess und Karl Daut.)

Eichelhäher, 66 — Garrulus glaudarius L. zogen bei Renan (Berner Jura) den 4. Oktober den ganzen Tag zu Hunderten nach Süden. (W. Rosselet.)
— Um den 10. Oktober in der Umgebung von Bern sehr zahlreich auf dem Zug. (Alb. Hess.)

Schwarzspecht, 70 — Dryocopus martius L. Bei Renan (Berner Jura) habe ich von Ende September bis Anfang Oktober einen sehr starken Durchzug dieses Vogels beobachtet. Einmal waren zirka 30 Stück beieinander. (W. Rosselet.)

Hausrotschwanz, 137 — Ruticilla tithys. Am 28. September bei Uttigen (Aaretal bei Thun) neben vielen vereinzelten Stücken ein Flug von 50 Exemplaren. (Alb. Hess.)

Feldlerche, 159 — Alauda arvensis L. 12. September. In einem Kartoffelacker bei Uetligen (Bern) viele. (Karl Daut.)

Buchfink, 177 — Fringilla coelebs L. Am 28. September in mehreren Flügen von 100—200 Stück bei Wichtrach (Aaretal Bern-Thun).
(Alb. Hess.)

Fichtenkreuzschnabel, 192 — Loxia curvirostra L. In den ersten Tagen des Oktobers starker Durchzug im westlichen Teil des Berner Juras.
(W. Rosselet.)

Zwergreiher, 232 — Ardetta minuta L. Präparator Zingg zeigte mir am 28. August eine junge Zwergrohrdommel, welche bei Flamatt (Kanton Freiburg) noch lebend einem Sperber abgejagt wurde. Da dem Vogel ein Flügel fehlte, handelte es sich wahrscheinlich um ein auf dem Zuge an Drahtleitung verunglücktes Exemplar. (Karl Daut.)

Saatgans, 280 — Anser segetum Meyer. Am 24. Oktober beobachtete ich im Aaregrien bei Dotzigen (Bern, Amtsbezirk Büren) bei gruppenweiser Abschätzung mindestens 150 durchziehende Wildgänse, auf deren Anwesenheit ich durch lautes Geschnatter aufmerksam gemacht wurde.
(Lehrer Hirzel, Bern.)

Lachmöwe, 346 — Xema ridibundum L. „Am Sonntag, den 12. September, nachmittags 3½ Uhr liess sich auf offenem Felde westlich von Hinterkappelen (Gemeinde Wohlen bei Bern) eine Schar von etwa 450 Möwen nieder, um dort zu rasten. Um 5 Uhr bei meiner Rückkehr von Wohlen waren nur noch 30—40 Exemplare zu sehen."
(„Der Bund" Nr. 428 vom 13. IX. 1915.)

Solothurn.

August, September 1915.

Habicht. 4. August. Rosegg, 1 Stück. 2. September. Ueber Langendorf 1 Stück von O. nach W. 10. September. Rosegg, wieder 1 Stück.

Sperber. 16. September. Dem Dürrbach entlang 1 Stück.

Mäusebussard. 16. September. Ueber Steingrube 1 Stück.

Alpensegler. 4. September. Um Rathaus Solothurn 3 Stück.

Rauchschwalbe. 1. September. Auf den Telephondrähten der Rosegg starke Ansammlung von Rauch- und Stadtschwalben; am 2. daselbst noch lebhafter Zug (viele Hunderte von Exemplaren) von O. nach W.; ebenso am 9. über Rosegg. Solothurn. Deitingen-Subingen. Bis am 30. dauert der Zug noch an, nur handelt es sich um kleine Gesellschaften, höchstens 15—20 Stück.

Stadtschwalbe. 19. August. Heute sind es fast ausschliesslich Stadtschwalben (zirka 50—60 Stück), die sich auf den Telephondrähten der Rosegg angesammelt haben und die darauf von O. nach W. weiter ziehen.

Kuckuck. 18. August. Rosegg, 1 Stück, wohl ad. ♂

Star. 26. August. Aareebene Bellach 260—300 Stück. 13. September. Die ersten die wieder in der Rosegg erscheinen, 5 Stück; seither stets in ziemlich grosser Zahl anwesend.

Elster. Die beiden Elsternfamilien (im ganzen 10—12 Stück) machen sich am Dürrbach stets bemerkbar.

Eichelhäher. Am 9. und am 24. September ausgesprochener Zug von Eichelhähern über Rosegg; zirka 40—50 Stück, im ganzen von O. nach W.

Grünspecht. Dürrbach und Rosegghof stets ein Paar.

Rotrückiger Würger. 26. August. Auf der Eisenbahnstrecke Bellach bis Grenchen einige gesehen.

Grauer Fliegenschnäpper. 2. September. Rosegg, 1 Stück. 9. September. Subingen, Deitingen, einige. 15., 16. Sep. Rosegg, je 2 Stück, die letzten.

Schwarzrückiger Fliegenfänger. 15. August. Rosegg, 1 Stück. Aufgestöbert von O. nach W. weiter.

Meisen. 18./19. September. Gemischte Kleinvögelzüge in der Rosegg bemerkbar; Sumpf-, Kohl- und Blaumeisen; Goldhähnchen, Fitis- und Weidenlaubvögel; gleichzeitig viele Buchfinken. Zugrichtung von O. nach W.

Gartengrasmücke. Bis Mitte September am Dürrbach stets einige Familien.

Kohlamsel. 16. September. Einige ♂ üben sich laut.

Rebhuhn. 9. September. An der Strasse Deitingen-Subingen eine Kette von zirka 10 Stück.

Weisser Storch. Die 4 jungen Deitingerstörche haben sich gut entwickelt und sind Mitte August nach dem Süden abgereist.

Rosegg, 2. Oktober 1915. Dr. L. Greppin.

Observations ornithologiques, 1915.

A. Mathey-Dupraz, Colombier (Neuchâtel).

Cerchneis tinnunculus, ♂ — la cresserelle.

12 sept. Une criblette poursuit une buse, bois du Four (1140 m.), Mont Boudry.

Astur palumbarius, 15 — **l'autour.**

13 sept. Un individu, Colombier.

20 sept. Un autour passe sur les Isles et Chanélaz, près Boudry.

20 sept. Plus tard observé un second à Boudry, bas de la ville. C'est probablement le même.

Accipiter nisus, 16 — **l'épervier.**

24 oct. Mont Boudry, vers Pré du mur (1322 m.) un individu; plus loin, au Chauxfour, dans le pâturage, je trouve les restes tout frais d'une gélinotte.

Buteo vulgaris, 27 — **la buse vulgaire.**

12 sept. Une buse plane sur la Baronne (1376 m.), montagne du Creux du Van. Au Bois du Four (1140 m.), un individu poursuivi par une cresserelle.

28 sept. Matinée 10 h. aux Gouguillettes, près Boudry. Pendant plus d'une demi-heure j'observe les évolutions d'un vol considérable d'étourneaux, poursuivant une buse en l'enveloppant, et paraissant la chasser.

2 oct. Gare d'Onnens (Vaud) un individu.

16 oct. Matin 9 h., un individu poursuivi par des corneilles.

21 oct. Après-midi 2 h., 2 buses planent sur le village, puis prennent la direction du Sud.

Athene noctua, 36 — **la chouette chevêche.**

20, 22 et 26 sept. Soir 7 h. cris: aux environs de Bôle, Boudry, Cortaillod, Chanélaz, Areuse et aux Allées.

Scops Aldrovandi — le hibou scops.

18 sept. Soir 7 h. à 2 ou 3 m. au-dessus de ma tête passe un scops, chemin de la Paroisse (1200 m.), Creux du Van.

2 oct. Près d'Onnens (Vaud), vu un petit rapace nocturne (scops ou chevêchette?).

Cypselus apus, 46 — **le martinet noir.**

18 sept. Un juv. 1915 trouvé mort, à Travers.

Hirundo rustica, 47 — **l'hirondelle de cheminée.**

Sept. Dès le 25, les hirondelles se font rares, néanmoins chaque jour on en aperçoit quelques-unes.

1er oct. Ce matin plusieurs milliers stationnent aux Parcs (Neuchâtel).

11 et 12 oct. 40 à 30 volent aux abords du Collège.

13 au 18 oct. Seulement deux et 5 ou 6 autour du château.

Hirundo urbica, 48 — **l'hirondelle de fenêtre.**

12 sept. Volent très nombreuses au-dessus du Grand Cabet (1452 m.), Creux du Van.

14 au 30 sept. Une vingtaine au village.

28 sept. Vol d'une cinquantaine sur la Basse-Reuse.

1er au 4 oct. Nombreuses des Allées à l'Evole (Neuchâtel), d'Yverdon à Onnens (Vaud), à la Béroche.

5 oct. Quelques culs-blancs à Boudry et aux Allées.

6 au 9 oct. Nombreux à Bôle.

Lycos monedula, 60 — **le choucas.**

3 oct. 7 choucas observés près de Champagne (Vaud).

Junx torquilla, 75 — **le torcol.**

24 sept. Cri d'un torcol, dans un noyer.

Sturnus vulgaris, 57 — l'étourneau.

Sept. Très nombreux dès le 13, causent des dégâts sérieux dans les vignes.
12 oct. Matin, observé deux petits vols, direction Sud.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Der „gemauserte" Steinadler. Diesen Sommer (1915) machte in vielen Schweizerzeitungen die Notiz die Runde, dass in der Nähe von Frutigen zwei junge *Steinadler* aus dem Horst gefallen, oder demselben entnommen worden seien. Nach einigen Tagen wurde die Meldung dahin abgeändert, dass es sich nicht um Adler, sondern um *Wespenbussarde* handle, die nun im Naturhistorischen Museum in Bern aufgezogen würden. Daran wurden mehr oder weniger zutreffende Ausführungen geknüpft. Wie ich mich dann persönlich überzeugt habe, handelte es sich um keines von beiden, sondern um den *Mäusebussard!* Wie man sieht, ist es zumeist noch nicht weit her mit der Kenntnis unserer gewöhnlichsten Raubvögel. *Alb. Hess.*

Schnepfenbruten. Nachdem in den letzten Jahren die Waldschnepfe im Bantiger-Wald und den benachbarten Waldgebieten zur Seltenheit geworden war, haben sich dieselben diesen Sommer ziemlich zahlreich angesiedelt und erhielt ich zuverlässige Berichte von vier Brutstellen. Drei dieser Bruten seien sehr wahrscheinlich glücklich aufgekommen, während die eine verunglückte. Jäger Bigler auf dem Ferrenberg hatte das seltene Glück, eine brütende Waldschnepfe auf nur zwei Meter Entfernung zu beobachten. Er konnte sich auch vorsichtig wieder zurückziehen, ohne dass die Schnepfe wegflog. Drei Wochen später fand er dann die auf natürliche Weise durch das Ausschlüpfen der Jungen gebrochenen Eischalen. *J. Luginbühl.*

Beringung. *Die böhmische ornithologische Station des „Lotos" in Liboch a. E.* hat ihren ersten Bericht vom Jahre 1914 veröffentlicht. Der Leiter der Station, der bekannte Vogelkundige Forstmeister *Kurt Loos*, referiert und wir vernehmen, dass schon im ersten Jahr 5918 Vögel in 78 Arten beringt worden sind. Somit ein schöner, vielversprechender Anfang. Ein einziger Beringer hat bei 1000 Vögel beringt. Gewiss eine schöne Leistung. Da in Böhmen die staatlichen Behörden sich der ornithologischen Station und ihren Arbeiten annehmen, darf bald ein erfreuliches Resultat erwartet werden. Für das erste Jahr sind selbstverständlich keine erheblichen Ergebnisse der Versuche zu melden. *Alb. Hess.*

Redaktion: Karl Daut in Bern. — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIII. Jahrgang Année Dezember 1915 Décembre Heft ..... Fascicule 3

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Ein Beitrag zur Biologie des Zwergsteissfusses

Podiceps minor (Gm.).

Von Dr *Julius Troller*, Luzern.

(Fortsetzung.)

Gegen den sechsten April waren die beiden kräftigeren Individuen, welche nun bereits im vollen Hochzeitskleide prangten, in den Uebungen so weit fortgeschritten, dass es ihnen schon nach einem kurzen Anlauf gelang sich in die Luft zu schwingen, während das dritte, schwächere evident in der Entwicklung seiner Flugkraft zurückgeblieben war. Am siebten April waren die beiden stärkern Vögel verschwunden, zweifelsohne auf ihren Brutplatz abgezogen; das dritte hielt sich noch zwei Tage auf der Reuss auf und wechselte alsdann auf den See über, wo ich es noch während vier Tagen zu sehen Gelegenheit hatte.

Aehnliche Uebungen machen auch die übrigen Arten dieser Familie, da sie alle gute Schwimmer, exquisite Taucher aber als schwerfällige Flieger nur mühsam die Luft gewinnen. Ihnen allen drohte wohl der Verlust des Flugvermögens, wenn nicht die Zugnotwendigkeit und eventuelle Schwankungen des Wasserstandes der bewohnten Becken sie zeitweise zum Zuge und den erforderlichen Vorübungen zwängen.

Interessant sind die Angaben der Autoren über das Vorkommen unseres kleinen Lappentauchers. Im neuen Naumann, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas lesen wir, Bd. 12, Pag. 109:

„Er ist so wenig Meeresbewohner wie die andern Lappentaucher und *besucht auch die Flüsse und Ströme nur, wenn er muss*, d. h. wenn die stehenden Gewässer eine Eisdecke bekommen haben, oder zu andern Zeiten, wenn er ermattet nicht weiter kommen konnte. Ein langer Aufenthalt sind sie ihm daher nie, es wäre denn, dass sie stille, mit Schilf und Rohr besetzte Winkel hätten, mit schlammigem Boden und wenig Strömung. Einen Aufenthalt für längere Dauer und zu den Fortpflanzungsgeschäften geben ihm nur die Landseen, Teiche, und tiefe Stellen in den Morästen, die erstern indess nur stellenweise in schilfreichen Winkeln mit kleinen, freien Wasserflächen, weil er die grossen nicht liebt und Teiche von mässigem Umfange, in abgelegenen Gegenden, selbst ganz kleine Teiche den grossen Wasserbehältern vorzieht." . . .

An anderer Stelle des gleichen Werkes lesen wir: *„Klares Wasser mag er nicht; er muss schlammigen Boden mit vielen untertauchenden Pflanzen haben, und dieser darf nicht tief sein."*

Dagegen schreibt der Herausgeber des neuen Naumann und Bearbeiter des kleinen Lappentauchers, Dr. Karl R. Hennicke, in diesem Werke: „Trotzdem trifft man die Tiere häufig auch in kalten Wintern wohl und munter auf unsern Flüssen an, wo sie unter das Eis tauchen und mit bewunderswerter Sicherheit in demselben Loche wieder zum Vorschein kommen."

In C. G. Friderich heisst es Pag. 808: „Er bewohnt grosse und kleine Teiche, Seen und wasserreiche Moräste, wenn nur das Wasser nicht gar zu tief ist, und die Ufer mit Schilf, Binsen u. s. w. nebst schwimmenden Wasserpflanzen bedeckt sind."

Diesen Ausführungen möchte ich folgende Beobachtungen über diese Taucherart und ihr Verhalten in der Schweiz gegenüberstellen:

Der Zwergsteissfuss, welcher in der Schweiz neben dem Haubentaucher der am häufigsten vorkommende Lappen-

taucher ist, ist ziemlich häufiger Stand- und Nistvogel, sowie Wintergast und häufiger regelmässiger Zugvogel. — In Parenthese möchte ich hier bloss beifügen, dass betreff Vorkommen der Lappentaucherarten in der Schweiz im „Katalog der schweizerischen Vögel" von Prof. Dr. Th. Studer und Dr. V. Fatio über den Haubentaucher, Podiceps cristatus (L.) 314 die Angabe zu finden ist, dass er bei uns seltener Standvogel und seltener Nistvogel sei (daselbst mit I = selten bezeichnet). Dieser Angabe gegenüber ist festzustellen, dass derselbe ein häufiger Bewohner unserer stehenden Gewässer zu allen Jahreszeiten ist und dass er auch gerne in den Schilf- und Rohrbeständen unserer Seen brütet. — In nicht geringerer Zahl, wenn auch weniger leicht kontrollierbar, da speziell in der Brutzeit verborgener lebend, kommt der Zwergsteissfuss auf unsern Gewässern vor. Doch beschränkt er sich im Herbst und Winter bis ins Frühjahr hinein durchaus nicht auf die stehenden Gewässer, wie die oben angeführten Stellen aus der Literatur dies ausführen, sondern er bezieht während beinahe sieben Monaten bei uns auch die fliessenden. Im Herbst finden wir diesen kleinen Schwimmkünstler *nicht etwa nur auf unsern Landseen, auf Teichen und Morästen, sondern auch mit grosser Vorliebe auf unsern Flüssen mit klaren Wassern.* So habe ich ihn sehr häufig auf der Reuss, vom Ausfluss aus dem Vierwaldstättersee, bis in die Reviere des Kantons Aargau, wie auf der Suhr gesehen. Wenn er schon im Herbst und Frühjahr gerne auf diesen Flussläufen verweilt, so tut er es selbstverständlich erst recht im Winter, wenn die kleinen Seen ganz, oder teilweise zufrieren. Sein Vorkommen auf der Reuss ist bisweilen ein so häufiges, dass an bevorzugten Stellen auf einer Strecke von kaum 2 km. bis 12 Exemplare gezählt werden konnten. Besonders wo Flüsse Städte durchfliessen oder durchflossen haben, ist ihre Zahl eine gesteigerte. Offenbar weil die organischen Abfallstoffe aus den menschlichen Wohnungen, aus den Schlachthäusern etc. die Wasserfauna, speziell das Insektenleben auch im Winter wach erhält und gerade die Wasserinsekten sind es, welche zweifelsohne die Hauptnahrung dieser Taucherart bilden. (Fortsetzung folgt.)

Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Cepphus grylle Mandtii (Licht.) — *Le guillemot de Mandt* (norv. *Teiste).* Lorsqu'on navigue dans l'Océan Atlantique, à la hauteur des Iles Feroë et de l'Islande, dans le voisinage de la côte norvégienne il n'est pas rare d'observer le *guillemot à miroir blanc* ou *guillemot grylle (Uria grylle*, L. 312)[2], parfois nommé *colombe de mer;* c'est l'espèce-type, tandis que *Cepphus (Uria) grylle Mandtii* est une sous-espèce qui se rencontre assez communément dès l'Ile des Ours, tout le long de la côte ouest du Spitsberg et même dispersée dans tout l'Archipel. Des explorateurs ont signalé cette variété dans l'Ile de Ross (80° 49' l. n.), l'Ile du Roi Charles XII; Nansen en vit de nombreux représentants plus loin que le 83° l. n. Dans l'est on l'a trouvée sur l'Ile de l'Espérance, l'Ile Ryk Is (près de la Terre d'Egde, sur la Terre du Roi Charles [Pike]) et enfin tout-à-fait à l'est de l'Archipel, sur l'Ile Blanche par 30° long. est de Gr.

Dans la relation du „Neptune"[3]) le guillemot de Mandt est cité comme espèce commune dans la baie d'Hudson, où il couve au bas des falaises sous les gros blocs brisés formant l'éboulis.

En 1907, le Prince d'Orléans[4]) faisant un voyage d'exploration, à bord de la Belgica, à l'Est de l'archipel des Spitsbergen, relate, à maintes reprises, avoir rencontré *„Uria grylle"* sur la côte ouest de l'île méridionale de la Nouvelle-Zemble, à l'entrée et dans le Matochkin Chor, dans la mer de Kara Ces observations ne se rapportent-elles pas plutôt à la sous-espèce arctique, soit *Cepphus (Uria) grylle Mandtii* dont la présence dans la Terre François-Joseph et la Nouvelle-Zemble avait été antérieurement dûment constatée. A l'appui de notre supposition nous mentionnerons que les

[1]) Voir „O. B.", ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1, 2.

[2]) „Catalogue distributif des oiseaux de la Suisse," par Studer et Fatio, p. 57: Un individu égaré a été tué dans le Frickthal (sans autre indication).

[3]) „Croisière du Neptune, 1903—1904, dans les eaux septentrionales de l'Amérique septentrionale."

[4]) „Revanche de la Banquise," par le Duc d'Orléans, voir: *Les extraits du journal de bord.*

deux espèces préarctiques: *Cepphus (Uria) columba*, Pall et *Uria Carbo* ne quittent pas les côtes des îles Aléoutiennes et du Kamtschatka. L'espèce européenne[1]) se rencontre en Islande et sur l'Ile Jan Mayen, tandis qu'au Groenland les deux sous-espèces y vivent conjointement.

Le guillemot à miroir a 12 pennes à la queue, tandis que le guillemot de Mandt en a 14, comme l'espèce Cepphus columba, Pall.

Nous donnons ici le tableau dressé par A. G. Nathorst, dans lequel il a consigné les différences entre *Cepphus grylle* et *Cepphus grylle Mandtii*:

		Sexe	Plumage	Longueur du bec du front à la pointe	Hauteur du bec près des narines	Longueur des tarses	Longueur du doigt intermédiaire avec l'ongle	Longueur des ailes	Largeur du bec près des narines	Lieu de capture
Cepphus (Uria) grylle	1	♂ ad.	Pl. d'été	33,0	6,5	32,5	46,0	163,0	9,0	Suède
	2	♂ ad.	Pl. d'été tacheté var.	35,0	7,0	34,0	47,0	manque	9,8	„
	3	♂ ad.	Pl. d'été	33,0	7,0	35,0	46,0	166,0	9,0	„
	4	?	Pl. d'été de transition	30,0	8,5	33,0	45,0	164,0	8,8	„
Cepphus (Uria) grylle var. Mandtii	1	♂ ad.	Pl. d'été	32,0	5,5	30,0	42,0	163,0	8,0	Ile des Ours
	2	♂ ad	„	29,0	6,5	29,0	42,0	168,0	8,5	„
	3	♂ ad	„	31,0	5,0	30,0	46,0	151,0	8,0	Spitsberg
	4	♂ ad	„	29,0	5,5	28,0	42,0	160,0	7,5	Ile des Ours

dimensions en mm.

La sous-espèce arctique ne passe guère que la période de nidaison dans les hautes latitudes. A. E. Nordenskjöld[2]) observa, le 3 mars 1873, les premiers „Teiste" dans la baie Mossel par 79 58'. En 1912, le Dr. G. Rempp nous écrivait de Longyear City que les „grylle" avaient fait leur apparition, à Green Harbour, du 3 au 8 avril et que, dans Advent Bay, on en avait aperçu quelques-uns du 12 au 21 du même mois. Il est possible qu'un nombre restreint d'individus passe l'hiver dans les eaux libres aux abords directs de l'Archipel, car Arnold Pike[3]) (Hivernage de 1888—1889) observa, le 11 janvier 1889, quelques guillemots à miroir le long de la côte de l'Ile d'Amsterdam; probablement dans

[1]) Uria grylle, L. 312.

[2]) Hivernage de la Mission suédoise, 1872—1873.

[3]) Abel Chapman (1884—1889). — A voyage to Spitsbergen and the Arctic Seas.

la Passe des Danois (Danks Gate), puisqu'il hivernait sur l'Ile des Danois. Le 20 février, ainsi que dès le 15 mars, il observa régulièrement de nombreux individus.

Cette variété ne niche pas en colonies importantes comme celles des lummes ou des mergules. Elle est très disséminée, même dans les digitations des fjords, parfois elle se rencontre assez avant dans l'intérieur. Son nid est placé dans les fentes rocheuses ou dans les excavations des éboulis; elle y niche habituellement en compagnie de lummes, de mergules ou de macareux. Dès la mi-juin on trouve des oeufs; la ponte est toujours de deux oeufs, et les premiers jours de juillet quelques poussins sont éclos. Un jeune en duvet, capturé dans la baie de Smeerenbourg, le 25 juillet 1910, est d'une teinte uniforme noir-grisâtre; la partie ventrale est à peine plus claire. En 1906, nous observons le grylle de Mandt dans le Bell Sund, dans tout l'Icefjord ils sont nombreux, toujours par deux, pêchant assidûment. Il nous souvient que le matin du 22 juillet, alors que l'on nous conduisait à l'entrée de la vallée de la Sassen, en compagnie des chasseurs de rennes, notre chaloupe croisa nombre de couples de „colombes de mer", de temps en temps l'un ou l'autre prenait son essor suivi immédiatement de son compagnon, mais dans la majorité des cas le couple se tirait à l'écart sans paraître autrement effrayé de notre présence. Cette année-là nous avons pu voir de très nombreux jeunes de 1905, un seul en 1910, encore en plumage de transition, assez variable suivant les individus. Cette livrée diffère passablement de celle de l'adulte; la teinte fondamentable est le blanc, chaque plume portent une moucheture noir-cendré; les pennes des ailes et celles de la queue sont noires; le miroir est nettement marqué, mais le blanc en est aussi moucheté; l'ensemble de ce plumage forme une bigarrure de tons clairs et de tons foncés d'un effet agréable. Nous avons aussi observé parfois un individu chez lequel le blanc dominait absolument, avec çà et là quelques mouchetures plus ou moins noir-brunâtre.

En exploration dans l'île d'Outer-Norway (Ile norvégienne extérieure), nous trouvons, le 26 juillet 1906, une rookerie établie au pied d'une paroi rocheuse, sur la côte nord de l'île; nous constatons en même temps la présence

de nombreux mergules et macareux. A notre regret, nous nous apercevons que cet endroit est inaccessible. (A suivre.)

Der Würgfalke — *Falco lanarius (L.).*

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart.*

Es existieren einige Angaben über das Vorkommen des Würgfalken in der Schweiz, die aber nicht sichern Aufschluss geben. In einem Bande von Hand gemalter Vögel aus der Mitte des XVII. Jahrhunderts, der gegenwärtig der Stadtbibliothek von Bern gehört, findet sich ein Falke abgebildet mit der Unterschrift: „Lanier pris au passage, Blaufuss". Dieser Vogel ist bei Murten 1644 gefangen worden und hat Herrn Gg. Steiger zugehört. Es war dem Zoologen Fatio nicht möglich, genau zu bestimmen, welcher Art dieser Falke angehörte.

Nach den genauen Untersuchungen dieses Naturforschers und angesichts der vereinzelten Vorkommnisse der vier Falkenarten: *Falco gyrfalco* L., *Falco islandicus* Brehm, *Falco sacer* Brisson und *Falco lanarius* L. können diese Arten mit vollem Rechte nicht in die schweizerische Ornis aufgenommen werden.

Ein Falkenmännchen wurde am 27. Oktober 1897 von Herrn Fritz Gloor im Transportgeschäft Meyer & Gloor, im Elsass ganz nahe bei Basel erlegt und von J. Stauffer in Luzern als Würgfalke ausgestopft. Dieser Falke kam in die Zofinger Sammlung und wurde von V. Fatio in Genf zur genauen Bestimmung requiriert. Von diesem Forscher wurde der Vogel als junger Wanderfalke erklärt. Von den vielen Exemplaren der Zofinger Sammlung in allen Altersstufen weicht er immerhin ziemlich ab, so dass er als eine Varietät des Wanderfalken gelten kann.

Im „Ornithologischen Beobachter" von 1903 wird von J. Luginbühl eine Notiz gebracht, dass er im vordern Lindental am 12. November 1903 einen Raubvogel beobachtet habe, den er möglichst genau beschrieb, und von dem „er bestimmt glaube", dass es ein im Zuge befindlicher Würgfalke war. Da der Vogel nie näher als auf eine Distanz von etwa 50 Meter

beobachtet werden konnte, kann diese Beobachtung nicht in Betracht fallen. Da bis jetzt überhaupt der Würgfalke in der Schweiz noch nie sicher konstatiert worden ist, so ist nicht anzunehmen, dass man es hier bei einer Beobachtung auf weite Distanz mit einem solchen zu tun hatte. Bis heute gehört also der Würgfalke der schweizerischen Ornis nicht an!

CHRONIK — CHRONIQUE.

Solothurn.

Oktober 1915.

Turmfalke. 1./4. Oberdorferfeld, 1—2 Stück; 11., 18., 25., Aareebene, Selzach, einige. **Habicht.** 11. Aareebene, Selzach, 1 Stück. **Sperber.** Während des ganzen Monats in der Rosegg und im Rosegghofe 3 Sperber, 1 ♂, 2 ♀, von denen jedes zu bestimmten, aber verschiedenen Tagesstunden erscheint; am 29. das eine, stärkere ♀ erlegt; der Kropf enthielt die Ueberreste eines Buchfinken. **Mäusebussard.** 25. Aareebene, Selzach, 2 Stück. **Rauchschwalbe, Stadtschwalbe.** 1. Oberdorferfeld, Dürrbach, Rosegghof, noch recht starker Schwalbenzug; ebenso am 4. Die meisten sind Rauchschwalben, darunter aber ziemlich viele Stadtschwalben; in den ersten Vormittagsstunden flogen die Vögel hin und her, dann später unaufhaltsamer Zug von O. nach W. 11. Aareebene Selzach, im Ganzen 60—70 Stück; die grosse Mehrzahl Rauchschwalben, nur wenige Stadtschwalben. Ziehen in kleinen Gesellschaften von 4, 8 und 12 Stück von O. nach W. weiter. Die letzten. **Star.** 1./2. Rosegg, Langendorfer-Oberdorferfeld, viele Stare, zirka 80 Stück; 18. Aareebene Selzach, Bellach, in verschiedenen Schwärmen, über 700—800 Stück gesehen; viele dieser Schwärme ziehen mit Dohlen und Saatkrähen von O. nach W. weiter. 25. Aareebene Selzach, ein grosser Schwarm von zirka 250—300 Stück mit Dohlen und Saatkrähen. **Dohle.** 1. Oberdorferfeld, Rosegghof, einige Züge von Dohlen von O. nach W.; ebenso am 11., 18. und 25. auf der Aareebene Bellach und Selzach; befinden sich in Gesellschaft von Staren; vom 18. an von Saatkrähen und Staren. **Rabenkrähe.** Während des ganzen Monats in der Rosegg und auf der Aareebene viele Rabenkrähen, die von O. nach W. ziehen. **Nebelkrähe.** 25. Aareebene Selzach, ein hübscher Bastard Raben × Nebelkrähe; zieht ganz niedrig von O. nach W. weiter. **Saatkrähe.** 18./25. Wohl im ganzen 250—300 Stück Saatkrähen, die in grossen und kleinen Schwärmen auf der Aareebene Selzach teils rasten, teils von O. nach W. weiter ziehen. **Elster.** Auf der Aareebene Bellach und Selzach stets im ganzen 10—12 Stück anzutreffen. **Eichelhäher.** 1. Ueber Oberdorferfeld ein Flug von zirka 100 Eichelhähern von O. nach W; die einzelnen Individuen folgten sich in kleineren und grösseren Abständen; der ganze Zug dauerte zirka eine halbe Stunde. 4. Heute Morgen ein ähnlicher Eichelhäherzug von zirka 30 Stück über Rosegg. **Grünspecht.** Während des ganzen Monats regelmässig je 1 Stück im Rosegghofe, auf dem Oberdorfer-

feld und am Aarebord Selzach-Bellach gesehen und gehört. **Grauspecht.** 28. Rosegg, 1 Stück. **Spechtmeise.** Während des Oktober wieder einige in den Rosegganlagen. **Raubwürger.** 1 Oberdorferfeld; 11., 18. und 25.. Aareebene Selzach, je 1 Stück. **Sumpfmeise.** 25. Aarebord Selzach, eine gemischte Gesellschaft von vielen Sumpf-, Kohl- und Blaumeisen und von Weidenlaubvögeln von O. nach W. **Misteldrossel.** 11./18. Aareebene Selzach, einige. **Singdrossel.** 25. Aareebene Bellach-Selzach, einige. **Gartenrotschwanz.** 1. 4. Oberdorferfeld je 1—2 Stück. **Grauer Steinschmätzer.** 1. Roseggbof, 3—4 Stück. **Schwarzkehliger Wiesenschmätzer.** 25 Aareebene Selzach, nach vielen Jahren wieder ein ♂ dieser hübschen Spezies beobachtet. **Weisse Bachstelze.** 11. Aareebene Selzach, auf den frisch gepflügten Aeckern ziemlich viele **Wasserpieper.** 25. Aarebord Bellach, einige. **Wiesenpieper.** Während des ganzen Monats einige kleinere Gesellschaften auf der Aareebene Selzach und Bellach beobachtet; ebenso einige vereinzelte Individuen am 1. auf den feuchten Wiesen des Oberdorferfeldes. **Haubenlerche.** 15. Roseggbof, wieder 2 Stück. **Feldlerche.** 1./4. Oberdorferfeld, einige. 11. Aareebene Selzach, viele Zuglerchen, Gesellschaften von 40—50 Stück nicht selten; 18. daselbst weniger zahlreich; 25. der Lerchenzug ist wieder stärker; neuerdings Flüge von 40—50 Stück beisammen. **Goldammer.** 1./4. Auf dem Oberdorferfelde ziemlich viele mit Buchfinken und Feldsperlingen. 11. Aareebene Selzach viele, am 18. weniger zahlreich, am 25. ziemlich vereinzelt. **Rohrammer.** 11. Aareebene Selzach, einige; 18. daselbst 2 Stück. **Feldsperling.** 1./4. S. Goldammer; 11./18. Aareebene und Aarebord, Selzach und Bellach, ziemlich viele. **Buchfink.** 1. 4. S. Goldammer. **Erlenzeisig.** 11 Aareebene Selzach, ein vereinzeltes Stück, ad. ♂; lockt lebhaft; fliegt dann von O. nach W. weiter. **Stieglitz.** 11., 18., 25. Aareebene Selzach, kleinere und grössere Gesellschaften von ad. Vögeln. **Hänfling.** 11. Aareebene Selzach einige; 18. daselbst zirka 15—18 Stück; 25. daselbst zirka 25—30 Stück; der Schwarm bleibt immer für sich abgeschlossen, vermischt sich nicht mit den Stieglitzschwärmen. **Gimpel.** 19. Roseggbof, 1 Stück. **Ringeltaube.** 1. Oberdorferfeld, eine Gesellschaft von zirka 60—70 Stück; fünf erlegte Exemplare bestanden aus vier diesjährigen Vögeln und aus einem ad. 4 Daselbst noch zirka 25 Stück. 11. Aareebene Selzach, noch ein Exemplar von O. nach W., das letzte. **Rebhuhn.** 18. Aareebene Selzach, 2 Ketten von je 12—14 Stück. **Kiebitz.** 18. Aareebene Selzach, 15 Stück von O. nach W.; 25. daselbst noch 3 Stück. 18. **Wachtelkönig.** Aareebene Bellach, 1 Stück. **Grünfüssiges Teichhuhn.** 11., 18., 25. Aareebene Bellach und Selzach, stets einige gesehen. **Schwarzes Wasserhuhn.** 25. Aare Selzach, 1 Stück. **Bekassine.** 18. Aareebene Selzach, 3 Stück; 25. daselbst 1 Stück. **Saatgans.** 18. Aareebene Selzach, ein vereinzeltes Stück auf einem frisch gepflügten Saatacker. **Stockente.** 11. Aare Bellach, Aareebene Selzach, im ganzen 15—20 Stück; am 18. daselbst zirka 10 Stück; am 25. keine mehr beobachtet. **Haubentaucher.** Aare Selzach, 1 diesjähriges juv. Exemplar. **Rothalsiger Steissfuss.** 18. Aare Selzach, 1 Stück. **Zwergsteissfuss.** 11., 18., 25. Aare Bellach und Selzach, stets einige. **Lachmöwe.** 11. Aareebene Selzach und Bellach, zirka 50—60; zuerst von W. nach O. Aare abwärts, am Abend von O. nach W., dem Bielersee zu; am 18. daselbst keine gesehen; am 25. zirka 8—10 Stück. Am 23. hielten sich ziemlich viele Lachmöwen auf der Aare Solothurn auf.

November 1915.

Turmfalke. 3. Oberdorferfeld, 1 Stück; 22./29. Aareebene Selzach, je 1 Stück. **Zwergfalke.** 14. Ueber Rosegg ein sehr kleiner, dunkler, spitzflügliger Falke, den ich als Zwergfalken ansprach. **Habicht.** 8. Deitingerfeld 1 Stück; allem Anscheine nach juv. ♂. **Sperber.** 10. Rosegg, ein letztjähriges ♀ erlegt; bis Ende des Monats macht sich darauf in unseren Anlagen ein ♂, vielfach bemerkbar. **Mäusebussard.** 22. Aareebene Bellach, 1 Stück. **Waldohreule.** 29. Aarebord Bellach, 1 Stück. **Sumpfohreule.** 22. Aareebene Selzach, ein auffallend hell gefärbtes Exemplar. **Star.** 8. Deitingermoos, 10 bis 12 Stück; die einzigen, die ich während dieses Monats erblickte. **Dohle.** 3. Ueber Oberdorferfeld einige kleine Gesellschaften von O. nach W.; 26. seitdem Schnee liegt einige in der Rosegg, ziemlich viele in der Stadt Solothurn. 29. Aareebene Selzach und Bellach, einige kleinere Flüge; ziehen hin und her und sind auf der Nahrungssuche, jedenfalls aber nicht auf dem Zuge begriffen. **Rabenkrähe.** In der Rosegg haben wir ständig eine Schar von zirka 30—40 Rabenkrähen. **Nebelkrähe.** 3. Oberdorferfeld in einer Schar von zirka 50 Rabenkrähen ein hübscher Bastard zwischen Raben- und Nebelkrähe; der Vogel ist mehr schwarz als grau. **Saatkrähe.** 8. Ueber Deitingermoos schwacher Zug von O. nach W.; 26. die ersten in der Rosegg, zirka 5—6 Stück; diesjährige Vögel. **Elster.** Rosegg, Rosegghof, stets 1—2 Stück; 22./29. Aareebene Bellach und Selzach, über 10 Stück gezählt. **Grünspecht.** Rosegg, stets 1—2 Stück bemerkbar; am 29. auch ein ♂ auf der Bellacher Allmend. **Grauspecht.** 8. Deitingermoos; 29. Bellacher Allmend, je 1 Stück. **Raubwürger.** 3. Oberdorferfeld, 1 Stück; 29. Aareebene Bellach, Selzach, je 1 Stück. Mit dem Feldstecher glaubte ich am Flügel des ersten Vogels nur einen Spiegel zu erkennen; ich war deshalb der Meinung, dass es sich vielleicht um ein Exemplar des nordischen Würgers handeln dürfte; nach der Erlegung liess sich aber feststellen, dass die Wurzeln der Schwingen zweiter Ordnung ebenfalls weiss waren und dass der Vogel (starkes ♀; Mageninhalt Reste einer Feldmaus), der gewöhnlichen, einheimischen Form angehörte. Auf Grund meiner bisherigen Erfahrungen konnte ich überhaupt bis anhin in unserer Gegend das Vorkommen des einspiegligen, grossen, nordischen Raubwürgers noch nie in einwandfreier Weise feststellen. **Schwanzmeise.** 29. Aarebord Bellach, 8 Stück; 7 Stück haben schwarze Wangen, bei einem Stück, welches die Führung der kleinen Gesellschaft zweifellos übernommen hat, ist der Kopf ganz weiss. **Kohlamsel.** 29. Bellacher Allmend, auffallend viele. **Wacholderdrossel.** 22. Aareebene Selzach, ein Flug von zirka 50 Stück; 29. Bellacher Allmend, in Gesellschaft der Kohlamseln, zirka 10—12 Wacholderdrosseln. **Misteldrossel** 3. Langendorferfeld, einige. **Weisse Bachstelze.** 19. Aarebord Solothurn, 1 Stück. **Wasserpieper** und **Wiesenpieper.** 8. Deitingermoos, einige. **Haubenlerche.** 14. Rosegghof, 1 Stück. **Feldlerche.** Während des November keine mehr gesehen oder gehört. **Goldammer.** 8. Deitingermoos nur vereinzelte Exemplare; 29. Rosegg, Aareebene Bellach, ziemlich viele. **Rohrammer.** 3. Oberdorferfeld, 540 m. ü. M., in einem Repsacker ein ♂ im Herbstkleide; der Vogel war allein. **Bergfink.** 3. Langendorferfeld einige, mit Buchfinken. **Stockente.** 8. Deitingermoos, 3 Stück; 29. Aare Bellach, 1 Stück. **Krickente.** 29. Aare Bellach, 6 Stück. **Zwergsteissfuss.** 29. Aare Bellach, 2 Stück. **Sturmmöwe.** (?) 29. Aare Selzach, eine grosse

Möwe, wahrscheinlich Sturmmöwe. **Lachmöwe.** 19. Auf der Aare Solothurn zirka 50 Stück; die Exemplare, die ich genauer beobachten konnte, waren alle ad. Vögel. 29. Aare Bellach, Selzach, nur 1 Stück gesehen.

Dr. L. Greppin.

Observations ornithologiques, Octobre 1915.

A. Mathey-Dupraz, Colombier (Neuchâtel).

Cinclus aquaticus, 92 — **le cincle plongeur.**

1er oct. Un merle d'eau sort tout à coup devant moi, de dessous la souche d'un vieux saule, bord du lac, baie d'Auvernier.

4 oct. Deux au Pervou, près Boudry.

Poecile palustris, 93 — **la mésange nonnette.**

17, 19 oct. Nous capturons une nonnette annellée 1006 le 30 décembre 1913

Phyllopneuste rufa, 106 — **le pouillot véloce.**

7 oct. Un individu gazouille dans un jardin à Bâle.

Merula vulgaris, 128 — **le merle noir.**

1er oct. Bord du lac, baie d'Auvernier, dans un boqueteau, au moins une cinquantaine de merles, presque tous ♂.

Ruticilla tithys, 137 — **le rouge-queue.**

12 au 18 oct. Deux individus juv. 1915 viennent manger les mouches tuées, sur le rebord de la fenêtre de ma classe. Dernière observation.

Cyanecula leucocyanea, 141 — **la gorge-bleue.**

11 sept. Cet après-midi un splendide exemplaire de l'espèce stationne dans le jardin de la Banque (Colombier). Il nous paraît être un juv. de l'année.

Saxicola oenanthe, 143 — **le traquet motteux.**

12 sept. Quelques-uns dans le pâturage de la Baronne (1400 m.), une dizaine au Croza de l'eau (1412 m.), Creux du Van.

Motacilla alba, 148 — **la bergeronnette grise.**

10 oct. Très nombreuses le long du Zunzgenbacchli à Diegten, Tenninken, Zunzgen et près de Sissach (Bâle-Campagne).

Motacilla sulphurea, 149 — **la bergeronnette boarule.**

1er oct. Très nombreuses des Allées à l'Evole.

2 oct. Quelques-unes le long de la Basse-Reuse.

Alauda arvensis, 159 — **l'alouette des champs.**

24 oct. Très fort vol sur la Fin de Cortaillod.

Passer domesticus, 175 — **le moineau domestique.**

Jeunes nourris par ad., aux Allées.

Citrinella alpina, 182 — **le venturon.**

12 sept. Petit vol au Crêt aux Moines (1450 m.), Creux du Van.

Cannabina sanguinea, 185 — **la linotte.**

2 oct. Nombreuses dans les champs de pommes de terre sur la Fin de Cortaillod.

Columba palumbus, 194 — **le pigeon ramier.**

3 oct. Observé un ramier.

28 oct. Vol de 7, direction Sud.

Phasianus colchicus — le faisan commun.

Fin-octobre. On signale de nouveau quelques faisans dans les grèves du lac, près d'Auvernier.

Tetrao urogallus, 198 — le grand tetras.

Sept. Un coq est observé au Mont de Travers.

22 et 23 oct. Une poule aux Tolayes, près du Lessy (Mont Boudry).

23 oct. Un coq à la Chaille, Creux du Van.

Tetrao bonasia, 200 — la gélinotte.

Fin-sept. Une compagnie de onze, Haut de la Chaille, 1415 m. (Creux du Van).

23 oct. Une poule des coudriers vers le Lessy (Mont Boudry).

Vanellus cristatus, 219 — le vanneau huppé.

14 oct. Matin 9 h., passage d'un vol d'une douzaine, direction Sud.

28 oct. Matin 9 h., passage de 8, même direction.

Ciconia alba, 223 — la cigogne blanche.

5 sept. Vers 6 h. soir, seize cigognes passent sur Fleurier (V.-d.-T.), vol direction Ouest.

14 oct. Après-midi dix cigognes stationnent un quart d'heure entre Corcelles et Montmollin, puis s'envolent direction Ouest.

26 oct. Un vol est signalé sur Enges, près Neuchâtel. Direction Sud.

Ardea cinerea, 227 — le héron cendré.

20 oct. Matin 8 h., un héron au vol passe sur Colombier, direction le lac.

Gallinula chloropus, 240 — la poule d'eau ordinaire.

1er oct. Un individu, baie d'Auvernier (Réserve).

Fulica atra, 241 — la foulque macroule.

1er au 21 oct. 6 ou 8 judelles, baie d'Auvernier (Réserve).

2 oct. Entre Onnens et Grandson une trentaine, devant Grandson 10.

23 oct. Baie d'Auvernier, une quinzaine.

27 au 31 oct. Baie d'Auvernier 28, devant la Viticulture 30.

Scolopax rusticola, 248 — la bécasse.

Fin-sept. Fort passage au Val-de-Travers.

Totanus fuscus, 252 — le chevalier arlequin.

13 sept. Après-midi 2 h. 30, 3 individus vérotent sur la vase, vis-à-vis de la gare de St-Blaise, gare B-N. Les manoeuvres des vagons ne les dérangent point. Nous pouvons les observer tout à notre aise.

24 sept. La „Suisse libérale", signale des échassiers (?) à Colombier, le Bied, Cortaillod et St-Blaise.

Totanus ochropus, 256 — le chevalier cul-blanc.

Oct. 3 individus baie d'Auvernier (Réserve).

Actitis hypoleucos, 258 — le chevalier guignette.

16 oct. Au passage du tramway, une guignette s'envole du perré (Champ-Bougin, près Neuchâtel).

Larus argentatus cachinnans — le goëland à manteau bleu.

16 et 18 sept. Baie d'Auvernier, 5 grands goëlands.

20 sept. Même groupe, l'un d'eux est tué devant Chevroux (Vaud) par M Bernard, inst. à Cortaillod.

(Cet exemplaire figure actuellement dans la coll. de M. Arn Borel, ingénieur, au Petit Cortaillod).

Erratum (voir „O. B.", ann. XII, fasc. 12, p. 184). Dans notre article nous signalions, ligne 24 . . . *„des linottes à bec jaune (186) ad. et jur. . . .*" Nous avons dû commettre une erreur, provenant de ce que des gens de Saas-

Fee nous avaient dit qu'ils nommaient ces passereaux „Berghaenfling", d'où notre interprétation.

Un collègue genevois, M. A. Ghidini, a l'obligeance de nous communiquer. „. . . qu'il s'agit plutôt du même cas qui préoccupa longtemps un des meilleurs ornithologiste genevois. Cet excellent observateur croyait voir, chaque année sur une montagne de Savoie, les C. flavir. et ses observations étaient partagées par un oologiste anglais, hôte régulier de cet endroit ornithologiquement classique parmi les ornithophiles de la contrée. Convaincu qu'il s'agissait de Sizerins (Aeg. rufescens) en livrée d'été, post nuptm. (sans rouge à la tête et avec bec bien jaune), j'ai conseillé vivement à mon observateur de tirer quelques sujets. Cette année (25. V.) les prétendus flavir. ont été tirés et c'étaient bien des Aeg. rufescens." *A.-M.-D.*

An die Leser. *Wir bitten um das fleissige Einsenden Ihrer Beobachtungen, die zusammengestellt und zur gegebenen Zeit veröffentlicht werden.*
Red.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Seltsame Kriegsflüchtlinge haben sich an den Wasserläufen des Selz- und des Sauerbaches im Elsass seit einigen Wochen niedergelassen, nämlich *Fischreiher,* die man in dieser Gegend noch nie beobachtet hatte. In den Rheinwaldungen kam der Fischreiher früher häufig vor; er wurde immer seltener, um schliesslich ganz aus der Gegend zu verschwinden. Es ist anzunehmen, dass diese Gäste durch Krieg und Kriegsgeschrei aus ihren bisherigen Standquartieren an den russischen Seen vertrieben worden sind.

„Der Bund", Nr. 426, 12. Sept. 1915.

Zu vorstehender Zeitungsnotiz ist zu bemerken, dass der Fischreiher im Elsass wohl alljährlich vorgekommen ist, wenn er dort auch, wie bei uns, ein seltener Brutvogel sein dürfte. *Detmers* konnte in seiner Arbeit „Ein Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung einiger jagdlich wichtiger Brutvögel in Deutschland" im „Jahrbuch des Instituts für Jagdkunde, Band I, 1912" für das Elsass nur einen besetzten Reiherhorst und zwar in der Oberförsterei Lützelstein aufführen. Ich habe dies schon in der „Schweiz. Jagdzeitung" (Nr. 28/1915) erwähnt und beigefügt, dass z. B. im Kanton Zürich alljährlich zirka 10 Fischreiher erlegt würden, ohne dass der Vogel dort niste. Nun kommt in der Nr. 29 der angeführten „Schweiz. Jagdzeitung" der bekannte Weidmann *Georges Reeb* in Basel und stellt fest, dass laut seinen Beobachtungen — die er mit Angaben belegt — der Fischreiher auf der ihm genauer bekannten Strecke von Basel bis ungefähr 10 km. unterhalb Neubreisach und landeinwärts bis Colmar, Brutvogel sein müsse, wenn auch nur vereinzelter.

Diese Ausführungen sollen nur dazu dienen, den Lesern zu zeigen, dass man sich solchen Zeitungsmeldungen gegenüber kritisch verhalten muss.

Alb. Hess.

Ein Schwalbenidyll, das wohl seinesgleichen sucht, spielte sich in der Wirtschaft zum „Bären" in Brüttelen ab. — Mitten in der Gast-

stube auf der Rosette der elektrischen Lampe hat ein Schwalbenpaar vor zirka sechs Wochen angefangen sein Nest zu bauen. Unter dem Schutze der freundlichen Wirtsleute, Herrn J. Dubler und Familie, ist den zutraulichen Tierchen der „Bauplatz" gerne zur Verfügung gestellt und durch einen breiten Kartonschirm unter der Rosette geschützt worden. In vierzehn Tagen war das Haus vollendet, und einige Tage später hatte das Weibchen vier Eierchen hineingelegt. Das Elternpaar besorgte in gewissenhafter Weise das Brutgeschäft — und heute zeigt das Gezwitscher der jungen Schwälbchen an, dass das Geburtentagsfest glücklich überstanden ist. — Vater und Mutter, durch die offenen Türen und Fenster ein- und ausfliegend, liegen fleissig und ohne Scheu der Ernährung ihrer Kleinen ob und lassen sich auch durch anwesende Gäste nicht stören. Der ganze Vorgang zeugt von inniger Naturfreude der Familie Dubler, und wir wünschen derselben das dauernde Glück ins Haus, welches die Brutstätten der Schwalben nach altem, frommem Glauben heimsuchen soll. („Bieler Tagblatt" vom 30. VI., 1915.)

Mitgeteilt von Präparator *Max Käser*, Diessbach b. B.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 13 Bände Mit über 2000 Abbildungen im Text und mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten. *Vierte*, vollständig neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. *Otto zur Strassen*. **Band III: Die Fische.** Neubearbeitet von Otto Steche. Mit 172 Abbildungen im Texte, 19 farbigen und 34 schwarzen Tafeln sowie 10 Doppeltafeln. In Halbleder gebunden 12 Mark. Leipzig, Bibliographisches Institut.

Trotz der bösen Zeit schreitet die neue Herausgabe von „Brehms Tierleben" vorwärts. Der vorliegende „Fischband" behandelt neben den Fischen auch die Tunikaten oder Manteltiere, eine Gruppe der primitivsten Lebewesen, von Meeresbewohnern, deren Verwandschaft mit den Wirbeltieren auf den ersten Blick kein Mensch vermuten würde. Was diesem Band einen besonderen Wert verleiht, ist die darin enthaltene *Einleitung zu den Wirbeltieren*.

Der Einteilung der Fische ist das neue System von BOULENGER = GOODRICH zu Grunde gelegt. Die Zahl der besprochenen Arten ist gegenüber dem „alten Brehm" fast auf das Doppelte gestiegen. Sehr interessant ist die Ordnung der *Lungenfische* oder *Doppelatmer*, die neben den gewohnten Kiemen eine Lunge besitzen, wodurch eine auffällige Aehnlichkeit mit den Larven der Amphibien, unserer Kaulquappen, hervortritt. Ausser den bekannten Fischformen finden wir höchst sonderbare Gestalten, wie z. B. die *Fetzenfische* und die *Korallenfische*, sowie andere Arten, die als Schulbeispiele für Mimikri und Schutzfärbung fast unerreicht dastehen. Neben den farbenprächtigen Zierfischen begegnen wir grauenerregenden Gesellen, deren Namen wie *Seeteufel, Seewolf, Meerkröte, Meersau, Drachenkopf, Knurrhahn*, wenig vertrauenerweckend sind. Der auch in unseren Juraseen heimische *Wels*, von dem schon Gesner sagt: „. . . ist ein sehr scheusslicher, grosser und schädlicher Fisch, hat ein scheusslich weit Maul . . .", wird als heimtückischer

Bösewicht entlarvt, der alles, was er erreichen kann, sogar Wasservögel verschlingt.

Das ganze Werk, von dem jetzt nur noch vier Bände ausstehen, sei unsern Lesern in empfehlende Erinnerung gerufen. Es bringt uns mehr Genuss als die alltäglichen Berichte über den menschenmordenden Völkerkrieg!

Karl Daut.

R. Hess. *Der Forstschutz. Ein Lehr- und Handbuch. 4. Auflage, vollständig neu bearbeitet von R. Beck. Erster Band: Schutz gegen Tiere. Mit 1 Bildnis, 250 Abb. und 1 bunter Tafel. XIII und 537 S. Leipzig und Berlin 1911. Teubner.* Preis 16 M.

Das Lehrbuch des Forstschutzes von Prof. Dr. R. Hess ist jedem Forstmann wohlbekannt. Da die letzte Auflage längst vergriffen war, hat Prof. R. Beck die dankbare Aufgabe der Neubearbeitung übernommen.

Der Schutz gegen die Vögel umfasst einen verhältnismässig geringen Teil des Buches, während naturgemäss der Schutz gegen die Insekten den Hauptteil beansprucht. In letzterem wird die Mitarbeit der Vögel bei Vertilgung der Insekten in ihren verschiedenen Stadien richtig gewürdigt. Ueberhaupt wird den Bestrebungen des Naturschutzes, die auf die Erhaltung einheimischer Tiere abzielen, und damit bisweilen in einen gewissen Gegensatz zum Forstschutz treten, viel Verständnis entgegengebracht. Die neuere Literatur wurde durchwegs in erfreulicher Weise berücksichtigt.

Gleich den früheren Auflagen wird auch die vorliegende sehr gute Dienste leisten und den verdienten Absatz finden. *A. H.*

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Hauptversammlung

Sonntag, den 7. November 1915 in Schönenwerd.

Protokollauszug.

Im grossen Saal des Gasthofes „zum Storchen" wurde die Versammlung um 10 Uhr vormittags eröffnet.

Der Präsident der Ornithologischen Gesellschaft „Werd", Herr *Linder-Jordi* hiess unsere Gesellschaft in Schönenwerd herzlich willkommen und skizzierte kurz die Tätigkeit der Ornithologen der Umgebung, welche in Sachen des Vogelschutzes schöne Leistungen zu verzeichnen haben.

Präsident Herr *Hess* verdankte den Willkomm und begrüsste die in schöner Zahl erschienenen Mitglieder. Zahlreiche Entschuldigungsschreiben waren eingegangen und wurden bekannt gegeben.

Hierauf wurden die statuarischen Geschäfte erledigt.

Der Präsident verlass den Jahresbericht (erscheint als Beilage des „Ornithol. Beob."). Herr *Frey*, Baden, stellt den Antrag, dieser Bericht, der ein Bild über die umfassende Tätigkeit unserer Gesellschaft und ihrer Mitglieder gibt, möchte in weiteren Kreisen bekannt gegeben werden, welcher Antrag angenommen wurde.

Herr Quästor *Wendnagel* in Basel verliesst den Kassenbericht. Der Revisionsbericht stellt die Richtigkeit der Rechnungs- und Buchführung fest. Die Rechnung wird daher verdankt und genehmigt.

Als Stimmenzähler für die nachfolgenden Wahlen werden bestimmt die Herren *Christen*, Huttwil, und *Mathys*, Herzogenbuchsee.

Die Vorstandswahlen wickeln sich glatt, in der Hauptsache im Sinne der Bestätigung der bisherigen Mitglieder, ab. Neu tritt in den Vorstand Herr *A. Schifferli* in Sempach.

Herr *Fr. Hübsch*, Basel verdankt dem Präsidenten seine pflichtgetreue Arbeit.

Die statuarischen Geschäfte hatten eine rasche Erledigung gefunden.

Unter der Führung des Herrn *Bally*, eines Sohnes des Herrn Nationalrat *Bally-Prior* und verschiedener Herren von Schönenwerd wurde das schöne Museum des letztgenannten Herrn aufgesucht, der die Gesellschaft dort persönlich empfing und die Führung mit seinem Herrn Sohn übernahm. Die zahlreichen Räume wurden durchgangen und die schönen Sammlungen, hauptsächlich mineralogischer und ethnographischer Objekte, gebührend gewürdigt. Den beiden Herren sei der überaus freundliche Empfang und die liebenswürdige Führung hier nochmals bestens verdankt.

Nach dem in bester Stimmung eingenommenen gemeinsamen Mittagessen im Gasthof „zum Storchen", folgten eine grössere Anzahl Mitteilungen und Demonstrationen. Herr *M. Diebold*, Aarau, wies einen *Rackelhahn* und einen *Schwarzen Storch* aus der Schweiz vor. Unter anderm zeigte Herr Redakteur *Daut*, Bern, Bilder von Uferschwalbenkolonien, das Verschwinden der Stare vom Zeitpunkt des Ausfliegens der Brut bis zum Abzug, der Schaden der Krähen, der Herbstzug, das Auerwild, Vogelberingung, Beziehungen der Vogelkunde zur Volkskunde u. s. w. kamen zur Sprache. Die zeitweise lebhafte, aber stets würdige Diskussion wurde in der Hauptsache geführt durch die Herren Dr. *Fischer-Sigwart*, Zofingen; Dr. *K. Bretscher*, Zürich; *H. Mühlemann*, Aarberg; *Noll-Tobler*, Kaltbrunn; *A. Schifferli*, Sempach; *Frey*, Baden; *O. Ott*, Schönenwerd; *A. Hess*, Bern. Ueberhaupt benützten wohl beinahe alle der anwesenden Herren die Gelegenheit, Mitteilungen anzubringen und in die Diskussion einzugreifen und auch die in freundlicher Weise anwesenden Mitglieder des Vereins „Werd" machten davon Gebrauch. Als um 5 Uhr der offizielle Teil der Sitzung durch den Präsidenten geschlossen werden konnte, unter Verdankung der regen Teilnahme, war wohl ein jeder Teilnehmer befriedigt und es machte sich dieser Umstand an dem folgenden „gemütlichen Teil" bemerkbar.

An die Versammlung waren eingesandt worden: von der Lithographie *Lips & Cie.* in Bern eine prächtige farbige Tafel über nützliche Vögel. Von Madame *Lebet* „Nos oiseaux utiles" (eine Broschüre) und von Herrn *Maag*, Adjunkt der Finanzdirektion Zürich, seine neue Broschüre „Fischerei, Jagd, Vogel- und Naturschutz im Kanton Zürich."

Ferner war ein vollständiger „Gessner" d. h. das „Vogel-, Tier- und Fischbuch" eingegangen. Die Eingänge lagen zur Besichtigung auf.

Herr *M. Diebold* in Aarau hatte den Saal mit prächtigen Gruppen dekoriert u. a. *Schnee-Eulen, Luchs* etc. Für seine Bemühungen besten Dank. Ebenso dem Herrn *Othmar Ott* in Schönenwerd, der die Mitglieder zur Besichtigung seiner Sammlung eingeladen hatte und welcher Einladung eine Anzahl nachgekommen war.

An dem genussreichen Tag war einzig auszusetzen, dass nicht immer noch mehr Mitglieder die Gelegenheit benützen, um mit ihren Fachgenossen zusammenzukommen. Trotz der schönen Beteiligung war sie doch zur Grösse und Bedeutung unserer Gesellschaft eine viel zu kleine.

Der Aktuar: *Aug. Senn.*

Redaktion: **Karl Daut** in Bern. — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Jahresbericht

pro 1913/15.

Ich habe die Ehre, Ihnen diesmal über zwei Geschäftsjahre zu berichten. Dennoch kann ich mich kurz fassen.

Nach der Generalversammlung vom 26. Oktober 1913 in Neuenstadt begann der ergänzte Vorstand seine Tätigkeit. Eine am 15. Februar 1914 in Solothurn stattgefundene Vorstandssitzung zeigte eine sehr erfreuliche Teilnahme und eine übereinstimmende Auffassung über den einzuschlagenden Weg und das zu erstrebende Ziel.

Am 24. Mai 1914 fand die Frühjahrsversammlung in Basel statt. Eine Exkursion nach der Reservation des Herrn Dr. *Paul Sarasin*, unter seiner persönlicher Führung, leitete die Zusammenkunft in trefflicher Weise ein. Herr Dr. *K. Bretscher* in Zürich hielt einen Vortrag, der zeitgemäss war und dessen Ausführungen noch ihre Folgen zeitigen müssen.

Am Sonntag, den 25. Mai, fand dann eine ornithologische Exkursion nach dem Markgräflerländlein statt. Sie ist bestens gelungen und wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. Unseren Basler Freunden u. a. den Herren *Hübsch, Wendnagel, Stähelin* der Ornithologischen Gesellschaft Basel, die alles vortrefflich organisiert hatten und echte Gastfreundschaft übten, nochmals unsern herzlichsten Dank!

Leider sollten unsere Hoffnungen auf ein fröhliches Vorwärtsarbeiten nicht in Erfüllung gehen. Dort wo wir anlässlich unserer Zusammenkunft dem Gesang der Vögel gelauscht hatten, donnerten zwei Monate später die Kanonen! Der furchtbare, menschenmordende, alles friedliche Leben lähmende Krieg war ausgebrochen. Viele unserer Mitglieder, auch des Vorstandes, wurden unter die Fahne und an die Grenze gerufen. Unsere Vereinstätigkeit erlitt, wie es übrigens überall der Fall war, einen plötzlichen Unterbruch. Erst als die Gewissheit erlangt war, dass für die Schweiz eine unmittelbare Gefahr nicht bestehe, wurde wieder mit der Herausgabe des „Ornithologischen Beobachters" weitergefahren. Die auf den Herbst vorgesehene Generalversammlung, welche in Bern, an der wohlgelungenen Schweiz. Landesausstellung stattfinden sollte, konnte nicht abgehalten werden.

An der auf den 21. März 1915 einberufenen Vorstandssitzung in Basel wurde beschlossen, in Anbetracht der obwaltenden Zeitverhältnisse von einer Frühjahrsversammlung ebenfalls Umgang zu nehmen. Im Laufe des Sommers wurde der schon im Jahre 1914 projektierte Ausflug nach dem Schweiz.

Nationalpark im Oberengadin auf einen Zeitpunkt verschoben, an welchem wieder Frieden herrsche. Für diese Exkursion haben der Präsident und der Sekretär der Schweiz. Naturschutzkommission, die Herren Dr. *Paul Sarasin* und Dr. *St. Brunies* in Basel, ein prächtiges Programm ausgearbeitet, welche Arbeit wir denselben vorläufig bestens verdanken. Möge der Zeitpunkt, an welchem dasselbe seine Verwendung finden kann, nicht mehr fern sein.

Eine Reihe weiterer Geschäfte wurde brieflich sowie an einer Vorstandssitzung am 3. Oktober d. J. in Herzogenbuchsee behandelt.

Im November 1913 nahmen wir Anlass beim Kanton Uri wegen eines bekannt gewordenen Abschusses von Singvögeln vorstellig zu werden. Im Juni 1914 mussten wir uns mit der Angelegenheit der Zerstörung von Schwalbennestern auf der Station Altdorf beschäftigen. Ueber beide Fälle wurde im „Der Ornithologische Beobachter" ausführlich berichtet.

Eine Eingabe über die Vogelzugsenquete, sowie Fragen der Nomenklatur können noch nicht als erledigt betrachtet werden. Die Weiterverfolgung fällt in das neue Geschäftsjahr und es wird nicht eher zu ruhen sein, als bis eine vollständige und befriedigende Lösung gefunden bezw. durchgeführt ist.

Auch die Frage des Abschusses der brieftaubenfeindlichen Raubvögel ist noch im Fluss. Doch glauben wir, dass sich eine allseitig befriedigende Lösung derselben finden wird.

Nicht unerwähnt darf bleiben, dass wir auf die Initiative unseres Mitgliedes Herrn *A. Schifferli* in Sempach hin, gemeinsam mit der Schweiz. Naturschutzkommission eine Eingabe betreffend den Schutz der Wasservögel auf dem Sempachersee an die Luzerner Regierung eingereicht haben. Sie war von Erfolg gekrönt. Dieses Jahr, 1915, ist die frühere Schutzzone auf diesem See wieder errichtet worden.

Auf Anregung unseres Mitgliedes Herrn *Noll-Tobler* in Kaltbrunn erfolgte die Errichtung einer Reservation im Uznacher Ried.

Auch andere Herren z. B. Herr Dr. *Pittet* in Freiburg, Herr *J. U. Aebi* in Burgdorf, Herr *Frey* in Baden u. a. waren mit Erfolg an der Errichtung und Erhaltung von Reservationen beteiligt.

Herr *Stemmler-Vetter* in Schaffhausen hat dort eine wohlgelungene Ausstellung für Vogelkunde und Vogelschutz veranstaltet.

Alle Arbeiter auf diesem Gebiete kann ich leider nicht nennen.

Auch auf andern Zweigen unseres weiten Tätigkeitsgebietes haben Mitglieder unserer Gesellschaft viel geleistet.

Nicht wenige haben an der Schweiz. Landesausstellung Erfolge davongetragen. Die literarische Tätigkeit war zum Teil eine rege und wertvolle. Ich erinnere nur an das schöne Werk des Herrn Prof. Dr. *Göldi* in Bern über die Tierwelt der Schweiz. Ferner an die verschiedenen, gründlichen Arbeiten über den Vogelzug von Herrn Dr. *K. Bretscher* in Zürich, sowie die Arbeiten unseres allezeit tätigen Vizepräsidenten, Herrn Dr. *Fischer-Sigwart* in Zofingen, Herr Dr. *Greppin* in Solothurn und vieler anderer.

Herr *Berger-Schürch* in Bern hat ein sehr brauchbares biologisches Handbuch verfasst, das wohl nur infolge der eingetretenen schlechten Zeitverhältnisse noch keinen Verleger gefunden hat.

Unser lebenslängliches Mitglied, Herr Dr. *Biedermann-Imhoof* in Eutin hat mit Rücksicht auf seine wissenschaftlichen Verdienste den Titel eines Professors erhalten.

Eine Anzahl sehr brauchbarer Anregungen sind seitens unserer Mitglieder gemacht worden. Ich erwähne z. B. nur diejenige des Herrn *Mühlemann* in Aarberg betreffend der Feststellung des Rotrückigen Würgers als Brutvogel (Zu- und Abnahme), sowie diejenige des Herrn *Knopfli* in Zürich betreffend die einheimischen Vogelgesellschaften.

Nicht zuletzt sei auch der Tätigkeit unserer beiden Redakteure, der Herren *Karl Daut* in Bern und Prof. *Mathey-Dupraz* in Colombier gedacht. Sie haben selbstlos die oft nicht geringe Arbeit besorgt. Der wohlverdiente Dank sei ihnen hiemit erstattet!

Doch auch all ihren Mitarbeitern danken wir. Ich persönlich danke all den Vorstands- und andern Mitgliedern für die Unterstützung, die sie mir in der Führung der Geschäfte haben angedeihen lassen.

Mit besonderer Genugtuung kann ich erwähnen, dass trotz den bösen Zeiten die Mitglieder mit wenigen Ausnahmen uns treu geblieben sind. Leider hat der Tod darunter Ernte gehalten. Es sind gestorben: Herr *Rud. Lüdi*, Postbureauchef in Bern, Herr *Rob. Glutz*, Kreisförster in Solothurn, Herr *Karl Alfred Lauterburg*, Fabrikant in Langnau, Herr Prof. Dr. *Lang* in Zürich, Herr Dr. *N. Cuony* in Freiburg, Herr *P. Blumenstein*, Pfarrer in Lauenen, und Prof. *Stebler* in La Chaux-de-Fonds.

Die Herren Lüdi, Lauterburg und Cuony waren Gründungsmitglieder unserer Gesellschaft.

Auch Herr *Otto Herman*, des verdienstvollen Leiters der Ung. Ornith. Zentrale in Budapest sei erwähnt. Derselbe hat nämlich stets ein reges Interesse an unserer Tätigkeit genommen und noch kurze Zeit vor seinem Hinschied dem Berichterstatter in Sachen des Vogelzuges, d. h. über die Art der Durchführung seiner Erforschung, geschrieben.

Unser Verhältnis zu andern Gesellschaften ist ein gutes. Mit einzelnen, namentlich ausländischen, stehen wir im Tauschverkehr.

Das Gleiche lässt sich mit Bezug auf das Verhältnis zu den Behörden, wie z. B. dem Schweiz. Departement des Innern, der Schweiz. Oberforstdirektion u. s. w. sagen.

Die Schweiz. Ornithologische Kommission hat zwei Lieferungen des Kataloges der Schweizerischen Vögel herausgegeben.

Die Schweiz. Zentralstation für Ringversuche hat ihren ersten Tätigkeitsbericht herausgegeben. Es fehlt ihr hauptsächlich an den nötigen Mitteln um die Angelegenheit grosszügiger in Gang zu bringen.

Mit den Förstern, Jägern, Fischern u. s. w. haben wir Fühlung.

Im ganzen dürfen wir, trotz den unleugbar schlechten Zeitverhältnissen, mit dem Geschäftsgang zufrieden sein. Wir haben gelitten; darüber kann kein Zweifel bestehen. Der finanzielle Bericht unseres Quästors wird Ihnen da einen Einblick geben. Für die abgegangenen Mitgliedern war ein Ersatz schwer zu werben.

Wir haben unsere Ausgaben eingeschränkt, soweit dies ging. Wir haben den Umfang des „Ornith. Beobachters", der durch Herrn *Zbinden* in Basel in anerkennenswerter Weise zum gleichen Preise wie früher gedruckt wird, wieder auf das frühere Mass, d. h. 16 Seiten per Nummer, reduziert. Sobald als angängig soll unser Organ wieder weiter ausgebaut werden.

Wenn bessere Zeiten einkehren, was, wie wir wünschen und hoffen, bald der Fall sein wird, heisst es mit doppeltem Eifer am Ausfüllen der entstandenen Lücken arbeiten. An Arbeit fehlt es wahrlich nicht. Das begonnene Geschäftsjahr allein hat der Gesellschaft eine ganze Reihe schöner Aufgaben gebracht, die zum freudigen und fleissigen Mitarbeiten ermuntern sollten.

Ich glaube nicht besser schliessen zu können, als mit den Worten des Aufrufes am Schlusse des Geschäfts- und Kriegsjahres 1914 („Ornith. Beob.", Nr. 12 des XII. Jahrganges):

Glück auf! und mutig an die altgewohnte und auch an die neue Arbeit!

Bern, November 1915.

Der Präsident: *Alb. Hess.*

Jahresrechnung

für das vierte und fünfte Geschäftsjahr (1. Oktober 1913 bis 30. September 1915).

Soll.

Aktivsaldo vom Vorjahre (1912/13)	Fr. 1,512. 71
Beiträge von Mitgliedern und Abonnements (1913/14 und 1914/15)	„ 2,224. 90
Diverse Eingänge (Inserate, Postkarten, Abzeichen etc.) . . .	„ 140. 35
Kapitalzinse	„ 134. 90
	Fr 4,012. 86

Haben.

Druck und Spedition des „Der Ornithologische Beobachter", seiner Beilagen, Tafeln, Clichés etc..	Fr. 2,684. 73
Lichtbilder	„ 50. 82
Diverses (hauptsächlich Portis)	„ 95. 80
Saldo-Vortrag auf neue Rechnung	„ 1,181. 51
	Fr. 4,012. 86

Basel, den 30. September 1915.

Der Quästor: *A. Wendnagel.*

Buchdruckerei R. G. Zbinden, Basel.

XIII. Jahrgang Année Januar 1916 Janvier Heft ..... Fascicule 4

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerichen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Ein Beitrag zur Biologie des Zwergsteissfusses

Podiceps minor (Gm.).

Von Dr *Julius Troller*, Luzern.

(Fortsetzung.)

Die Tatsache, dass der Zwergtaucher wenige Kilometer vom Mauensee und dem Sempachersee entfernt auf der aus diesem fliessenden Suhr sich den grössten Teil des Jahres über aufhält, dürfte beweisen, dass er keine so ausgesprochene Abneigung gegen klares, fliessendes Wasser hat, wie bisher in ornithologischen Werken allgemein angeführt wurde. Und auch dem verdienten Herausgeber des neuen Naumann und Bearbeiter des Kleinen Lappentauchers, Dr. Carl R. Hennicke, welcher mit Recht daselbst sagt, dass man diese auch häufig in kalten Wintern auf unsern Flüssen antreffe, möchte ich entgegenhalten, dass er bei uns schon im September in grösserer Zahl auf unsern Flüssen sich einstellt und daselbst, unbekümmert ob die nahen Seen zufrieren oder nicht, daselbst verweilt bis in den April hinein, bis das Hochzeitskleid seinen kleinen Körper schmückt. Die Beobachtung, dass einzelne Exemplare dieser Taucherart in der Reuss gegen die Strömung schwimmend und tauchend das hier ziemlich rasch fliessende Wasser durchsuchen bis hinauf zum Ausfluss aus dem See, ohne in diesen hinüberzuwechseln, oder wenn sie es doch tun,

nur für kurze Zeit, beweist doch zweifellos, dass er das fliessende Wasser nicht scheut, es vielmehr sogar zeitweise dem stehenden vorzieht und eben da sich einstellt, wo er den Tisch gedeckt findet, dass er sich während eines grossen Teiles des Jahres in den klar fliessenden Wassern unserer Flüsse heimisch fühlt, und selbst da, wo er ohne Mühe und Anstrengung dieses mit stehendem vertauschen könnte, es durchaus nicht immer tut. Er dokumentiert sich hiermit als typischer Bewohner der stehenden, wie der fliessenden Gewässer, der am Morgen seine Wasserreise, gegen die Strömung schwimmend, antritt und gegen Abend wieder zu seinem Ausgangspunkt zurückkehrt, wo er seine Siesta hält. Er lässt an schönen Abenden bis spät in die Nacht hinein nicht nur im Frühjahr, in der Paarungszeit, sondern auch im Herbst bisweilen sein melodisches Pfeifen hören, auch zeigt er sich Abends häufig sehr lebhaft und munter und verliert, in der Dämmerung sich sicher fühlend, seine angeborene Scheu. Seine Lebensweise ähnelt in diesem Punkte somit derjenigen vieler gefiederten Wasserbewohner, welche nicht mit der sinkenden Sonne ihre Nachtruhe beginnen. Gleichwohl ist unser Zwergtaucher ein typischer Tagvogel, der, speziell ausser der Brutzeit, nur da zum Nachtvogel wird, wo er sich gefährdet weiss. Und wenn Liebe in der „Ornithologischen Monatsschrift", 1884, Pag. 58, schreibt: „Im Rohre verborgen, hält er über Mittag sein Schläfchen und wagt sich erst in der Dämmerung und bei Nachtzeit heraus auf das offene Wasser, wenn er sich dort ungestört weiss. Auf recht abgelegenen Teichen kommt er aber auch bei Tage auf freiem Wasser zum Vorschein . . .", so muss ich dazu bemerken, dass diese Beobachtung für viele, aber nicht für alle Gegenden zutreffen mag. Nicht etwa nur im Schutzgebiet der Stadt Luzern, wo er auf Reuss und See mitten in der Stadt tagsüber seine Schwimm- und Taucherkünste zeigt, sondern auch auf der Reuss ausserhalb des Schutzgebietes, auf den nicht geschützten Teilen des Vierwaldstättersees, auf dem Rotsee, der Suhr, überall, wo ich Beobachtungen zu machen Gelegenheit hatte, erwies er sich mir als ausgesprochener Tagvogel, der wohl im Zwielicht der Morgen- und Abenddämmerung sich an gefährdeten Orten, sowie auf dem Brutplatz, wo er besonders

heimlich ist, sicherer fühlt, und bisweilen die Nacht zum Tag macht, dabei aber doch überall, wo die Verhältnisse es gestatten, ausgesprochener Tagjäger ist, der, wenn ihn nicht das Brutgeschäft an den engern Raum fesselt, in der Morgendämmerung seine Schlafstätte verlässt auf stehenden wie fliessenden Gewässern, auf letztern gegen das Wasser schwimmend, seine Jagdreise antritt, und Abends sich wieder an seinem Ausgangspunkt einfindet.

Wenn der kleine Lappentaucher aber gleichwohl so selten beobachtet wird, dass erfahrene Jäger bei seiner zufälligen Erbeutung ihn als grosse Seltenheit ansprechen, so kommt das von seiner grossen Geschicklichkeit, mit der er sich dem Auge des Beobachters, wie des Jägers zu entziehen und selten zu machen weiss, trotz seines relativ häufigen Vorkommens und seines Treibens am hellichten Tage. Der stets wachsame, scharf äugende Taucher hat den Ankömmling gewöhnlich längst gesehen, bevor dieser Kenntnis von seiner Anwesenheit erhalten. Er drückt sich leise ins Wasser und kommt erst nach 20 bis 30 Sekunden wieder an die Oberfläche, doch meist an einer Stelle, wo er sieht aber nicht gesehen wird. An einen Stein oder Pfahl sich anlehnend, von einer Pflanze verdeckt, streckt er nur Schnabel und Auge über Wasser und besieht sich den unwillkommenen Gast. So bleibt dieser kleine Schelm nicht nur unerkannt, sondern auch ungesehen, denn er zeigt sich auch dem geduldigsten Beobachter nicht mehr, selbst wenn er stundenlang auf sein Weggehen warten müsste. Nur zu Zeiten, wo er sich nicht durch das Brutgeschäft an einen engen Raum gebunden weiss, an Orten, wo ihm an der Heimlichkeit weniger als an der Sicherheit gelegen ist und wo die Ufer keine Deckung bieten, taucht er bei Annäherung eines Menschen unter und taucht ausserhalb Schussweite wieder auf, ruhig seinen Störenfried beobachtend und sich tauchend und schwimmend immer mehr von ihm entfernend. Dieser kluge und scharfsinnige Vogel, welcher sich so geschickt jedem Beobachter zu entziehen versteht und dessen Scheu und Vorsicht seinesgleichen sucht, lernt sehr bald die Grenzen eines Schutzgebietes kennen, innerhalb derer er vor den Augen der Passanten ungescheut tauchend und schwimmend seine Nahrung sucht, aber nie so unbedingt ver-

trauend, dass er seine Umgebung ganz aus den Augen liesse, hat er doch zur Genüge gelernt in dem ihn für schädlich haltenden Menschen einen gefährlichen Feind zu sehen. Daher legt er selbst in Schutzgebieten seine Vorsicht und Wachsamkeit nie ganz ab. Den aus hunderten von gleichgültigen Passanten ihn mit den Augen genauer verfolgenden hunderteinten hat er bald erkannt. Er weicht ihm aus, indem er sich tauchend versteckt oder ausser Gefahrweite zurückzieht.

(Fortsetzung folgt.)

Mes oiseaux.[1])

Dès mon enfance l'étude et l'observation de la gent ailée a été l'objet de ma curiosité et de mon constant intérêt, ainsi, le vol d'un oiseau, une plume sur le sol attire mon attention et me permet de classer assez sûrement à quelle espèce l'attribuer. Aujourd'hui encore, malgrè mon âge très avancé cette disposition s'est maintenue aussi vive que du passé; pour la favoriser, je cherche à attirer près de ma demeure autant d'oiseaux que possible, seul le moineau commun n'est pas toléré dans mon voisinage, car je déteste ce parasite toujours pillard dont la réputation d'utilité a été considérablement usurpée, parceque, sans préalablement les tuer, il dévore les intestins de quelques hannetons.

Des nids artificiels sont fixés un peu partout sur les arbres du jardin et des vergers entourant ma maison, les vieux arbres percés d'un trou, pouvant abriter un nid, sont soigneusement maintenus, il en est de même des haies et des bouquets d'arbustes. Naturellement une destruction impitoyable des chats rôdeurs, des belettes, des corneilles et surtout des pies a lieu dès qu'on peut les atteindre; en hiver des mangeoires bien pourvues de graines sont installées et bien entretenues; même pendant l'été, pour mon plaisir particulier et au scandale de mes voisins, sur une tablette de fenêtre de ma chambre à manger, je nourris

[1]) Un abonné du „Mittelland bernois", fervent ornithophile, nous adresse un résumé de ses observations que nous faisons paraître avec grand plaisir dans nos pages. Réd.

quatre espèces d'oiseaux, je puis ainsi, pendant mes repas, et sans les effaroucher étudier leurs moeurs et leur rapports entre eux. Cette observation m'a permis de les classer par comparaison aux différents types de l'espèce humaine.

Les pinsons sont en général de bons et braves bourgeois qui, tranquillement vaquent à leurs affaires, ce sont des artisans, des négociants, de petits rentiers qui vivent en général en bonne harmonie, sans doute quelques petites querelles, ayant leur source dans la jalousie, surgissent comme dans toute agglomération d'individus, mais ne révêtent aucune gravité.

Dans cette société de pinsons, je remarque de braves couples accompagnés de leurs nourrissons qui, sans se gêner leur donnent la becquée sur le rebord de la fenêtre, rien de plus comique et surtout de disgracieux que cette opération où le mâle me paraît jouer surtout le grand rôle; lorsque les parents ingurgitent la nourriture dans le bec de leurs rejetons, ceux-ci s'agitent, se démènent en faisant des contorsions que l'observateur trouve ridicules et n'en comprend pas l'utilité. Dans la foule un petit rentier se promène sans morgue, un brave ouvrier trop modeste fait la navette entre la fenêtre et une branche d'arbre voisine pour nourrir ses petits, par contre, comme chez les humains l'esprit de caste s'est aussi développé chez les pinsons, parmi eux il y a un individu qui m'est antipathique, c'est un vieux mâle, retiré des affaires après fortune faite, fier de sa situation comme il convient à un commerzienrath décoré; sans manger il se promène devant la table mise, ne supportant pas la présence d'aucun de ses congénères, ces derniers, comme dans certains pays monarchiques, acceptent docilement cette prétendue supériorité.

Si j'éprouve une antipathie contre le précédent personnage, je possède par contre un faible pour une gentille femelle de pinson, par sa confiance elle a provoqué chez moi un vif intérêt, chaque matin, lorsque j'ouvre les fenêtres de ma chambre à coucher, elle vient se poser près de moi, puis immédiatement après, elle vient manifester par un petit cri sa présence sur la tablette de fenêtre de la salle à manger située à l'autre extrémité de la maison.

Les mésanges ne sont représentées cet été que par le groupe des grandes charbonnières; les nonnettes, les mésanges bleues et la petite charbonnière reviendront, je l'espère, reprendre comme jadis leur place au banquet quotidien.

Ces intéressants oiseaux, vifs et actifs, toujours en quête de nourriture, me rappellent les commerçants israëlites, prudents et avisés, il ne perdent jamais la tête. Plus actifs que les autres espèces, ils s'emparent de l'objet de leur convoitise bien avant que leurs voisins se doutent qu'il y a quelque chose à glaner, ainsi, lorsque, semblable à une ménagère nourrissant ses poules, je jette de la nourriture à mes protégés assemblés devant moi, je veux favoriser un pinson en lui jetant devant le bec un alléchant morceau, c'est presque toujours la mésange qui, quoique juchée à deux mètres de distance, s'en empare aussitôt, souvent même elle le saisit avant sa chute sur le sol. Par leur incessante activité les mésanges me rappellent aussi la race anglo-saxonne, „time is money" est leur devise, elles ne perdent pas leur temps en querelles oiseuses comme le font les peuples balkaniques, mais sont toujours en garde et sur le „qui vive". De tous mes commensaux la mésange est le plus farouche, elle ne s'apprivoise guère, ne se donne jamais quoique ne redoutant pas le voisinage de l'homme, par excès de prudence elle ne prend jamais place longtemps à la table commune, préférant, par un va-et-vient continu, manger dans un endroit solitaire.

Comme je l'avais espéré, les mésanges bleues et les nonnettes sont revenues au milieu du mois prendre leur place parmi mes pensionnaires, par contre la petite charbonnière est encore absente. (A suivre.)

Der „Seeadler" am Bodensee und anderes.

Von *Gustav Hummel*, Stein am Rhein.

Die Fischer am Bodensee klagen wieder über die Ueberhandnahme der Haubentaucher und „Seeadler". Mit letzterer Benennung ist aber der Kormoran gemeint, der

aber auch durchaus nicht häufig ist. Auf die gleiche Verwechslung ist wohl auch folgende Notiz im „Tagesanzeiger für Zürich" vom 3. Dezember 1915 zurückzuführen:

„*Seeadler am Rhein*". Seit kurzem hat sich am Rhein ein seltener Gast eingenistet, der Seeadler. Am Unterrhein ist er zahlreich aufgetreten, im Aargau bis jetzt nur mehr in einzelnen Exemplaren. Er haust in schilf- und waldreichen Gegenden an stillen Ufern. Der Seeadler nährt sich auch von Kleinwild und Enten. Er nistet auf hohen Bäumen in der Nähe des Wassers."

Ein Nichtkenner scheint da Kormoran und Seeadler zusammengewurstelt zu haben.

Beim Lesen der Meldung über einen „ungeheuer grossen Vogel" am Bielersee, Seite 26, Heft 2 dieses Jahrganges des „O. B." dachte ich auch an einen Kranich; der lange Hals würde zutreffen, wogegen der Kopf allerdings nur relativ, im Verhältnis zum dünnen Hals, als dick bezeichnet werden kann.

Zum „Beitrag zur Biologie des Zwergsteissfusses" wird es vielleicht Herrn Dr. Troller interessieren, dass ein am 26. August 1915 mir überbrachtes altes Männchen dieser Art an den Flügeln so stark in der Mauser war, dass nicht nur sämtliche Schwingen 1. und 2. Ordnung, sondern auch alle Deckfedern der Flügel fehlten, bezw. zu sprossen begannen; schon aus diesem Grunde sind diese Vögel (wie die Wildenten) eine Zeitlang gänzlich flugunfähig.

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Das Aussterben der amerikanischen Wandertaube.

Von *Alb. Hess.*

Im zoologischen Garten zu Cincinnati, Ohio, ging am 7. September 1914, mittags 1 Uhr, das letzte Stück der Wandertaube, der sog. Passenger-pigeon (Ectopistes migratorius) ein. Dieser Vogel hatte ehemals gewisse Gegenden Nordamerikas auf seinen Zügen in ungeheuren Schwärmen überflogen.

Alexander Wilson, der Begründer der amerikanischen Ornithologie, schätzte einen Zug dieser Taube, den er im

Jahre 1808 in der Nähe von Frankfort, Kentucky, beobachtete, auf nicht weniger als 2,230,272,000 Stück. Audubon schrieb im Jahre 1805, dass im Hafen von New-York ganze Schiffladungen mit erlegten Wandertauben eintrafen, die zu 1 Cent (=5 Cts.) per Stück verkauft wurden.

Noch um das Jahr 1850 herum konnte George N. Laurence berichten, dass jährlich Flüge dieser Taube über New-York flögen. Es kämen Schwärme von 25—100 Stück, die sich rasch folgten. Mit Leichtigkeit konnte ein Jäger an einem Vormittag 100 und mehr Stück erlegen.

Der Feldornithologe William Dutscher hat bei New-York innert den letzten 45 Jahren eine einzige lebende Wandertaube gesehen.

Die Wandertaube war zahlreich bis zum Jahre 1860, von welchem Zeitpunkt an, sie sehr rasch abnahm. Seit dem Jahre 1888 wurde kein grösserer Schwarm mehr beobachtet. Im Jahre 1876 oder 1877 wurde durch William Brewster in der Nähe von Petosky, Michigan, noch eine Nistkolonie der Wandertaube festgestellt, die 28 Meilen lang und durchschnittlich 4 Meilen breit war.

Der rasche Untergang einer Vogelart, die in solchen ungeheuren Mengen vorhanden war, ist zuerst sehr überraschend. Es ist aber ein Umstand zu berücksichtigen: die Wandertaube lebte stets in grossen Gesellschaften beieinander. So nistete sie, ging auf die Futtersuche, auf den Zug, zur Ruhe usw. Für diese enormen Massen wurde durch den fortschreitenden Anbau des Landes das Futter auch knapp. Ausserdem war eine Verfolgung bei einem derartigen massenhaften Auftreten leicht möglich. Wilson berichtet von einer Nistkolonie, die 40 Meilen lang und einige Meilen breit war! Auf einem einzigen Baume konnte man bis zu 90 Nester zählen. Der eingangs erwähnte Zug von über zwei Billionen Stück bedeckte und verdunkelte den Himmel soweit das Auge reichen konnte vier Stunden lang, das Geräusch der Flügelschläge war dem Donnerrollen gleich.

Wo diese Taubenmassen rasteten, wurde ihnen mit allen möglichen Zerstörungsmitteln zu Leibe gerückt. Besonders mit dem Netzfang wurde viel geleistet. Bei einem Netzschlag wurden z. B. 30 Dutzend Stück erbeutet und ein einziger

Fänger soll an einem Tag 500 Dutzend Wandertauben erwischt haben.

Das schlimmste war wohl das Massakrieren an den Nistkolonien. An der schon erwähnten Kolonie bei Petosky, Michigan, soll allein im Jahre 1878 eine Billion Tauben dem Menschen zum Opfer gefallen sein!

Eine solche Dezimierung hielt die Vogelart nicht aus. Trotz der sehr hohen Prämie, die ausgesetzt wurde für die Nachweisung eines nistenden Paares der Wandertaube, konnte ein solches nicht mehr entdeckt werden.

Ectopistes migratorius gehört nun wohl zu den ausgestorbenen oder richtiger vernichteten Vögeln, wie die Dronte und der Riesenalk.

Zur Zeit ihrer Blüte bewohnte die Wandertaube den ganzen östlichen Teil von Nordamerika, von der Hudson Bay bis hinab nach Florida. Auch mehr im Westen, wie z. B. in Britisch Columbia, kam sie gelegentlich vor.

Trotzdem die Wandertaube ein ausgezeichneter Flieger war, hat sie sich offenbar nie nach dem europäischen Kontinent verflogen. Von England werden acht Fälle berichtet.[1]) Die ersten fünf aus dem Jahre 1825 in Fife und der letzte im Oktober 1876 in Yorkshire. Es wird dabei ausdrücklich bemerkt, dass ein kleiner Zweifel, ob die Vögel nicht aus der Gefangenschaft entwichen seien, seine Berechtigung habe.

Im I. Jahrgang (1902) des „Ornithologischen Beobachter" ist auf Seite 56 zu lesen: „Vor einigen Jahren schossen Knaben in Münchenbuchsee (bei Bern) eine Wandertaube (Columba migratoria), welche sonst nur in Amerika angetroffen wird und dort ihre grossen Wanderzüge unternimmt."

Es handelt sich hier ganz ohne Zweifel um einen Irrtum; umsomehr darf dies angenommen werden, als das äusserst interessante Belegstück fehlt.

[1]) A List of British Birds, S. 353, London 1915.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Beobachtungen aus dem bernischen Seelande.

Turmfalke (Cerchneis tinnunculus). Wintergast auf der Ebene. **Baumfalke** (Falco subuteo). 21. Okt. 2 Stück hoch über der Ebene. 22. Okt. 1 Stück wird von einer Krähe angegriffen, schlägt sie in die Flucht. **Mäusebussard** (Buteo vulgaris). 21. Nov. und 5. Dez. ein auffällig helles Exemplar am Hagneckkanal. **Steinkauz** (Athene noctua). 24. Okt. 1 Stück bei Aarberg inmitten einer kreischenden Vogelschar, darunter eine Misteldrossel. **Rauchschwalbe** (Hirundo rustica). 25. Okt. die letzten 3 Stück bei Aarberg. **Stadtschwalbe** (Hirundo urbica). 9. Okt., suchen einige abends die Nester noch auf. Letzte Beobachtung. **Uferschwalbe** (Hirundo riparia). 13 Okt., einige am Hagneckkanal. Letzte Beobachtung. **Kuckuck** (Cuculus canorus). 6. Juli letzter Ruf. 1 fast flügges Exemplar im Nest. 7. Aug., 1 flügges Exemplar sucht Nahrung und ruft gleichzeitig mit dem bekannten feinen Stimmchen nach den Stiefeltern (Teichrohrsänger). Letztere am 20. Aug. noch anwesend. **Eisvogel** (Alcedo ispida). 22. Okt. 1 Stück an der Aare. **Star** (Sturnus vulgaris) 24. Sept., zieht mittags 1 Trupp westwärts. 25. Sept., öfters westwärts ziehende Schwärme. 13. Okt., grosse Schwärme am Hagneckkanal. 21. Okt. noch viele daselbst. 26. Okt., 3 Stück bei Aarberg. **Dohle** (Lycos monedula). 18. Okt., ziehen viele mit Krähen. **Nebelrabe** (Corvus cornix). 21. Okt., 1 Stück am Hagneckkanal. 22. Okt., ziehen 3 Stück nacheinander heran. **Saatrabe** (Corvus frugilegus). 18. Okt., die ersten Schwärme. 5. Dez., ziehen 4 Stück weiter westwärts **Elster** (Pica caudata). 28. Nov. Gesellschaft von 11 Stück am Hagneckkanal. **Eichelhäher** (Garrulus glandarius). 18. Okt., ziehen einige hoch südwestwärts. **Grauspecht** (Gecinus canus). 21. Nov., 1 Stück am Hagneckkanal. **Baumläufer** (Certhia familiaris). 14. Nov., 1 Stück bei Aarberg. **Raubwürger** (Lanius excubitor). Vereinzelt Wintergast auf der seeländ. Ebene. **Zaunkönig** (Troglodytes parvulus) 4. Dez., Gesang an der Aare. **Bachamsel** (Cinclus aquaticus). 21. Sept. bis 15. Okt. einige Exemplare an der Aare bei Aarberg. **Weidenlaubvogel** (Phyllopneuste rufa). 27. Nov., 1 Stück im Aaregrien bei Aarberg. Nachts 9 Uhr — 7° C. 5. Dez., 1 Stück am Hagneckkanal, + 12° C. im Schatten. **Teichrohrsänger** (Acrocephalus arundinacea). 16. Juli, 1 Gelege mit 4 Eiern. Nest am 6. Juli noch leer. **Heuschreckenrohrsänger** (Locustella naevia). 12. Juli, 1 Stück leiert im Kornfeld nahe bei einem Feldgraben bei Aarberg. **Singdrossel** (Turdus musicus). 13. Okt., einige in den Ufergebüschen am Hagneckkanal. **Wacholderdrossel** (Turdus pilaris). 5. Dez. fliegt ein Trüpplein vormittags über Aarberg westwärts, nachmittags Gesellschaft von 15 Stück am Hagneckkanal. **Hausrotschwanz** (Ruticilla tithys). 2. Nov., 1 Stück bei Aarberg, letzte Beobachtung. **Nachtigall** (Luscina minor). 8. Aug. Männchen und Weibchen locken im Aaregrien bei Aarberg. Letzte Beobachtung. **Weisse Bachstelze** (Motacilla alba). Vom 23. September an übernachten viele in Kastanienbäumen beim Bahnhof Aarberg. 11.—18. Okt. gegen 100 Stück. **Feldlerche** (Alauda arvensis). 13. Okt., ziehende Trüpplein. 21. und 28. Nov. je 1 Stück am Hagneckkanal. **Buchfink** (Fringilla coelebs).

21. Nov., grosser Schwarm am Hagneckkanal, dabei einige Goldammern, Feldsperlinge und Bergfinken. Ein Merlin holt eine Beute. Alljährliche Erscheinung daselbst. **Rebhuhn** (Starna cinerea). 30. Okt., Kette von 11 Stück im Aaregrien. **Kiebitz** (Vanellus cristatus). 10. Okt., 33 Stück am Hagneckkanal. 21. Nov., 2 Stück und ein Trupp von 10 bis 12 Stück daselbst. Brutvogel bei Witzwil. **Grauer Reiher** (Ardea cinerea). 7. Juni und 21. Juli je 1 Stück bei Witzwil. **Grünfüssiges Teichhuhn** (Gallinula chloropus). 5 Juli, 1 Paar, 2 Junge und 6 kleine Junge zweiter Brut an einer Aaregiesse. **Saatgans** (Anser segetum). 5. Dez., 17 Stück streichen hoch über den Hagneckkanal und die Ebene nordwärts. **Waldschnepfe** (Scolopax rusticola). 23. Okt. 1 Stück im Aaregrien bei Aarberg. **Kleiner Sumpfläufer** (Limicola platyrhyncha). 17. bis 20. Sept. 3 Stück an einer Aaregiesse bei Aarberg. **Grosser Säger** (Mergus merganser). 19. Aug., 14 ausgewachsene Stück, darunter ein altes Männchen, auf einer Kiesbank der Aare bei Aarberg. **Lachmöwe** (Xema ridibundum). 21. Aug. ziehen 50—60 Stück über die Stadt Bern dahin südwestwärts.

Zu der Ortsbezeichnung „am Hagneckkanal" ist beizufügen, dass darunter der Aarefluss, die beidseitigen Ufergebüsche, die anschliessenden Felder, die Hecken und teilweise auch Wälder inbegriffen sind. Die beiden Hochwasserdämme gestatten dem Beobachter einen unbegrenzten Ausblick über das Gelände. Am 21. November habe ich zwischen 10 und 1 Uhr, 4 km. abwärts und zurück 20 Arten, am 5. Dez. von 2—4 Uhr auf einer Strecke von 3 km. 21 Arten bestimmt. Die Ufergebüsche verbinden das obere Aaregrien (alter Aarelauf) mit dem 5 km. westwärts der Ebene gelegenen Hügelrand. Nach zwei weitern Kilometern ergiesst sich die Aare in den Bielersee. Ein mit dem Gelände gut vertrauter Beobachter kann auf einer Exkursion dem ganzen Hagneckkanal entlang unter günstigen Verhältnissen 60 und mehr Arten und damit mindestens zwei Dritteile der im Seeland vorkommenden Brutvögelarten bestimmen. H. Mühlemann, Aarberg.

Beobachtungen auf der Wanderung Bern-Frienisberg-Aarberg am 31. Oktober 1915.

(Witterung: bedeckt, trocken. Windstill bis schwachen Westwind.)

Sperber, Accipter nisus (L.), etwa sechsmal beobachtet. **Turmfalke,** Cerchneis tinnunculus (L.), zweimal beobachtet. **Mäusebussard,** Buteo vulgaris (Bechst.), bei Seedorf. **Star,** Sturnus vulgaris (L.), an verschiedenen Stellen in kleinen Trupps. **Rabenkrähe,** Corvus corone (L.), wie im ganzen Bernerland auch hier gemein. **Saatkrähe,** Corvus frugilegus (L.), ein Zug, meistens junge, vor Meikirch. **Elster,** Pica caudata (Boie), ein einziges Stück bei Dettligen. **Eichelhäher,** Garrulus glandarius (L.), überall und zahlreich ziehend. **Grünspecht,** Gecinus viridus (L.) bei Aspi. Ruf des **Schwarzspechtes,** Dryocopus martius (L.), im Frienisbergwald. **Spechtmeise,** Sitta caesia (Mey.W.), an verschiedenen Stellen. **Baumläufer,** Certhia familiaris (Scop.), bei Baggwil. **Raubwürger,** Lanius excubitor (L.), ein Stück in der Gegend des Lobsigersees. **Zaunkönig,** Troglodytes parvulus (L.), an verschiedenen Stellen. **Tannenmeise,** Parus ater (L.), vor der Halenbrücke, Bremgartenwald-Bern. **Kohlmeise,** Parus major (L.), überall, doch nirgends zahlreich. Ebenso die **Blaumeise,** Parus coerulus (L.). Einige **Schwanzmeisen,** Acredula caudata (L.), am Ausgang des

Aarbergerwaldes im sog Tiergarten. **Goldköpfiges Goldhähnchen,** Regulus cristatus (Koch), im Uettligenwald. **Kohlamsel,** Merula vulgaris (Leach.), wiederholt beobachtet. **Singdrossel,** Turdus musicus (L.), zwei Stück beim Dettigenwald. **Hausrotschwanz,** Ruticilla tithys (L.), ein Stück in Uettligen und eines bei Seedorf. **Rotkehlchen,** Dandalus rubecula (L.), nur in einem einzigen Stück beobachtet (Zufall, das Gebiet ist ja günstig.) **Weisse Bachstelze,** Motacilla alba (L.), ein Zug beim Thorbaum (bei Uettligen) auf einem Acker. **Gebirgsbachstelze,** Motacilla sulphurea (Bechst.). 2 Stück an der Aare bei Bern. **Feldlerche,** Alauda arvensis (L.), zwei grössere Züge angetroffen. **Goldammer,** Emberiza citrinella (L.), ein starker Zug bei Unter-Dettigen, wo zahlreiche Goldammern in einem Bächlein badeten. Der **Feldsperling,** Passer montanus (L.) nur vereinzelt gesehen. Der **Haussperling,** Passer domesticus (L.), bewohnt alle Ortschaften. **Buchfink,** Fringilla coelebs (L.), überall ziehend und zwar meistens Männchen. Bei dem vorerwähnten Goldammernzug waren auch viele Buchfinken und darunter auch einige **Bergfinken,** Fringilla montifringilla (L.), gemischt. Der **Grünling,** Ligurinus chloris (L.) wurde bei Meikirch ebenfalls auf dem Zug angetroffen. Ebenso auf der Höhe, d. h. in der Nähe des Hurniwaldes der **Girlitz,** Serinus hortulanus (Koch), der **Erlenzeisig,** Chrysomitris spinus (L.) und der **Bluthänfling,** Cannabina sanguinea (Landb.) doch nur in kleinen Trupps. Zwei **Ringeltauben,** Columba palumbus (L.) bei Dettigen. Zwei **Stockenten,** Anas boschas (L.) bei der Halenbrücke (ausserhalb Bern), der Aare entlang fliegend. Alb. Hess.

Beobachtungen von Renan (Berner Jura) u. s. w.

Weindrossel, Turdus iliacus (L.), starker Durchzug Ende Oktober 1915. Ebenso der **Bergfinken,** Fringilla montifringilla (L.). Am 21 Oktober zog ein Flug von 40—50 Stück **Kiebitz,** Vanellus cristatus (L.) über das Dorf. Das **Schwarze Wasserhuhn,** Fulica atra (L.), hat diesen Herbst den Jura sehr zahlreich durchzogen. Am 30. Oktober schoss ich auf der Jagd eine **Waldschnepfe,** Scolopax rusticola (L.). In der Woche vom 24.—31 Oktober war der Durchzug dieses Vogels ein bedeutender. Die erste Zugschnepfe habe ich am 11. Oktober beobachtet. **Ringeltaube,** Columba palumbus (L.) War dieses Jahr sehr zahlreich im Berner Jura.

Rohrdommel, Botaurus stellaris (L.). Am 9. November 1915 zwischen dem Bieler- und Neuenburgersee erlegt. **Eisente,** Harelda glacialis. Am 6. November 1915 vom Hafen von Neuenburg erhalten. **Dreizehenmöwe,** Rissa tridactyla (L.). Am 15. November 1915 im Gebiete des Doubs (Neuenburg), erbeutet. W. Rosselet.

Pirol, Oriolus galbula (L.). Laut einer Meldung[1]) hat ein Soldat Ende Oktober 1914 etwas unterhalb des Hospitals des Grossen St. Bernhard eine tote Goldamsel gefunden. Herr W. Rosselet in Renan, der den Vogel für den Hospiz präpariert hat, bestätigt mir, dass es sich um einen weiblichen Pirol handelt. An dieser Feststellung ist zweierlei merkwürdig: die sehr hohe Lage der Fundstelle (im Sommer habe zwar im Wallis den Pirol bis beinahe

[1]) R. Poncy: La Faune du Grand St-Bernard. Bullet. de la Société zoologique de Genève. Tome II, pag. 106.

1000 m. ü M. in den Kirchen angetroffen) aber dann ganz besonders das Datum. Spätestens Anfang September ist er sonst bei uns verschwunden.

Alb. Hess.

Observations ornithologiques 1915.

A. Mathey-Dupraz, Colombier (Neuchâtel).

Cerchneis tinnunculus, 7 — **la Cresserelle.** 20 déc. Matinée, une criblette survole longtemps Colombier. **Accipiter nisus**, 16 — **l'épervier.** Novembre déc. Observé presque chaque jour un individu. **Buteo vulgaris**, 27 — **la buse vulgaire.** 21 déc. Une buse (phase brune). **Athene noctua**, 36 — **la chouette chevêche.** Déc. Cri de ce rapace aux Allées. **Bubo maximus**, 40 — **le grand-duc.** 5 nov. Un grand-duc poursuivi par des corneilles est capturé à la Crottaz, sous Corseaux, bord du Léman. Envergure 1,40 m. 16 nov. Un chasseur M. Gustave Robert de Marin tire dans les Roches de St-Blaise, un grand duc ♂. Envergure 1,53 m. **Alcedo ispida**, 53 — **le martin-pêcheur.** Déc. Un individu se lient dans la baie d'Auvernier (Réserve) **Corvus cornix**, 63 — **la corneille mantelée.** Nov./déc. Une ou deux corneilles grises avec noires, aux Prés de Reuse, Planeyse, Fin de Cortaillod. **Sitta cæsia**, 76 — **la sitelle torche-pot.** 20 nov. Capturé sitelle 509, annellée le 6 février 1914. **Pœcile palustris**, 93 — **la mésange nonnette.** Mésange annellée le 31 déc. 1913, capturée à nouveau les 17 et 19 octobre 1915. Nonnette annellée le 18 mars 1914, capturée le 25 déc. 1915 **Parus cœruleus**, 97 — **la mésange bleue.** Mésange annellée le 10 janvier 1914, reprise les 14 fév., 28 nov. et 31 déc. 1915. Autre individu annellé le 26 fév. 1914, repris les 19 sept. 1914, les 2 avril et 31 déc. 1915. **Turdus viscivorus**, 131 — **la grive draine.** 30 déc. Chant à 1336 m., forêt de la Joux, sur Provence (Vaud). **Fringilla cœlebs**, 177 — **le pinson.** 30, 31 déc. Chant. **Phasianus colchicus** — **le faisan commun.** Nov./déc. Observé 2 ♂ (1 ♂ 1915) et 1 ♀ — 2 ♂ et 1 ♀ — 1 ♂ et 2 ♀, du Bied à la Vigne Ronde (près Auvernier). **Tetrao urogallus**, 198 — **le grand tetras.** 30 déc. Vu la piste d'une poule de bruyère, forêt de la Joux (1336 m.), sur Provence (Vaud). **Vanellus cristatus**, 219 — **le vanneau huppé.** Avant les froids de la mi-novembre, on a pu observer quelques vanneaux aux Prés de Reuse (Boudry). **Ciconia alba**, 223 — **la cigogne blanche.** Un vol est signalé, dans la matinée, sur la place de tir de Bevaix, départ direction nord, puis plus tard, on observe des cigognes tout près de Montmollin (27 déc.). Le 30, ce vol séjourne sur le plateau de Wavre et le lendemain, 31 déc., ces échassiers stationnent dans la matinée, sur Planeyse (Colombier). **Ardea cinerea**, 227 — **le héron cendré.** 28 nov. Aux abords du Loclat (St-Blaise) un héron. **Rallus aquaticus**, 235 — **le râle d'eau.** Nov./déc. Quelques individus, rive de la baie d'Auvernier (Réserve). **Gallinula chloropus**, 240 — **la poule d'eau ordinaire.** Nov./déc. Même station. **Fulica atra**, 241 **la foulque macroule.** Déc. Environ 200 judelles ont pris leurs quartiers d'hiver du Bied à Serrières. **Numenius arquatus**, 242 — **le courlis cendré.** Dès fin-nov. Quelques courlis sont stationnés aux environs de Perreux (Boudry). Il est probable que ce même groupe stationnait aux Prés de Reuse, avant la mi-novembre. **Anser (sp. ?)** — **l'oie sauvage.** 1er nov. Un vol de huitante environ de ces palmipèdes passe sur le lac, direction sud. Quelques jours après on pouvait observer un vol de huit oies paissant près de Grandchamp,

Près de Reuse (Boudry) et à 500 m., un autre petit vol de six oies stationnait aux abords du Bied. Ces deux groupes ne se mêlaient point. **Anas boschas,** 287 — **le canard sauvage.** Nov. Une quinzaine dans la baie d'Auvernier (Réserve). **Fuligula nyroca,** 295 — **le canard à iris blanc.** 10 nov. Un ♂ sarcelle rousse près d'Auvernier, aux Ruaux. **Fuligula ferina,** 296 — **le canard milouin.** 1 déc. 2, Port de Colombier. 6 déc. 3 et 1; près des Ruaux: 13 déc. 3 et 3; 18, 20, 21. 24 déc. 1 et 2; 25 déc. 3, avec foulques **Mergus merganser,** 308 — **le grand harle.** 22 nov. Un ♂; devant Serrières. **Carbo cormoranus,** 323 — **le grand cormoran.** Fin-nov. Deux sont signalés, près de la réserve entre la Thièle et la Broye. Un spécimen aurait été tiré. **Lestris (sp?) — le stercoraire.** Au commencement de novembre, 4 ou 5 mouettes noires ont été vues entre Cudrefin et Chevroux. **Larus canus,** 338 — **le Goëland pieds bleus.** Nov. et déc. Observé régulièrement quelques individus ad. et juv. en compagnie des rieuses.

Migration. Un étourneau annellé à Prague a été repris à Nice.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Albinotische Amsel. Dem taubstummen Ad. Roth, Schreiner an der Gartenstrasse in Interlaken, wurde anfangs Juni 1915 von einem Hotelgärtner eine wahrscheinlich von ihren Eltern wegen ihrer abnormen Färbung aus dem Neste geworfene junge weisse Amsel überbracht. Das Tierchen sah aus wie ein weisses Hühnerküken mit einem langen, gelben Schnabel. Als eifriger Vogelfreund übernahm unser Taubstummer die schwierige Aufgabe, das verwaiste Tierchen aufzupäppeln, indem er jeden Morgen vor Tagesanbruch auf die Suche von allerhand Kerbtieren etc. ging. Ich habe die Amsel kürzlich besichtigt. Es ist ein sehr kräftiges, gesundes Männchen mit vollkommen tadellosem weissem Gefieder. Das Weiss hat einen leicht gelblichen Anflug ähnlich wie das Weiss von Milch, Beine von gleicher Farbe. Der Schnabel ist gelb, jedoch etwas heller als beim normal gefärbten Amselmännchen. Die Augen sind ausgesprochene Albinosaugen, die bei dunkelm Standort zu leuchten scheinen. Die Amsel ist noch im Jugendkleide, fängt jedoch seit einigen Tagen an, einzelne Federn fallen zu lassen. Möglich wäre es, dass sie bei der Mauser etwas ändert. So z. B. scheint der Schnabel nach und nach etwas dunkler werden zu wollen. Sie befindet sich in einem geräumigen Käfig, in dem sie mit Blitzesschnelle herumhüpft.

Fritz Rieder, Interlaken.

Aus dem Verwaltungsbericht der Forstdirektion des Kantons Bern für das Jahr 1914. Unter „Schaden durch Tiere": „In den ausgedehnten Waldungen unserer Vorberge sind trotz eifrig ausgeübter Jagd *Rehe* und *Birkwild* noch häufig anzutreffen. Dagegen hat das *Auerwild* offenbar abgenommen."

Im Abschnitt „Jagd" ist folgende Abschussliste an Raubwild durch die Wildhüter angeführt:

88 Füchse. 8 Marder. 17 Dachse. — Iltis. 23 Verwilderte Katzen. 3 Wiesel. 10 Habichte. 21 Sperber. 29 Bergraben. 162 Krähen. 33 Elstern. 143 Häher. 9 Würger. 1 Adler. Total 547 Stück.

Während der geschlossenen Jagdzeit wurden 100 Abschussbewilligungen für Schädlinge abgegeben. Eine reichlich hohe Zahl.

Im Abschnitt „Fischerei": „Als Fischereischädling verdient der *Haubensteissfuss* auf dem Bielersee besonderer Erwähnung. Fischotter wurden aus allen Gebieten gemeldet. Der *Fischreiher* macht sich fast nirgends bemerkbar, was vom Standpunkt des Naturschutzes wohl eher zu bedauern ist."

Der Nachsatz ändert nichts mehr an der jetzigen Sachlage. Jahrelang konnte man vom „Standpunkt der Fischerei" in der Verfolgung des Fischreihers nicht genug tun. Jetzt, wo er am Verschwinden ist, darf eine Klage von dieser Seite als zum mindesten interessant bezeichnet werden. Daher von keiner Seite eine Uebertreibung in den Bestrebungen. Für den Schutz heisst es aber immer *rechtzeitig* sorgen. Es kann zu spät sein eine Tierart vor dem Untergang zu retten, ehe man sich versieht. Beispiel: die doch unschädliche amerikanische Wandertaube. Keine Dollars bringen sie wieder zum Leben!

Alb. Hess.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Katalog der Schweizerischen Vögel von *Th. Studer und V. Fatio, bearbeitet im Auftrage des Eidg. Departements des Innern* (Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei) von *G. von Burg*, unter Mitwirkung zahlreicher Beobachter in allen Kantonen. Erscheint in Lieferungen. XII. Lieferung: **Ammern.** Basel. Buchdruckerei R. G. Zbinden, 1915. In Kommission bei A. Francke, Bern. Preis Fr. 5.–

Die erste Lieferung dieses Werkes erschien anno 1889. Von den 356 im „Handkatalog" von 1892 aufgeführten Vogelarten sind somit im Laufe von 26 Jahren 171 Arten behandelt worden. *K. D.*

Dr. K. Bretscher. *Der Vogelzug im schweizerischen Mittelland in seinem Zusammenhang mit den Witterungsverhältnissen. Neue Denkschriften der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.* Band LI, Abhandlung 2. Kommissionsverlag von Georg & Co., Basel — Genf — Lyon. 1915. Text in gross 4°, 45 Seiten. Preis geheftet Fr. 4.—

Die Arbeit behandelt die Zugsbeobachtungen über 24 Vogelarten aus dem schweizerischen Mittelland, wie sie hauptsächlich in der „Chronik" des „Ornitholog. Beobachters" und im „Katalog der schweizerischen Vögel" enthalten sind. Etwa 6000 beziehen sich auf den Frühlings-, etwa 3000 auf den Herbstzug.

Weder die Lage der Depressionen, noch der Barometerstand oder die Windrichtung lassen einen besonderen Einfluss auf die Zugserscheinungen erkennen. Jede Art zieht bei einem gewissen Wärmeoptimum, führt den Zug jedoch innerhalb weiter Temperaturgrenzen aus. Immerhin kann bei der Vergleichung einzelner Jahre unter sich eine bestimmte Abhängigkeit zwischen Zug und Wärmeverhältnissen nicht nachgewiesen werden; vielmehr zeigt die Erscheinung in jedem Jahr und für jede Art ein besonderes Gepräge.

Die Temperatur des Zugstages selbst scheint für die Reise in erster Linie massgebend zu sein; die Zahlen sprechen für eine starke Wärmeempfindlichkeit der Vögel.

Die Vergleichung der Zugsdaten von Ungarn, Bayern und der Schweiz zeigt, dass einzelne Arten hier früher, dort später ziehen, andere aber bald hier, bald dort früher sind.

Aus einer bestimmten Lage der äusseren Verhältnisse kann nicht auf den Verlauf des Zuges geschlossen werden. Die Ursachen hierfür müssen also im Organismus des Vogels liegen und sind uns zurzeit noch verborgen.

K. D.

W. Knopfli. *Das Verhalten der Vögel im Winter 1913/14 und die Frage ihrer Abnahme.* Sonderabdruck, 12 S.

Diese Arbeit bringt eine einlässliche Uebersicht über das Vogelleben im genannten Winter um Zürich herum und zwar sowohl auf dem See, wie auf dem Lande. Dem Verfasser fiel die geringe Zahl der überwinternden Singvögel auf. Dagegen war die Zahl der Wasservögel eine erfreulich grosse

A. H.

Angelo Ghidini. *La comparsa dei Beccofrosoni e di altri uccelli settentrionali nell' inverno 1913—1914 nella regione dei tre laghi.* Bollettino della Società-Ticinese di Scienze Naturali, 1915.

Unser tüchtiger tessinischer Naturforscher *A. Ghidini* berichtet vom Erscheinen nordischer Vögel im Gebiet der norditalienischen Seen im Laufe des Winters 1913/14. Vorab wird des *Seidenschwanzes* erwähnt. Sodann wurde auch der *Raubwürger*, Subspezies Homeyer (Lanius excubitor homeyeri, CAB.) und der *Grossgimpel* (Pyrrhula pyrrhula, L. P) die verschiedenen *Nusshäherformen* und andere festgestellt. Der Verfasser gibt genaue und vergleichende Masse der erbeuteten Vögel an.

A. H.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Berichtigung. Im Bericht über den Verlauf der Hauptversammlung vom 7. November 1915 in Schönenwerd ist erwähnt (Nr. 3, S. 48 des „Ornithol. Beob."), dass Herr M. Diebold in Aarau den Saal dekoriert habe. Dies ist, wie wir erfahren, nicht richtig. Herr *Othmar Ott* in Schönenwerd hat uns diese Aufmerksamkeit erwiesen, so dass der dort ausgesprochene Dank ihm zukommt.

Redaktion: **Karl Daut** in Bern. — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIII. Jahrgang Année | Februar 1916 Février | Heft ..... Fascicule 5

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Paraît le 15 du mois.

Wo stehen wir in der Erkenntnis der schweizerischen Zugstrassen der Vögel?

Dr. *K. Bretscher*, Zürich.

Vom Präsidenten der Sektion Uto des S. A. C., Herrn Prof. Dr. Täuber, ging mir die Einladung zu, in einer ihrer Sitzungen über mein Spezialgebiet zu sprechen. Die Aussicht, den einen oder andern der Klubisten und Touristen, wenn auch nur zu gelegentlichen Beobachtungen über die Vogelwelt der Schweiz in dem hierin besonders vernachlässigten Gebiet der Alpen gewinnen zu können, veranlasste mich zur Zusage und hiefür als Gegenstand den Vogelzug in der Schweiz zu wählen.[1]) Dabei nahm ich mir vor, die Frage der Zugstrassen auf eigene Faust zu bearbeiten, möglichst frei von den bisherigen Autoren, deren Arbeiten aber selbstverständlich zu verfolgen waren. So bin ich denn der bezüglichen älteren und neueren Litteratur nachgegangen, habe gesucht und gesucht und zu meinem förmlichen Schrecken mich überzeugen müssen, dass das schöne Gebäude: Zug durch die Mittelschweiz, die Alpentäler, über die Pässe hinein in seiner gewiss bestechenden

[1]) Wir verweisen auch auf den Aufruf unseres Präsidenten, Herrn A. Hess, an die schweizerischen Alpenklubisten der Vogelwelt im Gebirge und besonders auch den Zugserscheinungen Aufmerksamkeit schenken und darüber berichten zu wollen. *„Alpina"*, Nr. 14, Juli 1914: *Von der Beobachtung der Vogelwelt im Alpengebiete.* *Red.*

Ausführung, wie es uns allen bekannt ist, auf tönernen Füssen steht. Es fehlt ihm als Grundlage das richtige, verlässliche Beobachtungsmaterial.

Dabei erinnerte ich mich, dass ich schon einmal vor dieser Tatsache gestanden; nämlich als ich den Vogelzug über die schweizerischen Alpenpässe (Vierteljahrsschrift d. Naturf. Ges. Zürich, 1914, Bd. 59) bearbeitete. Dazu habe ich aus dem grossen Werk Fatio's (Faune des vertébrés de la Suisse, Oiseaux), aus Studer und Fatio (Katalog d. schweiz. Vögel, 1892), den „grossen Katalog", Tschudi's „Tierleben der Alpenwelt" und anderer Literatur zusammengetragen, was mir zu finden möglich war, in der Annahme, dass überall gemäss dem zur Verfügung gewesenen Material von Beobachtungen berichtet worden sei. Ich beugte mich vor der Autorität und kann jetzt nur bedauern, dem Einfluss der Suggestion unterlegen zu sein, was in der Ornithologie sogut wie in jeder andern Naturwissenschaft eine Schwäche und ein Fehler ist. Gewiss ist das Werk Fatio's eine Leistung von bleibendem Wert; aber ein Mangel daran ist das Fehlen der Belege für einzelne Behauptungen, speziell bezüglich der Angaben über die von den Zugvögeln innegehaltenen Wege. In seiner Arbeit: Principales lignes de passage des Oiseaux à travers la Suisse et et les Alpes (Berne, 1904) fehlen sie selbstverständlich, weil das ein Bericht, nicht ein Quellenwerk ist. Aber wenn daselbst z. B. angegeben wird, auf dem Sanetschpass, 2304 m., seien ein Blässhuhn und eine Otis tetrax tot gefunden worden, also sei er eine Zugslinie, so scheint mir das zu weit gegangen. Denn es kann sich auch um zufällige Erscheinungen handeln, indem die beiden Tiere da Irrgäste waren. Die Behauptung wäre durchaus richtig, wenn von einem Beobachter in der Tat Zug von Vögeln festgestellt worden wäre. Das ist aber nicht der Fall: und so verhält es sich vielfach, ja meistens mit den Angaben über die andern Pässe der Alpen. Wenn z. B. das Urserental Zugvögel beherbergt, so ist damit nicht bewiesen, dass sie der Gotthardstrasse folgend eingewandert sind und im Herbst auf dem gleichen Weg zurückgehen. Sie können vom Rhone-, vom Rhein-, vom Reusstale hergekommen, oder über die Gipfel und Kämme von irgend einer Seite, wie von überall her zugereist sein. Was uns hinterm Tisch oder Ofen das Wahrscheinlichere, ja Gegebene erscheint, braucht den Zug-

vögeln nicht das einzig Passende zu sein. Zuverlässig ist die Frage erst dann gelöst, wenn gute Beobachtungen vorliegen. So verhält es sich mit fast allen andern Angaben betreffend den Zug über die Pässe unserer Alpen. Weil das, was darüber gesagt wird, nur in wenig Fällen auf direkter Beobachtung beruht, vernimmt man auch kaum je, ob es sich bei jenen Angaben um Frühjahrs- oder Herbstzug handelte. So komme ich zu dem Schlusse, dass der Zug der Vögel über unsere Alpen für uns noch ein fast vollkommenes Rätsel ist und ausserordentlich wenige Beobachtungen uns darüber tatsächlich aufklären. Auch vereinzelte Angaben sagen noch nicht viel, denn der Zug ist eine regelmässig wiederkehrende Erscheinung. Leider muss ich noch weiter gehen und sagen, dass es mit der Kenntnis des Zugs durch das Mittelland gar nicht viel besser steht, so sehr man zu dieser Behauptung den Kopf schütteln mag. Zugegeben, dass überall zu lesen ist, die Frage sei gelöst. So berichtet der „Katalog" fast bei jeder Art über eine breite Phalanx, die im Frühling vom Genfer- zum Bodensee vorrückt und etwa bald nach der einen, bald nach der andern oder auch nach beiden Seiten Truppen abgehen lässt. In den seltensten Fällen wird aber hiefür der Beweis geleistet. Nur ganz ausnahmsweise stossen wir da auf zuverlässige Angaben über die Zugsrichtung: ja solche Angaben werden vom „Katalog", auch wenn sie anderwärts veröffentlicht sind, offenbar absichtlich unterdrückt. Eine wertvolle Beobachtungsreihe von Dr. Greppin aus dem Jahre 1902 („O. B." 1903) gibt für die Umgebung von Solothurn und mehrere Arten die Zugsrichtung mit W.-O. im Frühling, mit O.-W. im Herbst an: ebenso meistens Hofstetter in Ranflühberg, Emmental („O. B.", Bd. 6 und 7). Der „Katalog" hat von diesen Beobachtungen Notiz zu nehmen verschmäht, trotzdem das unerlässliche und wirklich wertvolle Beobachtungen und Bausteine sind. Eine Instruktion im „O. B.", Bd. 2, fordert auch ausdrücklich zur Angabe der Zugsrichtung auf. Ihrer Vernachlässigung durch den „Katalog" mag auch zuzuschreiben sein, dass viele Beobachter darauf verzichteten, ihr besondere Aufmerksamkeit zu schenken, und wir immer noch wegen des Mangels an geeignetem Material zu keinem rechten Einblick in die Verhältnisse gelangt sind.

Wir lesen allerdings im „Katalog" S. 2262 vom Rohrammer: „Er überfliegt an manchen Stellen die Alpen, denn

ausser Graubünden weisen fast alle Partien der Alpen, z. B. der Gotthard, die Glarnerpässe, das Berner-Oberland, das Oberwallis, Zug auf". Abgesehen von den Ungenauigkeiten in dieser Darstellung liefern die daselbst folgenden Zugsangaben keinen Beweis für deren Richtigkeit; ja weiter hinten steht sogar zu lesen: Sehr selten bei Mels, selten einmal unterhalb Glarus. Aehnlich unter Schwarzkopfgrasmücke S. 980: „Die Alpenpässe, von denen wir Beobachtungen besitzen, melden alle mehr oder weniger Frühlingszug. Allerdings ist der Herbstzug über die Bergpässe noch bedeutender, obwohl die Mehrzahl auch wieder in breiter Front, ohne sich vor den mittleren Höhen zu scheuen, dem Südwesten zustrebt." Nach Belegen, Beobachtungen bez. der Pässe u. s. w., suche ich wiederum umsonst und darum muss ich die zitierten Angaben als einfache Mutmassungen behandeln, die besser fortgeblieben wären, da sie einen Schein als Wahrheit ausgeben. Die Beispiele seien nicht vermehrt, so gross die Versuchung hiezu und so leicht es wäre, es zu tun. Das ist nicht Beobachtung und Forschung, sondern Behauptung, Zugsromantik. Zum Ueberfluss noch ein Beispiel einer Art von Zugsbeobachtung, wie sie im „Katalog" S. 2030 niedergelegt ist: Am 19. September 1908 „machte sich im Wauwilermoos ein Zug Feldlerchen nach S.-W. davon, Richtung Emmentaler Berge-Genf"! An der Richtigkeit der Beobachtung ist nicht zu zweifeln: zwischen den beiden Endpunkten ist aber denn doch noch sehr viel möglich, da der Vogel auf seiner langen Reise weder an Schienen, noch an Drähte gebunden ist. Tatsächlich sprechen einige Beobachtungen gegen diesen gewaltigen Hauptzug durch das Mittelland. Greppin stellt bei Solothurn und auf den Jurahöhen fast ausnahmslos Zug in W.-O. und O.-W.-Richtung im Frühling und Herbst fest. Daraus wäre zu folgern, dass die Jurahöhen quer überflogen werden. Ist an der Rhonepforte wirklich eine so gewaltige Durchwanderung festgestellt, wie sie nach all' den Angaben über SW.-NO.-Zug und umgekehrt sich zeigen müsste? Können nicht verschiedene Wege begangen sein? Offenbar liegen die Verhältnisse so, dass Zug in einer andern, als der bis jetzt immer angenommenen Hauptrichtung im Mittelland gar nicht als solcher, sondern als zufälliger Flug aufgefasst wird. A. Graf hat den Nachweis versucht, dass das Limmattal in seiner Längsrichtung eine Zugstrasse sein dürfte: andere Beobachtungen

sagen, dass im Frühling auch Flüge über die Albiskette, oben am See, ebenso von S. her eintreffen, wie ich mündlichen Mitteilungen entnehme. Für das Gebiet um Zofingen und das Wauwilermoos hat Dr. Fischer-Sigwart schon längst eine Kreuzung der Zugstrassen beobachtet.

Was endlich den Zug über die Alpen anbetrifft, so glaubt Zschokke (Wädenswil) bei seinen Aufenthalten im Jungfraugebiet sich vom Zug über die höchsten Gipfel und Kämme überzeugt zu haben. Ich meine selber auch, dass all' die bisherigen Ausführungen über die Zugstrassen in der Schweiz das Wesen der Sache treffen: doch darf man sich damit nicht begnügen. Erst weiteres genügendes Beobachtungsmaterial bringt die nötige Klarheit. Wenn unsere tüchtigen Beobachter auch auf die Zugsrichtungen achten und diese Beobachtungen, jeder an seinem Ort und für jede Art so weit als möglich festhalten, so wird aus den Steinchen der einzelnen Angaben das gesamte Mosaikbild sich als gesichertes Ganze ergeben. Das wird dann auch streng wissenschaftlicher Kritik stand halten, während es sich gegenwärtig nur in eine grosse Zahl von offenen Fragen auflöst. Für das Mittelland wird wohl in nicht allzu ferner Zukunft ein befriedigendes Material hiefür beisammen sein. Für die Alpen sollten viel mehr als bis jetzt geschehen, systematische Zugsbeobachtungen gewonnen werden. Ist der Gedanke, dass der eine oder andere unserer zuverlässigen Ornithologen speziell zum Zwecke, den Vogelzug zu verfolgen, auf diesem oder jenem Pass, im einen oder andern Hochtal einen Aufenthalt mache, zu verwegen? Wäre nicht allenfalls hiefür, wenn nötig ausreichende ökonomische Unterstützung von privater Seite erhältlich, da unsere Gemeinwesen gegenwärtig sonst übergenug in Anspruch sind? Hoffentlich bringt schon die nächste Zugsperiode eine schöne Anzahl guter Beobachtungen, nicht nur Redensarten, wie: zog durch, starker Durchzug u. a., damit auch die in Rede stehende Frage ihrer Lösung näher gebracht werden kann: es schadet wohl nichts, wenn gesagt wird, dass in andern Ländern in dieser Beziehung die Beobachtungen viel vollständiger sind. Beweis dafür u. a. die geradezu musterhaften aus den Jahren 1885—97 in Elsass-Lothringen, die Freiherr von Berg in der Ornis Bd. 8 und 9 veröffentlicht hat. Dass es nicht immer leicht, sogar oft unmöglich ist, die Zugsrichtung direkt am ziehenden Vogel festzustellen, ist mir wohl bewusst.

Aber dass in dieser Beziehung mehr geschehen könnte als wirklich geschieht, wird unverhohlen zugegeben werden müssen. Uebrigens gibt es noch eine zweite, indirekte Methode, diese Richtung festzustellen, soweit sie den Frühlingszug betrifft, nämlich durch die Vergleichung der Zeit des ersten Eintreffens an den verschiedenen Orten. Dieser Weg ist bei einer Reihe von Arten, die sich bei der Einwanderung der Beobachtung entziehen, der einzig mögliche: er mag dagegen beim Abzug im Herbst nur in wenig Fällen zum Ziele führen. Ich habe ihn in einer Arbeit zu begehen versucht, die bald erscheinen wird. Zur Zeit allerdings liefert er noch nicht allzu zuverlässige Resultate.

Alles erwogen, scheint mir, die Antwort auf die Titelfrage könne nicht sehr befriedigend ausfallen. Es braucht noch viel Arbeit, bis wir eine gute Lösung zu geben in der Lage sein werden. Auf alle Fälle haben wir es darin noch nicht weit gebracht, weil in den letzten 20—30 Jahre, ausser von den genannten Beobachtern ihr nur ausnahmsweise die verdiente Beachtung geschenkt wurde.

Noch eine Bemerkung. Vielfach werden die Beobachtungen Nagers im Gotthardgebiet in unsern ornithologischen Werken zitiert: dagegen habe ich umsonst nach einer Publikation von ihm gefahndet. Wäre es nicht angezeigt, seinen Schriften nachzuspüren und wenn möglich zu veröffentlichen? So wie die Sache jetzt liegt, muss dieses offenbar schöne und wertvolle Material zum mindesten aus der Zugsfrage ausscheiden, da es als blosses Zitat benutzt der Prüfung unzugänglich ist.

Mes oiseaux.

(Suite.)

Les sitelles. J'avoue être assez embarrassé pour classer ces très utiles oiseaux, car, d'une part leur charmant plumage attire la sympathie, tandis que leurs gestes et leur manière de se conduire dans le monde déplaisent: c'est ici, encore une fois de plus, qu'il ne faut pas juger sur les apparences: chez la sitelle, rien de gracieux, tout se fait par à coups, c'est un oiseau à gestes brusques, je dirais même un

brutal compère : comme une balle elles pénètrent dans le réfectoire, poussant l'un, renversant l'autre sans aucun souci de la bienséance, encore moins des égards dus aux faibles, gloutonnement elles s'emparent de leur nourriture, en remplissent leur gorge jusqu'à étouffer, puis très vite vont en verser le contenu dans une de leurs nombreuses cachettes, recommençant ce manège aussi longtemps que la table est pourvue d'aliments.

Pour la classer dans les types de la société humaine il faut chercher ce qu'il y a de plus laid dans l'humanité, c'est un personnage égoïste, avare et avide, qui n'a aucune éducation et n'a d'autre souci que la satisfaction des plus bas instincts matériels, mais précisément, par ses défauts, la sitelle rend d'inappréciables services à l'agriculture en détruisant insectes, larves, oeufs de papillons et autres nuisibles vermines.

Le rouge-gorge. Après avoir traduit l'impression que me laissait les moeurs de l'oiseau précédent, c'est un réconfort de s'occuper du rouge-gorge, celui-ci, dont les moeurs présentent un contraste absolu, est un gentleman dans le vrai et bon sens du terme, sans aucune morgue, gracieux, aimable et toujours poli, il ne se prodigue pas, fait quelques apparitions à la table commune, mange convenablement sans incommoder ses voisins, il ne se présente ni ne quitte l'assemblée sans faire une gracieuse révérence, en un mot, c'est l'oiseau qui, par sa bonne tenue, attire toutes les sympathies.

Ici une petite diversion s'impose : intrigué par l'apparition en été du rouge-gorge, qui jadis ne visitait mon jardin qu'en automne, je fus porté à observer patiemment ses allures, et finis par découvrir pourquoi il avait quitté les halliers bordant nos forêts pour élever une famille dans un endroit moins solitaire, avec beaucoup de patience, je parvins enfin à découvrir son nid, qui mérite une description. Au pied d'un vieil orme et recouvert par une petite brindille de lierre, à la merci des chats, belettes et putois, le rouge-gorge a heureusement élevé sa petite famille, mais, par discrétion sans doute, ne l'a pas introduite dans le cercle de mes pensionnaires. Depuis plusieurs jours, je ne vois plus mon préféré au nombre de mes convives, aussi je suppose qu'il a été passer l'hiver sur la Côte d'Azur.

Après m'être trop longuement attardé à la description de mes amis particuliers, je dois aussi m'occuper de ceux qui,

sans m'être indifférents, séjournent dans mon voisinage. Ici, comme en général partout en Suisse, je constate avec chagrin, non seulement une diminution, mais la disparition de plusieurs oiseaux: particulièrement m'a été sensible l'absence des gobe-mouches qui, chaque année, venaient bâtir leurs nids dans l'intérieur de nos treilles, je me plaisais à les observer devant mon bureau, scrutant l'horizon du sommet d'un piquet ou posé sur une balustrade, pour découvrir un moucheron ou une mouche, alors ils s'élançaient vivement dans l'espace pour saisir leur proie, puis reprenaient leur place d'observation pour recommencer sans se lasser les mêmes manoeuvres. Cette année quelques rares individus, qui n'ont pas même niché près de leurs anciens abris, sont seuls apparus. Un couple de chardonnerets, qui élevait sa famille dans le voisinage de la maison et même jusque dans l'intérieur de notre véranda, a également disparu. De plus en plus rares sont devenus les nids de bergeronnettes, de rossignols de murailles, et en général du petit peuple de chanteurs qui égayaient nos jardins, seul le merle a progressé au grand détriment des petits fruits de nos jardins, celui-ci ne doit sa protection qu'à son chant du printemps, lorsque, perché au sommet d'un sapin, il fait retentir soir et matin son hymne à l'amour.

(A suivre.)

Ein Ausflug nach dem Inkwilersee.

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart*, Zofingen.

Als sich der Vorstand der schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz am 3. Oktober in Herzogenbuchsee einfand, um trotz des ringsum tobenden Krieges einmal wieder über unsere Vogelwelt zu berichten, fanden sich die Ornithologen des Ortes und der Umgebung zu unserer Freude bei uns ein, als sie vernahmen, dass eine Exkursion an den Inkwilersee stattfinden sollte. Schreiber dieser Zeilen hat in den neunziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts dort auf der Insel und im See prähistorische Gegenstände aus der Pfahlbautenzeit gesammelt, wo ihm der Besitzer der Insel Herr Ammann Roth in entgegenkommendster Weise behilflich war,

und hat damals manchen schönen Tag am See und auf der Insel verlebt, auch im Hause des liebenswürdigen Inselherrn. Er freute sich daher sehr auf die Exkursion, um wieder einmal die ihm liebgewordene Gegend und die alten Bekannten in Inkwil zu besuchen.

Die Exkursion fand programmässig und unter Mitwirkung der Ornithologen von Herzogenbuchsee statt und die durch gute Freundschaft eng verbundenen Vorstandsmitglieder haben einen schönen Tag verlebt in diesem Gelände, wozu die mitgehenden Herzogenbuchser sehr viel beitrugen. In ornithologischer Beziehung ist zwar nicht sehr viel beobachtet worden, mehreres in botanischer Beziehung, ein Beweis, dass unsere Gesellschaft nicht ausschliesslich der Ornithologie huldigt, sondern sich zusammensetzt aus Naturfreunden, die für Alles ein offenes Auge haben, was im Freien vor sich geht. So wanderten wir dem Seelein zu und gleich anfangs kam ich mit einem der uns begleitenden Herren, der zugleich Jäger und Präparator ist, ins Gespräch und vernahm von ihm, dass seiner Zeit, d. h. im Herbst 1901 ganz nahe der Gegend, in der wir uns befanden eine Grosstrappe *(Otis tarda)* aufgetaucht und von Langenthaler Jägern beschossen worden sei, aber angeschossen entkommen konnte. Ich kannte den Fall, war aber nicht genau orientiert, sondern hatte geglaubt der Vogel sei bei Langenthal aufgetaucht. Die Trappe war dann von einem Fuchs zerrissen worden und nur ein Flügel wurde noch von ihr gefunden. Dieser kam nach längern Verhandlungen mit seinem Besitzer Herrn Egger in Langenthal ins Zofinger Museum als Belegstück. Er ist von Herrn Mathys, der mir diese Mitteilungen machte, präpäriert worden.

In den Bächen zwischen Herzogenbuchsee und Inkwil zeigte man mir eine Wasserpflanze, die massenhaft in diesen Bächen wächst. Es war die *Wasserpest* (Elodea canadensis), die aus Kanada nach Europa gekommen ist durch irgend einen Zufall und den ominösen deutschen Namen erhielt, weil sie in Norddeutschland in den Kanälen und Flüssen in solcher Menge auftrat, dass sie stellenweise die Schiffahrt beeinträchtigte. Sie verdient den Namen nicht, denn sie „verpestet" das Wasser nicht, sondern reinigt es sogar, indem sie an den Blattspitzen an heissen Sonnentagen reinen Sauerstoff erzeugt, der in kleinen Bläschen an die Oberfläche steigt.

Wir gelangten bald an das hübschgelegene, von Röhricht und andern Sumpfpflanzen umgebene Seelein, wo im Frühling Rohrsänger in Menge nisten, oder damals nisteten, als ich diese Stätte häufig besuchte, namentlich der Teichrohrsänger, Acrocephalus streperus (Vieill) hielt sich damals in Menge im Rohr auf, und seine Nester wurden oft vom *Kuckuck* belegt. Beim Umgehen des Seeleins holte Herr Mathys auf der Südseite aus dem starken Schilfbestand ein künstlich in drei Schilfstengel gebautes Nest dieses Sängers vom letzten Frühling, das er mir schenkte und das nun die Sammlung des Zofinger Museums ziert, als Andenken an diese Exkursion.

Beim Umgehen des Sees trafen wir gleich Anfangs an der Ostseite, in der Nähe des Abflusskanales einzelne *Lerchen* im Felde (Alauda arvensis L.) und auch kleinere Flüge dieses Vogels. Sie sangen aber nicht mehr in den Lüften ihr herrliches Lied, obschon das Wetter schön war. — Es wurde bei dieser Gelegenheit konstatiert, dass in unserem Lande Lerchen in jedem Monat, auch im Winter beobachtet werden, sodass man teilweise an ein Ueberwintern glauben kann. Ich betrachte dies so, dass die Lerchen sehr spät und nur für kurze Zeit wegziehen und sehr früh wieder zurückkehren. Diejenigen, die man im Dezember beobachtet, meist in kleinen Flügen, halte ich für wegziehende, die im Januar beobachteten schon für zurückkehrende. In diesen beiden Monaten sieht man stets nur Flüge. Die bei Inkwil beobachteten teils einzeln, teils in kleinen Flügen sich zeigenden waren solche, welche sich zum Wegzuge anschickten. —

Beim Besuche meiner alten Bekannten von früher war leider Herr Ammann Roth in Amtsgeschäften abwesend. Von Frau Roth, die uns freudig begrüsste, vernahmen wir, dass sich im Seelein ein „Wasserkraut" eingestellt hatte, das beim Fischen sehr hinderlich sei. Bei meinen frühern Besuchen hatten wir gar manche Schleie (Tinca vulgaris Cauv.) und manchen Karpfen (Cyprinus carpio L.) verzehrt. Das waren die hauptsächlichsten Bewohner aus dem Fischreich dieses Gewässers, dessen Insel eine alte Pfahlbautenansiedelung, eine sogenannte Flossbaute darstellte. — Das Fischen sei nun wegen des in grosser Menge auftretenden „Wasserkrautes" sehr erschwert. Ich konnte an abgestorbenen Partien dieses Krautes konstatieren, dass es sich um das Laichkraut (Pota-

mogeton natans L.) handelte. — Auch vernahm ich bei diesem Anlasse, dass Herr Dr. Krebs in Herzogenbuchsee die Flora des Seeleins um einige Arten ausländischer *Seerosen* der Gattung *Nymphaea* mit roten und gelben Blüten vermehrt hatte, diese um die Insel herum angepflanzt hat und die gut gediehen. Die prächtigen roten und hellgelben Blüten werden aber häufig entwendet. Es wurde mir vor einiger Zeit mitgeteilt, dass im Inkwilersee rote Seerosen blühen sollten, was mir aber unwahrscheinlich schien, da ich von den Aklimatisationsversuchen des Herrn Dr. Krebs nichts wusste. —

Drei Wochen, drei Monate und drei Jahre alte Schnepfen. Seite 80.

Beim Umgehen des kleinen Sees beobachteten wir von der Westseite aus bei der Insel einige *Wildenten* (Anas boschas L.), die auf der Insel immer noch gerne brüten, wie vor mehr als 20 Jahren, wo ich schon Entennester auf der Insel antraf. Wir beobachteten auch einen *Eisvogel* (Alcedo ispida), der sich in der Nähe der Insel herum trieb. Auch flog einmal ein grösserer Trupp *Wildtauben* (Columba palumbus L.) in südlicher Richtung über unsere Häupter hinweg. Auch kleinere Taubenflüge von 3—4 Exemplaren erschienen, von denen vielleicht einige aus Lochtauben (Columba oenas L.) bestanden, die nach neueren Beobachtungen in grosser Anzahl in den Felslöchern des Jura nisten. Das waren immerhin ganz interessante ornithologische

Beobachtungen. Nachdem wir noch einige nicht gerade häufigen Sumpfpflanzen, wie das *Wasserkreuzkraut* (Senecio aquaticus Huds.) und andere angetroffen, und in einem Baumgarten einen Nussbaum, der eine Menge „welscher Nüsse" von beträchtlicher Grösse trug, von denen einer unserer Basler Kollegen sofort die ganze Ernte requirierte, zogen wir uns noch zu gemütlichem Zusammensein mit unsern Kollegen von Herzogenbuchsee und zur Besprechung all des geschehenen zurück, denn bald schlug die Stunde des Abschiednehmens. —

Vom Inkwilersee liesse sich des Interessanten noch sehr viel erzählen, da er eine alte Pfahlbau-, oder Flossbauansiedelung darstellt. Davon vielleicht ein andermal. —

Le Rossignol de murailles *(Buticilla phœnicurus, L. 138).*

Dans ma propriété de Beaulieu, près Genève, des rossignols de murailles ont niché au même endroit en 1910, 1911, 1913 et 1915. En 1911, ils n'ont pas voulu se servir du nid de 1910 et en ont construit un nouveau, à l'angle opposé de la boîte. Ils ne sont revenus, ni en 1912, ni en 1914; mais en 1913 et 1915, ils ont niché dans le nid de 1911 que j'avais laissé en place et dont ils se sont bornés à regarnir l'intérieur de mousse et de plumes. Cette année, la femelle, évidemment pressée, a déposé son premier oeuf, avant d'avoir paré son nid, ce qu'elle a fait pendant la journée du lendemain et c'est la seule fois qu'elle n'ait pas pondu régulièrement chaque jour.

En 1913, j'avais bagué les cinq jeunes et cette année, ni le père, ni la mère ne portent de bague: ils n'appartiennent donc pas à la nichée précédente, mais, sont-ce les mêmes parents? Je ne puis le savoir.

La femelle quitte ses oeufs pendant que je règle mes thermomètre et baromètre, ce qui a lieu chaque matin; mais elle se perche, ainsi que le mâle, sur une branche à quelques mètres de moi, sans manifester aucune inquiétude, si ce n'est quelque impatience, lorsque l'opération dure plus longtemps qu'il ne lui paraît nécessaire.

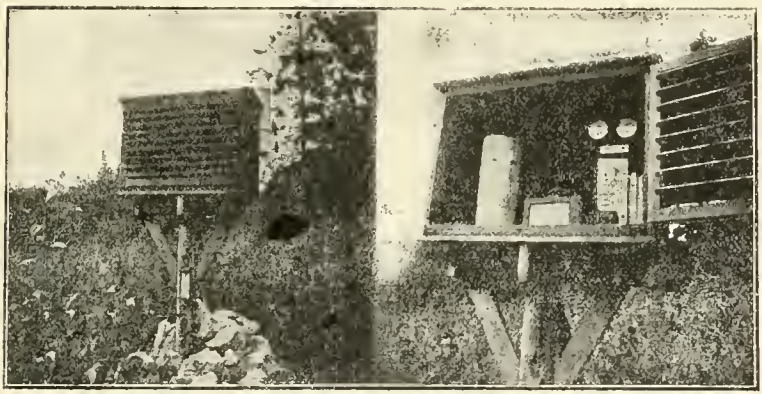
La nourriture, donnée le matin aux petits, consiste uniquement, autant que je puis le voir, en insectes ailés, je n'ai malheureusement pas pu faire d'observations à d'autres heures de la journée.

En 1910, il y a eu 7 oeufs et 6 petits, le septième oeuf est resté au fond du nid, jusqu'après le départ de la nichée.

„ 1911, „ 6 „ 5 „ le sixième oeuf a disparu de suite,

„ 1913, „ 6 „ 5 „ le sixième oeuf a disparu de suite,

„ 1915, „ 7 „ 7 „



a b

Ci-après un tableau résumant les principaux faits et gestes de mes petits hôtes.

	1910	1911	1913	1915
Commencem. de la construct. du nid	8 mai	2 mai	14 mai	9 mai
fin „ „ „ „ „	15 „	8 „		
premier oeuf	17 „	9 „	18 „	9 „
deuxième oeuf	18 „	10 „	19 „	11 „
troisième oeuf	19 „	11 „	20 „	12 „
quatrième oeuf	20 „	12 „	21 „	13 „
cinquième oeuf	21 „	13 „	22 „	14 „
sixième oeuf	22 „	14 „	23 „	15 „
septième oeuf	23 „	—	—	16 „
éclosion	1 juin	28 „	4 juin	28 „
„ dernier oeuf	—	—	—	30 „
poils sur le corps	5 „	—	—	—
duvet sur la tête	6 „	29 „	5 „	1er juin
„ „ le corps	8 „	30 „	—	—

	1910	1911	1913	1915	
yeux ouverts	13 juin	3 juin	12 juin	3 juin	
premières plumes	13 „	2 „	12 „	5 „	
queue formée	16 „	8 „	—	8 „	
départ	18 „	11 „	17 „	11 „	2 petits
				12 „	4 „
				13 „	1 petit

Illustration *a:* Caisse fermée contenant les instruments météorologiques.

Illustration *b:* Caisse ouverte, on aperçoit la partie supérieure du nid au pied du pluviomètre, dans l'angle antérieur gauche.

Beaulieu, fin juin 1915. *Chauvet.*

CHRONIK — CHRONIQUE.

Solothurn. Dezember 1915.

Turmfalke. 16. Brühl oberhalb Solothurn 1 Stück. **Sperber.** Ein ♂, welches gewandt Sperlinge und Buchfinken raubt, macht sich während des ganzen Monats in den Anlagen der Rosegg bemerkbar. **Dohle.** Während des ganzen Monats ein Schwarm von 60—70 Dohlen in der Umgebung von Solothurn. **Rabenkrähe.** In der Rosegg eine Gesellschaft von 30—40 Stück stets anwesend; am 9. in der Rossallmend und im Brühl Solothurn ca. 80 bis 100 Stück, am 16. ca. 150 Stück. **Nebelkrähe.** Am 9. und am 16., unter den Rabenkrähen des Brühl und der Rossallmend, 6 Nebelkrähen; 4 Stück sehen ziemlich rein aus, 2 Stück sind Bastarde; am 18. ein dunkler Bastard im Rosegghof. Meine Befürchtung, dass ich im Verlaufe der letzten Jahre durch Sammeln von 18 Belegstücken die Zahl der Bastardkrähen, die sich während des Winters in der Umgebung von Solothurn aufhalten, dauernd dezimiert hätte, ist glücklicherweise nicht in Erfüllung gegangen; auf Grund meiner seitherigen Beobachtungen erhalte ich im Gegenteil eher den Eindruck, dass die Bastardkrähen bei uns von Jahr zu Jahr häufiger werden. **Saatkrähe.** Bis Mitte des Monats einige (6—8 Stück) in den Rosegganlagen; mit Eintritt der wärmeren Witterung sind dieselben verschwunden. **Elstern.** Unsere Roseggelstern (2 Stück) werden immer dreister; sie besuchen mit Vorliebe die Höfe der neuen Anstalt und sie halten sich dort dicht vor den Fenstern der Abteilung auf. Unsere Kranken zeigen durchweg grosse Freude, wenn sie den hübschen, lebhaften Vogel so nahe besichtigen können. **Grünspecht.** Ein ♂ stets in den Anlagen des Rosegghofes bemerkbar. **Spechtmeise.** Rosegg, stets 2 Paare anwesend. **Baumläufer.** Während des ganzen Monats 2 Exemplare an den Bäumen des Rosegghofes; es handelt sich um die kurzkrallige Form. **Gebirgsbachstelze.** 16. Rossallmend, Brühl (Solothurn), je 1 Stück. **Goldammer.** 16. Brühl, oberhalb Solothurn eine Gesellschaft von ca. 120—150 Goldammern mit Buchfinken; für beide Arten überwiegen die ♂♂; es sind aber darunter doch ziemlich viele ♀♀. **Feldsperling.** Im Rosegghof

ständig eine Gesellschaft von ca. 15—20 Stück. **Buchfink.** S. Goldammer. Zahl der Buchfinken ca. 40—50 Stück. **Grünling.** Während des ganzen Monats einige in der Rosegg und im Rosegghofe. **Lachmöwe.** 9. Aare Solothurn ca. 20—25 Stück. Die Mehrzahl der in der Nähe beobachteten Exemplare besteht dieses Mal (s. Novemberbericht) aus jungen, diesjährigen Vögeln.

Dr. L. Greppin.

Herbstzug 1915 im bernischen Emmental.

Rauchschwalbe. Beginn des Zuges Ende August. Bis zum 8. September nur schwacher Zug von NO. nach SW. Am 9., 10., 11., 12. und 13. September war starker Zug, Hauptzug, von NO. nach SW. und S. Am 13. vormittags 10 Uhr sassen oberhalb des Dorfes Ranflüh etwa 300 Stück auf den Drähten der elektrischen Leitung, darunter befanden sich auch wenige Stadtschwalben. Vormittags meist neblig, nachmittags schön mit starker Bise. Am 14. und 15. September noch viele gesehen, am 16. und 17. nur wenige. Nach dem 18. keine mehr gesehen trotz dem schönen Wetter. Dann am 7. und 8. Oktober sah ich wieder ziemlich viele, dies waren die letzten. **Stadtschwalbe.** Vom 11. bis 17. September in Gesellschaft mit Rauchschwalben gesehen, nicht zahlreich. Am 7. und 8. Oktober wieder, diesmal vorwiegend Stadtschwalben. **Star.** Am 18. September zog ein Trüppchen von 30 Stück von NO. nach SW. Anfangs Oktober täglich auf dem Zuge von NO. nach SW. gesehen, nur kleinere Trüppchen. Sie frassen gerne von den noch vorhandenen Hollunderbeeren. Nach dem 16. Oktober keine mehr gesehen. **Dohle.** Am 15. Oktober sind 2 Flüge von 150 und 300 Stück von NO. nach SW. durchgezogen, in breitem Fluge. Am 16. sind wieder 2 grössere Flüge in gleicher Richtung durchgezogen, darunter befanden sich auch Saatkrähen. **Rabenkrähe.** Am 3. und 4. Oktober zogen 2 Trüppchen von 30 und 40 Stück von NO. nach SW., die ersten. Am 9. felderte auf Ranflühberg ein Flug von 100 Stück. Bis Ende Oktober noch hin und wieder kleinere Trüppchen auf dem Zuge gesehen. **Eichelhäher.** Im September und Oktober in der Umgebung von Ranflüh auffallend viele gesehen. **Schwarzspecht.** Am 15. Oktober auf Ranflühberg ein Exemplar gesehen, er ist in südlicher Richtung weiter geflogen, **Mittlerer Buntspecht.** Am 29. Oktober ein Exemplar gesehen. **Meisen.** Vom 20. September bis Mitte Oktober viele Specht-, Kohl-, Blau-, Sumpf-, Tannen- und Haubenmeisen gesehen. Tannenmeisen sah ich oft ganze Trüppchen im Obstgarten in der Nähe des Hauses. **Weidenlaubvogel.** Sei Anfang August bis 20. September auf dem Zuge beobachtet, mitunter noch Gesang. **Schwarzkopf.** Vom 5. September an auf dem Zuge gesehen, häufig in den mit reifen Beeren behangenen Hollunderbüschen beim Hause. Zugzeit bis Ende September. **Misteldrossel.** Am 20. September eine Gesellschaft von 20 Mistel- und Singdrosseln aufgescheucht, die ersten auf dem Zuge. Vom 1. Oktober an häufig auf dem Zuge gesehen, Zugrichtung von NO. nach SW., nur in kleinen Trüppchen, meist in Gesellschaft mit Singdrosseln. Sie wagten sich manchmal bis zum Hause auf die Hollunderbüsche. Am 12. November noch ein Trüppchen Misteldrosseln gesehen. **Hausrotschwanz.** Beginn des Zuges Ende August, anfangs September schon ziemlich viele, meistens graue, einige waren noch in Mauser. Vom 7. an zahlreich, meist graue Hauptzug Ende September. Bis 10. Oktober noch häufig gesehen, noch viel Gesang. Die

letzten am 16. Oktober gesehen. **Gartenrotschwanz.** Ende August einige auf dem Zuge beobachtet. **Wiesenpieper.** Am 13. Oktober die ersten auf dem Zuge beobachtet, am 15. und 16. ziemlich viele gesehen, bis Mitte November noch häufig. **Baumpieper.** Vom 6. September an auf dem Zuge gesehen, vom 11. bis 15. viele. Zugzeit bis Ende September. **Bergfink.** Die ersten erschienen am 12. Oktober nur vereinzelt mit Buchfinken. **Distelfink.** Vom 1. Oktober an auf dem Zuge beobachtet, nur einzelne Familien. Am 8. Oktober sind 2 Trüppchen von 40 und 60 Stück von N. nach S. durchgezogen. Bis Ende Oktober auf dem Zuge gesehen. **Hänfling.** Vom 14 Oktober bis anfangs November auf dem Zuge beobachtet, nur in kleinen Trüppchen. **Ringeltaube.** Am 7. und 8. Oktober zog je ein Trüppchen von 20 und 30 Stück von NO. nach SW. **Hohltaube.** Bis zum 10. Oktober haben sich hier kleinere Trüppchen herumgetrieben. Chr. Hofstetter, Ranflüh.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Huttwil (Kanton Bern). Die Winterfütterung der freilebenden Vögel wird trotz der hohen Futterpreise ganz nach alter Vätersitte durchgeführt. Nistkasten wurden wieder in grösserer Anzahl (24 Stück) angebracht.
Fr. Christen.

Unser Bild. Dasselbe bringt je ein drei Wochen, drei Monate und drei Jahre altes Stück unserer *Waldschnepfe* (Scolopax rusticola L.).

Die Stücke stammen aus der Sammlung unseres Mitgliedes Herrn *Ed. Fischer* in Zofingen, eines eifrigen, weidgerechten Jägers und Bruder unseres Vizepräsidenten.

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 13 Bände. *Vierte*, vollständig neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. *Otto zur Strassen*. **Band II: Vielfüssler, Insekten und Spinnenkerfe.** Neubearbeitet von *Richard Heymons* unter Mitarbeit von *Helene Heymons*. Mit 367 Abbildungen im Text, 20 farbigen und 15 schwarzen Tafeln, 7 Doppeltafeln und 4 einseitigen Tafeln nach Photographien und einer Kartenbeilage. In Halbleder gebunden 12 Mark.

Bisher sind gegen 400,000 Insektenarten bekannt geworden. Es war daher keine leichte Aufgabe das Gebiet einer Spezialwissenschaft, wie die Entomologie eines bildet, in einem einzigen Bande zu behandeln. Bei Durchsicht des stattlichen Buches kann festgestellt werden, dass der neue Bearbeiter *R. Heymons* — die Insekten waren in den drei ersten Auflagen von „Brehms Tierleben“ durch Prof. Taschenberg bearbeitet worden — seine Aufgabe mit Geschick gelöst hat. Illustrativ ist der Band in gewohnter Weise prächtig ausgestattet. Die dritte Auflage hatte vergleichsweise 287 Abbildungen, 21 Tafeln und 1 Karte.

Der Entomologe und ein jeder Naturfreund wird an diesem Bande seine Freude haben. Einzig zu bedauern ist, dass der Verlag sich nicht entschliessen konnte, den Insekten zwei Bände einzuräumen. An schönem, wichtigem und gutem Stoff hätte es wahrhaftig nicht gefehlt! Und, der „Brehm“ wäre auch mit 14 Bänden willkommen gewesen! *Alb. Hess.*

Redaktion: Karl Daut in Bern. — Prof. A. Mathey-Dupraz à Colombier.
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Schwarzkehlchen.

XIII. Jahrgang Année | März 1916 Mars | Heft ..... Fascicule 6

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerichen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Das Schwarzkehlchen.

Von *Albert Hess.*

(Zum Buntbild.)

Der Braunkehlige Wiesenschmätzer ist wohl den meisten bekannt, denn das muntere Vögelchen macht sich auf unseren Wiesen bald bemerkbar.

Weniger dürfte dies von seinem Vetter, dem Schwarzkehlchen oder dem Schwarzkehligen Wiesenschmätzer (Pratincola rubicola L.), der Fall sein.

Das Schwarzkehlchen ist ein Sommervogel, der mehr den westlichen, als östlichen Teil Europas bewohnt und nicht über den 60. Breitengrad hinausgeht. Es kommt im März zu uns, brütet von Mitte bis Juni, je nach der Lage, und zieht im Oktober fort um z. T. schon in Südeuropa, oder dann aber in Afrika bis zum Gleicher hinab zu überwintern.

Als Wohnorte sucht sich das Schwarzkehlchen sonnige Raine an Hügel und Bergen, die mit Gebüsch besetzt sind, aus. Auch ans Feld grenzende Waldhecken passen ihm. An solchen ihm zusagenden Orten kommt es strichweise häufig vor.

Bei uns in der Schweiz bewohnt das Schwarzkehlchen hauptsächlich Berggegenden, wie der westliche Jura, das Wallis, der Tessin, u. s. w. Von V. Fatio wurde es z. B. bei Zermatt in 1700 m ü. M. angetroffen.

In seinem Wohngebiete fällt das Vögelchen durch sein munteres Wesen und seinen schwarzen Kopf sofort auf. In aufrechter Haltung mustert es misstrauisch seine Umgebung. Das Schwarzkehlchen ist ein flüchtiger Vogel, der nicht leicht eine grössere Annäherung duldet und mit einem scheltenden „Zek, zek, zek" abstreicht.

Seine Nahrung besteht aus Insekten und Insektenlarven, die entweder von den Zweigen abgelesen oder nach Fliegenschnäpperart im Fluge erbeutet werden. — Unser Vogel macht jährlich nur eine Brut. Das Nest ist gut versteckt am Boden zwischen Steinritzen oder unter Büschen untergebracht. Es besteht aussen aus dürren Grashalmen, Würzelchen, Moos und Pflanzenstengeln und ist innen mit Wolle und Haaren ausgepolstert. Die 4—5 Eier besitzen eine schmutzig blass-bläulichgrüne Schale und sind mit einem verwaschenen Gelbbraun undeutlich gefleckt und punktiert.

Das Schwarzkehlchen ist ein sehr schmuckes Vögelchen. Das beigegebene Buntbild, das im ganzen zutreffend ist, enthebt uns der weiteren Beschreibung desselben. Namentlich der Bergwanderer wird, wenn ihm das Schwarzkehlchen einmal bekannt ist, beim Begegnen desselben stets wieder eine besondere Freude empfinden.

Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Néanmoins, à l'oeil nu, nous pouvons parfaitement suivre les ébats des hôtes ailés de la colonie. Les mergules se posaient sur l'éboulis, par individu isolé ou par petits voliers, les macareux se tenaient sur les replats gazonnés, où débouchait probablement l'entrée de leur terrier, tandis que les guillemots disparaissaient dans les fentes du rocher. C'était une activité incessante, d'arrivées et de départs, accompagnée d'un caquetage étourdissant. Nous n'avons noté la présence d'aucun lumme.

[1]) Voir „O. B.", ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1, 2, 3.

A la mi-août 1910, l'expédition allemande du premier lieutenant W. Filchner[1]), traversant de la baie du Temple (Icefjord) à la baie Wiche (Storfjord, côte orientale du Spitsberg), observa, après avoir quitté le glacier von Post, sur la rive gauche du glacier du Prince Régent Luitpold (dont le front tombe dans la baie Wiche) une nombreuse colonie de „Teiste".

Les 26 et 27 juillet 1910 nous visitons, au Mont des Oiseaux (baie Red), une colonie établie dans l'éboulis, en compagnie de mergules, et sur les replats de très-nombreux lummes polaires. Dans la baie Magdalena, les grylles nichent dans les fissures des rochers du Mont Rotges.

Nous voyons aussi quelques guillemots à miroir, individus isolés dans la baie de Smeerenbourg, la Passe des Danois, dans la baie de la Croix, aux abords de l'une des grandes Iles Lovén, dans sa côte rocheuse. Mais aucun grylle n'est visible dans la partie de l'Icefjord que nous visitons (Safe bay, entrée de Green Harbour, baie de l'Advent).

Le 31 juillet nous tombons, à 250 mètres d'altitude, sur les flancs de la Chaîne Michelsen (Baie Möller), surplombant le glacier Louis Mayer, sur une colonie formée de quelques couples; dans les fentes des roches nous trouvons des mergules, et, plus haut, dans la partie gazonnée le macareux arctique. Le lendemain, en visitant à la Pointe Nils, à l'entrée de Port Signe (Baie Liliehöök) l'importante rookerie de lummes polaires et de mouettes tridactyles, nous notons un petit nombre de grylles passant au vol, mais nous ne pouvons situer leur retraite.

C'est en explorant la petit station de la Chaîne Michelsen, que nous voyons dans les fissures des poussins d'âge différent, mais l'étroitesse des fentes ne nous permet point de nous emparer d'un ou deux juv., cela à notre grand regret. Dans les mêmes conditions nous avons devant nous des oeufs, dont la couleur fondamentale est le blanc-bleuâtre ou le verdâtre, sur ce fond clair se détachent nettement des stries, des points, des taches irrégulières d'un rouge-

[1]) Voir „Quer durch Spitzbergen", Eine deutsche Uebungsexpedition im Zentralgebiet östlich des Eisfjords, von Wilhelm Filchner und Dr. Heinrich Seelheim (page 81, tableau 8, illustration 3).

noirâtre plutôt foncé. Nous supposons que ces oeufs (deux côte à côte) étaient clairs ou plutôt avaient été abandonnés.

En 1911, les guillemots sont rares dans l'Icefjord, encore plus que l'année précédente. Nous pouvons rapprocher cette diminution du fait que, les années précédentes, l'Arctic Coal Co. avait fait tuer beaucoup de lummes et de guillemots, à la fin d'avril et au commencement de mai, pour procurer de la viande fraîche à ses mineurs. En 1912, il n'y eut pas de tuerie d'oiseaux, car l'anéantissement presque complet, à la fin de l'hiver, d'un troupeau de rennes sauvages[1]) *(Cervus tarandus Spetsbergensis)*, qui stationnait dans l'Advent dal, environ une trentaine de têtes, avait fourni suffisamment de viande, pour permettre d'attendre l'arrivée du bateau ravitailleur le „Monroe". A la fin du printemps, lummes et guillemots furent retrouvés, moins nombreux qu'autrefois, il est vrai, mais plus haut que de coutume sur les pentes des fuglebjerger. Ce déplacement des colonies devait avoir eu pour cause les fusillades des années antérieures.

Cette année 1911, nous n'avons vu aucun individu en plumage de transition[2]) (voir description, fasc. 3, pag. 38).

Le Dr. G. Rempp, de l'expédition Hergesell, nous écrivait en 1912: Le plateau tertiaire présente, entre le Björndal (à 5 km. d'Advent Point, vers l'ouest) et la baie Coles une pente rocheuse très escarpée (fuglebjoergene = Mont des Oiseaux), descendant vers l'Icefjord; c'est là que nichent très nombreux, les guillemots (Uria Brünnichi et Cepphus grylle Mandtii). Cette dernière espèce niche encore dans les rochers formant la rive Est de Green Harbour, entre la vallée qui y aboutit et le fond du fjord nommé „Teistefjeld".

Tous les individus, ressortant de l'eau, étaient gorgés de petits Crustacés, ce que nous avons d'ailleurs pu constater sur ceux que nous avons examinés. Dans l'estomac de deux d'entre eux se trouvaient des restes de poissons (pro-

---

[1]) La faune terrestre, dans les Spitsbergen, ne compte que trois mammifères: l'ours blanc polaire *(Ursus [Thalassarctos] maritimus)*, le renard polaire ou isatis *(Canis lagopus)* et le renne.

[2]) Il est probable que *„Uria marmorata, Lath."* rencontré dans les mers septentrionales de l'Asie et de l'Amérique, n'est, malgré sa taille plus exiguë, qu'un guillemot de Mandt non adulte.

bablement de petite morue polaire, *Gadus svida*, Lep.), des fragments de coquilles de mollusques, et une matière rappelant par son aspect les beroës ou les méduses, ou peut-être encore des Clio borealis (Brug.) et des Clione limacina (Phipps) ou Limacina arctica (Fabr.).

(Bull. Soc. Zool., Genève, tom. I, fac. 10, p. 219: Deux guillemots à miroir jeunes en duvet, furent capturés aux Shetland par M. F. de Schaeck qui les conserva en les nourrissant d'abord de pain et de lait, puis de viande crue hâchée.)

Ein Beitrag zur Biologie des Zwergsteissfusses

Podiceps minor (Gm.).

Von Dr. *Julius Troller*, Luzern.

(Schluss.)

Ist er auf stehenden Wassern und breiten Flüssen, ausserhalb des Schutzgebietes nicht leicht zu beobachten, so entzieht sich seine Anwesenheit noch viel leichter auf kleinen Wasserläufen, nicht nur weil im fliessenden Wasser die darin erzeugten Bewegungen beim Untertauchen nicht beachtet werden, sondern weil der nicht fluggewohnte Vogel sehr wohl weiss, dass in kleinen Flüssen seine Sicherheit einzig und allein im Verstecken beruht. Gerade diese Schwierigkeit ihn auf bewegtem Wasser zu beobachten mag dazu beigetragen haben, ihn nur als Bewohner stehender Gewässer anzusprechen, der sich nur notgedrungen auf der Zugzeit vorübergehend den Flussläufen anvertraue.

Wenn ich mir in obigen Beobachtungen erlaubt habe, auf den Unterschied des Verhaltens unseres kleinen Lappentauchers hinzuweisen, wie es sich betreff seines Aufenthaltsortes während eines grossen Teiles des Jahres in Wirklichkeit in der Schweiz verhält und wie wir dasselbe in den neuern ornithologischen Werken beschrieben finden, so geschieht es selbstverständlich nur darum, um durch Anregung zu weiteren Beobachtungen in andern Gegenden und Ländern Klarheit in die Frage zu bringen, ob wir diesen zierlichen Taucher im allgemeinen zu den Bewohnern nur der stehenden Gewässern zählen dürfen, ob er nur durch rein lokale Verhältnisse dazu veranlasst wurde, sich während eines grossen

Teiles des Jahres in der zentralen Schweiz auf fliessenden Wassern aufzuhalten, oder ob dieser Vogel überhaupt seine Lebensweise geändert hat, wie wir dies ja von vielen Vogelarten wissen. Grund zur Aenderung der Lebensweise hätte sicher auch unser Zwergtaucherchen genügend. Wenn wir bedenken, wie viele Sümpfe entwässert, wie viele kleine Mühlteiche, Feuer- und Sägeweiher durch die grossen Dampfmühlen und Grossägereien, durch die modernen Wasserversorgungen verdrängt worden sind, so dürfte es uns nicht Wunder nehmen, wenn sich dieses kluge Tierchen, wenigstens während eines grossen Teiles des Jahres den fliessenden Wassern zugewandt hätte, die der Mensch notgedrungen in gleicher Zahl, wenn auch vielfach mit veränderten Ufern bestehen lassen musste, findet er doch da, wenn auch bei intensiverer Arbeit reichliche Nahrung.

Wie oben erwähnt, ist der kleine Lappentaucher bei uns, speziell in den Jahreszeiten, wo ihn nicht das Brutgeschäft zur Heimlichkeit zwingt, eine häufige Erscheinung. Aber die Tatsache, dass dieses kluge Tierchen in den Schutzzonen anfängt seine angeborene Scheu abzulegen und sich den Augen des Vorübergehenden zu zeigen, dass es sich, wie andere Vogelarten, aus den nicht geschützten, gefährdeten Gebieten in grösserer Zahl in die geschützten zurückzieht, täuscht dem oberflächlichen Beobachter eine Massenvermehrung vor. Sports- und Berufsfischer fangen an in dieser scheinbar auffallenden Vermehrung eine Gefährdung ihrer Interessen zu erblicken, da viele von ihnen in dieser Taucherart nicht nur einen gefährlichen Fisch-, sondern auch Laichräuber sehen. Und es dürfte bei uns um diese Taucherart bald derselbe Kampf zwischen Fischern und Ornithologen beginnen wie er in den Schweizergauen bereits um die Existenzberechtigung anderer Taucherarten angehoben hat; ich erinnere bloss an die Haubentaucherfrage auf dem Zürichsee.

Die eigene Existenzfrage ist für den Menschen in den meisten Berufsarten eine so brennende geworden, dass er jedem Wesen, das seinen Gewinn zu schmälern droht, das Recht zu leben abspricht. Im Kampf ums Dasein spielen Gefühle nur eine untergeordnete Rolle. Und der sich mit seiner Ethik so gern brüstende, fortschrittliche Mensch ist um kein Haar besser als Tierarten, die er so weit unter ihm

stehend glaubt, und welche den Existenzkampf mit ihren vermeintlichen Rivalen schonungslos durchzuführen.

Uns drängt sich in erster Linie die Frage auf, ist das Verlangen der Fischerkreise, die Taucherarten, speziell unseren Zwergtaucher in erhöhtem Masse abzuschiessen berechtigt oder nicht? Als Berechtigungsgrund wurde mir von interessierter Seite angegeben, seine abnorme Vermehrung und seine Schädlichkeit.

Was den ersten Punkt anbetrifft möchte ich kurz darauf erwidern, dass der kleine Lappentaucher auch früher keine Seltenheit war, ja dass in frühern Zeiten, wo die Zahl der kleinen offenen Wasserbassin eine grössere war als heutzutage, er eine sehr wahrscheinlich häufigere Erscheinung gewesen sein mag, als dies in der Gegenwart der Fall ist. Die sogenannte stärkere Vermehrung der letzten Jahre ist nur eine scheinbare. Durch die Errichtung von Schutzgebieten haben sie sich in grösserer Zahl auf beschränktem Raume eingefunden. Da sie sich hier sicher fühlen, legen sie ihre angeborene Scheu allmählig ab und zeigen sich ungescheuter dem Auge des Passanten, sodass der oberflächliche Beobachter die Ueberzeugung gewinnt, dass sich diese Taucherart in anormaler Weise vermehrt habe. Wir errichten, im Bestreben die Natur zu schützen und ihren Lebewesen ein sicheres Asyl zu bieten, Schutzgebiete, die klügsten Vertreter ihrer Arten profitieren hiervon, sie finden sich in grösserer Zahl daselbst ein, sie überzeugen sich mehr und mehr, dass sie hier den Menschen, sonst ihren gefährlichsten Feind, nicht zu fürchten haben, die sonst so heimlich lebenden Arten werden vertraut und zeigen sich ganz ohne Scheu jedem Vorübergehenden: und nun entsetzt sich der Mensch über die eingetretene Massenvermehrung, die in Wirklichkeit gar nicht existiert, die vielmehr nur eine lokale Ansammlung der Art ist, hervorgerufen durch die Errichtung des dem Naturschutz dienenden Schutzgebietes, nun will er mit dem Abschuss der angelockten harmlosen Tierchen beginnen, wo höchstens ein paar Schreckschüsse genügen würden um nach und nach der allzu starken Ansammlung zu steuern. Widerstrebt ein solches Vorgehen nicht sowohl dem Naturschutz, als auch jedem edleren Gefühl

des höchststehenden Lebewesens, des Menschen, dem minderbegabten und minderbewehrten Lebewesen gegenüber?!

Fragen wir uns, ob vielleicht das zweite Moment, die Schädlichkeit, zum vermehrten Abschuss berechtigt, nachdem wir gesehen, dass das erste, die abnormale Vermehrung haltlos ist. Hören wir vorerst was Naumann, wohl unser kompetentestes Werk in ornithologischen Fragen, dazu sagt. In Bd. 12 Pag. 115, heisst es: „Er, der kleine Lappentaucher, frisst so selten kleine Fischchen, dass man ihn desshalb nicht als schädlich betrachten kann, zumal er meistens von Insekten lebt, von denen viele der Fischbrut schaden."

Ebenda, Pag. 112, finden wir eine von Rörig (Arbeiten aus der biologischen Abteilung des kaiserlichen Gesundheitsamtes I, Pag. 64) herausgegebene Tabelle über den Mageninhalt von 14 Zwergtauchern, welcher zudem nur in jenen Monaten untersucht wurde, wo ein Schaden dieser Vogelart allein in Frage kommen konnte, in den Herbst-, Winter- und Frühjahrsmonaten. Es wurden gefunden, ausser vereinzelten Federn und Steinchen, siebenmal Pflanzenreste, achtmal Insektenreste und nur viermal Fischreste. Fischlaich wurde nie konstatiert. Die sieben von mir gemachten Mageninhaltsuntersuchungen des Zwergtauchers ergaben Resultate, die sich mit jenen Rörigs vollkommen decken. Bisweilen einzelne Federn seiner Art, häufig Steinchen, sechsmal Ueberreste von Wasserpflanzeen, fünfmal Reste von Insekten, nur zweimal Fischreste, nie Laich. Wenn wir nun berücksichtigen, dass unser Taucherchen sich ausserdem mit Vorliebe während der Brutzeit auf kleinen stehenden Gewässern aufhält, wo von einem Schaden an Edelfischen wohl kaum gesprochen werden könnte, selbst wenn er nicht in dieser Zeit fast ausschliesslicher Insektenfresser wäre, die obenerwähnten Untersuchungen sich also einzig auf die Herbst-, Winter- und Frühjahrsmonate beziehen, in denen allein ein wirklicher Schaden in Betracht käme und auch hier nie Laich und nur in einer beschränkten Zahl der Fälle Fischreste vorkamen, wenn wir ferner bedenken, dass die unedlen, langsam schwimmenden Fischarten, welche für den Fischereibetrieb wenig Wert haben, den fischfressenden Vögeln in erster Linie zum Opfer fallen dürften, so muss wohl jeder objektiv Urteilende den Schaden unseres kleinen

Lappentauchers als ein kleiner ansehen, wenn überhaupt von einem solchen gesprochen werden kann.

Dagegen dürfte sein Nutzen nicht unerheblich sein, indem er als eifriger Insektenjäger eine beträchtliche Zahl von der Fischbrut schädlichen Insekten vertilgt. Von den Fischchen, die seinen Hunger in der insektenarmen Zeit stillen, kommen nicht nur Schwächlinge ihrer Art, sondern vor allem auch von Krankheiten befallene in Betracht. Der Zwergtaucher übt daher nicht nur eine arterhaltende Mission aus, sondern er verrichtet auch eine besonders zur Zeit von Epidemien höchst wichtige gesundheitspolizeiliche Tätigkeit. Wenn diese auch notgedrungen geringer anzuschlagen ist, als bei seinen nächsten Verwandten, speziell dem Haubentaucher, dem leider auch ein Kampf bis aufs Messer angesagt worden ist, so ist sie doch nicht zu unterschätzen.

Die Bewirtschaftung unserer Gewässer ist ein wichtiger Zweig unseres gesamten Wirtschaftswesens geworden, und wir dürfen wohl kaum verlangen, dass unsern idealen Bestrebungen, die materiellen der Fischereiinteressenten geopfert werden. Aber das dürfen die Naturfreunde verlangen, dass bei jedem Lebewesen sorgfältig und gewissenhaft untersucht wird, ob bei demselben der Schaden so unbedingt überwiegt, dass teilweise eine Ausrottung oder doch eine starke Dezimierung gerechtfertigt ist, bevor der Staat zu einer solchen die Hand bietet. Sorgfältige Untersuchungen werden sehr bald Berufs- und Sportsfischer, welche ja beide, da mit der Natur in engster Fühlung, notgedrungen Freunde derselben sind, überzeugen, dass wir in den gefiederten Fischräubern durchaus nicht so gefährliche Feinde der Flossentiere erblicken dürfen, wie gemeinhin genommen wird, dass den beschwingten Fischern, ihren vermeintlichen Konkurrenten aus dem Vogelreich, häufig mit Unrecht ein grosser Schaden angedichtet wird und dass sicher häufiger als man heute noch glaubt, der Nutzen den Schaden weit übertrifft. —

Mes oiseaux.

(Fin.)

Ce ne sont pas seuls nos voisins immédiats qui nous ont abandonnés, partout dans les champs, forêts et rives du lac se traduit l'abandon, sur ces dernières surtout elle est lamentable, plus de hérons, plus de blongios, et plus de rousserolles; combien je regrette ces dernières qui artistement suspendaient leurs nids sur de frêles roseaux et qui par leur incessant caquetage égaient les rives! pourquoi ces intéressants oiseaux ont-ils fui nos contrées? je l'ignore, le rivage n'a pas changé et les roseaux poussent dru comme du passé. Il y a quelques années j'ai trouvé un jeune coucou dans un nid de rousserolles, ce qui m'a fait prendre parti pour ceux qui prétendent que le coucou dépose avec son bec l'œuf qu'il fait couver par des étrangers, car évidemment la mère coucou n'aurait pas pu le déposer autrement sur un nid fixé à de si faibles appuis.

En fait de disparition d'oiseaux je dois aussi signaler celle d'un couple de huppes qui, pendant deux ans, s'était emparé du domicile de petites chevêches dans le trou d'un grand arbre; mais ici je ne regrette pas cet abandon malgré la chasse qu'il faisait aux vers blancs et aux courtilières, son cri d'amour, au printemps, répété sans relâche du matin au soir devient insupportable par sa continuité un mois durant; cet incessant houp, houp répété du matin au soir pendant la durée d'un mois devient odieux pour quiconque a des nerfs quelque peu sensibles.

Si j'ai déploré l'abandon de quelques oiseaux je dois aussi reconnaître que j'ai fait deux nouvelles acquisitions, ce sont des hirondelles de fenêtre et des ramiers; il peut paraître surprenant que dans un pays où les hirondelles abondent, que l'on se félicite de leur installation chez nous, mais tandis qu'elles nichent en nombre dans le village voisin situé à 500 mètres de chez moi, de mémoire d'homme jamais un nid d'hirondelle n'a été remarqué sur nos bâtiments, il a fallu, pour les attirer, la construction d'un bâtiment neuf encore non habité par des martinets, comme c'est le cas dans les maisons voisines.

Depuis 2 ans deux couples de ramiers élèvent leur progéniture à 20 mètres de ma maison sur deux hauts sapins que j'ai plantés il y a près de 40 ans, c'est dire que, hélas, je ne

suis plus jeune, mais quand même, j'éprouve un grand plaisir à les sentir près de moi lorsque soir et matin ils roucoulent devant mes fenêtres.

La trop grande proximité des Alpes où est située ma demeure n'est guère favorable pour observer la migration des oiseaux, cette année elle m'a paru beaucoup plus faible que celle des années précédentes.

Bien qu'un grand nombre de sansonnets ait vu le jour dans nos régions, je n'ai observé cet automne qu'un seul petit vol en passage, revenant de Russie où, comme le prétend le populaire, ils vont chaque année de juin à octobre assister aux semailles, tandis que dans les années précédentes, c'était par milliers que chaque soir ils venaient passer la nuit sur les roseaux du lac.

Le passage des geais en octobre a aussi fait défaut, je n'ai remarqué que des individus isolés, et plus comme jadis une file non interrompue d'oiseaux se dirigeant du nord au midi. Très rares aussi étaient les vols de choucas babillards.

Par contre j'ai constaté dès septembre un énorme passage de canards sauvages, c'était par centaines qu'il venaient prendre leurs ébats sur le lac, à l'ordinaire ce grand passage se faisait en novembre, alors que rivières et lacs étaient couverts de glace. Serait-ce la guerre qui aurait fait fuir les canards des bords du Rhin?

Pour des raisons inconnues, il arrive que des oiseaux d'autres contrées viennent se reposer sur notre lac, ainsi j'ai constaté par trois fois la présence de cormorans, et deux fois celle du balbuzard,[1]) j'ai même pu, grâce à un télescope, observer leur manière de pêcher quelque peu brutale, car, du haut des airs, ils se lançaient sur leur proie, faisant bouillonner l'eau où ils disparaissaient presque entièrement.

En terminant ma causerie, je ne puis que conseiller, à ceux qui auront la patience de me lire, d'aimer et d'observer les oiseaux, source de jouissances toujours neuves. *de M.*

[1]) *Pandion haliaëtus*, L. 17 — *le Balbuzard* = *Fischadler*. (Réd.)

Gute Nachbarn.

Von *Fr. Oppliger,* Meikirch.

Schon längere Zeit brütet alljährlich in unserer Gegend am Südabhang des Frienisberges ein Waldkauzenpaar. Die Käuze haben sich zu ihrem Brut- und Wohnort einen Lochtaubennistkasten, der auf einem in der Nähe des Waldrandes stehenden Kirschbaum angebracht ist, ausgewählt. Letzten Frühling nun wurde auf dem gleichen Baume, keine zwei Meter vom alten Kasten entfernt, ein zweiter Kasten angebracht, der auch bald von den zurückgekehrten Hohltauben bezogen wurde. Als ich um Mitte Mai den Baum erstieg, konnte ich mich zu meiner Verwunderung überzeugen, dass in beiden Nistkasten eifrig gebrütet wurde. Im obern sass die Hohltaube, im untern der Waldkauz. Ich war nun sehr gespannt darauf, wie sich die Sache weiter entwickeln würde, und behielt deshalb die interessante Niststätte im Auge. Zuerst befanden sich bei regelmässigem Nachsehen der Kasten im Logis der Hohltauben Junge. Wenige Tage enthielt auch das Nest der Käuze drei hungrige Syrnium aluco. Nun erwartete ich täglich die Katastrophe, indem ich mir nichts anderes vorstellte, als die Käuze würden über die jungen Hohltauben herfallen und als willkommene und leicht erreichbare Beute ihren eigenen Kindern zutragen. Aber nichts dergleichen geschah. Unbelästigt von ihrem gefährlichen Nachbar wuchsen die jungen Tauben auf und flogen aus, und sogleich schritt das Paar zu einer zweiten Brut, während die Käuze noch lange ihre Nachkommenschaft füttern mussten. Die Kasten wurden mehrere Male auch des Nachts revidiert, aber nie bin ich durch die alten Käuze belästigt oder gar angegriffen worden.

Dieser Fall soll nun nicht etwa dienen, den Waldkauz von Vogelmord und Raub freizusprechen. Ich konnte vor einigen Jahren selber beobachten, wie ein einzelner Waldkauz einen ganzen Taubenschlag im Laufe zweier Wochen nach und nach ausraubte. Dies geschah allerdings im Winter. Deshalb glaube ich nicht fehlzugehen mit der Annahme, dass der Waldkauz nur dann zum schädlichen Räuber wird, wenn, wie z. B. im Winter bei tiefem Schnee, die Mäusejagd verunmöglicht wird.

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Kampf zwischen einer Spechtmeise und einer Kohlmeise am Futterstein.

Von Frau *Strähl-Imhoof*, Zofingen.

Sonst beherrscht die kräftig gebaute Spechtmeise den ganzen Futtertisch und alles flüchtet sich und fürchtet ihre scharfen Hiebe mit dem langen Schnabel, wenn sie herangeflogen kommt. Die kleine Kohlmeise macht davon sonst keine Ausnahme. Dass sich aber innerhalb ihrer Gattung auch einzelne Individuen auszeichnen können und sich über ihre Art erheben, zeigt folgender Vorfall.

Die Kohlmeise hing unten am Futterstein eifrig beschäftigt die besten Körner herauszupicken, als eine Spechtmeise schnell herangeflogen kam und sich am obern Rande nieder liess um ebenfalls eine Mahlzeit zu halten. Dies Mal gelang dies aber nicht so leicht wie sonst. Die Kohlmeise lies sich gar nicht imponieren und flog nicht weg, sondern stand kampfbereit da mit gespreizten Flügeln und Schwanzfedern und rückte mutig auf ihren, an Grösse viel überlegeneren Feind los, so oft dieser sich etwas Nahrung nehmen wollte. Und wirklich wurde dies Mal die kleine Kohlmeise Meister. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, flog die besiegte Spechtmeise zerknirscht weg und der tapfere kleine Verteidiger konnte ruhig seine Mahlzeit fertig halten.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.

Habicht, 15 *(Astur palumbarius,* L.). Am 26. November 1915 1 Stück bei Rubigen beobachtet, das eine Krähe angriff; wurde aber von deren Schwestern wieder verjagd. J. Luginbühl.

Mäusebussard, 27 *(Buteo vulgaris,* BECHST.) Am 23. und 24. Dezember in Ranflüh ein prächtiges Exemplar gesehen. Chr. Hofstetter.

Kuckuck, 51 *(Cuculus canorus*, L.). Von den Tagen um den 20. Januar 1916 herum wurde gemeldet, dass der Kuckuck in der Umgebung von Gümmenen gehört worden sei. Angezweifelt, bestätigten eine Anzahl Personen die Beobachtung. Wir geben die Antwort auf unsere Anfrage wieder: „Habe seit 22. Januar 1916 den Kuckuck nicht wieder rufen hören. Doch wurde solcher zwischen 19. Januar bis 25. Januar 1916 von mehreren durchaus glaubwürdigen Personen gehört. Herr Hofer, Gutsbesitzer in Biberen, arbeitete daselbst an einem Waldrande und hat den Kuckuck *gehört* und *gesehen*, was er mir schriftlich bestätigte. Da seit 25. Januar 1916 seine Rufe nicht wiederholt wurden, ist anzunehmen, dass sich M. le Kuckuck hier en passage befand. Auch **Wildtauben** (Ringeltauben) waren hier den ganzen Winter zu sehen. Loosli." — Wir enthalten uns des Kommentars zu dieser auffallenden Meldung. Red.

Star, 57 *(Sturnus vulgaris*, L.). Am 20. Februar die ersten Stare bei Aarberg. H. Mühlemann.

— Am 21. Februar zahlreich im Aaretal zwischen Bern und Thun. Alb. Hess

— Am 26. Februar die ersten Stare bei Renan. W. Rosselet.

Raubwürger, 80 *(Lanius excubitor*, L.). Am 22. Dezember 1915 ein Stück bei Ranflüh gesehen. Chr. Hofstetter.

Wacholderdrossel, 130 *(Turdus pilaris*, L.). In der letzten Woche November 1915 grosse Züge bei Ferrenberg (Bern). Auch in der Aareau bei Kleinhöchstetten und Märchligen zahlreich angetroffen. J. Luginbühl.

— Am 6. Februar 1916 in der Nähe von Muri am Aarebord 5 Wacholderdrosseln. A. Aeschbacher.

Misteldrossel, 130 *(Turdus viscivorus*, L.). Am 22. und 23. Dezember 1915 mehrere auf dem Ranflühberg gesehen. Tauwetter. Chr. Hofstetter.

Wasserpieper, 152 *(Anthus aquaticus*, BECHST.) Im November und anfangs Dezember 1915 sowohl im Worblen- wie im Aaretal überall an Gräben und Gewässern angetroffen. J. Luginbühl.

Haubenlerche, 157 *(Galerida cristata*, L.). Am 17. Januar 1916 6 Stück auf der neuen Anlage der Station Grenchen-Nord. Alb. Hess.

Feldlerche, 159 *(Alauda arvensis*, L.). Am 20. Februar 1916 die ersten bei Aarberg gesehen. H. Mühlemann.

— Am 21. Februar 1916 Flüge von je ca. 12 Stück bei Münsingen und Thun. Alb. Hess.

— Am 24. Februar starker Durchzug von Feldlerchen im Gebiet von Renan (Berner Jura). Viele tote wurden mir gebracht. Da Schnee liegt, verhungern dieselben offenbar oder gehen an der Kälte zu Grunde. W. Rosselet.

Ringeltaube, 194 *(Columba palumbus*, L.). Am 1. Februar 1916 sah ich die ersten 12 Stück, Richtung West-Ost, südlich von Lostorf. Am 3. Februar sah ich weitere 8 Stück in gleicher Richtung ziehen. A. Studer.

Weisser Storch, 223 *(Ciconia alba)*, BECHST.) Schon am 16. Februar 1916, also ausserordentlich früh, ist in Boningen (Gäu) der erste Storch erschienen. Eug. Rauber.

Polarseetaucher, 319 *(Colymbus arcticus*, L.). Wabern, 6. Febr. 1916. Unter dem frischen Eindrucke der gewiss seltenen Beobachtung eines *Polar-Seetauchers* auf der *Worblen*, zwischen Stettlen und Deisswil, machen

wir Ihnen hievon sofort Mitteilung. Ein Irrtum ist gänzlich ausgeschlossen, da wir dem Vogel auf ca. 10 m. nahe kamen, überdies alle drei mit Feldstechern „bewaffnet" waren und im Urteil über die Art keine Sekunde im Zweifel gewesen sind. Zeit: Sonntag, 6. Februar 1916, vormittags 11 Uhr. Was halten Sie von der Herkunft des Vogels?

A. Aeschbacher, S. A. Weber, Hans Hess.

Dreizehige Möwe, 340 (*Rissa tridactyla*, L.). Am 19. Februar 1916 erhielt ich eine solche, welche tot am Hafen von Neuenburg aufgefunden worden war. W. Rosselet.

Lachmöwe, 346 (*Xema ridibundum*, L.). Am 21. Februar 1916 ein einziges Stück mit schön schwarzem Kopf bei Scherzligen am Thunersee. Alb. Hess.

Solothurn. Januar 1916.

Sperber. 5. und 8., je ein letztjähriges ♂ in den Rosegganlagen erlegt; seit Mitte des Monats erscheint daselbst regelmässig ein ♀. **Star.** 25. Rosegghof, der erste. 27. daselbst 3 Stück. **Nebelkrähe.** 6. Auf den Feldern zwischen Biberist und Niedergerlafingen ein ziemlich reines Stück; seit Mitte des Monats hält sich in den Rosegganlagen anhaltend ein hübscher, dunkler Bastard auf, den ich nicht verfolgen werde. **Saatkrähe.** Noch ganz vereinzelte Exemplare in den Rosegganlagen. **Grünspecht.** Stets ein Paar im Rosegghofe. **Grosser Buntspecht.** 17. Roseggarten, 1 Stück. **Buchfink.** Seit Mitte Januar hat die Zahl der Buchfinken, insbesondere der ♂, eine bedeutende Vermehrung erfahren. **Grünling.** Rosegg, ab und zu 1 Stück auf dem Futtertische Dr. L. Greppin.

Passo autunnale 1915.

10 Agosto Le **averle vecchie** son già tutte partite. 12 Agosto. Visto una grande quantità di **rondini** già di passaggio, e ne continua il passo per più giorni, sono quasi tutte di quelle **di casa (Hirundo rustica).** 14 Agosto. Visto i primi **uccelli da prato (Pratincola rubetra).** 20 Agosto. **I fringuelli** si radunano già assieme. 30 Agosto. Forte passo di **rondini** di tutte le specie. 31 Agosto. Passano le **tordine.** — 2 Settembre. Dopo una forte nevicata sulle cime delle montagne, forte passo d'ogni qualità di insettivori, visto anche qualche **codirosso (Erithacus phoenicurus).** 7 Settembre. Nuovo gran passo di **rondini** sopra tutto di quelle **di casa.** 8 Settembre. Passo accentuato di **fringuelli.** 9—10 Settembre. Giorni nuvolosi e di pioggia forte passagio di **capinere, codirossi, pratincule, culbianchi** ed altri insettivori. 18 Settembre. Nuovo passo di **rondini** e di molti insettivori. 21 Settembre. Tempo nuvolo e forte aria di tramontana, forte arrivo di **rondini,** che si fermano qui a pernottare. 25 Settembre. Visto il primo **scricciolo (Troglodytes parvulus).** 26 Settembre. Comincia il passo dei **tordi (Turdus musicus).** — 5 Ottobre. Forte passo di **tordi** e **merli,** visto qualche **cingallegra (Parus major).** Visto il primo corvo. 9 Ottobre. Arrivo di **storni.** 12 Ottobre. Tempo nebbioso, nuovo gran passo **di merli tordi,** uccelli insettivori e ancor molte **rondini,** arrivo di **allodole e turli.** 19—20 Ottobre. Passo **di gazze ghiandaja (Garrulus glandarius).** Forte passo di **allodole** e **cingallegre.** 25 Ottobre. Arrivo dei **pettirossi.** — 3 Novembre. Passo di **fringuelli montani,** e forte passo di **allodole.** 4 Novembre. Visto ancor un **tordo.**

Bellinzona, 25 Novembre 1915. R. Paganini.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Zu unserem Bilde in Nr. 5. Herr Fischer-Lehmann in Zofingen teilt uns freundlichst mit, dass die Unterschrift insofern nicht richtig sei, als es bei der kleinsten Schnepfe 3 *Tage* (anstatt 3 Wochen) heissen solle. Er schreibt sodann noch: „Dieses junge Schnepfchen lag neben dem Nest im Brombeergestrüpp unter dem Flügel der alten Schnepfe, welcher der Kopf abgebissen war (Halsbiss, Tannenmarder?), im Eichbühl, Zofingerwald."

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Novellen aus den Tierleben. Drei Einführungshefte zu dem Werke „Lebensbilder aus der Tierwelt", herausgegeben von *H. Meerwarth* und *Karl Soffel*. Jedes Heft 60 Pfennige. R. Voigtländers Verlag in Leipzig. Heft 1: *H. Löns*, Der Zaunigel. *H. Meerwarth*, Reinecke Fuchs. *E. Soffel*, Die Haselmaus. Mit 34 Abbildungen. Heft 2: *H. Löns*, Die Nachtschwalbe; Der Haubensteissfuss. *Martin Braess*, Der Edelfasan; Die Nachtigall. Mit 32 Abbildungen. Heft 3: *H. Löns*, Der Eichelhäher. *H. Meerwarth*, Das Wildkaninchen. Mit 36 Abbildungen.

Wer hat nicht schon von den „Lebensbildern aus der Tierwelt" gehört diesem prächtigen sechsbändigen Werk, das 2701 schöne Naturaufnahmen enthält? (3 Bände Vögel und 3 Bände Säugetiere). Der Text ist der Illustration ebenbürtig. Diese „Lebensbilder" bilden für einen jeden Naturfreund und Forscher einen Schatz, der nie veraltet.

Nun hat sich der Verlag entschlossen, *drei Einführungshefte*, d. h. einige Aufsätze aus dem genannten Werk herauszugeben. Wer die „Lebensbilder" nicht besitzt, sei nachdrücklichst auf diese drei Hefte hingewiesen. Wer kennt den leider zu früh hingegangenen Schilderer LÖNS nicht? Wer ihn kennt, wird freudig nach seinen Arbeiten greifen und für den, der ihn nicht kennt, ist hier die beste Gelegenheit, das Versäumte nachzuholen. Bessere Propaganda hätte der Verlag für sein Hauptwerk nicht machen können, denn einem jeden Leser der drei Einführungshefte wird der Wunsch laut werden, auch die „Lebensbilder" einmal sein eigen nennen zu dürfen. *A. H.*

Redaktion:
Karl Daut in Bern (**Albert Hess** ad inter.) .·· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel

XIII. Jahrgang Année April 1916 Avril Heft ..... Fascicule 7

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Paraît le 15 du mois.

Ein verdienstvoller Vorstoss in der Kenntnis der Vogelfauna Sibiriens.[1])

Von Prof. Dr. *E. A. Göldi,* Bern.

Die vortreffliche und sehr einlässliche Abhandlung des Moskauer Professor Suschkin bietet in Wirklichkeit weit mehr, als sich aus der Fassung des Titels entnehmen lässt. Veranlasst durch die Bearbeitung ornithologischer Sammel-Materialien, welche auf früheren Reisen verschiedener Vorgänger und späteren eigenen, die schliesslich bis zum russischen Altai ausgedehnt wurden, zusammengebracht worden waren, nahm der Autor die Gelegenheit wahr, die Studie

[1]) Suschkin, P. P., Prof., *Die Vogelfauna des Minussinsk-Gebietes, des westlichen Teiles des Sajan-Gebirges und des Urjanchen-Landes.* (Mit einer Karte.) In „Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes des Moscou. Publié sous la Rédaction du Prof. Dr. M. Menzbier et du Dr. Nowikoff." Moscou, Typo-lithog. de la Société J. N. Kouchnereff & Cie., 1913, pagina 196—400.

Nachstehendes Referat wurde vor dem Ausbruche des Krieges geschrieben und war für die bedeutendste geographische Zeitschrift in Deutschland, Dr. Petermann's Geographische Mitteilungen in Gotha, bestimmt. Da sich der Verfasser die ihm seither zugemuteten, gegen seine Ueberzeugung und Auffassung von der Würde der Stellung eines Referenten verstossenden, ganz erheblichen Kürzungen nicht gefallen lassen konnte, lag für ihn der Entschluss nahe, sich auf die Suche nach einem neutralen Unterkunftsplätzchen für die ungekürzte Besprechung zu begeben.

über die Ornis eines bisher recht wenig bekannten zentralsibirischen Gebirgsteiles zu einer umfassenden zoogeographischen Monographie einer wohlumgrenzten Parzelle der mächtig ausgedehnten sibirischen Subregion der grossen paläarktischen Faunenregion auszubauen. Angesichts der spärlichen und obendrein arg zerstreuten und nicht leicht zugänglichen Literatur-Materialien, welche man bisher über die faunistisch-tiergeographischen Verhältnisse des gesamten Nordasiens besass und die eigentlich nicht wesentlich über die klassischen Forschungs-Ergebnisse von Pallas aus dem vorletzten Jahrhundert hinausgingen, bedeutet die vorliegende Arbeit eine höchst willkommene wissenschaftliche Bereicherung. Jeder einigermassen universell veranlagte Zoogeograph wird dem Verfasser dankbar sein müssen für die überraschend gründliche Aufklärung, welche uns über das organische Leben dieser terra incognita geboten wird.

Das betreffende Areal umfasst das Quellgebiet und den Oberlauf des Yenissei und lässt sich alsbald auf der Karte auffinden, vermöge seiner leicht ersichtlichen Lage zwischen russisch-chinesischer Grenzlinie und transsibirischer Eisenbahn, mit südlicher Entwicklung längs der Bahnstrecke Krasnoyarsk. Geographisch ist es ein zwischen 88°—95° Längengrad (v. Greenwich) und 56—51 Breitengrad im Sinne der Meridianrichtung gestrecktes Gebietsrechteck. Orographisch wird es charakterisiert durch die Alata- oder Kusnetzk-Kette westwärts in der Richtung Tomsk, durch das Plateau von Mana ostwärts, durch das Sayan-Gebirge mit schief südwestlichem Verlaufe. Das bereits auf chinesisch-mongolischem Gebiete befindliche Quellgebiet des Yenissei (chinesisch Ulu-khem), das sog. Urianchen-Land, erhält die Drainage der nördlichen Abdachung des Tannu-ola Gebirges mit dem Kemeik als hauptsächlichstem unter den oberen linksseitigen Tributärgewässern.

Hydographisch tun sich unter den oberen Zuflüssen des Yenissei ferner hervor, linksseitig Abakan und Culym, rechtsseitig Tuba und Mana. In einer rechtsseitigen Flussecke des Yenissei und zwar an einer kleineren Sekundär-Schlinge, zwischen den Mündungen von Abakan links und Tuba rechts liegt Minussinsk, durch seine zentrale Lage im Herzen des ganzen Gebietes bestens zur

Kreis- und Bezirks-Ortschaft geeignet. Ausser dem an der transsibirischen Bahn gelegenen Krasnoyarsk, das eine Stadt mit eigenem naturhistorischem Museum ist und dem Dorfe Minussinsk, dessen Bevölkerung sich wohl meist aus unfreiwilligen Ansiedlern aus den Reihen politischer Verbannter rekrutiert, scheint das ganze Hinterland offenbar sehr spärlich bewohnt zu sein und grösserer Ansiedelungen noch gänzlich zu entbehren. Die Flüsse haben durchweg ein starkes Gefälle und einen reissenden Lauf, führen grobes Gerölle und da es an ruhigen Uferstrecken mit Sandablagerung gebricht, liegen die lokalen Verhältnisse zur üppigen Entfaltung einer Sumpfvogelfauna ungünstig. Ueberdies werden durch späte Schneeschmelze und Eisgang die gewohnten Frühjahrshochwasser des oberen Yenissei soweit gegen den Sommeranfang hinaus verschoben, dass die normale Brüteperiode für solche Vögel und ähnliche Fluvio-Litoral-Bewohner dann längstens vorbei zu sein pflegt.

Die höchsten Punkte im Sayan-Gebirge erheben sich zwar bis zu 8000 Fuss, aber nirgends zum Gürtel des ewigen Schnees; das nördliche Tiefland um Minussinsk befindet sich auf 1100 Fuss, bei Krasnoyarsk auf 500 Fuss; im südlichen Urianchenland liegt das Bett des Yenissei bei der Kreuzung der chinesisch-russischen Grenze auf 2574 Fuss, bei starker Strömung, die auf ein erheblich höhere Talsohle weiter nach oben zu schliessen lässt. Das Relief des Landes ist durchweg ein bergiges, mit steilen Uferabhängen in der Einförmigkeit durchbrochenes; auch das Tiefland bekommt durch Hügelketten eine wellige Oberfläche. Zwischen Bodenbeschaffenheit und orohydrographischem Landschaftsgepräge einerseits und Vegetations-Charakter andererseits besteht eine augenfällige Beziehung. In den westlichen Niederungsstrichen des Minussinsk-Gebietes herrscht lehmig-sandiger Boden stellenweise mit erheblicher Geröllbeimischung vor, in dessen Senkungen Salzmoraste und Salzboden anzutreffen sind; die Pflanzenwelt trägt hier Steppencharakter. Halbkreisförmig umringt diesen zentralen Teil eine Zone, wo sich der lehmig-sandige Boden von einer mehr oder weniger dicken Humusschicht (Cernosem) bedeckt zeigt. Der Vegetationscharakter äussert sich hier in regelmässiger Abwechslung von Wald und freiem Land, wobei in den Hainen die Birke vorherrscht.

Auch finden sich öfters in diesen beiden Gebieten durch Föhrengehölze gefestigte Sandflächen und — meistens den Flüssen entlang — auch Wiesen. Längs der Flüsse bildet sich ein besonderes Typus von Uferwald, „Urema" heraus, der im Urianchenland des obersten Yenissei nebst der Pappel *(Populus suaveolens)* und dem Sandstrauch *(Hippophaë)* bedeutende Beimischung von Lärchen aufweist. Die Hauptrolle am Vegetationscharakter des Minussinsk-Gebietes kommt jedoch vermöge des oben gemeldeten Vorwiegens von Höhenzügen und Bergrücken mit steinigem Untergrunde, der sog. „Taiga", d. h. der Waldformation zu, in welcher Nadelholz und vornehmlich die Tanne, die Fichte (Edeltanne) und stellenweise auch die Zeder tonangebend auftreten und grosse Strecken bedecken. Die dichte Walddecke der Taiga ist das eigentliche Bezeichnende an diesem Landstrich. „Den Namen Taiga gibt die russische Bevölkerung des Landes einem dichten, vorzugsweise aus Nadelholz bestehenden Walde, obgleich in der Sprache der einheimischen Tataren, von denen der Name stammt, das Wort Taiga = Berge, meistens eben „bewaldete Berge" bedeutet." Lärche und Föhre sind dem Randstreifen der Taiga eigen. Die Laubholzbeimischungen bestehen hauptsächlich aus Birken und Espen.

Nach dem Gesagten kann es nicht wundern, wenn fast das ganze Jagdgewerbe des Landes mit der Taiga zusammenhängt und wenn die Taiga-Vogelwelt das interessanteste und reichlichste Kontingent zur Minussinsk-Fauna liefert. In den z. T. mit Graswuchs und Gestrüpp bedeckten, durch umgestürzte Waldriesen hervorgebrachten Lichtungen, in dem Wirrwarr von Steinblöcken, gebrochenen Baumstämmen und Aesten wimmelt es zeitweise von Singvögeln.

Unter diesen seien nach Aussehen und Lautäusserungen an eigentümlichen Gestalten zunächst *Poliomyas (Muscicapa) mugimaki, Acanthopneuste viridanus, Reguloides proregulus* genannt, also Fliegenschnäpper und Laubsänger und dann der Taiga-Kuckuck *(Cuculus optatus)* und die minder schön singende Taiga-Nachtigall, *(Luscinia subilans)*. An Formen, die uns Zentral-Europäer spezieller zu interessieren vermögen, seien erwähnt, die in zahlreichen Scharen sich herumtreibenden Birkenzeisige und *Carpodacus roseus* — der Rosengimpel, bei uns zu Land bekanntlich ein problema-

tischer Irrgast, dessen genauere Heimat aber immer nicht recht sicher vorlag. (Suschkin beschreibt das bisher nicht bekannte Nestkleid). Die reiche Entwicklung der Singvogelwelt der Taiga wird sichtlich begünstigt durch eine verhältnismässig überraschend schwache Vertretung von Raubvögeln. Der Uferwald („Urema") tritt auf einerseits einschneidend in die eigentliche Steppenzone, als andererseits ablösend in der Waldsteppenzone; da er im ausgeprägten Steppengebiet das alleinige Obdach der Vögel darstellt, wird er namentlich in den von Menschen noch unberührten Gebieten, wie im Urianchenland, zu einem förmlichen ornithologischen Eldorado. An Charaktervögeln werden aufgeführt die Beutelmeise (Lokalrasse von *Anthoscopus pendulinus)*, von Waldbewohnern diverse Spechte, der Pieper, *Anthus maculatus*, der Seeadler, der Birkhahn; auf den Wiesen nebenan treiben sich die Ralle und Weihen-Arten herum; gerne um die Felsen am Ufer halten sich die weissbauchige Dohle *(Colocus dauricus)*, die Alpenkrähe und der Wanderfalk auf und für die am Rande und in den Wald eingesprengten Salzbodenstriche sind vor allem die Trappen bezeichnend, welche ein typisches Steppen-Element repräsentieren. Die bunte Mosaik von diversen Vegetationsformen und Landschaftsbildern, welche im Minussinsk-Lande manchmal auf räumlich wenig ausgedehntem Areal zusammenstossen, bedingt notwendig auch eine eigenartig anmutende faunistische Aufmischung. Im Urianchenlande wurden z. B. auf einer Fläche von wenigen Hektaren *Fringilla montifringilla*, *Scolopax megala*, *Recurvirostra avocetta* und *Otocorys brandti* vorgefunden, und an einer benachbarten Oertlichkeit konnte Suschkin Auerhähne schiessen, welche sich auf die Steppenhügel herausbegeben hatten, um Heuschrecken zu erjagen, während sich nebenan der Wiesenpieper *(Anthus campestris)*, und der Laubsänger *Reguloides (Phylloscopus) proregulus* aufhielt (so geheissen, wegen seines Goldhähnchen-Gesanges und früher schon von Pallas und Przewalski in der Mongolei beobachtet). Es hat Suschkin im Ganzen die stattliche Summe von 1278 Exemplaren von Vögeln aus dem Minussinskgebiet zur Untersuchung vorgelegen. Dieser Betrag entfällt auf 284 Arten und Unterarten. (Raubvögel 39 Arten [Tagr. 30, Nachtr. 9]; Spechtverwandte 22; Passeriformes s. lat. 126, Taubenartige

4; Hühnerartige 7; Sumpf- und Watvögel 32; Mövenartige 6; Schwimmvögel 32).

Merkwürdig ist an diesem Total das auffallend starke Kontingent von Brutvögeln im Vergleich zu dem aus den Durchzüglern, Strichvögeln und Irrgästen zusammengesetzten Quantum. Es beträgt nämlich rund 87% gegenüber rund 13% der letzteren. Eine solche Proportion kontrastiert ganz beträchtlich mit unseren heimischen zentraleuropäischen Verhältnissen: von rund 360 schweizerischen Vogelarten z. B. trifft es auf blosse Durchzügler und nicht brütende, zeitweilige Gäste aller Art nicht weniger als rund 180 Spezies, also so ziemlich genau 50%. Der obere Yenissei ist also zwar mit einer recht mannigfaltigen Eigen-Ornis ausgestattet, aber er fällt hinsichtlich irgend welcher Bedeutung als nordasiatische Vogelzugstrasse völlig ausser Betracht. Es erklärt sich dies dadurch, dass im Süden die öden Bergplateaux des zentralasiatischen Hochlandes mit ihren Bergketten als hinderliche Querriegel sich entgegenstellen. Bestätigt wird diese Auffassung durch die Tatsache, dass schon am Unterlauf des Yenissei die Vogelzüge überaus zahlreich sind; sie biegen aber regelmässig beiderseits von der Stromrichtung ab, westlich in der Direktion von Tomsk und der Talroute des Oby, oder östlich gegen den Baikalsee zu, nach dem Drainageinteressegebiet der Lena. Mit anderen Worten: das Tannu-ola-Gebirge und die benachbarten mongolischen Gebirgsketten veranlassen als hindernder Querriegel den Vogelzug in ähnlicher Weise zum seitlichen Ausweichen, wie es bei uns in der Schweiz hinsichtlich der Alpen und der direkten Gotthardroute der Fall ist.

Suschkin erkennt mit Recht den Faunaverhältnissen des Minussinskgebietes ein besonderes Interesse zu, vermöge des Umstandes, dass die höhere Wirbeltierwelt eine merkwürdige Aufmischung von Elementen von vier verschiedenen Faunaprovinzen darbietet. Es stossen nämlich dort zusammen einerseits Ost- und Westsibirisches, in der Längsrichtung, und andererseits Südsibirisches und Nordmongolisches, in der Breitenrichtung.

Weniger um scharf ausgeprägte Grenzlinien handelt es sich hier, sondern vielmehr um ein Uebergangsgebiet, auf welchem die verschiedenen Formenkreise mit verbreiterten

Randzonen sich zum Teil übereinander wegschieben. In einer Mehrzahl von Listen wird über das Arteninventar eines jedes dieser anstossenden Faunengebiete Buch geführt und von jeder Vogelspezies wird untersucht, welcher von den vier angeführten Interessensphären sie mit Fug und Recht zuzuteilen ist. Eine eigene zoogeographische Abteilung für sich bildet das Minussinskgebiet nicht. Das Total der Vogelarten, welche der gesamten nördlichen Subregion oder teilweise eigen sind, beläuft sich auf 74. Das Element der südlichen Subregion dagegen ist durch 17 weitverbreitete Vogelspezies vertreten. In trennender Wirkung ist das mongolisch-chinesische, südliche Tannu-ola-Gebirge dem russischen, nördlicheren Sayan-Gebirge überlegen. Suschkin weist sodann nach, dass der Yenissei-Verlauf die Grenze zwischen ostsibirischer und westsibirischer Vogelfauna bildet; im Grossen und Ganzen scheint jedoch namentlich im Vergleich zu Tomsk, der ostsibirische Faunencharakter im Minussinsk-Gebiet fühlbar die Oberhand zu behalten.

Suschkin zieht zu seiner faunistischen Studie auch geogenetische Erwägungen heran. In Uebereinstimmung mit paleogeographischen Ergebnissen findet er, dass dem ostsibirischen Teil als Gebiet des uralten Angara-Kontinentes auch bezüglich seiner Vogelwelt ein altertümlicheres Gepräge zukommt, als dem westsibirischen, welcher bis ins Spät-Tertiär erst von Meerestransgression und später von Brackwasserbecken eingenommen war. Als drittes, auch erdgeschichtlich zuletzt hinzugetretenes Orniselement betrachtet er die Schar von Vogelgestalten mit über die gesamte paläarktische Region ausgedehnter Verbreitung. Dieser Bestandteil neige zur Artaufteilung und Lokalrassenbildung im Sinne der Meridianrichtung.

Der Ausführung dieses letzteren Gedankens widmet Suschkin ganz spezielle Aufmerksamkeit. Verweisend auf frühere Arbeiten der beiden russischen Zoogeographen Sewertzow und Menzbier zeigt er die Vorteile, welche die Aufteilung der gewaltigen paläarktischen Region in Zonen und Streifen von Meridianrichtung mit sich bringt. Wirklich instruktiv ist folgendes Beispiel. Im europäischen Russland besteht gegenüber dem paläarktischen Asien im Wechsel der Vegetations-Fazies und der faunistischen Reihenfolge von

Nord nach Süd ein wesentlicher Unterschied: im europäischen Russland schiebt sich zwischen der typischen, aus Tannenwäldern zusammengesetzten Taiga und der Steppe eine mehrere Grade breite Zone von Laubgehölz ein, mit der Eiche als Charaktergewächs und einer typischen Tierwelt. Anders im paläarktischen Asien. Zwar gibt es in Transuralien und Westsibirien zunächst noch eine breite Zone von Waldsteppe mit der Birke als Charakterbaum, jenseits des Obi aber erstreckt sich die Taiga-Vegetation und Fauna bis direkt an die typische westasiatische Kirgisensteppe heran.

Durch diese einlässliche Diskussion pflanzengeographischer und geologischer Verhältnisse erfährt die Suschkin's Abhandlung einen sehr erheblichen Wertzuwachs in Rücksicht auf die zoogeographischen Schlussfolgerungen und kommt derselben eine Bedeutung zu, die in den Augen des Referenten eine ausführlichere Besprechung wohl verdiente. Wichtig ist namentlich die plastische Schilderung der „Taiga" des borealen Eurasiens —, prädominierende Landschaftsfazies über ein ungeheures Areal und physiognomischer Begriff, den die Zoogeographie ein für allemal ihrer beruflichen Terminologie einzuverleiben gut tun wird.

Suschkin's monographische Arbeit über die Vogelwelt des Minussinskgebietes, welches er als „südlichen, zentralsibirischen Kreis" spezialisieren möchte, ist eine höchst anerkennenswerte wissenschaftliche Leistung. Russischem Forscherfleiss danken wir es, wenn von jenem ungeschlachten und mysteriösen Behemoth, der beim Zoogeographen jedesmal ein Gefühl der Beklemmung hervorrufen musste, bei Nennung der zu über ¾ naturhistorisch noch „terra incognita" darstellenden „Paläarktis", endlich ein interessantes Teilstück eine gründliche Beleuchtung erfährt. Da ist einmal eine Bresche angelegt, wo weitere Wissensbereicherung erfolgreich einzusetzen vermag.

Les harles bièvres[1]) sur la Sarine.

Par M le Dr. *L. Pittet.*

Fatio prétend que le harle bièvre est un oiseau sociable et migrateur (Oiseaux II, 2, pag. 1413). Il y a sur la Sarine des individus qui ont perdu cette dernière qualité. Ils y séjournent toute l'année et y nichent régulièrement. Pendant plusieurs années consécutives j'ai constaté la présence de trois paires.

L'une d'elle fait son nid au-dessous de Fribourg, dans la contrée de Barberèche-Bonn. J'y ai vu, en 1914, dans la première semaine du mois de mai, une femelle qui faisait vers midi des cercles continuels et très rapprochés en poussant des „heurr" désespérés. Aussi ai-je cherché le nid pendant plusieurs heures dans les vernes épaisses et avec l'aide d'un chien d'arrêt, mais sans succès. Il n'y avait ni rocher, ni arbres élevés ou touffus dans les environs. Aussi suis-je persuadé que le nid devait se trouver dans l'un des quatre terriers de renards que je découvris à cette occasion.

L'endroit de nidaison des harles qui élèvent chaque année seulement 4 à 5 petits dans la Sarine supérieure m'est inconnu.

La troisième paire a niché cette année (1915) au milieu de la ville de Fribourg, dans une paroi de rochers verticale, sur la rive gauche de la Sarine, au-dessus du Pont de Saint-Jean. Il y a dans cette paroi de rochers plusieurs excavations naturelles dont l'une, située à environ 30 mètres au-dessus de l'eau, a été choisie pour y placer le nid. L'endroit est absolument inabordable, la paroi étant à pic et baignée par les flots agités de la Sarine. Une personne a pu constater que les petits se sont jetés les uns après les autres hors de l'excavation pour tomber dans la Sarine, où probablement tous, en tout cas cinq sont arrivés sans se faire le moindre mal et ont immédiatement été rejoints par la mère. Celle-ci les a guidés à la nage et en aval, à travers toute la ville de Fribourg, vers des parages plus tranquilles.

Le fait m'a été narré seulement plusieurs semaines après l'occurrence, aussi il ne m'a pas été possible d'en reconstituer la date exacte.

---

[1]) Mergus merganser, L. 308 — le Grand harle ou h. bièvre. (Réd.)

Cette fois donc comme dans le cas décrit par Zollikofer (des jeunes harles étaient tombés dans une basse-cour où ils furent tous capturés, en se laissant choir de leur nid, placé dans une des tours du château de Werdenberg), la mère n'a pas prêté un concours actif, au départ des jeunes. Elle s'est contentée de les inviter par ses pressants appels à risquer le saut périlleux.

Les pêcheurs de la Sarine ne voient pas les bandes de harles d'un très bon oeil.

Il nous semble que dans toutes les rivières où le poisson blanc (nases[1]), chevaines[2]), barbeaux[3]), vairons[4]), blageons[5]), goujons[6]) est abondant, le dommage causé par cet oiseau est presque nul. Au contraire, il peut même rendre quelques services en réduisant le nombre des destructeurs des oeufs de salmonides.

Mais dans les cours d'eau où il n'y a que cette dernière espèce de poisson le tort commis par le harle est appréciable. Ainsi, en admettant qu'un individu ne réussisse à capturer en moyenne, qu'une demi-livre d'ombres et de truites par jour, il coûterait 500 frs. par année.

Ce n'est donc que dans les lacs et les grandes rivières que nous pouvons offrir au harle un refuge que nous lui accordons bien volontiers.

Zur Haubentaucherfrage.

Von *Th. Zschokke*, Wädenswil.

Unter dem Titel ein „gefrässiger Vogel" zirkuliert in der Tagespresse eine Erzählung über den im Schwanenpferch in Luzern gefangen gehaltenen Haubensteissfuss „Joggi". Bei drei bis fünfmaliger Fütterung soll derselbe pro Tag 30 bis 60 Stück Fische (Lungli) verzehrt haben. Die Höchstleistung sei aber am 1. Oktober 1915 gemacht worden, indem der Vogel in 1½ Minuten 16 Fische verschluckte.

---

[1]) Chondrostroma nasus. [2]) Squalius cephalus. [3]) Barbus fluviatilis. [4]) Phoxinus laevis. [5]) Squalius Agassizi. [6]) Gobio fluviatilis. (Réd.)

Aus dieser vereinzelten Feststellung, die ich anzuzweifeln keinen Grund habe, glaubt nun der Versuchsansteller ohne weiteres verallgemeinern und Folgerungen auf in voller Freiheit lebenden Haubentauchern ziehen zu können. Er schreibt: „Der Haubentaucher ist ein Fischvertilger ohne gleichen, denn, wenn der Vogel in der Gefangenschaft eine solche Unmenge verzehrt, was leistet und schadert er dann in Freiheit auf fischreichen Seen!" etc. . . . .

Die Voraussetzung, die hier gemacht wird, um den Schädlichkeitsnachweis zu erbringen, ist ganz unrichtig. Es ist allerdings begreiflich, aber keineswegs entschuldbar, wenn ein interessierter Fischer zur Illustration der Gefrässigkeit und zur Berechnung der Tagesleistung des Vogels die Anzahl Fische zu Grunde legt, welche derselbe beispielsweise in einer Stunde verzehrt.

Vor Jahren hielt ich einen Turmfalken in Gefangenschaft, der bei einer versuchsweisen Fütterung in einer Stunde 22 junge, noch nicht flügge Spatzen kröpfte. Heller Unsinn wäre es, auch aus dieser Tatsache folgern zu wollen, dass diese Falken in einem Tage zu nur 10 Stunden berechnet 220 kleine Vögel kröpfen oder wenn man nur annehmen wollte dass er täglich in den 20 Stück vertilgen würde.

Nur derjenige, der mit dem anatomischen Bau des Verdauungskanals dieser Vögel bekannt ist und ungefähr weiss, wie gross das Expansionsvermögen des Vormagens ist, kann sich ein klarer Begriff machen über die Aufnahmefähigkeit von Nahrung. Die Erfahrung hat genügsam gelehrt, dass nur bei mässiger Fütterung mit Einschaltung von periodischen Fasttagen, an denen keine Nahrung verabfolgt wird, Tiere gesund erhalten werden können. Bei freilebenden Vögeln kommen nicht nur solche nahrungslose Tage viel häufiger vor, als man anzunehmen pflegt, sondern es ist auch die Nahrung eine viel abwechslungsreichere, als in der Gefangenschaft und ist gerade vom Haubentaucher bekannt, dass er neben Fröschen und Salamandern auch Schnecken, Muschlen, Larven, Käfer aller Arten aufnimmt.

Seit mehr als 20 Jahren habe ich Gelegenheit, die Vögel des Züriehsees (Möwen, Blässhühner, Haubentaucher, die kleinen Taucher, die Kleine und Grosse Rohrdommel, Wildenten etc.) namentlich in der vom Kloster Einsiedeln in den

letzten Jahren geschaffenen Reservation auf der Höhe der Insel Ufenau zu beobachten. Es hält bei gutem Standort nicht allzu schwer festzustellen, wenn es einem Taucher, oder einer in hastigem Tauchfluge herabschiessenden Möwe gelungen ist, ein Fischchen zu erbeuten. Bei klarem Wasser kann man sogar die Jagdzüge dieser Vögel unter Wasser verfolgen, wie sie mit langvorgestrecktem Halse den Seeboden nach Nahrung absuchen.

Dass der Haubensteissfuss mit Vorliebe Fische verzehrt, wenn eine Möglichkeit des Fanges vorhanden ist, wird niemand bestreiten; aber eben so sicher ist, dass ein gesunder Fisch, der jede Bewegung im und über Wasser schon auf Distanz wahrnimmt, dank seiner ausserordentlichen Bewegungsfähigkeit nicht leicht zu erhaschen ist und daher wohl meist nur mit Krankheiten behaftete weniger bewegliche Exemplare dem Vogel zur Beute fallen. Auf alle Fälle gelangt ein objektiver Beobachter zu ganz anderen Resultaten als von interessierter Seite auf Grund einzelner Feststellungen immer und immer wieder dem Laien glaubhaft gemacht werden will.

Nach unserer Auffassung kommt gerade dem Haubensteissfuss die gleiche Bedeutung in den Gewässern zu, wie dem Fuchse im Jagdrevier, der bekanntlich in bester Weise den Wildstand von bresthaftem Wild säubert. Würden die vielen märchenhaften Uebertreibungen über die Schädlichkeit des Haubensteissfusses nur zum Teile zutreffen, müssten unsere Seen schon längst fischleer geworden sein. Wie die Erfahrung aber lehrt, trifft das aber nicht zu. Noch in keinem einzigen Falle ist nachgewiesen worden, dass infolge Ueberhandnahme des Wassergeflügels der Fischreichtum in einem Seebecken abgenommen hat. Vielmehr bestätigen uns die neueren Berichte über angestellte Versuche das Gegenteil. Wenn der Fischstand in einem See zurückgeht, so müssen andere Faktoren, wie sie die heutige Kulturenentwicklung mit sich bringt, künstliche Verbauung des natürlichen Ufergeländes Schiffahrt etc. verantwortlich gemacht werden.

Ciuffolotto Pyrrhula europaea che si fa catturare per amore dei suoi piccoli.

R. Paganini, Bellinzona.

Sulla fine del mese di Giugno, verso il tramonto, me ne andavo tranquillamente vagando tra i viali del mio vesto giardino. Era stato uno giornata stupenda, ma da qualche istante il cielo si era coperto di neri nuvoloni, l'aria si era fatta pesante, il temporale non era lontano. Gli uccelli tacevano nei boschetti di pini ed abeti ed un silenzio grande regnava sulla compagna. Mi soffermai pensosa davanti ad una palma appunto in quel giorno il giardiniere ne aveva staccato i ranci dei frutti secchi e qualche foglia guasta. Guardavo con ammirazione la bellissima pianta, quando vidi, accoccolati sui suozziconi delle foglie e fra il groviglio dei fili, due poveri uccellini e lì presso un nido penzolone, che riconobbi essere di ciuffolotti. Certo il giardiniere lo aveva staccato inavvertentemente. Bisognava riparare il guasto prima scoppiasse l'urogano. Coll'ajuto di una lunga scala si potè infatti riporre il nido al suo posto e ricollocarvi gli uccellini: ma questi, perso l'equilibrio, caddero al suolo e li raccogliemmo in uno stato compassionevole, quando già cominciavo a piovere. Postammo i piccoli ciuffolotti in casa, perchè non fossero vittima di qualche gatto o falco, ed il giorno appresso li riportammo in un cestino ai piedi della palma. Ma i poverini sembravano abbandonati: venivan bene a vederne conto il loro papà e mamma, ma non osavano avvicinarsi di troppo ed imbeccarli: ed essi, i piccoli, che s'eran rimassi dallo spavento, uscendo dal cestino saltellavano pei viali e cercavano fuggire. Bisognò nutrirli noi con un po' di pastone e ritirarli verso sera, perchè il tempo ancora minacciava, e così per tre e quattro giorni. Finalmente li ponemmo in gabbia e quasta fu messa su di un tavolo in cucina e si lasciò aperta la finestra. Ed oh meraviglia! . . . Ecco maschio e femmina che vengono entrambi a visitare i loro piccini ed i, maschio anzi cerca nutrirli attraverso le gretole della gabbia. Naturalmente fu fatto prigioniero. Ma, il credereste? . . . Dopo aver svolazzato qualche poco, egli cominciò a mangiare poi subito si diè con amore ad imbeccare i suoi piccini. Qualche tempo dopo ci fu dato trovare un altro piccolo ciuffolotto avanzo certo di qualche nidiata andata a male: posto in gabbia

fu ricevuto *cordialmente* dai compagni e dal *padre* loro che tosto si diede ad allevarlo con una carità sorprendente: e più tardi la stessa cosa avvenne per riguardo ad un secondo piccolo ciuffolotto, che stava per cadere fra gli artigli del gatto. E così tutti sono salvi ed ora cominciano a gorghaggiare sommessamente e sono così amorevoli che vengono a prendere dalle mani il pezzettino di noce od il seme di mela che si vuol dar loro. Fra gli zufolotti novelli si trova una femmina la quale sembra voler già costruire il nido portando in giro qualche fuscellino: chi sa non si riesca a farli nidificare in gabbia? . . . Nella prossima primavera ve ne darò notizia.

Aus dem Bericht

über die

Geschäftsführung im Jahre 1915 des Schweiz. Departement des Innern: Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei.

Die Jagdbannbezirke umfassten im Jahre 1915 eine Fläche von 1607 km². Ihre Hut hat rund Fr. 71,500.— gekostet.

Von diesen Bannbezirken wird u. a. berichtet:

„Auch vom Federwild darf eine solche (Vermehrung) angenommen werden, wenn auch in geringerem Masse. Erwähnt sei eine stellenweise ansehnliche Zunahme des Auer- und Birkwildes; so wird aus dem Asyl Rauti-Tros (Glarus) berichtet, dass der Wildhüter auf einem Balzplatz gleichzeitig nicht weniger als 12 Birkhähne verhört habe."

Dann wird weiter vom Steinadler berichtet:

„Auch der Adler verbreitet sich mehr und mehr und es wir dessen Vorkommen aus den meisten Bezirken gemeldet. Dass sein Schaden für das Nutzwild nicht unterschätzt werden darf, beweist die Mitteilung des Wildhüters des Bannbezirkes Säntis, der auf einer Schlachtbank dieses Königs der Lüfte Ueberreste von gekröpften Tieren vorfand, von je einem Gems- und Rehkitz, zwei Murmeltieren, einem Alpenhasen und zwei Lämmern."

Erfreulich ist, was über die Entwicklung der Fauna und Flora des schweizerischen Nationalparkes berichtet

werden kann. Bemerkenswert ist u. a. folgende Stelle des Berichtes:

„Hasen und die Hühnerarten scheinen unter den schlechten Witterungsverhältnissen, dann aber auch unter dem ebenfalls sich mehrenden Raubwild: Fuchs, Marder, Wiesel, Uhu, Sperber, Kohlkrabe und Steinadler, etwas zu leiden. Doch kommen alle Hühnerarten vor. Der Steinadler hat vier Horste bezogen."

In den Bannbezirken wurden 834 Stück Vögel als Raubwild abgeschossen. Ein Verzeichnis über die Arten fehlt. Wir möchten hier nur bemerken, dass ohne zur Frage der Berechtigung des Abschusses Stellung nehmen zu wollen, unzweifelhaft feststeht, dass in der Kontrolle der abgeschossenen Vögel Remedur geschaffen werden muss. Es werden nämlich noch immer Prämien gewährt in Fällen, wo die Art des erlegten Vogels gar nicht mit Sicherheit festgestellt wurde.

Unter der Rubrik Vogelschutz wird berichtet, dass in 9 Kantonen 18 Bewilligungen zur Erlegung von unter Bundesschutz stehenden Vögel zu wissenschaftlichen Zwecken erteilt wurden.

Zur Einfuhr von geschützten Vögeln aus dem Auslande zwecks Haltung im Käfige wurden 137 Stück Bewilligungen erteilt.

Im Kanton Tessin wurden pro 1915 24,935 Vogelfanggeräte beschlagnahmt, während im Vorjahr es deren noch 38,494 Stück waren.

„Vom Katalog der schweizerischen Vögel kam die deutsche Ausgabe der XII. Lieferung, die Ammern behandelnd, in einer Stärke von 15 Bogen zur Publikation. Die französische Ausgabe wird im Laufe des Jahres 1916 erscheinen.

Verschiedene aus Fachkreisen erhobene Einwendungen gegen die Art und Weise der Bearbeitung des Kataloges lassen eine nähere Prüfung der Frage allfällig vorzunehmender zweckmässiger Abänderungen angezeigt erscheinen."

A. H.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.

Roter Milan, 5, Milvus regalis. Am 27. März prächtiges Weibchen von Monthey (Wallis) erhalten. W. Rosselet.

Schwarzbrauner Milan, 6, Milvus ater (GM.). Am 22. März 1916 auf dem Brienzer- und Thunersee. Alb. Hess.

Wanderfalke, 12, Falco peregrinus (TUNST.). Am 9. Februar 1916 ein grosses Exemplar aus Krauchtal erhalten. Max Käser.

Sperber, 16, Accipiter nisus (L.). Am 31. Januar hat sich in Ranflüh bei der Verfolgung eines Singvogels ein Sperber an einem Hühnerhof den Kopf eingeschossen. Chr. Hofstetter.

Schleiereule, 39, Strix flammea (L.). Im Dezember und Januar war sie in der Gegend von Büren a. A. ein häufiger Vogel. Max Käser.

Alpensegler, 45, Cypselus melba (L.). Am 7. April in Bern. Alb. Hess.

Felsenschwalbe, 50, Hirundo rupestris (SCOP.). Am 22. März 1916 in der Nähe von Interlaken bei 50 Stück. Die Berge sind noch bis weit hinab schneebedeckt. Die Schwalben sollen schon seit drei Tagen, also seit dem 20. da sein. Beobachter im Wallis z. B. aus der Gegend von Lalden und Visp melden mir das Eintreffen der Felsenschwalbe mit dem 25. März, also später. Alb. Hess.

Kuckuck, 51, Cuculus canorus (L.). Am 2. April erster Ruf in der Umgebung von Olten, am 4. an der Aare südlich von Lostorf, am 7 am Jurahang bei Lostorf. A. Studer.

Star, 57. Sturnus vulgaris (L.). Am 2. Februar 1916 in Ranflüh einige gesehen. Am 28. Februar erschienen die ersten Brutpaare. Chr. Hofstetter.

Nebelkrähe, 63. Corvus cornix (L.). Am 9. Januar 1916 in einer Schar Rabenkrähen zwischen Diessbach und Büetigen. Max Käser.

— Am 21. März eine im Dorf Renan tot aufgefunden. W. Rosselet.

Saatkrähe, 64, Corvus frugilegus (L.). Am 10. März 1916 eine Anzahl bei Basel. Am Abend viele Hunderte bei Pratteln. Grosse Schwärme in der Luft. Auf jedem grossen Birnbaum bei 50 Stück (Zug). Alb. Hess.

Grünspecht, 68, Gecinus viridis (L.). Vom 15. Januar hinweg auf dem Ranflühberg fast täglich Paarungsruf gehört. Chr. Hofstetter.

Kleiner Buntspecht, 73, Picus minor (L.). Am 17. Dezember 1915 in Diessbach bei Büren. Max Käser.

Schwanzmeise, 99, Acredula caudata (L.). Am 5. Januar 1916 bei Diessbach. Max Käser.

Feuerköpfiges Goldhähnchen, Regulus ignicapillus (L.). Am 24. März in grosser Zahl am Ufer der Scheuss bei Renan. W. Rosselet.

Weidenlaubvogel, 106, Phyllopneuste rufa (LATH.). Am 19. März im Botanischen Garten Bern. Karl Daut.

Ringamsel, 129, Merula torquata (Boie). **Wacholderdrossel**, 130, Turdus pilaris (L.). **Weindrossel**, 133, Turdus iliacus (L.). Am 23. März 1916 bei Schneefall Zug (1000—1100 m. ü. M.). W. Rosselet.

Misteldrossel, 131, Turdus viscivorus (L.). Am 26. Februar mehrere gesehen auf dem Ranflühberg. Am 28. Februar erster Gesang. Chr. Hofstetter

Hausrotschwanz, 137, Ruticilla tithys (L.). Am 19. März 1916 Männchen und Weibchen bei Bern, Bümplitz etc. Karl Daut, Alb. Hess.

— Am 24. März die ersten bei Renan, alles Männchen. W. Rosselet.

Gebirgsstelze, 149, Motacilla sulphurea (Bechst.) Am 25. März bei Renan. W. Rosselet.

— Am 26. März ein Flug von zirka 20 Stück bei Utzigen (Bern). Alb. Hess.

Buchfink, 177, Fringilla coelebs (L.). Am 28. Februar in Ranflüh den ersten Finkenschlag gehört. Chr. Hofstetter.

Kirschkernbeisser, 179, Coccothraustes vulgaris (Pall). Sind dieses Jahr ganz weggeblieben. Ich habe weder einen solchen erhalten noch selbst gesehen, was gegen seine häufige Erscheinung des letzten Jahres auffallend ist. Diessbach, 5. März 1916. Max Käser.

Ringeltaube, 194, Columba palumbus (L.). Am 25. März „Rucksen" bei Renan. W. Rosselet (um den 19. März herum bei Bern überall zu vernehmen). Alb. Hess.

Weisser Storch, 223, Ciconia alba (Bechst.) Hiermit die erfreuliche Mitteilung, dass *alle vier Storchennester* unserer Gegend, des *Gäu*, wiederum paarweise bewohnt sind. Ein überzähliger Vogel hat sich in Neuendorf eingefunden. Die Störche langten in diesem Frühling in Kestenholz den 9. und 27. Februar; in Boningen den 16. Februar; in Neuendorf beide den 23. Februar und in Niederbuchsiten den 27. und 28. Februar. Möchte nun unseren Lieblingen eine glückliche Brutperiode beschieden und sie vor Missgeschick verschont bleiben. Eug. Rauber, Neuendorf.

Grauer Reiher, 227, Ardea cinerea (L.). Ein Stück am 24. März 1916 von Finhaut (Wallis, zirka 1250 m. ü. M.) erhalten. W. Rosselet.

Waldschnepfe, 240, Scolopax rusticola (L.). Am 2. April im Berner Jura zirka 1100 m. ü. M. angetroffen. W. Rosselet.

Schwarzes Wasserhuhn, 241, Fulica atria (L.). Eine Anzahl in der Bucht von Därligen (Thunersee) am 22. März. Alb. Hess.

Reiherente, 298, Fuligula cristata (Leach). Am 5. April auf dem Bielersee. Bemerkenswert spätes Datum. W. Rosselet.

Lachmöwe, 346, Larus ridibundum (L.). Am 26. September 1915 ca. 70 Lachmöwen auf einem Saatacker zwischen Büren und Rüti. Max Käser.

— Am 10. März 1916 noch ziemlich zahlreich auf dem Rhein bei Basel. Alb. Hess.

Vergleichsweise einige uns aus Deutschland gemeldete diesjährige Daten:

Von *Nürnberg:* 19. März **Zwergtaucher**, 26. März **Weidenlaubvogel**, 28. März **Hausrotschwanz.** — Kirschen-, Birnen-, Pflaumen- und Mandelbäumchen blühen schon. 28. März 1916. Erwin Gebhardt.

Aus *Werdohl in Westfalen:* Am 16. März erstes **Schwarzkehlchen.** Am 17. sang der erste **Weidenlaubvogel.** Am 19. schon 5—6. Am 19. erster **Hausrotschwanz** (schiefergraues ♂). W. Hennemann.

Vogelzug Frühjahr 1916.

Die ersten **Schwalben** wurden am 25. März im Reusstale bei Ottenbach beobachtet. Sie zogen längs der Reuss nach Norden. Am 27. März konnten vereinzelte Schwalben auch auf dem Zürichsee konstatiert werden. Am 28. März flog ein grosser Zug Rauchschwalben über den See nordwärts. Seither sind die Schwalben völlig verschwunden.

Das erste **Hausrötel** traf ich am 26. März in Gontenswil (Aargau). Am 5. April hörte ich den ersten **Trauerfliegenschnäpper** singen. Am 7. April sind drei männliche Vertreter dieser Art aus ihren alten Standquartieren eingetroffen.

Ein **Bonellilaubsänger** trägt seit drei Tagen (4. April) seine Triller auf den Bäumen vor unseren Bureaufenstern vor.

Bereits sind auch die **Distelfinken** in unseren Gärten eingerückt und erfreuen uns mit ihrem lebhaften Gezwitscher.

Den **Schwarzkopf** habe ich noch nicht gehört, wohl aber den **Weidenlaubvogel** und den **Fitislaubvogel.**

Der erste **Kuckuckruf** wurde am 2. April südlich von Wädenswil wahrgenommen.

Wädenswil, den 7. April. Th. Zschokke.

Solothurn. Februar 1916.

Sperber. In diesem Monat machte sich der Sperber bei uns nur selten bemerkbar; am 3. ein ♀ in den Rosegganlagen. **Eisvogel.** 24. Aare Solothurn 1 Stück. **Star.** 3. Roseggarten, 2 Stück; 4. 1 Stück; 8./13. Roseggbof, einige, 1 Stück besichtigt den Nistkasten; 21. ziemlich viele in Rosegg und in der Stadt; 22. singen, trotz Schnee, wie im Frühling; 24. Rosegg, ca. 20 Stück; Rossallmend, Solothurn, wohl 80 Stück im Ganzen. **Dohle.** 3. Rossallmend, 12—15 Stück; am 10. ca. 40—50 Stück; am 24. daselbst wohl 100 Stück; während des ganzen Monats bei Kälterückschlag einige in der Rosegg. **Rabenkrähe.** Auf der Rossallmend stets über 100 Stück; in der Rosegg eine Gesellschaft von 30—40 Stück. **Nebelkrähe.** Von Anfang bis Ende des Monats macht sich der dunkle Krähenbastard in den Anlagen der Rosegg fast täglich bemerkbar. Am 3. auf der Rossallmend 4 Nebelkrähen, wovon 2 Bastarde; am 10. 2 reine Nebelkrähen, ein Bastard; am 24. 2 reine Nebelkrähen. Am gleichen Tage ein Krähenbastard in Solothurn, welcher den Lachmöwen Konkurrenz macht und im Fluge Brotstücke, die auf der Aare hinunterschwimmen, herausfischt. **Saatkrähe.** Nur am 24. auf der Rossallmend einige erblickt und gehört; im Verlaufe dieses milden Winters waren nur sehr wenige Saatkrähen in Solothurn sichtbar. **Elster.** Rosegg, das im Januar notierte Paar auch im Februar anwesend. **Eichelhäher.** Seit dem 27. ständig 1 Stück in den Rosegganlagen. **Grünspecht.** Rosegg, stets ein Paar anwesend. **Grosser Buntspecht.** 28. Roseggarten, 1 Stück. **Kohlamsel.** Vom 20. an voller Gesang. **Wacholderdrossel.** 24. Wildbach, Allmend Solothurn, 1 Stück. **Misteldrossel.** 11. Roseggarten, 1 Stück, die erste. **Singdrossel.** 11. Roseggarten, 2 Stück, die ersten; 22. daselbst einige. **Weisse Bachstelze.** 24. Wildbach, Allmend Solothurn, dann Aare Solothurn je 1 Stück. **Gebirgsbachstelze.** 3. Rossallmend Solothurn, 1 Stück; 10. Einsiedelei, 1 Stück. **Wasserpieper.** 24. Wildbach, Allmend Solothurn, 10—12 Stück. **Haubenlerche.** Auf den Geleisen

des Bahnhofes Solothurn und auf den Strassen der äusseren Stadtquartiere stets einige Haubenlerchen anzutreffen; sie sind meistens paarweise beisammen. **Goldammer.** Auch in diesem Monat viele in der Rosegg; die meisten ad. ♂. **Feldsperling.** Auch in diesem Monat stets eine Kolonie im Rosegghofe. **Kirschkernbeisser.** 25./26. Rosegganlagen, 1 Stück; vom 27. an verschwunden. **Grünfink.** Während des ganzen Monats in der Rosegg 1—2 Stück kommen aufs Futterbrett. **Gimpel.** 24. Rosegganlagen, einige. **Lachmöwe.** 3. Aare Solothurn, ca. 50 Stück; die meisten juv. Vögel. 24. daselbst ca. 30 Stück; die grosse Mehrzahl dieses Mal ad. Vögel; nur 1 Stück mit vollkommen ausgebildeter brauner Kappe; bei den anderen ist die Kappe vielfach angedeutet. Dr. L. Greppin.

Observations ornithologiques 1916.

A. Mathey-Dupraz, Colombier

6, **le milan noir.** 19 mars, un milan, baie de l'Evole (Neuch.); 27, 28 mars, deux milans, de Serrières à Neuchâtel. — 7, **la cresserelle.** 4 janvier, une criblette est capturée à Travers; 6 janvier, observé un individu, Bas des Allées. — 16, **l'épervier.** 6 janvier annelé un ♂ juv. 1915, n° 6001; le 25, revu le même sujet — 27, **la buse ordinaire.** 6 février, cri d'une buse près de Cressier; 7 mars, observé 7 buses, au-dessus de Bôle; 19 mars, vu une buse sur Fretreules-Prépunel; 26 mars, un individu sur Planeyse. — 28, **la chouette hulotte.** 1er au 10 mars, cris aux environs de Perreux (Boudry). — 36, **la chouette-chevêche.** Janvier à fin mars, chaque soir, cris de quelques individus aux Allées. — 47, **l'hirondelle de cheminée.** 21 mars, signalées à Rolle (en 1915, le 25 mars); 25, 26 mars, à Chez le Bart, Saint-Blaise et Neuchâtel. — 53, **le martin-pêcheur.** 17, 22 et 23 janvier, un individu rive du lac. — 57, **l'étourneau.** Vol près de Chevroux, commencement de février; 28 février, une douzaine aux Allées (1 observ.). — 60, **le choucas.** Midi, 2 grolles isolées passent, direction Estavayer. — 63, **la corneille mantelée.** Du 15 au 23 janvier, un individu avec corneilles noires aux Prés de Reuse; 15 au 18, un autre individu au-dessus de Peseux. — 64, **le freux.** 13 mars, vol de 5000 environ, traverse le vallon de St-Imier, direction Combe-Grède; ensuite passent encore quelques voliers de 150 à 200 individus, même direction. — 106, **le pouillot véloce.** Vu un individu dans les roseaux près d'Auvernier, 20 mars — 128, **le merle noir.** Dès le 24 janvier chant, Neuchâtel et environs — 137, **le rouge-queue.** 19 mars, 1 observ., 2 ♀ au-dessus de Trois Rods, près Boudry. 21 mars, 2 ♀ observées à Colombier; 22 mars, cri d'un ♂; 28 mars, 2 ♂ se pourchassent (un en livrée noire, l'autre en livrée grise) et 3 ♀. — 152, **le pipi spioncelle.** 1er mars, observé quelques individus au Bas des Allées, rive du lac. Première observation depuis le 20 mars 1914. — 159, **l'Alouette des champs.** 20 février, quelques-unes sur Planeyse; le 23 février, fort vol, même endroit. — 168, **le bruant des roseaux.** 20 mars, 4 ou 5 individus dans les roseaux, près d'Auvernier. — 177, **le pinson.** 12 février, observé 2 ♀; le 25, essais de chant. — 194, **le pigeon ramier.** 8 mars, un ramier; 22 mars, 3 ramiers. — 204, **la perdrix grise.** 6 février, Plateau de Wavre, un couple; puis vol de six. — 219, **le vanneau huppé.** Réserve de Witzwyl, 5 février, 3 individus; le 12 février, 18 individus. — 223, **la cigogne blanche.** 13 mars, vol sur Planeyse; 14 mars, vol de 30, au Mail, près Neu-

châtel. — 241, **la foulque.** Janvier à fin-mars, environ 150 judelles dans la Réserve (Auvernier), dès le 25 mars, forte diminution. — 242, **le courlis cendré.** 23 janvier, cris de courlis, matin, aux Prés de Reuse. — 248, **la bécasse.** 23 mars, une bécasse, forêt de Bôle. — **Anser.** Fin-janvier, un vol d'oies sauvages se tenait au bout du lac (Grand marais) et venait brouter aux Prés de Reuse. Un chasseur en tire 5, pesant chacune de 12 à 15 livres; 5 février, passage sur le lac d'un vol de 50 oies environ. — 288, **le canard pilet.** 20 février, observé un ♂ au vol près Serrières. — 290, **la sarcelle d'été.** De mi- à fin-mars, passage. — 296, **le canard milouin.** Janvier, toujours avec foulques près des Ruaux (Auvernier); le 17 janvier, un individu dans le port de Serrières. 6 février, 1 avec foulques, dernière observation. — 308, **le harle bièvre.** 16, 17 janvier et 21 février, un couple vis-à-vis de Serrières. — 318, **le grèbe castagneux.** Janvier à fin-mars, observé journellement de 10 à 12 grèbions dans la baie d'Auvernier (Réserve). — 346, **la mouette rieuse.** Dès le 15 mars, le nombre des rieuses a bien diminué (Serrières, Evole).

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Vorstandssitzung

Sonntag, den 6. Februar 1916 in Bern. (Auszug aus dem Protokoll).

Beginn der Sitzung vormittags 10 Uhr.

Anwesend sind zehn Mitglieder. Die Abwesenheit haben entschuldigt vier Mitglieder und unentschuldigt fern geblieben sind drei Mitglieder.

Präsident Herr *Hess* eröffnet mit einer kurzen Begrüssung die Sitzung.

Traktanden: 1. Protokoll. 2. Bericht über die Hauptversammlung im November 1915 in Schönenwerd. 3. Vogelzugsenquete. 4. Handkatalog schweiz. Vögel. 5. Raubvogelabschuss. 6. Seevogelabschuss auf dem Bodensee. 7. Haubentaucher auf dem Bielersee. 8. Schweiz. ornithologische Kommission. 9. Vogelschutzmotion im Aargau. 10. Neues Vogelschutzgesetz. 11. Vogelkunde und Volkskunde. 12. Beabsichtigte Entenjagd im Frühjahr. 13. Uebernahme der Reservation Koserrain bei Burgdorf. 14. Abgabe des Hauptkatalogs schweiz. Vögel. 15. Mitglieder-Aufnahmen. 16. Verschiedenes.

Die sehr reichhaltige Traktandenliste konnte in mehreren Stunden durchberaten werden, wobei über einzelne Punkte eine sehr interessante Diskussion geführt wurde. Am meisten Zeit beanspruchte die Behandlung von Traktandum 3 und 10. — Präsident Hess erstattete an Hand der gewechselten Korrespondenzen ausführlichen Bericht über die gepflogenen Unterhandlungen u. s. w.

Der Aktuar: **Ang. Senn.**

Korrigenda. Auf Seite 81 (Heft 6), soll es in der zehnten Zeile heissen „brütet von Mitte *April* bis Juni“ (das Wort „April“ ausgelassen).

Redaktion:

Karl Daut in Bern (**Albert Hess** ad inter.) ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIII. Jahrgang / Année — Mai 1916 Mai — Heft / Fascicule 8

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerichen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1])

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Alca torda (L.) — *L'Alque torda* ou *petit pingouin* (norv. *Brednæbet Alke* ou *Klubalke;* island. *Alka* ou *Klumba).* Le pingouin commun se montre fréquemment dans les parages du cercle polaire (66° 30' l. n.): en Scandinavie, en Islande et par-ci par-là le long de la côte ouest du Groënland. Ses migrations hivernales le conduisent régulièrement sur les côtes de l'Ecosse, de l'Angleterre, de la Belgique et de la France; même elles l'amènent parfois jusque dans l'Europe méridionale. En Suisse, on cite quatre apparitions de l'alque torda (voir: Fatio, *Vertébrés de la Suisse*, II part., p. 1627).

De taille plus faible que l'*Alca impennis*[2]), L., il a été nommé „*petit pingouin*", ses ailes assez bien développées

[1]) Voir „O. B.", ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1, 2, 3, 6.

[2]) Le grand pingouin (Alca impennis, L.) a maintenant complètement disparu de la surface du globe. Les premiers renseignements certains concernant cette espèce ont été fournis par Olafsson qui visita l'Islande en 1458 et raconta qu'à 25 milles de la pointe de Reykjanes, sur les „Récifs du grand pingouin" (Geierfuglklippe ou Geierfuglasker), il avait vu des bateaux entièrement chargés d'oeufs du grand pingouin (Geierfugl = nom local islandais). Il y a un siècle cet oiseau habitait encore les régions arctiques des deux mondes, mais

lui valurent le nom de „*pingouin macroptère*" et lui ont permis de se disperser et d'occuper une aire géographique assez étendue.

Il est excessivement rare dans les Terres de la Mer glaciale. Ce fut le naturaliste Kolthoff, en 1898, qui, le premier, constata d'une manière certaine sa présence sur l'île des Ours; dans les parages du Port Sud, il tira deux exemplaires de sexe différent (14 et 17 juin 1898). Puis en 1899, Swenander séjournant au Cap Malmgren (I. d. Ours) et non loin du Hâvre sud observa deux seuls pingouins, l'on peut supposer que l'espèce y est très disséminée et se perd au milieu des innombrables lummes de la région. L'expédition Koenig découvrit un alque entre les caps Kolthoff et Malmgren, puis un second dans le Hâvre sud (30 juin 1907), donc toujours sur la côte orientale et vers la pointe sud de l'île des Ours.

Lors de notre premier voyage en 1906, nous étions le 21 juillet à l'ancre dans la baie de l'Advent (Ice'jord), nos chasseurs revinrent à bord de „l'Ile de France" avec deux pingouins. Dans l'été 1908, Bruce qui faisait des levés topographiques dans la partie septentrionale de l'île du Prince Charles observa l'espèce dans cette région. En 1910, cela à deux reprises différentes, nous supposons avoir retrouvé ce pingouin en compagnie de lummes à oreilles blanches *(Uria Brünnichi)*, alors que nous arrivions à l'entrée de la Cross Bay, puis ensuite devant Magdalena Bay.

L'année suivante, le 3 août, très tôt le matin, à la sortie de la baie du Roi (Kings Bay), par le travers de Quade Hook

---

il était déjà considéré comme assez rare, pourtant sans que l'on se soit douté alors de sa disparition prochaine.

C'est Nilsson qui a déterminé que son aire de dispersion s'étendait du 45e au 55e degré de lat. N. le long des côtes américaines (I. de Terre-Neuve), à l'Islande méridionale, les Feroë et les Orcades. Il n'a donc jamais habité l'archipel des Spitsbergen. Ce palmipède, sans défense aucune contre ses ennemis, incapable de voler fut dès 1830 considéré comme très rare et l'année 1844 marque la fin de l'espèce.

Le Musée de Neuchâtel en possède un exemplaire, de même que celui de Lausanne, provenant de la collection de feu le capitaine Vouga de Cortaillod, savant ornithologiste neuchâtelois. Un troisième sujet se trouve au musée d'Aarau.

extrémité occidentale de la presqu'île Brögger, nous voyions deux alques, nageant non loin du bateau.

La présence du pingouin macroptère dans la Nouvelle-Zemble[1]), la Terre de François-Joseph, l'île Jan Mayen et la partie occidentale du Groënland[2]) n'est pas encore établie d'une manière sûre.

Mergulus alle (L.). — *Le Mergule nain* ou *Guillemot nain* (norv. *Alkekonge, Isfugl).* Cet alcidé[3]) est beaucoup plus petit que le lumme polaire ou que l'alque torda, espèces avec lesquelles il présente une grande similitude dans la répartition du noir et du blanc de son plumage. Sa taille est à peu près celle de notre grébion.

Tôt après avoir passé le cercle polaire, l'observateur remarque ces oiseaux vifs, mais craintifs et plongeant brusquement à la moindre alerte. Volant aisément, mieux que la plupart de leurs congénères, il est facile de les distinguer dans la foule ailée de ces régions.

Dans l'Ile des Ours, le mergule forme des rookeries importantes sur les flancs du Mont Misère (côte orientale) et sur la rive nord, puis, des colonies moins nombreuses, disséminées sur tout le pourtour de l'île. Il en existe une sur le versant nord du Mont Alfred, du côté du lac Ella.

Le guillemot nain représente, sans contredit, parmi la faune avienne du Spitsberg, l'espèce la plus répandue le long de la côte ouest et de la côte septentrionale. Nous n'exagérerons nullement en avançant que certaines rookeries comptent des centaines de mille de représentants (Magdalena Bay, île Vogelsang), d'autres agglomérations aussi très importantes sont pourtout moins nombreuses (Bell Sound, Icefjord, baie Möller, île d'Amsterdam, île Cloven Cliff, îles Norway, île Foul et celle du Mont des Oiseaux, dans la baie Red).

---

[1]) Dans la *„Revanche de la banquise"*, le duc d'Orléans relate avoir tué un pingouin (Alca Torda) au sud de la mer de Barents (mer Mourmane) par 70° 55' l. n. et 40° 20' de long E.

[2]) Le même auteur, voir: *„A travers la banquise, du Spitzberg au Cap Philippe"* signale quelques observations concernant le petit pingouin.

[3]) Pour aider à l'étude du mirgule nain, lire: *Die Vögel der Arktis,* par Hermann Schalow (Fauna arctica, vol IV. liv. I. Jena, 1904). — *The little Auk in Spitzbergen,* par Collingwood Ingram (Avicultural magazine, vol. III, 1905).

L'espèce s'avance très au nord. En 1827, Parry naviguant sur l'Hecla le rencontre au-delà du 80° l. n.; en juillet 1896, Sverdrup l'observe aussi très au nord de l'Archipel. En 1911, le 25 juillet au matin, nous longions le „drift ice" par 80° 4', 80° 7' et 80° 10', la banquise était très voisine et partout entre les champs de glace en dérive nous voyions quelques fulmars, des macareux isolés, mais surtout des mergules se livrant activement à la pêche du macroplankton. Plus on s'avance vers l'est, plus l'espèce devient rare; pourtant il a été rencontré nichant dans le détroit de Hinlopen, la Terre d'Edge, les îles du Storfjord (Expéd. Koenig 1908). Gustave Kolthoff signale ce guillemot sur les côtes de l'Ile de l'Espérance, 22 juin 1898 (au sud-est de la Terre d'Edge, dans la mer de Barents).

Les „Isfugl" apparaissent très tôt dans l'archipel et ont souvent à souffrir du froid; A. E. de Nordenskjöld observa leur apparition, dans la baie Mossel (79° 50' l. n.), le 1 avril 1873, et à la fin du même mois, il trouva sur la glace, dans la partie septentrionale du détroit de Hinlopen, les cadavres de très nombreux mergules. Pike vit les premiers sur l'île d'Amsterdam le 28 mars 1889 et Bunge en observe un vol dans le Horn Sund le 27 mars 1900. Dans l'Icefjord, aux abords de Longyear City (Advent Bay), ils apparaissent aux dates suivantes: 1906, 24/III; 1910, 23/III; 1911, 28/III; 1912, 28/III. Aux fins de pouvoir observer à son aise les moeurs de l'espèce, il faut séjourner près d'une place de nidaison, être témoin des allées et venues des mergules, voyages incessants de l'éboulis à la mer, puis de la mer à l'éboulis, entendre des heures durant leur cri strident prolongé, que le Dr. O. le Roi traduit par „prrrrrrrrr quiequiequiequiequie." Alors on sera convaincu que ces petits gnomes ailés, virtuoses du vol, animent réellement ces froides régions. En volant, ils se servent, comme gouvernail, aussi bien de leurs courtes pattes que de leur petite queue arrondie; leur vol trémoussé rappelle celui de quelques chauves-souris.

L'espèce niche dans les éboulis, dans les fentes des couches d'hypérite, la plupart de ces rookeries sont souvent inaccessibles et se rencontrent de 200 à 300 m. d'alt. Trevor Battye, en tentant dans l'après-midi du 17 août 1896, l'esca-

lade du Hornsundstind, observa à 1000 m. un mergule qui, par son agitation, fit supposer au varappeur que son nid se trouvait aux environs.

Le 18 juillet 1906, alors que nous longions les falaises surplombant la rive du Bell Sound, entre la Pointe des Renards et le Cap Lyell, notre attention est de suite attirée par un bruit strident, continu, que nous attribuons à des oiseaux à nous inconnus. Intrigué nous nous dirigeons vers la base du massif rocheux, bordant la Moraine latérale N.-O. du glacier de Scott: l'éboulis abritait une nombreuse colonie de mergules, cause de ce bruit particulier. Nous en retrouvons les jours suivants de très nombreux individus dans tout l'Icefjord, la passe des Danois, la baie de Smeerenbourg. Débarqué le 26 juillet dans l'île norvégienne extérieure (I. Outer Norway) nous avons le loisir d'observer d'assez près une modeste rookerie (voir fasc. 5, p. 82).

En 1910, le 20 juillet, tous les mergules capturés devant Advent Point (Advent Bay) sont bourrés jusqu'au bec de frai, probablement d'oeufs de la petite morue polaire (Gadus saïda, Lep.), de petits crustacés d'un rouge rappelant la crevette bouillie (que nous n'avons alors pu identifier[1]). Nous notons une colonie dans le talus formé par les éboulis, aux abords de la Mine de charbon, au-dessus de Longyear City (Advent Dal). Devant Hyperithatten, Hatten Hill dans la baie de la Sassen; depuis le Cap Diabas, les éboulis terminaux des monts bordant le Val de Geer, Flower Valley, le Belvédère, le Val Lusitania, la base de Ptarmigan Hill abritent des mergules, en plus ou moins grand nombre, ainsi que quelques Cepphus grylle Mandtii, ils décèlent d'ailleurs leur présence

[1]) Depuis, à l'aide d'une simple loupe, nous avons parfaitement pu reconnaître la forme très jeune, planktonique, d'un Amphipode, *l'Euthemisto libellula*, Mandt. La „*Revanche de la banquise*", par le Duc d'Orléans, donne dans l'appendice IV, p. 266 à 267 une magnifique planche, hors texte, reproduisant deux fois grandeur naturelle cet Amphipode adulte.

Outre cette espèce on rencontre encore communément d'autres crustacés: *Parathemisto oblivia*, Kröger; *Mysis oculata*, Fabricius; *Calanus hyperboreus*, Kröger; *Clione limacina* et *Limacina helicina*, Phipps., servant de nourriture aussi bien aux poissons (Cottus Scorpius, Gadus saïda, Salmo marinus).

Cette préférence, donnée aux petits crustacés, par le mergule, pendant l'été polaire, expliquerait son nom allemand „Krabbentaucher".

par des cris continus. Dès la sortie de l'Icefjord, en excursionnant à bord de l'Ile de France dans Cross Bay, Kings Bay, Magdalena Bay, Smeerenbourg Bay, à l'entrée de Red Bay, même dans le drift ice par 80° 5' l. n., toujours nous revoyons nos infatigables petits plongeurs.

Au cours de notre troisième voyage dans l'Arctique, en 1911, nous retrouvons ce vieux et fidèle compagnon des mers polaires dès le 77° 30' l. n., alors que nous sommes en vue des côtes du Spitsberg, et que le Hornsundstind (1390 m.) dresse sa masse enneigée au-dessus de l'horizon; arrivé à la hauteur de l'île du Prince Charles par 78° 20' l. n., l'espèce est mieux représentée; ce jour-là, le 24 juillet, l'entrée de l'Icefjord est barrée par une forte banquise, remontée du Cap Sud, le long de la côte occidentale. Durant notre séjour dans Magdalena Bay, du 25 au 27 juillet, nous avons pu à loisir excursionner au milieu de l'entassement titanique des blocs éboulés[1]) qui borde le versant nord de la rive; dans cette métropole ailée, surpeuplée de mergules, on ne voit que leurs innombrables vols allant ou revenant de la mer, des milliers sont posés en ligne sur les arêtes des blocs, poussant tous ensemble leurs cris d'appel, si aigus; l'on reste ahuri par leur nombre, assourdi par le bruit qu'ils font (l'illustration hors texte, voir 1913—14, fasc. 3, donne une bien faible idée de cette foule ailée et criarde).

Au fond de cette baie, sur le versant ouest du Mont Rotges[2]), s'est aussi installée une belle colonie, avec quelques guillemots à miroir et de nombreux lummes polaires. Sur sa rive Sud: côté est du glacier Gully, à la base des sommets 538 et 612 nous visitons de petites rookeries et avons même la chance de trouver un oeuf peu couvé, posé à même sur le sol nu, au fond d'une anfractuosité. Alors cet oeuf avait une légère teinte bleu-verdâtre (disparue actuellement), mais

[1]) Sous ces blocs se cachent nombre de renards polaires (Canis lagopus) attirés par les mergules, nous en délogeons plusieurs, tous avaient un pelage uniforme d'un brun-chocolat.

[2]) Les premiers explorateurs polaires dénommaient le mergule „Rotges" d'après son cri. Cette dénomination a passé dans le domaine géographique (Magdalena Bay, Horn Sund), pour désigner une montagne occupée par une colonie de ce palmipède.

ne présentait aucune tache ou dessin. Sa grosseur se rapproche de celle de l'oeuf d'une pigeonne. En le vidant nous constatons que le jaune avait une couleur orangée rappelant la couleur des crustacés dont le mergule fait habituellement sa nourriture. Il est d'ailleurs facile de trouver l'endroit où se cache le jeune, l'entrée du passage est rougie par sa fiente, et une odeur caractéristique de marée s'en dégage[1]) A cette époque (25 au 27/VII) l'éclosion est terminée, les juv. sont en duvet, quelques-uns ont les tuyaux bleutés des grandes pennes bien développés, d'autres sont recouverts de petites plumes permettant de reconnaître qu'un juv. ressemble parfaitement aux adultes, dans son premier plumage. L'on peut supposer que la ponte commence dès la seconde moitié de juin, puisque un mois plus tard nous ne trouvons plus aucun oeuf encore en couvaison. D'après le Dr. O. le Roi ces oeufs auraient en moyenne: longueur 4,878 cm, largeur 3,396 cm et pèseraient 2,370 gr.

Au pied du Mont des Oiseaux (Vogelberg), près de l'entrée de la Red Bay, le 27/VII, nous constatons la présence de petites colonies se trouvant en dessous des lieux de prédilection des lummes polaires. Au travers des îles Cloven Cliff, Vogelsang et la baie Foul, nous dérangeons quelques couples de mergules, lesquels s'envolent dans la direction de ces îlots rocheux. Dans la passe des Danois (Dansk Gate) nous n'en observons aucun (ils y étaient pourtant assez nombreux en 1906); mais nous retrouvons l'espèce (28 VII) dans la baie de Smeerenbourg et sur le versant sud de l'île d'Amsterdam, dans la rookerie déjà visitée l'année précédente.

---

[1]) La couleur spéciale, que prend le sol des rookeries de mergules, doit être attribuée à leur alimentation consistant, presque exclusivement, en petits crustacés, dont la matière colorante rouge de la carapace s'altère probablement dans son passage à travers le tube digestif de l'oiseau et communique à ses excréments cette couleur rouge crevette ou rouge brique ou lie de vin. Cette particularité d'ailleurs, comme nous le disons plus haut, permet de déceler de loin, par bon vent, l'emplacement d'une colonie.

Les eaux des mers arctiques sont exclusivement riches en plankton, formé d'êtres (animaux et végétaux) flottant au gré des mouvements de l'eau On y distingue le *macroplankton* ou pl. animal (Crustacés: Décapodes, Amphipodes, Schizopodes, Isopodes, etc.), et le *microplankton* ou pl. végétal.

Le 31 juillet, en escaladant la pente de la chaîne Michelsen dominant le glacier Louis Mayer, notre organe olfactif est affecté par une odeur à la fois de poisson et d'ammoniaque, cette sensation nous fit découvrir à 250 alt., une rookerie dont les habitants se dissimulaient dans les fentes de la roche; dans les anfractuosités nous voyons les jeunes qui se glissent immédiatement dans la partie la plus reculée. Une rookerie importante, cité bruyante comptant des milliers d'individus se trouve dans les parois abruptes et l'éboulis des Monts du Président Fallières, surplombant le glacier Louis Tinayre (à l'est de l'entrée de la baie Möller).

Le 2 août, en nous rendant de notre mouillage dans la baie du Roi (Kings Bay) au groupe des îles Lovén, nous voyons d'assez nombreux mergules qui s'envolent tous vers la terre. Puis, le lendemain, au-dessous des trois rookeries du guillemot polaire établies à la pointe Nils (entrée de Port Signe, au fond de la baie Lilliehöök, nous observons quelques guillemots nains dans les éboulis, mais en nombre très restreint.

Au sortir de l'exploration de la galerie principale de la mine de charbon à Longyear City, dans Advent Dal, nous visitons une dernière rookerie de mergules (notée en 1910) assez bien peuplée; le va-et-vient des mineurs ne dérange nullement ses habitants.

Le guillemot nain quitte l'Archipel au commencement de la mauvaise saison. Arnold Pike (A Cruise on the East of Spitsbergen) observa les derniers mergules le 13 octobre 1888, sur l'île d'Amsterdam.

Son aire de nidaison comprend la Nouvelle-Zemble, la Terre François-Joseph, le Groënland septentrional, l'île Jan Mayen. Au nord de l'Islande, Mevenklint (Möwen Klippe) et l'île Grimsey[1]), sous le cercle polaire paraissent être, vers le sud, la limite des lieux où il nidifie.

[1]) Petite île située au nord du fjord de l'Eyja (en islandais = Eyjafjördur).

Vogelschutz.
Protection des oiseaux.

Krähen und Möwen als Fischfeinde.

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart.*

In der Aprilnummer der in Berlin heraus kommenden „Blätter für Naturschutz" sind in einem kleinen Artikel Krähen und Möwen als Fischfeinde bezeichnet worden, die den Fischzuchtanstalten gefährlich seien. Es steht dort, dass man gesehen habe, wie diese Vögel mit zappelnden Forellen davon geflogen seien. Es ist das wieder einmal eine tendenziöse Uebertreibung und ein vollständiges Misskennen der Lebensweise dieser Vögel. Der Artikel ist denn auch nicht als in die Naturschutzblätter gehörend, nur nebenbei „zitiert worden."

Zu Allem, dessen man bis jetzt die Krähe bezichtigt, soll sie nun auch noch ein Fischräuber sein. Sie taucht aber nicht, und kann deshalb als solcher nicht in Betracht kommen. Aus eigener Beobachtung kann ich über die Krähen folgendes sagen: Schon vor einigen Jahren wurde mir im Frühling „angezeigt" mit den nötigen Zutaten, dass in den von mir geschützten Lurchkolonien Krähen Frösche raubten und töteten. — Diese Anzeige stellte sich als richtig heraus. Krähen zogen hie und da vom Ufer aus einen Frosch aus dem Wasser, rissen ihm mit dem starken Schnabel den Bauch auf, zogen die Eingeweide heraus und verzehrten sie. Das kam aber nur in geringem Masse vor während der etwa zehn oder wenig mehr Tage, wo die Frösche zum Laichen sich in dem Weiher versammelt hatten. Nach dieser kurzen Laichzeit verlassen sie meist während der Nacht das Wasser und den Laichplatz und ziehen aufs Land, oft mehrere Kilometer weit, wo sie den Sommer in verborgenen Stellen verbringen. Die beim Laichplatz von Krähen getöteten Frösche und Kröten waren lange nicht in der Zahl vorhanden wie diejenigen, die aus Dummheit oder Bosheit von Menschen getötet waren.

Dann wieder wurde mir mit dem nötigen Brimborium und Geschrei nach Rache berichtet, dass die Krähen in dem unter meine Aufsicht gestellten Goldfischweiher Goldfische raubten! Auch das stellte sich als richtig heraus.

Wenn es nach der Laichzeit der Lurche im Weiher von Kaulquappen wimmelt, halten die vielen Goldfische, die sich im Weiher befinden, von diesen leckere Mahlzeiten, und verfolgen sie so energisch bis auf die nahe am Ufer sich befindenden seichtesten Stellen, so dass sie dort oft dicht gedrängt so liegen, dass ihr Rücken aus dem Wasser herausschaut. Das haben die schlauen Krähen gemerkt, und holen sich wirklich vom Lande aus hie und da einen Goldfisch und verzehren ihn. Also wirklicher Fischraub! Der Weiher wurde schon mehrmals ausgefischt und es wurden tausende von Goldfischen fortgeführt. Das geschieht nun nicht mehr, seit der Weiher unter meiner Aufsicht steht. Die Krähen sind nun eigentlich mein Hilfspersonal, das dafür sorgt, dass sich die Goldfische nicht so sehr vermehren, dass sie einer Epidemie zum Opfer fallen müssten. Hierin werden sie von einigen Ringelnattern unterstützt, die sich beim Weiher angesiedelt haben, und mehr Goldfische vertilgen als die Krähen. Es bleibt aber immer noch eine so grosse Zahl Goldfische übrig, dass der Weiher sie kaum ernähren kann. —

Mehr noch! Im Wauwilermoos, das von vielen Wassergräben und vom Rookanal durchzogen ist, in denen eine Menge Mollusken (Unio und Unodonta) existieren, bilden diese eine beliebte Beute für die Krähen. Diese gehen ins Wasser bis zu den Stellen, wo sich die Mollusken befinden, oft so weit, dass sie bis an den Bauch im Wasser stehen. Dann, o Wunder, tauchen sie mit dem Kopfe unter und holen die Mollusken heraus. Die Krähe taucht also, aber nur so lange sie festen Stand unter den Füssen hat. Glaubt nun wirklich jemand im Ernst, dass dieser Landvogel auch Forellen oder andere schnell schwimmende Fische erbeuten könne, die zudem nicht leicht nahe ans Ufer kommen? Es kann sein, dass eine Krähe eine tote oder kranke Forelle erwischt. Sonst kann sie nicht zu dieser Beute gelangen.

Dass die Krähen in Wauwil die Mollusken hoch in die Lüfte tragen und auf die Landstrasse oder harten Boden fallen lassen, damit sie zertrümmert werden, ist mir von glaubwürdigen Leuten, die es gesehen haben wollen, mitgeteilt worden. Da ich selbst es nie gesehen habe, lasse ich diese Sache dahingestellt. —

Und nun die Möwen! Wenn eine solche in leichtem Fluge auf das Wasser einfällt, wobei die Oberfläche kaum gekräuselt wird und wenn sie dann wie ein Federball dahin schwimmt, so ist das ein herrliches Schauspiel. Aber tauchen kann sie nicht; sie ist nicht im Stande einen Fisch zu erbeuten, der nicht krank oder tot an der Oberfläche schwimmt. Wenn sie tote Fische findet, so bilden solche allerdings für sie Leckerbissen.

In unsern Seen kommt es vor, dass bei Sturm, da wo die Wellen aufs flache Land verlaufen, oft grosse Mengen toter Fische aufs Trockene geschwemmt werden und dort umkommen. Da kommen natürlich Möwen, Krähen und andere Vögel und halten grosse Mahlzeiten ab. Es kommt vor, dass kleine Fische in solcher Zahl ans Land geschwemmt werden, dass auch Menschen sich bemüssigt finden, grosse Quantitäten zu sammeln, um sie als Nahrung zuzubereiten.

Die Möwe taucht nicht und kann kein Fischräuber von irgend welcher Bedeutung sein. Wenn man solche Begebnisse als Anklagepunkte für die Tiere nehmen wollte, so könnte man keines mehr existieren lassen. Lassen wir ihnen also einige Berechtigung und beherzigen wir den Bibelspruch: „Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet." —

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.

Baumfalke, 11. Falco subbuteo (L.). Am 18. April 1 Exemplar in Bern der Bundesterrasse entlang. S. A. Weber.

Mauersegler, 46. Cypselus apus (L.). Am 20. April 1 einzelner abends über Aarberg. Hans Mühlemann.

— Am Abend des 27. April in Renan eingetroffen. W. Rosselet.

Rauchschwalbe, 47, Hirundo rustica (L.). 2. April. 1 Stück bei der Zuckerfabrik Aarberg. Hans Mühlemann.

— 10. April. Abends nach Sonnenuntergang ein Zug Rauchschwalben, zirka 20 Stück, bei Aarau in raschem Fluge aareabwärts. Max Diebold, Präparator.

— Am 17. April zahlreich an der Aare im Marzili-Bern. Alb. Hess.

Rauchschwalbe, 47, Hirundo rustica (L.). Am 19. April beobachtete ich zwischen 6 und 7 Uhr abends zirka 100 Rauchschwalben, die Renan (Berner Jura) passierten und das St. Immertal niedrig hinaufflogen Es lag ziemlich Schnee. W. Rosselet.

— 20. April. Gegen Abend auf Drahtleitung längs der Eisenbahnlinie auf dem Wyler bei Bern etwa 5 Stück. Hedwig Daut.

Stadtschwalbe, 48, Hirundo urbica (L.). Am 17. April unter den andern an der Aare, Bern. Alb. Hess.

— 21. April. Einige bei Aarberg. Hans Mühlemann.

Uferschwalbe, 49, Hirundo riparia (L.). 9. April. 1 Stück am Hagneckkanal bei Aarberg. Hans Mühlemann.

— 10. April 5 bis 6 Stück bei ihrem Nistplatz an der Suhre bei Aarau. Max Diebold.

Kuckuck, 51. 7. April. Erstmals gehört. Hans Mühlemann, Aarberg.

— 10. April. Ein Kuckuck im Aareschachen bei Aarau. Max Diebold.

Am 27. April erster Ruf auf dem Berg bei Renan (Berner Jura, 1000 m. ü. M.). W. Rosselet.

Dohle, 60, Lycos monedula (L.). Am 17. April an einer Stelle im Bremgartenwald-Bern angesiedelt. Alb. Hess.

Alpenmauerläufer, 77, Tichodroma muraria (L.). Am 26. März sah ich wieder einmal einen Mauerläufer am Historischen Museum in Bern. S. A. Weber.

Fitislaubvogel, 105, Phyllopneuste trochilus (L.). Am 1. April im Aaregrien bei Aarberg gehört. Hans Mühlemann

Weidenlaubvogel, 106, Phyllopneuste rufa (Lath.). Am 9. April auffallend zahlreich im Botanischen Garten Bern, 2 Exemplare an verschiedenen Stellen beim Nestbau beobachtet. Am 16. April daselbst trotz Schneefall in der Nacht vom 15./16. eifrig singend. Karl Daut.

Heuschreckenrohrsänger, 114, Locustella naevia (Bodd.) 21. April. 1 Buschschwirl im Aaregrien bei Aarberg. Hans Mühlemann

Dorngrasmücke, 123, Sylvia cinerea (Lath.) 9. April. Eine Dorngrasmücke singen gehört im Aareschachen bei Aarau. Max Diebold.

— 22. April. 1 Stück im Aaregrien bei Aarberg. Hans Mühlemann.

Schwarzköpfige Grasmücke, 126, Sylvia atricapilla (L.). 3. April. 1 Schwarzkopf gesehen und gehört. Hans Mühlemann, Aarberg

— Am 9. April im Botanischen Garten Bern erstmals gesehen; singt fleissig. Karl Daut.

Gartenrotschwanz, 138, Ruticilla phoenicurus (L.). 21 April. 2 ausgefärbte ♂♂ im Aaregrien bei Aarberg. Hans Mühlemann.

Nachtigall, 139, Luscinia minor (Br.) Am 21. April 1 Exemplar im Aaregrien bei Aarberg. Hans Mühlemann.

Blaukehlchen, 141, Cyanecula leucocyanea (Br.) 3. April. Ausgefärbte Männchen singen fleissig. Hans Mühlemann, Aarberg.

Buchfink, 177, Fringilla coelebs (L.). 19. März. Ein Buchfinkweibchen baut ein Nest auf die Breitenrainstrasse überhängendem Aste einer Pseudo-Akazie im Botanischen Garten in Bern. Am 9. April sass das Weibchen trotz des inzwischen mehrmals eingetretenen Schneefalles fest auf dem Nest. Am 23. April war das Nest verschwunden. Karl Daut.

Girlitz, 181, Serinus hortulanus (Koch.). Am 16. April sang einer im Botanischen Garten Bern. Karl Daut.

Stieglitz, 184, Carduelis elegans (Steph.). Am 16. April bei frisch gefallenem Schnee ein Distelfink im Botanischen Garten Bern. Karl Daut.

Auerhuhn, 198, Tetrao urogallus (L.). Am 20. April um die Mittagszeit habe ich am Südhang des Hochblauen über dem zur Gemeinde Dittingen (Kanton Bern, Amtsbezirk Laufen) gehörenden Bergmattenhof einen prächtigen Auerhahn (♂) aufgejagt. Beim Forttliegen kreuzte er den Waldweg in so geringer Entfernung, dass sogar die eigentümliche Form und die helle, grünliche Färbung des Schnabels aufs deutlichste kenntlich war. Vom Vorkommen des seltenen Wildes in jener Gegend hatte ich keine Ahnung. Dr. E. Schenkel, Basel.

Frühe Ankunft des Mauerseglers.

Am 19. April, 5½ Uhr abends überbrachten mir Knaben einen lebenden **Mauersegler** (Cypselus apus L.), den sie in ermattetem Zustande auf der Lorrainestrasse (Bern, Nordquartier) gefunden hatten. Der Vogel zeigte keine äusseren Verletzungen und war jedenfalls durch das den ganzen Tag herrschende stürmische, zeitweise von Regen und Schneegestöber begleitete Wetter zu einer unfreiwilligen Landung gezwungen worden.

Der Segler hatte sich am 21. April soweit erholt, dass er mit Helvetiaring 2366 versehen, nachmittags wieder in Freiheit gesetzt werden konnte. Nachdem er sich ziemlich rasch in bedeutende Höhe hinaufgeschraubt hatte, entschwand der Vogel bald meinem Gesichtsfelde. Temperatur 15° C. bei mittlerer Bewölkung.

Am gleichen Tage, 6½ Uhr abends, beobachtete ich dann mit Albert Hess von meiner Wohnung im Nordquartier von Bern aus auf einmal mindestens 8 Mauersegler, die längere Zeit über der Gegend kreisten, nebst einem einzelnen Alpensegler, der sich ihnen auf kurze Zeit beigesellte. Der Ringvogel hatte also glücklich Gesellschaft gefunden! Kurz darauf zählte Albert Hess über dem Rabbental Bern etwa 50 Mauersegler.

In Bern erscheinen die ersten Mauersegler in der Regel während den letzten Tagen des April (im Jahre 1907 wurden die ersten am 3. Mai, abends 7 Uhr, bei heftigem Südweststurm gesehen). Dr. Fischer-Sigwart erwähnt als Ankunftszeit Ende April und Anfang Mai. Als mittleres Datum hat er aus zirka 100 Beobachtungen den 1. Mai herausgefunden. Der Hauptzug findet von 4.—5. Mai statt. (S. „Die Sommervögel geordnet nach den mittleren Daten ihrer Ankunft." Von Dr. H. Fischer-Sigwart. „Orn. Beob.", VII, 7.)

Das ausserordentlich frühe Erscheinen des Mauerseglers bei Bern im Jahre 1916 ist daher bemerkenswert. Die winterlichen Temperaturen, Schneefälle und Stürme nordwärts der Alpen in der zweiten Hälfte des April hätten eher eine Verzögerung des Frühjahrzuges bedingt. Von günstigem Einfluss mögen allerdings die Witterungsverhältnisse der südlichen Gegenden gewesen sein. Am 17. April meldeten die Stationen am Alpensüdfuss warmes, sonniges Wetter. Karl Daut.

Ergebnis einer Exkursion in das Grosse Moos.

Die prächtigen Frühlingstage anfangs des Monates veranlassten mich, am 7. April eine grössere Exkursion zu unternehmen. Vormittags 10 Uhr

brachte mich der Bahnzug nach Galmiz bei Murten. Von hier ging ich zu Fuss auf der Strasse am Rande des Grossen Mooses nach Sugiez und am Fusse des Mont Vully dahin nach La Sauge, am untern Ende des Neuenburgersees. Nach 2 Uhr führte mich das Dampfschiff durch den Kanal der Broye nach Sugiez zurück. Durch das Ufergebüsch am Rande des Murtensees dahin erreichte ich um 5 Uhr nachmittags wieder den Bahnzug in Galmiz. Das Gelände ist mir seit einigen Jahren auch ornithologisch gut bekannt. Mit meinem Ausfluge bezweckte ich, den Etat über die Vogelarten pro 1916 erstmals möglichst vollständig aufzunehmen, wie aus Nachstehendem hervorgeht. Der Kürze halber erwähne ich nur die deutschen Namen und zwar in der Reihenfolge des Handkataloges über die in der Schweiz beobachteten Vögel von Dr. V. Fatio und Dr. Th. Studer.

Schwarzbrauner Milan, Turmfalke, Mäusebussard, Kuckuck, Star, Rabenkrähe, Elster, Eichelhäher, Grünspecht, Grauspecht, Mittl. Buntspecht, Spechtmeise, Wiedehopf, Raubwürger, Zaunkönig, Sumpfmeise, Kohlmeise, Blaumeise, Schwanzmeise, Feuerköpfiges Goldhähnchen, Fitislaubvogel, Weidenlaubvogel, Schwarzköpfige Grasmücke, Kohlamsel, Hausrotschwanz, Rotkehlchen, Grauer Steinschmätzer, Weisse Bachstelze, Baumpieper, Feldlerche, Goldammer, Rohrammer, Haussperling, Buchfink, Grünfink, Girlitz, Gimpel, Ringeltaube, Hohltaube, Kiebitz, Grauer Reiher, Wasserralle, Schwarzes Wasserhuhn, Grosser Brachvogel, Schwarzschwänzige Uferschnepfe, Stockente, Pfeifente, Moorente, Grosser Säger, Haubentaucher, Lachmöwe.

Unter diesen 51 Arten sind **Steinschmätzer, Uferschnepfe, Pfeifente** und **Moorente** als Durchzügler zu betrachten. Dagegen fehlen **Rauchschwalbe, Flussuferläufer, Baumläufer** und **Bluthänfling.** Angemeldet haben sich noch **Rebhuhn, Heckenbraunelle, Singdrossel, Feldsperling** und **Wasserpieper,** konnten jedoch mangels Zeit nicht weiter berücksichtigt werden. Am Neuenburgersee konnten eine Sumpfvogelart (zirka 30 Stück) und eine Schwimmvogelart wegen grosser Entfernung nicht bestimmt werden. Noch ist zu bemerken, dass auch der **Jagdfasan** und der **Höckerschwan** als freilebende Vögel das Gelände beleben.

H. Mühlemann, Aarberg.

Solothurn. März 1916.

Turmfalke. 2./23. Aareebene Brühl, oberhalb Solothurn, je 1 Stück. **Mäusebussard.** 13. Ueber Rosegg 3 Stück von W. nach O. **Rauchschwalbe.** 26. Von Neubau Rosegg um $^3/_4$10 Uhr vorm. bei mässig starkem Westwinde die erste, von S. W. nach N. O. **Eisvogel.** 2. Brühl, oberhalb Solothurn, ein Stück. **Star.** Wir haben recht viele Nistpaare in der Rosegg; am 2. einige Flüge von 60—80 Stück im Brühl oberhalb Solothurn. **Nebelkrähe.** Unsere Bastardkrähe blieb bis zum 3. in der Rosegg sichtbar; dann völlig verschwunden. **Saatkrähe.** 2. Im Brühl einige gesehen und gehört die über die Aareebene hin und her kreisten; die letzten. **Elster, Eichelhäher,** je 1 Stück während des ganzen Monats in den Rosegganlagen bemerkbar. **Grünspecht.** Ständig ein Paar, Rosegg. **Grosser Buntspecht.** 2., 6., 7. und 8. Rosegganlagen, je 1 Stück, dann verschwunden. **Raubwürger.** 2. Brühl, oberhalb Solothurn, singendes ♂. **Blaumeise.** 2. In den Gebüschen des Brühl eine gemischte Gesellschaft von Blaumeisen, Kohlmeisen und Gartenbaumläufern.

Feuerköpfiges Goldhähnchen. 23. In den Rosegganlagen einige Paare; die ersten. **Kohlamsel.** Seit Mitte des Monats sammeln die ♀♀ Niststoff. **Singdrossel.** 8 9. Rosegg einige; ein ♂ singt; vom 10. an verschwunden. **Hausrotschwanz.** 23. Roseggarten den ersten; ein grauschwarzes ♂; 24., 2 Stück. **Rotkehlchen.** Erst am 26. ist das erste Exemplar in den Rosegganlagen erschienen. **Weisse Bachstelze.** 2. Brühl oberhalb Solothurn, 2 Stück; 9. Rosegg, 1 Stück; dann vom 10. an daselbst ständig einige Paare. **Gebirgsbachstelze.** 2. Brühl oberhalb Solothurn, 1 Stück. **Wasserpieper.** 2. Wildbach an der Allmend Solothurn einige; 9. Rosegghof, 1 Stück. **Wiesenpieper.** 2. Brühl oberhalb Solothurn, 1 Stück. **Haubenmeise.** Rosegganlagen, Bahnhof Langendorf, ständig je 1 Paar. **Feldlerche.** 2. Brühl oberhalb Solothurn, zwei Gesellschaften von je 20—25 Stück; aufgescheucht fliegen sie, satt dem Boden entlang, von O. nach W. weiter. Ausserdem ein vereinzeltes singendes ♂, welches aber beim Singen nur ca. 20—30 m. hoch steigt. **Bergfink.** 9. Eine kleine Gesellschaft von ca 20 Stück in der Rosegg; mit ihnen viele Buchfinken und Goldammern. **Kirschkernbeisser.** Vom 7. bis zum 24. ständig 2 bis 3 Stück vor Mittelgebäude Rosegg. **Ringeltaube.** 12. Ueber Rosegg 1 Stück, die erste. **Zwergsteissfuss.** 16. Aare Solothurn, 3 Stück. **Lachmöwe.** 16. Aare Solothurn, um 1/24 Uhr nachmittags ca. 35—40 Stück auf der Aare und direkt über der Aare; ca. 60 weitere Exemplare kreisen, laut kreischend, hoch über dem Fluss und über die anliegenden Häuser der Stadt; die auf der Aare gut erkennbaren Vögel sind in ihrer grossen Mehrzahl ad. Exemplare; die meisten tragen die braune Kappe; um 4 Uhr sind dann die in der Höhe kreisenden Vögel verschwunden; auch auf der Aare nur noch ca. 12—15 Stück; diese dann in ihrer Mehrzahl juv., bald darauf fliegen auch diese weg und zwar aareaufwärts von O. nach W.; um 1/25 Uhr noch 4 juv. Exemplare sichtbar. 23. Aare Solothurn, noch 3—4 Stück, die letzten. Dr. L. Greppin.

Der Frühjahrszug 1916 bei Bern.

1. Februar. **Weisse Bachstelze** im Winterkleid (offenbar nordische), 18. Februar, verfärbt. — 7. Februar. Als erster Frühlingsbote meldet sich ein Trüppchen von 10—12 **Staren**, über der Stadt in nordöstlicher Richtung. — 18. Februar. **Rotkehlchen.** Den ganzen Winter hindurch sah ich einzelne; es scheint mir jedoch erst am 18. Februar häufig geworden zu sein. — 20. Februar. Die erste **Feldlerche** auf dem Ostermundigerfelde bemerkt. — 3. März. Ein **Fichtenkreuzschnabel.** — 5. März. **Weisse Bachstelze** zahlreich. — 12. März. **Ringeltauben.** Viele **Rotkehlchen.** — 13. März. **Hausrotschwanz, Weidenlaubvogel.** — 24. März. **Schwarzkopf,** Gesang. — 25. März. **Rauchschwalbe.** Ein Trüppchen über die Stadt nordwärts (G. Weber). — 26. März. **Fitislaubvogel.** — 28. März. **Alpensegler.** Ueber dem Parlamentsgebäude einige. — 30. März. **Rauchschwalben.** 6 Stück. — 2. April. **Blaukehlchen,** ♂, **Rohrammer, Hohltaube.** — 6. April. **Girlitz,** ebenso am 12. April. — 10. April. **Mehlschwalbe, Gartenrotschwanz, Uferschwalbe.** — 12. April. **Distelfink.** — 13. April. **Gartenrotschwanz.** ♂♀; 14. April. ♂. — 14. April. **Zitronenfink.** — 16. April. **Kuckuck.** — 20. April. **Mauersegler.** — 21. April. **Alpen-** und **Mauersegler, Wald-** und **Berglaubvogel.** — 23. April. **Nachtigall.** — 28. April. **Schwarzrückiger** und **Grauer Fliegenschnäpper.** (Frühes Datum!). — 30. April. **Hänfling.** Einmal 2 Paar, einmal 1 Paar, Gesang. — **Braunkehliger Wiesen-**

schmätzer, Heidelerche, beide singend (Zimmerwald durch den Wald nach Kühlewil). S. A. Weber, Bern.

Meldungen von W. Hennemann, Werdohl (Westfalen).

1. April 1916: **Fitislaubsänger.** 2 April: **Girlitz.** 4. April: **Rauchschwalbe.**

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Die liebe Fischerei (All Petri heil!) Die Regierung des Kantons Wallis setzt nach ihrer neuesten Verordnung vom 24. Februar 1916 für den Abschuss von *Reihern* und *Eisvögeln* eine Prämie von Fr. 2.— pro Kopf aus. Dies wohl in Anbetracht des immensen Ertrages aus ihren Fischereibewilligungen (1914 etwas mehr als Fr. 2600, dem ein Posten von über Fr. 2000 für die Entlöhnung der Fischereiaufseher gegenübersteht). Die schönsten und seltensten Repräsentanten unserer heimischen Vogelwelt müssen also von Staates wegen ausgerottet werden. *A. K.*

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Danksagung.

Unser Mitglied Herr W. Hildebrand in Brissago hat uns zu Vereinszwecken die Summe von Fr. 30.— überwiesen.

Diese hochherzige Gabe wird hiermit bestens verdankt.

Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz,
Der Präsident: *Alb. Hess.*

Totentafel.

Angelo Ghidini †.

Der Nekrolog des kürzlich in Genf verstorbenen ausgezeichneten Tessiner Ornithologen folgt wenn möglich im nächsten Hefte.

Redaktion.

Mit der heutigen Nummer habe ich die Redaktion des deutschen Teiles des „Orn. Beob." wieder übernommen. Die verehrten Mitarbeiter wollen daher ihre Einsendungen wieder an meine Adresse gelangen lassen.

Ich benutze die Gelegenheit, unserm Präsidenten Herrn Alb. Hess, der während meiner Verhinderung für mich eingesprungen ist, meinen herzlichen Dank auszusprechen. *Karl Daut.*

Redaktion:
Karl Daut in Bern. — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — **Commission de rédaction:** Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIII. Jahrgang Année Juni 1916 Juin Heft ..... 9 Fascicule

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Vogelkunde und Volkskunde.

Es ist wohl allgemein bekannt, dass die Vögel im Denken und in der Sprache des Menschen eine wichtige Rolle spielen. Dieser Umstand ist nicht sonderlich verwunderlich, wenn man bedenkt, dass die Vogelwelt schon in den frühesten Tagen des Menschengeschlechtes die Aufmerksamkeit desselben auf sich lenken musste. Mensch und Vogel sind durch viele Beziehungen miteinander verbunden. Es muss daher eine dankbare Aufgabe des Vogelkundigen sein diesen Beziehungen nachzuforschen.

Bekanntlich erleiden gerade in den letzten Jahren die heimischen Mundarten tiefgreifende Aenderungen; sie geraten in Vergessenheit und mit ihnen die eigentümlichen Redewendungen, Bräuche u. s. w. Wollte man den Beziehungen der Vogelkunde nachgehen, durfte man daher nicht mehr zögern, um mit dem Sammeln des betr. Material zu beginnen. Unsere Gesellschaft hat sich deshalb mit der *„Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde"* ins Einvernehmen gesetzt. Diesselbe hat sich sofort bereit erklärt, diese Arbeit in Angriff zu nehmen. Heute sind wir in der angenehmen Lage einen Artikel des verdienten Obmannes der genannten Gesellschaft Herrn Prof. Dr. Hoffmann-Krayer zu bringen.

Wir hoffen, dass die Anregung bei unseren schweizerischen Vogelkundigen auf fruchtbaren Boden falle und dass die Ant-

worten auf die Umfrage möglichst zahlreich eingehen werden. — Ueber den Fortgang der Arbeiten werden wir unsere Mitglieder und Leser auf dem Laufenden halten.

Schweiz. Gesellschaft f. Vogelkunde u. Vogelschutz.

Unsere Vögel in Glaube und Poesie des Volkes.

Eine Umfrage von Prof. Dr. *E. Hoffmann-Krayer* in Basel.

Einer freundlichen Anregung des Präsidenten der „Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz" gerne nachkommend, stelle ich im folgenden einige Gesichtspunkte zusammen, unter denen das Volk die Vögel betrachtet, und die daher für die Volkskunde von Bedeutung sind. Diese Notizen erheben weder den Anspruch selbständiger Forschung noch den der Vollständigkeit. Sie sollen nur zum Sammeln solcher für die Volkskunde wie für die Ornithologie gleich wichtigen Dinge anregen. Wir möchten also die Hoffnung aussprechen, dass aus dem Schosse der Mitglieder der „Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz" recht zahlreiche Mitteilungen über untenberührte Gegenstände einlaufen, und zwar in Form von:

1. Nachrichten, ob und welche von den untengenannten Beobachtungen auch in der Schweiz, und in welcher Gegend, vorkommen.

2. Berichtigungen: namentlich aber:

3. Ergänzungen und Erweiterungen.

Mitteilungen beliebe man zu richten an die Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Augustinergasse 8, Basel.

Die Vögel als Orakel und Vorzeichen.

Die Beobachtung der Vögel zu Orakelzwecken geht in das graue Altertum zurück. Allbekannt ist das altrömische „Auspicium" d. h. Vogelbeobachtung, meist aus dem Flug; aber auch sonst ist das Vogelorakel zu allen Zeiten und in allen Weltteilen nachgewiesen. Sprechen doch auch wir noch von einem „Glücks- und Pechvogel".

1. Raubvögel.

Adler waren schon bei Homer von Vorbedeutung: ebenso bei den Römern und bei den Germanen. Noch heute gilt es in Ostpreussen für glücklich, einen Adler zu sehen. Der Turmfalke zeigt durch seinen Schrei Feinde, Holz- und Wilddiebe an. Habichte waren in älterer Zeit Schicksalsvögel, heute spielen sie, wie der Weih, im Volksglauben mehr als Hühner- und Taubenfeinde eine Rolle: wenn ein Mäusebussard den Weg kreuzte, so wurde das als günstiges Vorzeichen angesehen. Wichtige Prophetenvögel sind der Uhu, das Käuzchen und die Tageulen. Ihr Schrei ist meist Unheil und Tod verkündend. Auch als wetterverkündend wird die Eule angesehen.

2. Rabenvögel.

Der bedeutungsvollste Orakelvogel ist der Rabe: dazu mag sowohl seine Farbe als auch seine Vorsicht und Klugheit beigetragen haben. Vor allem ist er Unglücksbote; daher der Ausdruck „Unglücksrabe", und zwar Unglück in jeder Form: Missgeschick, Zank, Misswachs, Krieg, Krankheit und Tod. In Sagen und Märchen sind die Raben vielwissend und menschensprachekund, zuweilen auch wegweisend. Von den Raben (Corvus corax) sind die Krähen- und Dohlenarten in der Vorstellung des Volkes kaum geschieden und gehen daher auch im Aberglauben dem Raben parallel. Kämpfe zwischen Krähen und Habichten sind unfehlbare Kriegsvorzeichen. Nicht viel heilvoller ist die kichernde Elster: auch sie ist ein Unglücksvogel; namentlich deutet sie auf Streit, zuweilen auf unwillkommenen Besuch (viel seltener auf willkommenen) oder gar auf Unglück und Tod: dagegen scheint auffallenderweise der buntscheckige Häher und der geschwätzige Star im Volksglauben ziemlich bedeutungslos zu sein: letzterer kommt höchstens als Wetterprophet in Betracht.

3. Sperlingsvögel.

Der Haussperling sagt durch sein Schreien schlechtes Wetter voraus: weisse Sperlinge oder weisse Finken bedeuten schlechte Zeiten. Auch der Buchfink ist Regen, sogar Tod verkündend. Von der Lerche berichtet die Sage, dass sie den Weg weisen könne.

4. Singvögel.

Von Singvögeln hat in letzter Zeit namentlich der Seidenschwanz als Kriegs- (und auch Pest-)Prophet von sich reden gemacht. Wenig Bedeutung hat hingegen die Nachtigall im Volksleben erlangt, während das Rotkehlchen eines weitesten Rufes geniesst als Glücks- und Liebestifter; seltener deutet seine Farbe auf Feuer. Einem Mörder prophezeit es seine Strafe. Amseln verkünden zuweilen den Tod. Der Zaunkönig deutet Regen an. Sieht eine ledige Person im Frühling zuerst ein Bachstelzen-Paar, so heiratet sie in dem Jahre, wenn eine einzelne, so bleibt sie ledig.

5. Schwalben

sind von höchster Bedeutung im Volksglauben. Wenn die am Hause nistenden Schwalben nicht wiederkehren, so wird das Haus abbrennen; meiden sie das Haus, so wird jemand darin sterben, oder es ist ein Zeichen, dass böse Menschen drin wohnen; fällt ein Schwalbennest herab, so werden die Bewohner das Haus in demselben Jahre verlassen, sieht man im Frühjahr zuerst eine sitzende Schwalbe, so bedeutet dies Unglück, eine fliegende: Glück u. a. m.

6. Klettervögel.

Prophetischen Geist hat der Wiedehopf; er zeigt durch seinen Ruf ein gutes Weinjahr an und weiss, wo die magische Springwurz wächst. Aus dem Geschrei des Spechtes entnimmt man, ob man bald heiraten werde.

7. Leichtschnäbler.

Der Eisvogel war im Altertum besonders Wetterprophet, jetzt bringt er Glück ins Haus, wo er im Käfig gehalten wird. Der weissagende Vogel im Ausbund jedoch ist der Kuckuck. Die Zahl seiner Rufe deutet auf die Zahl der noch zu lebenden oder ledig zu bleibenden Jahre; hat man dabei Geld in der Tasche, so fehlt dieses das ganze Jahr nicht. Ruft der Kuckuck nach Johannis, so gibt es ein unfruchtbares Jahr, ruft er von Osten, so bedeutet es Glück, von Westen Unglück u. a. m.

8. Tauben

sind ebenfalls schon im Altertum Orakelvögel: man denke an die Taube des Noah! Wenn wilde Tauben ein Haus um-

fliegen, so bedeutet dies Unglück oder Tod. Sieht ein Brautpaar beim Austritt aus der Kirche Tauben, so gibt es eine glückliche Ehe.

9. Hühnervögel.

Das Haushuhn ist in erster Linie Wetterprophet: aber auch andere Dinge vermag es zu ahnen. Besonders das Krähen der Henne ist bedeutungsvoll; es lässt Wetteränderung, Feuersbrunst, Unglück oder Tod erwarten. Wenn Hühner im Herbst auf entfernten Feldern Körner suchen, so kommt im nächsten Jahre Teurung. Kräht ein Hahn in ein Haus hinein, so zeigt dies einen Todesfall in demselben an, manchmal aber auch eine Hochzeit oder Besuch; stirbt der Haushahn, so stirbt bald auch der Hausvater u. A. Rebhühner, die spät brüten, verkünden einen warmen Herbst, fliegen sie über ein Haus, so bricht Feuer aus. Wichtiger sind die Wachteln. Sie prophezeien durch die Anzahl der aufeinanderfolgenden Rufe den Burschen oder Mädchen, wie lange sie noch ledig bleiben werden, dem schwäbischen Bauern den Preis des Scheffels Korn.

10. Stelzvögel.

Der Kiebitz ist meist ein Unglücksvogel, kann aber auch, wie der Kuckuck, Reichtum prophezeien. Schnepfen zu begegnen ist ein Unglückszeichen. Namentlich aber ist der Storch prophetisch. Wenn ein Mädchen im Frühling zum ersten Mal den Storch fliegend sieht, so wird es fleissig, wenn klappernd, so zerbricht es viel Geschirr, wenn stehend, so wird es faul; sieht man den ersten Storch sich putzen, so muss man in dem Jahre sterben oder wird krank; fliegt ein Storch übers Haus, so gibt es darin bald ein Kind u. a. m. Der Reiher warnt den Menschen vor gefährlichen Stellen. Wenn die Rohrdommel ruft, bedeutet es Unglück.

11. Schwimmvögel.

Wenig weissagende Gabe hat in heutiger Zeit der Schwan; dagegen schliesst man aus gewissen Vornehmungen der Gänse auf das Wetter; ihr Brustbein gilt als Orakel für das kommende Wirtschaftsjahr. Weniger wichtig sind die Enten; dagegen zeigen in unsern Gegenden die Möwen durch ihr zahlreiches Auftreten die baldige Ankunft kalter Tage an.

Uebernatürliche Eigenschaften, insbesondere Heilkräfte der Vögel.

Ausser der Gabe, Zukünftiges zu künden, weist der Volksglaube den Vögeln schon seit Urzeiten noch manche andere übernatürliche Kraft zu. Wir geben im Folgenden einige charakteristische Proben aus diesem reichen Gebiet.

Die Zunge des Adlers, auf der Brust getragen, vertreibt die Atembeschwerden beim Bergsteigen; Adlerflaum, auf den Hut gesteckt, schärft die Augen und hebt den Mut beim Raufen: Hirn, Leber und Galle des Adlers sind für verschiedene Krankheiten gut: als hervorragendes Hilfsmittel bei Geburten gilt der seit dem Altertum geschätzte „Adlerstein".

Eine Eule, ans Scheunentor genagelt, schützt vor Behexung und Blitz. Trägt man das Herz und den rechten Fuss eines Käuzchens unter der Achsel bei sich, so wird man von keinem Hund gebissen; legt man dieselben auf einen Schlafenden, so schwatzt er alles aus. Gegen „Gichter" räuchert man das Kind mit dem Kopf einer Nachteule.

Der Rabe bringt aus dem Meer einen Stein, welcher unsichtbar macht und die Vogelsprachen verstehen lehrt; das Herz eines Raben verschafft einen sichern Schuss: Rabenkot, in einen Zahn gelegt, vertreibt das Zahnweh.

Elstern, in den zwölf Nächten (zwischen Weihnacht und Dreikönigen) geschossen und zu Pulver verbrannt, sind ein Fiebermittel: tote Elstern werden in Viehstätten als Schutz gegen Fliegen angenagelt. Gegen Verstopfung nützt der Genuss einer Elsterleber.

Aehnlich wie der Rabe bringt der Nusshäher einen Zauberstein in sein Nest, mit welchem man verborgene Schätze findet.

Sperlingsasche ist gut gegen Gelbsucht.

Lerchenfleisch, dem Kinde als erste Fleischnahrung gegeben, macht, dass es gut reden und singen lernt.

Der Distelfink nimmt Schwindsüchtigen ihre Krankheit ab.

Der Zeisig hat in seinem Neste einen „Blendstein", mit dem man sich unsichtbar machen kann.

Das Rotkehlchen muss geschont werden, sonst bekommt man die Fallsucht oder die Kühe geben rote Milch, ähnlich das Rotschwänzchen.

Wer an Schwindel leidet, soll früh nüchtern das Gehirn eines Zaunkönigs essen.

Wie als Orakelvogel, so ist auch sonst in der Volksmeinung die Schwalbe von höchster Bedeutung. Sie ist das „Herrgotts"- oder „Muttergottesvöglein" und bringt Glück über die Häuser, an denen sie nistet, Unglück über diejenigen, von denen sie vertrieben wird. Den Schwalben ging in Westfalen am Tage, wo man ihre Wiederkunft erwartete, die Hausgenossenschaft, der Familienvater an der Spitze, bis ans Gehöfttor entgegen. Festlich wurde ihnen die Scheune geöffnet. Die Schwalbe, meint man, kümmert sich um die Wirtschaft. Sie fliegt bei ihrer Ankunft durch Diehle und Scheune und guckt in alle Winkel. Wenn ihr nicht die gebührende Ehre erwiesen wird oder wenn sie die Wirtschaft schlecht findet, schimpft sie. Der Schwalbenstein, der nach sieben Jahren im Neste sich findet, hat grosse Heilkraft, besonders bei Augenübeln. Wenn man ein Ei aus einem Schwalbennneste kocht und es wieder hineinlegt, so bringt die Schwalbe ein Hölzchen, das dem Träger Geld einbringt: um Gehörtes nicht zu vergessen, trägt man ein in Milch gesottenes Schwalbenherz auf sich.

Der Wiedehopf ist „des Kuckucks Knecht": wer Wiedehopfaugen bei sich trägt, ist bei allen Menschen beliebt und hat Glück vor Gericht.

Wer morgens nüchtern einen Kuckuck rufen hört, der kann sicher sein, dass er von keinem tollen Hunde gebissen wird: ein Kuckuck samt Federn und Eingeweiden zu Pulver gebrannt, hilft gegen die Gicht.

Die Tauben, besonders Turteltauben, sind das Symbol der Reinheit und des heiligen Geistes und daher auch wundertätig. Sie ziehen Krankheiten an sich. Am Palmsonntag nimmt (in Böhmen) der Hausvater ein eben erst aus dem Ei geschlüpftes Täubchen und bestreicht mit ihm allen Hausgenossen das Gesicht, dann bleiben sie immer geistig und leiblich schön.

Tiefgehendste Zauberwirkungen gehen, wie schon der antike Aberglauben lehrt, vom Hahn aus. Namentlich vertreibt er, als Verkünder des Tageslichtes, finstere Dämonen und Gespenster. Anderseits dient er auch dem bösen Zauber, besonders der schwarze Hahn, und gilt so als Teufelstier. Nimmt ein Bursche drei Hahnenfedern und drückt sie der Ge-

liebten dreimal in die Hand, so kann diese nicht mehr von ihm lassen.

Auch schwarze Hühner, ihre Eier, ihr Kot haben Zauberkraft. Eine ganz schwarze Henne legt das erste und das letzte Mal in ihrem Leben ein Ei ohne Dotter, mit dem man hexen kann, denn sie hat sich dabei mit einer Schlange gepaart.

Gegen die Gelbsucht pulversiere man den Magen eines schwarzen Huhns und trinke das Pulver in Wein.

Die Schweiffedern des Pfauen ziehen das Gewitter an.

Auf ein Feld, auf welchem Wachteln nisten, fällt kein Hagel.

Von den Stelzvögeln ist der Storch der an Zauberkräften stärkste. Man hält ihn heilig, weil er Glück und Kindersegen bringt. Wenn man ihm ein Junges raubt, so zündet der alte Storch das Haus mit einer glühenden Kohle an, während er sonst bei ausbrechendem Brande das Feuer löscht, indem er Wasser im Schnabel herbeiträgt. Wer Storchenblut trinkt, wird lange leben und bleibt von Krankheit frei.

Von Schwimmvögeln sei hier nur die Gans genannt, die besonders in der Volksmedizin von grösster Bedeutung ist. Gänsefett ist gut gegen Schwindel, Augenkrankheiten, Schwindsucht u. a. m. Sommersprossen vergehen, wenn man das Gesicht mit einem eben ausgeschlüpften Gänschen bestreicht.

Sonstige abenteuerliche Anschauungen über Vögel.

Manche der genannten abergläubischen Vorstellungen wurzeln in uralten Anschauungen oft recht abenteuerlicher Art von dem Wesen und Gebahren gewisser Tiere. Solche merkwürdigen Aeusserungen finden wir massenhaft in alten Tierbüchern, die ihrerseits wieder, direkt oder indirekt, aus antiken Quellen schöpfen. Es sei hier nur der aus dem elften Jahrhundert überlieferte „Physiologus“ genannt, in welchem auch einige Vögel beschrieben werden. Von dem Adler wird z. B. gesagt: „Wenn er alt wird, so werden ihm die Fittiche schwer und die Augen verdunkelt, so sucht er einen belebenden Brunnen auf und fliegt von diesem empor zu der Sonne; da verbrennt er seine Federn und fällt nieder in den Brunnen. Das tut er dreimal, dann wird er verjüngt und wieder sehend. Allbekannt ist die mittelalterliche Vorstellung, dass der Pelikan

durch sein eigenes Blut die toten Jungen wieder belebe, wodurch er zum Symbol Christi geworden ist. In das Altertum reicht der Glaube an den fabelhaften Phoenix zurück, der sich verbrenne, wenn er alt werde, und verjüngt aus dem Feuer erstehe. Mittelalterlich ist auch schon der Glaube, dass die Rabeneltern ihre Jungen aus dem Nest werfen, wenn sie ihrer überdrüssig sind (daher der Ausdruck „Rabenmutter"), sowie die Sage der Entstehung des Basilisken aus einem Hahnenei: neuer dagegen wohl die Meinung von dem Kinder bringenden Storch, von dem vor dem Tode noch singenden Schwan, von dem sich im Winter in einen Sperber verwandelnden Kuckuck u. a. m.

Dass bei einem solchen Reichtum an Phantasie gewisse Vögel als verwandelte Hexen angesehen werden, wie z. B. Eule, Rabe, Elster, Gans, ja dass sogar der Teufel als schwarzer Hahn auftreten kann, ist nach dem Gesagten nicht zu verwundern.

Dabei mag auch an die in die Urzeiten des menschlichen Seelenglaubens zurückreichende Vorstellung erwähnt werden, dass nach dem Tode die Seele als Taube ausfliege.

Der Vogel in Legende und Sage.

Ungemein zahlreich sind in der Weltliteratur die Legenden und Sagen, in welchen Tiere, also auch Vögel, handelnd auftreten. Schon an die Geschichten und Gestalten des Alten Testaments knüpfen sich Vogellegenden an. So wird nach einem galizischen Weihnachtsliede den Tauben sogar die Weltschöpfung zugeschrieben: „Als noch nicht Anfang der Welt war, war weder Himmel noch Erde, sondern nur blaues Meer, und inmitten des Meeres ein Ahorn. Auf dem Ahorn sassen drei Tauben. Sie berieten, wie die Welt zu ersehaffen sei. Wir wollen auf den Boden des Meeres tauchen und feinkörnigen Sand holen. Den wollen wir umherstreuen, so wird die schwarze Erde entstehen, dann wollen wir goldenen Stein holen, den wollen wir umherstreuen, so wird uns der helle Himmel erstehen, die klare Sonne, der glänzende Mond und die funkelnden Sterne und die andern kleinen Sternchen."

Eine lettische Legende über die Schwalbe, als Beispiel jener zahllosen Sagen, welche bestimmte äussere charakteristische Eigenheiten von Tieren erklären, lautet: „Durch die

Sündflut ist alles Feuer ausgegangen, die Schwalbe soll es aus des Teufels Küche stehlen. Der Teufel will sie fangen, aber sie fliegt ihm über den Kopf weg, er kann ihr nur mit einem Feuerbrand das Genick versengen, das noch heute braun ist."

Rührend sind die Legenden von den Vögeln am Kreuz Christi. Hiefür zwei Beispiele: „Als Christus am Kreuze hing, versuchte der Kreuzschnabel, die Nägel aus seinen Händen und Füssen zu ziehen. Dabei hat sich der Schnabel verbogen." „Als Jesus voll Pein am Kreuze hing, sah er nicht weit ein kleines Vöglein im Walde. Das trauerte am Rande seines Nestes und bittere Tränen rannen ihm aus den Augen, als es die scharfen Dornen sah, die das Haupt unseres lieben Heilandes durchbohrten. Es fliegt zum Kreuze, und es glückt ihm, einen Dorn aus dem Haupte zu lösen. Zur selben Zeit aber springt ein Blutstropfen auf des Vögleins Brust. Und Jesus sprach: „Zum ewigen Gedächtnis, liebes Vöglein, sollst du und deine Nachkommen dies rote Fleckchen auf der Brust behalten, und die Menschen sollen euch Rotkehlchen nennen."

Auch weltliche Sagen von Vögeln kommen massenhaft vor. In Nivernais (Frankreich) erzählt man sich vom Wiedehopf: „In früheren Zeiten baute sich der Wiedehopf ein sehr schönes Nest, dessen Wände mit Talern besetzt waren. Aber die Menschen waren gierig, suchten diese Nester auf und zerstörten sie, um das Geld zu gewinnen. Um sich der Räuber zu erwehren, nahm nun der Wiedehopf Unrat statt Taler; seitdem baut er sein Nest in Frieden."

Eine hübsche Geschichte erzählen die Rumänen vom Kuckuck: „Der Vogel, den wir jetzt Kuckuck nennen, das ist nicht der richtige Kuckuck, der goldenes Gefieder hatte und jetzt in einer andern Welt lebt, sondern seine Frau Sava. Früher lebte der Kuckuck mit seiner Frau Sava auf der Erde, doch als diese ihm untreu wurde und zu enge Verbindungen mit dem Nachtigallmännchen anknüpfte, machte sich der Kuckuck auf, sie zu verlassen. Sava war sehr traurig, dass ihr Mann weggehen wollte, und fragte ihn, wann und wo sie ihn finden könne. ‚Suche mich von Mariä Verkündigung bis Johannis', sagte der Kuckuck. Damit flog er fort. Sava bereute ihre Untreue und sucht nun überall den Entschwundenen, indem sie von einem Baum zum andern fliegt und sich nirgends

lange aufhält. Und immerfort ruft sie ihn beim Namen: Kuckuck! Kuckuck!"

Weniger phantasievoll ist die Luzerner Sage: „Ein Knabe wollte einer Frau ein Brötchen abkaufen, aber es ihr um den vorgeschlagenen Preis nicht abnehmen, daher jene sagte: ‚So flüg uf und mach guggu!' worauf der Knabe als Kuckuck aufflog."

Von einem gespenstischen Uhu, der ein „verwunschener Mensch" war, und den niemand schiessen konnte, erzählt eine Alpnacher Sage (Unterwalden), von einer Brieftaube, die vor einem Räuberüberfall warnt, eine Sage aus Ems (Wallis). Auch gespenstische Raben, Elstern u. s. w. kommen in der Schweizer Sagenwelt häufig vor.

Mit Legende und Sage sind natürlich aufs engste verwandt das Märchen und die Fabel. Wir brauchen hier nur andeutend zu erinnern an die Grimm'schen Märchen von den sieben Raben, den sechs Schwänen: an die weitverbreiteten Fabeln vom Fuchs und dem Raben, vom Wolf und dem Kranich.

Dass Vögel auch in der Heldensage zahlreich vorkommen, sei hier nur beiläufig erwähnt.

Die Vogelstimmen.

Nahe berührt sich mit der Tiersage das, was das Volk über die Tierstimmen denkt. Ja eine grosse Zahl von Vogelstimmen werden geradezu auf legendarische Weise erklärt. Ein Beispiel aus Mecklenburg:

„Als der liebe Gott die Vögel erschaffen hatte, lehrte er einen jeden sein Nest bauen. So kam auch die Wildtaube dran. Der liebe Gott legte erst ein paar trockene Zweige zur Unterlage; da rief die Taube: Nu week't, nu weekt't (Nun weiss ich's), und flog davon. Seitdem kann die Taube kein ordentliches Nest bauen."

Gewöhnlich aber findet die Deutung der Vogelstimme nur durch einen kurzen Reim, ein Gespräch oder ähnliches statt. Die Schweiz ist reich an solchen Deutungen. Das Männchen des Emmerlings, eine Kornähre im Schnabel tragend, ruft dem Weibchen zu:

Emberitz
Witt e Bitz.

Der Buchfink ruft:

Gschwing! Gschwing!
Koscht (bekommst) es schös neus Chrüzerli über!

Die Ringeltaube:

Du, du — bischt z'Wil gsi?
Du, du — hescht Brot kauft?
Du, du — isch tür gsi? Jä!

Beim Einzuge der Franzosen in das Städtchen Neunkirch rufen die Hühner: „D'Franzose chömed, d'Franzose chömed", der Hahn: „Si sind scho hie, si sind scho hie."

Der Vogel im Volks- und Kinderreim.

Gewisse Vögel werden mit Vorliebe im Volks- und Kinderreim genannt. Es mag dies einerseits mit ihrem muntern und daher allgemein beliebten Wesen zusammenhängen, anderseits (wie bei den Hühnern u. s. w.) mit der Vertrautheit, endlich aber auch mit ihren vermeintlichen dämonischen Eigenschaften. Einige schweizerische Beispiele:

Dem Dompfaffen ruft man:

Rothgügger,
Sibe Chrützer,
Acht Rappe
Git e gueti Pelzchappe.
Rothgügger,
Für sibe Chrützer
Und e Grosche
Bisch scho lang dem Tüfel versproche.

Vom Kuckuck:

Der Gugger uf em dürren Ast
Er bettlet Brot und wird nit nass.

Dem Storch:

Storche, Storche, Heini
Mit dine lange Beini,
Mit dim lange Schnippi schnappi,
Will di lehre Sesseli trage,
Bis morn früeh,
Bis der Rogge ryft
Und der Müller pfyft.

Der Elster:

Elster, Elster, weiss und schwarz,
Wenn du eine Hexe bist,
So flieg auf deinen Platz.

Von den Gänsen:

Frau Bydere, Frau Badere,
Was mache-n-äii Gäns?
Si pfludere, si pfladere,
Si wäsche-n-iri Schwänz.

Der Vogel im Rätsel.

Es kann der Vogel entweder nur im Rätseltext erwähnt sein, oder nur die Lösung kann ein Vogel sein, oder endlich können Text und Lösung sich auf einen Vogel beziehen.

Zur ersten Kategorie gehört das schon im zehnten Jahrhundert nachgewiesene Rätsel vom Schnee und der Sonne:

Es flog ein Vogel Federlos
Auf einen Baum Blattlos;
Kam die Frau Mundlos,
Frass den Vogel Federlos.

Zur zweiten: Welcher Pfarrer kann fliegen? (Der Dompfaff). Chöme si, so chöme si nit, chöme si nit, so chöme si (Erbsen und Tauben).

Zur dritten: Was ist schwärzer als der Rabe? (Seine Federn). Im Summer flügt's im ganze Land, im Winter schlampet's umenand. (Finken in doppelter Bedeutung).

Der Vogel im Sprichwort und in der sprichwörtlichen Redensart.

Fast jeder bekannte Vogel kommt auch in Sprichwörtern und Redensarten vor: Ein Adler fängt nicht Mücken. Ein furchtsamer Falk beisst keinen Reiher. Er hat einen Falken gefangen (von einem, der ein unverhofftes Glück gehabt hat). Der Rabe schilt die Krähe, dass sie schwarz ist. Keine Krähe hackt der andern die Augen aus. Er hat von der Elster gegessen (ist sehr geschwätzig). Besser ein Sperling in der Hand, als eine Taube auf dem Dache. Die Spatzen verkünden es von den Dächern. Ein Finke fliegt selten allein. Den Finkenstrich nehmen. So lang die Lerche vor Lichtmess singt, so lang ihr nachher kein Lied gelingt. Nachtigall und Kuckuck singen wohl zu einer Zeit, aber nicht ein Lied. Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. Das weiss der Kuckuck. Geh zum Kuckuck. Jeder Hahn trägt seinen Kamm. Da kräht kein Hahn darnach. Hahn im Korbe sein. Den roten Hahn aufs Dach setzen. Ein blindes Huhn findet

wohl auch ein Körnchen. Ein Hühnchen rupfen. Der Storch klappert, so lange er lebt. Der Schwan bleibt ein Schwan, wenn er auch mit Gänsen geht. In Gänsemarsch gehen.

Volkstümliche Vogelnamen.

Wichtig für die Sprachforschung und die Ornithologie sind die volkstümlichen Vogelnamen, die noch immer nicht in umfassender Weise gesammelt worden sind. Schon die schriftdeutschen Benennungen können durch ihre Etymologie interessant sein: so bedeutet Adler ursprünglich „edler Aar", Sperber „Sperlings-Aar d. h. Adler, der von Sperlingen lebt." Der Mäusebussard heisst mittelhochdeutsch „mûs-ar". Uhu, Eule, Käuzchen, die vom Volke oft verwechselt werden, heissen im Schweizerischen etwa „Huw, Huruw, Buvogel, Hauri, Puhui: Hüwel, Heuel: Wiggle". Rabe: „Grapp". Elster: „Aegerste, Haglaster". Häher: „Herevogel, Hätzle, Gääg, Gertsche". Rotkehlchen: „Röteli, Rot-Hüüserli, Rotbrüstli". Zaunkönig: „Zuunschlüüfer". Wiedehopf: „Widhupf, Kothalm, Dreckhalm". Spechte: „Chlään, Chleiber, Chless, Bollebicker". Eisvogel: „Isengart". Kuckuck: „Gugger, Guggauch". Hahn: „Güggel, Guul". In der französischen Tiersage: „Chanteclair".

Auf einige weitere Gesichtspunkte sei nur noch flüchtig hingedeutet:

Lockrufe an Vögel.

Hühner: „Chumm Bi Bi": Enten: „Wuli, Wuli".

Vogelnamen auf Menschen übertragen.

Meist tadelnd: Ein heiterer Vogel, komischer Kauz, frecher Spatz, sauberer Fink, loser Zeisig, ein dummes Huhn, eine Gans, ein Kampfhahn, eine Schnepfe.

Man kann hiebei auch an die jedoch ehrenden Tiernamen bei Indianerstämmen denken: Falkenauge u. a.

Vogelnamen für Gegenstände.

Schwalbenschwanz: „Frack", Adlernase, Schwanenhals: scherzhaft: Gänsewein: „Wasser" u. a. m.

Vögel als Attribute von Göttern, Heiligen, Vogelpatrone u. ähnl.

Eule: Athene, Adler: Zeus, Raben: St. Meinrad. St. Gallus ist Patron der Hähne u. s. f.

Die obigen Notizen sind vorzugsweise folgenden Werken entnommen, die dem Studium der Vogelfreunde empfohlen seien:

Wuttke, Ad., Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart. 3. Aufl. Berlin, 1900 (s. im Register die einzelnen Vögel).

Hopf, Ludw., Tierorakel und Orakeltiere in alter und neuer Zeit. Stuttgart, 1888 (Vögel: S. 87—180).

Riegler, R., Das Tier im Spiegel der Sprache. Dresden und Leipzig, 1907. (Vögel S. 93–187).

Dähnhardt, O., Natursagen. 4 Bde. Leipzig und Berlin, 1907—1912. (Darin Vogelsagen aus allen Weltteilen).

Wössidlo, R., Die Tiere im Munde des Volkes (Mecklenburgische Volksüberlieferungen, Bd. II). Wismar, 1899 (Vögel s. Register).

Suolahti, Die deutschen Vogelnamen. Strassburg, 1909.

Wackernagel, W., Voces variae animalium. Ein Beitrag zur Naturkunde und zur Geschichte der Sprache. 2. Aufl. Basel, 1869. (Das beste Werk über Tierstimmen).

Winteler, J., Naturlaute und Sprache. Ausführungen zu W. Wackernagels Voces variae animalium (s. o.!). Aarau, 1892.

Speziell Schweizerisches aus:

Schweizerisches Archiv für Volkskunde. Bd. 1 ff. (1897 ff.).

Schweizer Volkskunde. Bd. 1 ff. (1911 ff.).

Rochholz, E. L., Alemann. Kinderlied und Kinderspiel aus der Schweiz. Leipzig, 1857 (Vögel: S. 66 ff., 226 ff.).

Züricher, G., Kinderlied und Kinderspiel im Kanton Bern („Schriften der Schw. Gesellsch. f. Volkskunde", Bd. 2). Zurich (jetzt Basel) 1902. (Vögel: Nr. 328 ff.).

Jegerlehner, J., Sagen und Märchen aus dem Oberwallis (Schriften der Schweiz. Gesellsch. f. Volkskunde", Bd. 9). Basel, 1913.

Manz, W., Volksbrauch und Volksglaube des Sarganserlandes („Schriften der Schweiz. Gesellsch. f. Volkskunde", Bd. 12). Basel, 1916 (Register).

Frageschema.

Anhang:

1. Welche Vögel gelten als Orakel oder Vorzeichen? Was prophezeien sie?
2. Was für übernatürliche Eigenschaften werden vom Volke gewissen Vögeln zugeschrieben? Werden Vögel oder Teile von ihnen als heilkräftige Medizinen gebraucht?
3. Gibt es noch sonstige abenteuerliche Anschauungen über Vögel? Welche Vögel gelten als Hexen- oder Teufelsvögel? Welche als verwandelte Menschen? Wird geglaubt, dass die Seele Vogelgestalt annehme?
4. Man nenne Sagen oder Märchen, in denen Vögel vorkommen.
5. Wie werden Vogelstimmen gedeutet?
6. Man nenne Volks- und Kinderreime, bezw. Lieder, in denen Vögel vorkommen.
7. Ebenso Rätsel.
8. Sprichwörter und Redensarten.
9. Welche mundartlichen oder volkstümlichen Vogelnamen kommen vor?
10. Lockrufe.
11. Uebertragung von Vogelnamen auf Menschen oder Gegenstände.
12. Welche Vögel gelten als Attribute von Heiligen oder welche Heiligen sind Patrone von Vögeln?

Bei dieser Gelegenheit möge es uns gestattet sein, auf die

Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

(Societe suisse des Traditions populaires)

aufmerksam zu machen, deren Forschungsgebiet sich auf folgende Gegenstände erstreckt:

Dorfanlage. Bauernhaus und Zubehör. Nahrung. Tracht. Volkstümliche Industrie und Volkskunst. Sitten, Bräuche, Feste, Spiele. Aberglauben. Märchen und Sagen. Volkslieder, Inschriften, Rätsel, Reime, Kinderlieder. Volksmund (Sprichwort, Redensart, Formel, Spottreden, Witz, u. s. w.). Mundartliches. Orts- und Flurnamen.

Ihre periodischen Veröffentlichungen sind:

1. Seit Januar 1897: „Schweizerisches Archiv für Volkskunde". Vierteljahrschrift, herausg. von E. Hoffmann-Krayer und Arthur Rossat. Zirka 20 Bogen jährlich. Illustriert. Jahresabonnement für Mitglieder: Fr. 4.—, für Nichtmitglieder Fr. 8.—.

2. Daneben seit Januar 1911: „Schweizer Volkskunde". Korrespondenzblatt der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde. Monatsschrift, herausg. von E. Hoffmann-Krayer, zirka sechs Bogen jährlich. Für Mitglieder gratis.

Ausserdem gelangen noch „Schriften" in freier Folge zur Ausgabe, welche den Mitgliedern zu ermässigtem Preise abgegeben werden. Bis jetzt sind 12 Bände erschienen.

Der Jahresbeitrag beträgt 3 Fr.

Die Anmeldung geschieht durch Postkarte an das Bureau der Gesellschaft: Augustinergasse 8, Basel.

Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz.*

Mormon arcticus glacialis (Naum.) — **Fratercula glacialis** (Leach.). — *Le macareux arctique* (norv. *Lunde;* island. *Lundi).* Le groupe des *Alques* a été partagé en deux familles: celle des *Pingouins* ou *Alcidés* (v. Guillemot, Lumme, Alque, Mergule) et celle des *Mormonidés* (Fraterculidés) ou *Macareux.* Ces derniers appartiennent donc au groupe des Plongeurs et sont caractérisés par leur bec très élevé et fortement comprimé latéralement, énorme bec aux couleurs vives, gris-bleu vers la base, jaune-orangé à l'angle de la bouche et dont l'extrémité peut être rouge-vif, rouge-vermillon ou rouge-jaunâtre. C'est au Dr. Louis Bureau, directeur du Muséum de Nantes, que l'on doit la découverte d'une particularité de structure curieuse de ce bec[2]). Le revêtement des mandibules ne consiste pas uniquement en deux étuis cornés, de forme invariable, mais il se compose de pièces stables et de pièces juxtaposées, formant des sortes de bourrelets jaunâtres dans la partie antérieure du bec, lesquelles sont soumises à une mue double, comme le plumage. En

[1]) Voir „O. B.". ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1. 2, 7 à 10. ann. XIII, fasc. 1 à 3, 6 et 8.

[2]) Dr. L. Bureau *„Recherches sur la mue du bec des Oiseaux de la famille des Mormonidés".* Bull. Soc. Zoo. de France, 1879.

automne ces dernières pièces tombent, ainsi que la petite plaque horizontale, nue, cornée, de couleur gris-bleu, sous la paupière inférieure et la petite proéminence cornue, aplatie, au-dessus de l'oeil.

Suivant leur répartition géographique les représentants de l'espèce *Fratercula arctica* (L.) — *Mormon arcticus* (L.) ou *Mormon fratercula* (Temm.) offrent des différences dans la grosseur du corps et les dimensions du bec, ces nuances ont engagé les ornithologistes à distinguer trois formes ou races principales.

a. **Fratercula arctica**, *f. armoricana* se rencontrant sur les côtes de Bretagne[1]), les îles Normandes, la Manche, les côtes d'Irlande, d'Angleterre et d'Ecosse, aux Hébrides, aux Orcades, aux Shetland, aux Feroë. Quelques couples, en nombre très restreint, nicheraient encore dans les falaises d'Helgoland. Puis du fjord de Christiania cette forme remonterait le long de la côte norvégienne jusqu'à la hauteur des îles Lofoten. Cette race est la plus petite des trois.

b. **Fratercula arctica**, *f. islandica* habitant l'Islande[2]) le nord des Iles Lofoten, de la Norvège jusqu'au Cap Nord, le Varanger fjord (Ile Remö ou Renö, près de Vardö) et la presqu'île de Kola.

c. **Fratercula arctica**, *f. glacialis* ou *Mormon arcticus glacialis* (Naum.) est la plus grande, son aire d'extension est la suivante: Terre François-Joseph, Nouvelle-Zemble, Spitsberg, Jan Mayen et côte occidentale du Groënland.

---

[1]) En Bretagne, le macareux ou calculo niche sur les Sept-Iles (I. aux Moines, I. de Bono, I. aux Cerfs ou le Cerf, I. Plate, I. de Malban, I. Rouzic ou I. Rougie et le Cozlan), au large de Perros-Guirec et sur le récif de Guest, ce sont sur les côtes de France les dernières stations de nidification de ces curieux et inoffensifs calculos, ce qui a engagé en 1912 la „Ligue française de la protection des Oiseaux“ à faire interdire, en tout temps et d'une manière absolue, la chasse, la destruction, le transport et la vente des macareux dans la région.

[2]) Près de Reykjavik, sur l'île Akurey, l'espèce est excessivement nombreuse, les habitants enlèvent les oeufs, qu'ils mangent, et s'emparent des jeunes, très gras, qu'ils mettent mariner pour les conserver jusqu'à la mauvaise saison.

L'on procède identiquement à l'île Saint-Kilda (ouest des I. Hébrides) et Remö (nord de la Norvège).

Ce ne sont que des formes géographiques[1]) mais point de véritables espèces nettement distinctes[2]), car l'on trouve entre ces variétés[3]) tous les types de transition possibles. Quoique essentiellement marins, les macareux arctiques ne sont point des migrateurs réguliers; des perroquets de mer ont été rencontrés en hiver dans le golfe de Gascogne, sur les côtes du Portugal et même dans la Méditerranée. Fatio (Faune des Vertébrés, vol. II, p. 1631) mentionne une ou deux apparitions de l'espèce en Suisse.

Après le Cercle polaire et lorsqu'on approche des Iles Lofoten le nombre des macareux (forme *a)* devient plus grand; nous retrouvons ces plongeurs dans le Lyngenfjord (69° 40' l. n., 15 juillet 1906, 17 juillet 1910). Puis dans l'Océan glacial, avant l'île des Ours et après l'avoir dépassée nous notons quelques individus. Sur la côte ouest de l'Archipel, par 78° 20' l. n. environ, entre l'entrée du Golfe des glaces (Icefjord) et le cap méridional de l'île du Prince Charles nous observons les premiers couples de la forme *glacialis* (Naum.) laquelle, comme nous l'avons mentionné

[1]) Comme quatrième forme géographique ajoutons *Fratercula corniculata* de la partie septentrionale du Grand Océan, Kamtschatka: côtes nord-américaines et nord de l'Asie, présentant quelques variations avec *Fratercula arctica glacialis* dans la forme et la grandeur des deux petites plaques cornées et colorées, qui ornent les paupières, au-dessus et au-dessous.

[2]) Une autre espèce de Macareux, le Macareux huppé (*Lunda cirrhata*, Pall., *Mormon cirrata*, Naum.) ou Macareux du Kamtschatka, qui habite surtout le Nord de l'Océan Pacifique, la mer de Behring, le Kamtschatka, les iles Kouriles et Aléoutiennes, est caractérisée par son bec très fort, plus long que haut, bicolore. La base est vert olive clair, teinte qui peu à peu devient vert pomme le long du bord saillant, le coin des deux mandibules est jaune-orangé, tout le reste du bec jaune orangé vif. Dans la saison des amours, sa tête est ornée d'un double panache jaune (v. *Le Macareux du Kamtschatka* (Lunda cirrhata, Pall.), par le Dr Robert Didier, Supplément au No. 82 de la „*Revue française d'Ornithologie*").

[3]) Dans „*Mélanges intéressans et curieux ou Abrégé d'Histoire naturelle, morale, civile et politique de l'Asie, l'Afrique, l'Amérique et des Terres polaires* par M. A. D. S. Tome premier. Yverdon MDCCLXIV (1764), nous trouvons la description suivante: „Le *Perroquet-Plongeon.* Parmi tous les oiseaux du Spitzberg, il n'en est point qui ait le bec plus singulier que celui-ci. Quoiqu'on lui ait donné le nom de Perroquet, il n'a cependant rien qui lui ressemble. Son bec est fort large, rempli de petites raies de diverses couleurs et pointu par-dessus et par-dessous. La pointe de dessus est un peu courbée, et celle de dessous oblique. Ces deux parties du bec ont chacune

précédemment, est caractérisée par des dimensions un peu plus fortes celle de la forme *armoricana*. A mesure que l'on s'avance vers le nord, la plupart des individus tués présentent une augmentation de taille, il est vrai que l'on constate, entre ceux provenant de la même région, des différences sensibles que les mensurations ci-dessous mettent en relief.

	Longueur totale	Longueur des rémiges primaires	Longueur du bec	Hauteur du bec	Tarses
M. a. glacialis,					
Icefjord (20 juillet 1906) .	—	18,5	5,7	4,6	3,1
Crossbay (31 juillet 1911)	—	18,2	5,6	4,2	3,0
M. arcticus,					
Ile des Ours	—	16,8	4,85	3,76	2,71

Le macareux du Spitsberg ne se rencontre pas partout dans l'Archipel, et toujours en nombre moyen, nous n'avons observé aucune forte colonie. En 1906, dans l'Icefjord, l'espèce est commune, devant Advent Bay, l'île aux Oies et le Mont Temple (22 juillet), ainsi que dans la baie de Smeerenbourg. La seule rookerie que nous découvrons est installée dans l'Ile Norvégienne extérieure (I. Outer Norway) [voir: Guillemots et Mergule]. Mais en 1910, les perroquets de mer sont très clairsemés un peu partout.

---

environ trois pouces de large, et autant de long. Au-dessus et au-dessous du bec quatre entailles se joignant ensemble, représentant de chaque côté un demi-cercle. Le vuide qui est dans ces entailles offre la même figure. Le plus haut de ces intervalles est noir, quelquefois bleu et aussi large que les trois autres. Au-dessous et de chaque côté de ce même intervalle, est un trou un peu plus long; c'est sans doute ce qui forme ses naseaux. L'entre-deux dans la partie inférieure du bec, qui correspond à celle d'en-haut, est un peu plus large. Près de cette partie supérieure, du côté de l'oeil, est un cartilage long, blanchâtre et rempli de trous. Au-dessus de ce cartilage et vers le dedans du bec est une espèce de nerf, qui s'étend aussi à la partie inférieure, et qui sert à ouvrir et fermer le bec. Cet oiseau a les pattes formées de trois doigts, liés par une peau rouge, et armés chacun d'un ongle extrêmement court, mais très fort; ses jambes sont assez courtes et de couleur rouge; sa marche ressemble à celle de l'Oie. Un petit cercle rouge entoure ses yeux. Ce cercle est surmonté d'une sorte de petite corne toute droite; au-dessous de l'oeil, est encore une autre petite corne noirâtre. Sa queue est courte. La partie supérieure de sa tête jusqu'aux yeux est noire, le reste d'un beau blanc, ainsi que le col; un cercle noir semble lui faire un collier; son dos et le dehors de ses ailes sont aussi noirs; mais le ventre est blanc. Ces oiseaux se tiennent longtemps sous l'eau, et se nourrissent de petits poissons. Leur chair est d'assez bon goût." (Ce texte assez précis indique bien qu'il du perroquet de mer arctique).

Lors de notre troisième voyage, nous voyons des macareux pêchant entre les glaces en dérive jusqu'au 80° 10' l. n. (2 juillet 1911 [Sverdrup, naviguant au nord de l'archipel, observa quelques „lunde" au-delà du 88° 11' l. n., le 12 juillet 1896]). En 1911, nous rencontrons les perroquets de mer, à peu près dans toutes les baies que nous visitons, presque toujours en compagnie de guillemots à miroir ou de mouettes tridactyles. Le 31 août, à environ 250 m d'alt., sur la chaîne Michelsen, une espèce de grognement nous fait lever la tête: c'est un macareux, posé sur le gazon, qui manifeste son mécontentement et s'envole, pour revenir bientôt tout en poussant ses „orr, orr, orr". Soupçonnant la présence de son terrier, nous nous hissons et parvenons bientôt devant l'ouverture du boyau, au fond duquel devait se trouver son oeuf ou son poussin. Nous creusons dans la terre meuble, mais un gros bloc nous arrête et nous abandonnons la partie. Pendant notre travail le macareux a continué son vol autour de nous sans cesser de faire entendre son cri sourd.

Tous les „Lunde", que nous avons eus, étaient bourrés jusqu'au bec des mêmes petits crustacés déjà cités à propos du mergule nain. A la fin de l'été les perroquets de mer quittent le Spitsberg pour se diriger vers le sud.

Dans la „Revue française d'Ornithologie", n° 85, mai 1916, pag. 279, nous trouvons une intéressante communication, que nous résumons comme suit: „De fin décembre 1915 au 8 février 1916, les promeneurs, de la région de l'Aiguillon-sur-Mer (Vendée), trouvèrent parmi les algues et débris de toutes sortes qui recouvraient la plage, nombre d'oiseaux d'une espèce peu connue sur la côte vendéenne; intrigués par la forme du bec de ces oiseaux, ils furent remis à l'ornithologiste E. Seguin-Tard, qui en reçut ainsi une trentaine et reconnut le Macareux moine. Les cadavres étaient au hasard parmi les algues. L'on peut supposer qu'une forte tempête avait dû sévir au nord du littoral et avait rejeté sur la côte ces malheureux palmipèdes. D'ailleurs quelques sujets vivants, également portés au rivage, attestaient par leur maigreur que, privés de nourriture, ils n'avaient plus eu la force de lutter contre le flot qui les avait poussés à terre pour y venir mourir d'inanition." Il serait curieux de connaître à laquelle des trois formes européennes appartenaient ces spécimens.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Die Frühjahrsversammlung, Sonntag, den 21. Mai 1916.

(Zugleich Protokollauszug.)

„Es war ein Sonntag, hell und klar,
Ein selten schöner Tag im Jahr. . ."

In Sursee.

Hell leuchtete die Sonne auf das ehrwürdige Luzernerstädtchen — noch heller leuchteten die Augen unseres Präsidenten — als das Dampfross das ansehnliche Kontingent der Mannen der „Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz" heranführte.

Graubärtige und weisshaarige Vereranen, hoffnungsvolle Jünglinge schüttelten sich die Hände, alle von dem gemeinsamen Wunsche beseelt, frei von den Mühen des Alltagslebens einen Tag in Gottes freier Natur zu geniessen.

Vom Aarebord, vom Limmatstrand,
Von Freiburg, vom Schaffhauserland,
Von allen Gauen kamen sie,
Zu horchen in der Morgenfrische
Des Vogelchores Melodie.

Nun, mit der Morgenfrische war es so eine eigene Sache, da hätte man schon einige Stunden früher aufstehen müssen! Der von dem Vizepräsidenten unserer Gesellschaft herausgegebene Tagesbefehl lautete vorerst:

„Sursee - Richtung Mauensee bis zum Wirtshaus auf der Landstrasse."

Auf der staubbedeckten Landstrasse rüstig ausziehend konnten wir in den Baumgärten und bei den Häusern schon eine ganze Anzahl unserer bekannten Vogelarten notieren: *Buchfink*, *Haussperling*, *Amsel*, *Distelfink*, *Haus-* und *Stadtschwalbe*, *Mauersegler*, *Rabenkrähe*, *Star*, *Haus-* und *Gartenrotschwanz*, *Baumläufer;* auffällig schwach war das Meisenvolk vertreten, als einzige Vertreter dieser Sippe stellte sich uns ein Paar *Kohlmeisen* vor.

Am Mauensee.

Von der Strasse abbiegend steuerte unsere Schar dem idyllisch gelegenen Mauensee zu. Zahlreiche *Baumpieper* und *Braunkehlige Wiesenschmätzer*, letzterer auf Blütendolden und Drahtleitungen singend, kündigten uns die Nähe des Moorgeländes an. Das eine Fläche von etwa 57 ha bedeckende Seelein bietet mit seinen abwechselnd von malerischen Baumgruppen, Buschwerk und Schilfrohr umsäumten Ufern ein überaus anmutiges Landschaftsbild. Es umschliesst vier kleine Inseln, auf deren beträchtlichster das Schloss Mauensee steht. Eine 100 Meter lange Holzbrücke, welche diese Insel mit dem Land verbindet, gibt dem Ganzen einen romantischen Anstrich.

Mehrere *Haubentaucher* tummelten sich, ihre Tauchkünste ausführend, auf dem fischreichen See; von blossem Auge und mittelst Feldstechers konnten wir sieben Stück zählen. Im Buschwerk am Ufer konzertierten *Mönchsgrasmücke* und *Gartengrasmücke*, im Röhricht trieben sich *Teichrohrsänger* und *Rohrammern* herum.

Der Name des Sees mahnte mich unwillkürlich an das Miauen der Katze. Da derselbe jedoch von dem althochdeutschen Personennamen Mago herstammen soll und in der Nähe nur ein einziges „Büsi" bemerkbar war, lassen wir die Historiker darüber streiten und wandern weiter durch die Obstbaumgärten hinauf dem Ziele unserer ersten Staffel entgegen.

Der Gewalthaufen unserer Mannen war bereits vor unserer Ankunft abmarschiert und so hatten wir als vereinzelte Nachzügler umso bessere Gelegenheit zum eingehenden Studium der Vogelwelt.

Unser Weg führte uns wieder eine Strecke weit auf staubiger von der Sonne durchglühter Landstrasse. Die Mühseligkeiten dieser Wanderung wurden reichlich belohnt durch das Freikonzert, mit welchem uns die befiederten Bewohner der benachbarten Waldhügel erfreuten. Aus den gemischten Tannen- und Buchenwäldern der Höhenzüge ertönte der Gesang des *Schwarzkopfes*, der *Gartengrasmücke* und der *Dorngrasmücke* herüber; *Singdrossel*, *Fitis-*, *Berg-* und *Weidenlaubsänger* ergänzten das Waldorchester; auch der *Kuckuck* liess seine Stimme fleissig erschallen. Hoch in den Lüften segelte ein *Wespenbussard* dahin.

Nun ging es dem Roo- oder Rohnkanal entlang dem Weiler Seewagen entgegen, um von dort das Wauwilermoos zu erreichen. In der Nähe der Häuser konnten wir einen auf der Drahtleitung nach Nahrung ausspähenden *Rotkopfwürger* längere Zeit genau beobachten. Ueberaus zahlreich war hier die *Mehlschwalbe;* mehrere holten sich auf der Strasse Material für ihren Nestbau. Ein *Distelfink* tat sich am Samen des Löwenzahns gütlich, ohne sich bei unserer Annäherung an seiner Mahlzeit stören zu lassen. *Weisse Bachstelzen* trippelten schwanzwippend auf den Hausdächern herum.

Im Wauwilermoos.

Sengend lag die Glut der Sonne
Ueber dem Wauwilermoos.

Eine eingehende Schilderung dieses ausgedehnten Torfmoores, sowie dessen Fauna und Flora hat *Dr. Fischer* in einer Broschüre[1]) niedergelegt.

„An einem Sommertag des Jahres 1858 hatte ich mir vorgenommen, eine botanische Exkursion ins Wauwylermoos zu unternehmen. Das Wasser des kleinen Wauwylerseeleins war in einem der letzten Jahre abgeleitet worden durch den Rohnkanal, der vom Mauensee aus mitten durch das Moos angelegt worden war, nun die westlich die Sumpfgegend abschliessende alte Reussmoräne durchschnitt und in die Wigger einmündete."

[1]) Das Wauwilermoos. Von Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen. Buchdruckerei Joh. Fehlmann, 1911.

Diese Worte, mit welchen Dr. Fischer-Sigwart seinen Bericht einleitet, geben uns Aufschluss über die Entstehung des Wauwilermooses.

Zur weiteren Orientierung dienen folgende Angaben Dr. Fischers:

„Das Moos wird eingeteilt in drei Regionen:

1. Das kultivierte Umgelände, in dem sich die Ortschaften und Obstbaumgärten, sowie Wälder befinden, mit den in der schweizerischen Hochebene überall vorkommenden Vogelarten.

2. Das eigentliche Sumpfland, bestehend aus Torfmooren, dem alten Seebecken, sowie dem Egolzwilersee, beherbergt die eigentlichen Sumpf- und Wasservögel und dient im Herbst als Sammelgebiet für viele Zugvögel.

3. Das Wäldchen in einem Teil des alten Seebeckens, in dem sich eine kleine, eigenartige Ornis angesiedelt hat."

Nachdem wir wieder eine zeitlang die Annehmlichkeiten einer Strassenwanderung bei mittäglicher Hitze genossen hatten, gelangten wir, die Sumpfwiesen durchquerend, in das letzgenannte Wäldchen, in dessen kühlem Schatten uns verschiedene Vogelstimmen begrüssten. Am zahlreichsten war hier der *Gartenspötter* vertreten, der uns seine abwechslungsreichen Melodien zum Besten gab, daneben wetteiferten *Fitis-* und *Weidenlaubvögel* mit ihren bescheidenen, anmutigen Strophen. Am Boden liegende Federn bekundeten die Anwesenheit von *Wildtauben*.

Jenseits des Kanales eröffnete sich uns die eigentliche Moor- und Sumpflandschaft des Wauwilermooses. „Etwas mühsam, aber mit etwas Hüpfen ist schon durchzukommen", lautete die orientierende Stelle unseres Tagesbefehles. Ich hielt mich sorgfältig an die Torfgräben und überliess das Hüpfen den Heuschrecken. So blieb ich bald ein gutes Stück weit hinter dem Heereszug zurück.

Schon von weitem meldete sich der *Grosse Brachvogel* durch seinen klagenden Ruf und bald wurden deren mehrere sichtbar, die laut schreiend herumflogen. Auch einzelne *Kiebitze*, ohne die man sich eigentlich eine Moorlandschaft nicht vorstellen kann, gesellten sich ihnen bei. Auf einer Torfhütte hielten ein *Baumpieper* und ein *Braunkehliger Wiesenschmätzer* Rast. Hinwieder stöberte ich eine *Rohr-*

ammer auf, aus dem Ried erscholl der Ruf der *Wachtel* und die *Feldlerche* schraubte sich jubilierend zum blauen Himmel empor.

Nun bot sich uns ein interessantes ornithologisches Bild. Auf der Böschung eines Torfgrabens stand ein Brachvogel, welcher ununterbrochen seinen Klageruf ertönen liess; auf der entgegengesetzten Seite des parallel laufenden Rohrkanals kreiste ein zweiter und liess sich von Zeit zu Zeit immer an der nämlichen Stelle in der Nähe eines Weidenbusches nieder. Weiter im Innern des Mooses bemerkte ich mit dem Feldstecher eine *Rabenkrähe*, verfolgt von zwei *Kiebitzen* und einem *Brachvogel*. Beim Durchqueren der zwischen den beiden Wasserläufen liegenden Sumpfwiese stiess mein Fuss auf einen im Riedgras versteckten grauwolligen Gegenstand, der sich bei näherer Betrachtung als ein junger *Brachvogel* entpuppte. Der etwa drei Wochen alte Dunenvogel war noch warm, konnte also erst vor ganz kurzer Zeit ums Leben gekommen sein. Die Untersuchung ergab eine kleine frische Wunde am Unterleib und kaum bemerkbare Blutung aus dem Schnabel. Wahrscheinlich hatte die Krähe diesen Vogelmord auf dem Gewissen. Durch eine unserer Gruppen überrascht, hatte sie das Opfer fallen lassen. Auf dem Borde, wo der eine der alten Brachvögel auf Posten stand und bei dem Weidenbusche, bei welchem der andere wiederholt einfiel, befanden sich möglicherweise noch andere Junge.

Mit meiner seltenen Beute, die ich, von kundiger Hand präpariert, als wertvolles Andenken an meine erste Exkursion in das Wauwilermoos aufbewahren werde, wanderte ich dem Bahnhof Wauwil zu, eine Strecke weit verfolgt von einem Brachvogel, dessen Geschrei mir noch lange in den Ohren tönte.

Die Vorhut unseres Kontingentes hatte inzwischen die *Fischreiherkolonie*, dieses einzigartige Naturdenkmal auf dem Hitzelenberg bei Schötz[1]) im Sturm genommen. In Eilmärschen wurde von dort die Station Nebikon erreicht, von wo per Eisenbahn das mit dem Wauwiler-Korps vereinigte Gros unserer Gesellschaft dem Endziel unserer diesjährigen Frühjahrs-Versammlung entgegenstrebte.

[1]) S. Dr. H. Fischer-Sigwart: „D. Reiherkolonie i. Schötz", 1910. „O. B." VII, p. 149.

Die Tagung in Zofingen.

Das *Bankett* nahm, wie gewohnt, einen recht animierten Verlauf. Alte Bekannte wurden begrüsst und neue Bekanntschaften angeknüpft. Den Unterhaltungsstoff lieferte selbstredend zum grössten Teil unsere liebe Ornithologie.

Die *Präsenzliste* ergab die stattliche Zahl von 39 Teilnehmern. Präsident *Hess* begrüsste die Anwesenden und verdankte ihr zahlreiches Erscheinen. Er erinnerte in packenden Worten an den Zweck der Gründung unserer Gesellschaft und deren Ziele: *Erforschung der einheimischen freilebenden Vögel, mit Ausschluss des Hausgeflügels und der Kaninchen, und vernünftiger, vorurteilsloser Vogelschutz.* Er forderte die Mitglieder auf, diese Bestrebungen durch ernste, zielbewusste Arbeit nach allen Kräften zu unterstützen.

Referate:

Dr. H. Fischer-Sigwart, Zofingen berichtete über die Vogelwelt des Wauwilermooses, zurückgreifend bis zu den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts, unter besonderer Berücksichtigung seltener Erscheinungen und mehrerer durch ihn während seinen langjährigen Forschungen konstatierten neuen Brutvögel.[1]) Von letzteren sind zu erwähnen der *Grosse Brachvogel*, die *Sumpfohreule* und der *Kampfläufer;* zu den ersteren gehören die *Sumpfweihe* und die *Kornweihe*. Als grösste Seltenheiten sind hervorzuheben der *Schwarze Storch* (2. September 1884 und September 1886), die *Steppenweihe* (6. Oktober 1904) und die *Grosstrappe* (das Belegstück, ein altes Männchen, erlegt anfangs der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts, befindet sich in der ornithologischen Sammlung des Museums Zofingen).

Dr. Jul. Troller, Luzern, Zentralpräsident der „Schweiz. Ornithologischen Gesellschaft", befürwortete in begeisterten Worten das Zusammenarbeiten unserer Gesellschaft mit der S. O. G., namentlich bei Eingaben an die Behörden.

A. Schifferli, Sempach, hielt ein ausführliches Referat über die *Rohrsänger am Sempachersee*. Gestützt auf zahl-

[1]) Ein genaues Verzeichnis der von Dr. H. Fischer-Sigwart im Wauwilermoos festgestellten Vögel (Brutvögel, Zugvögel, Ausnahmeerscheinungen), im Ganzen 115 Arten, findet sich in der früher erwähnten Broschüre.

reiche persönliche Beobachtungen lieferte der Vortragende einen wertvollen interessanten Beitrag zur Biologie der Rohrsänger, deren Studium eine mühevolle, zeitraubende Geduldsarbeit ist. Belegstücke von verschiedenen Rohrsängerarten und deren Eier, sowie Naturaufnahmen von Nestern bildeten ein überaus wertvolles Demonstrationsmaterial.

Dr K. Bretscher, Zürich, demonstrierte anhand einer sorgfältig ausgearbeiteten Tabelle die *Vogelzugsbeobachtungen in Elsass-Lothringen*, die mit den Zugsverhältnissen in der Schweiz ziemlich genau übereinstimmen.

Doch alles geht zu End' allhier — und bald entführte das „geflügelte Rad" die Teilnehmer nach allen Richtungen der Windrose.

Vom Eisenbahnwagen aus sahen wir bei Langenthal in den Wässermatten noch einen *Weissen Storch*, sowie einen vorüberziehenden *Grauen Reiher* und einen auf der Drahtleitung sitzenden *Rotrückigen Würger*.

Das Verzeichnis unserer heutigen Beobachtungen ergab ein Total von *48 Arten*, ein Resultat, mit dem wir bei der vorgeschrittenen, kurzbemessenen Zeit zufrieden sein dürfen.

Ich schliesse in der Hoffnung, dass die Tagung allen Teilnehmern eine schöne Erinnerung bleiben wird und dass sie zurückgekehrt sind zu ihren Penaten mit dem Vorsatze auch fernerhin ihr Scherflein beizutragen zum Wohle unserer lieben „Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz".

Karl Daut.

Nécrologie.

Le Muséum d'Histoire naturelle de Genève vient de perdre en la personne de M. **A. Ghidini** un préparateur de grand talent, comme en témoignent les nombreuses et remarquables pièces qu'il a montées et qui sont exposées dans les galeries du Muséum. Son habileté professionnelle ne pouvait guère être surpassée. Il avait ce don de modelage qui est presque inné

chez tous les Italiens et il excellait à rendre avec un naturel saisissant l'attitude des animaux dont les moeurs et les poses lui étaient familières. Une de ses dernières oeuvres, les hôtes de notre rade, atteignent la perfection à cet égard.

Ghidini n'était du reste pas qu'un taxidermiste; doué de sérieuses qualités d'observation et d'assimilation, il avait étudié et connaissait à fond la faune des Vertébrés de notre pays. Il laisse de nombreuses notes faunistiques et biologiques et a en particulier annoté de sa main l'oeuvre de Fatio sur les Vertébrés de la Suisse. Ces notes, ainsi que de nombreuses brochures sur la faune suisse et une importante collection de peaux, seront acquises par le Muséum de Genève et pourront rendre de grands services à tous ceux qui s'intéressent à notre faune locale.

D'un naturel aimable, serviable et accueillant, Ghidini laissera à ses nombreux amis et correspondants le souvenir d'un naturaliste intelligent, actif et consciencieux dont la mort prématurée sera vivement regrettée.

M. Ghidini a été nommé préparateur au Muséum de Genève en 1903. Il y est resté jusqu'à sa mort survenue le 10 avril 1916.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.

Wendehals, 75, Jynx torquilla (L.). Am 1. Mai in den Gärten des Dorfes Renan. W. Rosselet.

Schwarzrückiger Fliegenfänger, 86, Muscicapa luctuosa (L.). Am 29. April ein Paar auf einem Enzianstengel an der Chasseralkette in 1500 m. Höhe ü. M. W. Rosselet.

Gartenspötter, 108, Hypolais salicaria (Bp.). Am 10. Mai bei Bern 1 Exemplar. Hans Hess.

Braunkehliger Wiesenschmätzer, 146, Pratincola rubetra (L.). Seit dem 26. April zurück bei Renan. W. Rosselet.

Stockente, 287, Anas boschas (L.). 6. Mai. 1 Stockente mit 7 Jungen, 8—10 Tage alt, auf der Aare bei Aarberg. H. Mühlemann.

Grosser Säger, 308, Mergus merganser (L.). Am 7. Mai vormittags auf der Aare obenher Bern ein ♀, 7 Junge auf dem Rücken tragend. Hans Hess.

Ankunftsdaten.

26. April: **Waldlaubvogel** überall im Bargenwalde. 27. April: **Rotrückiger Würger,** ausgefärbtes Männchen bei Kallnach. 28. April: **Berglaubvogel** bei Aarberg. 29. April: **Grünfüssiges Teichhuhn** bei Aarberg. 29. April: **1 Flussuferläufer** bei Aarberg; am 4. Mai 3 Stück. 2. Mai: **1 Wachtel** ruft bei Schüpfen. 3. Mai: **Gartenspötter** im Aaregrien. 3. Mai: **Goldamsel** im Aaregrien. 3. Mai: **Grauer Fliegenfänger** bei Aarberg. 4. Mai: Einige **Schilfrohrsänger** bei Aarberg. 7. Mai: **Rotköpfiger Würger** bei Galmiz. 7. Mai: **Gartengrasmücke** am Neuenburgersee (La Sauge). 7. Mai: **Drosselrohrsänger** am Neuenburgersee. 14. Mai: **Dunkelfarbiger Wasserläufer,** 1 jüngeres Männchen bei Aarberg.

29. April: 25—30 **Hohltauben** kommen abends 6 Uhr zur Tränke an die Aare. H. Mühlemann, Aarberg.

Beobachtungen aus dem bernischen Emmental (Ranflüh).

Turmfalke. Am 28. April ein Weibchen gesehen. **Mehlschwalbe.** Am 25. April die erste. **Kuckuck.** Am 27. April erster Ruf gehört. **Trauerfliegenfänger.** Am 26. April ein altes Männchen gesehen (erstes Stück). **Star.** Am 27. April fand ich unter einem Berlepschschen Nistkasten 7 Eier; sie lagen alle nahe beieinander im Grase, direkt unter dem Einflugloch. Ohne Zweifel sind sie beim Hineinschlüpfen hinausgestossen worden. **Tannenmeise.** Am 20. April hat ein Pärchen mit dem Nestbau begonnen. **Blaumeise.** Am 7. April nistete ein Pärchen in einem hohlen Baum. **Dorngrasmücke.** Am 29. April die ersten beobachtet. **Schwarzkopf.** Am 17. April das erste Männchen gesehen. **Gartenrotschwanz.** Am 18. April sah ich das erste Männchen. **Wiesenpieper.** Am 17. April habe ich etwa 40 Stück auf einer Wiese aufgescheucht. **Distelfink.** Am 25. April das erste Trüppchen gesehen. Chr. Hofstetter.

Solothurn. April 1916.

Baumfalke. 23. Vor Rosegg fliegt 1 St. vorbei, von O. nach W., in der Richtung Langendorf; er ist im dortigen Wäldchen regelmässiger Nistvogel. **Sperber.** Während des grösseren Teils des Monats erscheint nicht selten ein ♀ in unseren Anlagen; raubt mit Vorliebe Amseln und Stare. **Mauersegler.** 21. Heute Abend um halb 8 Uhr 1 St. vor dem Mittelgebäude Rosegg; der erste. 22. Am Morgen 4 St., welche nunmehr die alten Niststätten an unserem Mittelgebäude in Beschlag nehmen. **Rauchschwalbe.** 17. Aareebene Brühl, oberhalb Solothurn, zuerst 1 St., dann 2 St., welche kaum 3—4 m. über den Boden rasch und unaufhaltsam von O. nach W. weiter fliegen; es herrschte damals ziemlich starker Westwind bei ausgesprochenem Kälterückschlage. Nach meiner Ansicht handelte es sich bei diesen drei Schwalben um einen rückläufigen Zug nach wärmeren Gegenden. 21. Rosegg, lebhafter Zug der Rauchschwalben von W. nach O.; ein Mal wohl über 50 St. in losem Fluge beisammen. 22., 24., 28. Auch an diesen Tagen über Rosegghof lebhafter Zug von W. nach O. von Rauchschwalben; darunter keine Stadtschwalben erblickt. 30. 1 St. fliegt anhaltend um den Rosegghof herum; bleibt auf den Telephondrähten sitzen. **Star.** Rosegg; wie alle Jahre sam-

melt sich am Abend um 6—6½ Uhr eine grosse Schar von Staren auf den Platanen unserer Allee; die Vögel fliegen darauf in ihrer Mehrzahl in südwestlicher Richtung gegen das Aareschilf Bellach-Lüsslingen, die Minderzahl, welche in der Rosegg zurückbleibt, kehrt gleichzeitig zu ihren Nistkästen zurück. Am Morgen früh, bei Tagesanbruch, erfolgt dann vom Aarebord aus über die Aareebene Bellach die Rückkehr der Stare zu den Niststätten. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um die ♂♂ und um die noch nicht gepaarten ♀♀ unserer Roseggstare (??). **Rabenkrähe.** 2. Rosegg; die meisten unserer Rabenkrähen sind weg; sie wurden teilweise erlegt, teilweise durch die intensiv ausgeübte Verfolgung verjagt. 17. Mit dem Kälterückschlage auf einmal wieder 18 St. in unseren Anlagen. 28. Heute Morgen um 5½ Uhr bei heftigem Ostwinde zirka 20 Rabenkrähen von W. nach O. über Rosegg. **Elster.** 27. Das Paar macht sich am obern Teile des Dürrbaches noch immer ab und zu bemerkbar; die Vögel sind aber sehr still und sehr scheu. **Eichelhäher.** 28. Heute Morgen um 5¾ Uhr bei heftigem Ostwinde ein loser Zug von 8 Eichelhähern von W. nach O. über Rosegg. **Grünspecht.** Das Paar ist ständig in der Rosegg; muss wohl in unserer nächsten Umgebung brüten. **Grauer Fliegenschnäpper.** 29. Vor Rosegg 2 St., die ersten. **Schwarzrückiger Fliegenfänger.** 27. Rosegg-Garten ein Paar; das ♂ ist noch nicht ganz schwarz. **Fitislaubvogel.** Rosegg; vom 17. an bis Ende des Monats viele im Rosegghofe und am Dürrbach zu sehen und zu hören. **Weidenlaubvogel.** 2. Rosegg; erst heute 1 St. gehört und gesehen. **Zaungrasmücke.** 16. Rosegganlagen 1 St. **Schwarzköpfige Grasmücke.** 24 Rosegg die erste; bis Ende des Monats einige ♂♂ angekommen; singen lebhaft. **Kohlamsel.** 22. Ein ♀ füttert fleissig seine Jungen. 29. In unseren Anlagen zwei flügge Jungamseln, die jedenfalls schon vor 14 Tagen ihr Nest verlassen haben. **Hausrotschwanz.** Erst von Mitte April an einige gepaarte Paare ständig in der Rosegg. **Gartenrotschwanz.** 21. Rosegg-Garten 1 ♂, der erste. 24./25. Dürrbach wieder 1 ♂. 26. Daselbst und im Rosegghofe einige Paare. **Rotkehlchen.** 2./3. Erst jetzt Hauptzug der Rotkehlchen in der Rosegg; man sieht und hört sie überall; vom 10. an nur noch wenige, die wohl bei uns als Nistvögel zurückbleiben. Die Rotkehlchen kamen also dieses Jahr bei uns spät an und flogen rasch vorbei. **Grauer Steinschmätzer.** 17. Brühl, oberhalb Solothurn, zwei Paare. **Weisse Bachstelze.** 17. Im Wildbachreservoir der Allmend Solothurn, dann im Brühl oberhalb Solothurn, viele paar- und truppweise beisammen, im ganzen wohl 25 St. **Gelbe Schafstelze.** 17. Im Wildbachreservoir der Allmend Solothurn, ein Paar der typischen Form. **Wiesenpieper.** 17. Im Wildbachreservoir der Allmend Solothurn einige. **Feldlerche.** 17. Im Brühl, oberhalb Solothurn, ziemlich viele Lerchenpaare; keine Zuglerchen mehr. **Kirschkernbeisser.** 19. Vor Rosegg wieder 1 St., ♀. **Grünling.** Seit dem 21. sind die Grünlinge, einige Paare, die in den Roseggganlagen regelmässig nisten, angelangt. **Girlitz.** 2. Rosegg-Garten 2 St. 4. 1 St., dann vom 17. an einige Paare, die sich ständig in unseren Anlagen bemerkbar machen. **Stieglitz.** 21. Rosegg-Garten 3 St., die ersten, aufgescheucht von W. nach O. weiter. 22. Daselbst 1 St. 26. Eine kleine Gesellschaft von 7 St. von W. nach O. über Rosegg-Garten. **Ringeltaube.** 25. Rosegghof 2 St. **Weisser Storch.** 27. Ueber Hauptbahnhof Solothurn kreisen 2 St.

Rosegg, 8. Mai 1916. Dr. L. Greppin.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Eine eigentümliche Systematik der Vögel erwähnt GOTTFRIED REYGER im Vorbericht zu seiner „Historik der Vögel“ vom Jahre 1766.

„In Venedig erschien 1737 des Grafen Zinani Beschreibung der Eyer „und Nester der Voegel in italienischer Sprache, in welcher er zugleich die Ab„bildungen von hundert und eilf Eyern auf 22 Kupfertafeln mittheilet. Im An„fange dieses Werkes führet er weitlaeufig an, auf wes Art Aldrovandus, „Jonston und Willughby das Geschlecht der Vögel eingetheilet, und bringt „darauf seine Abtheilung vor, welche leichter und mehr nach den Begriffen „eines jeden, der auch nicht so grosse Erkaenntniss hat, soll eingerichtet seyn, „weil sie sich auf die Veraenderungen die die Voegel in unsern Sinnen er„regen gruendet. Er theilet selbige also in drey Klassen ein, in Landvoegel „welche nicht rauben, in Landvoegel welche rauben, und in Wasservoegel. „Die Landvoegel die nicht rauben, theilet er in neun Ordnungen ein. Die „erste ergoetzet sowohl die Augen als den Geschmack, wie die Fasanen und „Rebhuehner; die zweyte ergoetzet allein den Geschmack wie die Wachteln „und Ortolanen; die dritte koemmt zwar auch auf den Tisch, wird aber nicht „unter die Leckerbissen gerechnet, wie die Schwalben und Bachstelzen; die „vierte vergnüget das Gehör und den Geschmack, wie die Nachtigallen und „die Lerchen; die fuenfte vergnueget Augen und Ohren, wie der Stieglitz; die „sechste reizet allein das Gehör, wie der Fink und der Canarienvogel; die „siebende vergnueget nur mit ihrem Schwaetzen, wie die Aelster; die achte „kann schwaetzen und wird auch gespeiset, wie der Star; die neunte gefaellt „uns auf keinerley Art, wie die Kraehen und Spechte. Die beyden andern „Klassen werden auf eben die Art eingetheilet, nachdem sie diesen oder jenen „Sinn oder mehr zugleich vergnuegen, oder uns Furcht einjagen.“

Zu dieser höchst sonderbaren, vom Standpunkt des Italieners der damaligen Zeit jedoch begreiflichen Systematik, bemerkt der Verfasser des eingangs erwähnten Werkes ganz richtig:

„Ob diese Eintheilung so leicht und gewiss ist, und ob nicht einem etwas „gefaellt, welches dem andern missfaellt, wird ein jeder selbst urtheilen.“

K. D.

Redaktion:
Karl Daut in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Iless in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.
La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.
La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIII. Jahrgang Année Juli 1916 Juillet Heft Fascicule 10

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Der Tannenhäher als Arvenschädling.

Von *Alb. Hess.*

Die Vogelkundigen früherer Zeiten scheuten sich nicht, einen etwaigen Schaden, den die Vögel verursacht hatten, einzugestehen. In neuerer Zeit ist dies vielfach anders geworden. Aus dem „Kundigen" wird nicht selten ein unkundiger Schützer. Gewiss ist der Vogelschutz nötiger geworden denn je, aber wie eine jede andere Sache wird er auf die Dauer nur wirksam bleiben, wenn er sachlich begründet werden kann. Mit gefühl- und schwungvollen Ausführungen überzeugt man keinen Geschädigten von der Nützlichkeit des von ihm angeklagten Vogels.

Wenn also von der Schädlichkeit eines Vogels berichtet wird, prüfe man vorurteilslos die Klage. Vielleicht gelingt es einen Ausweg zu finden, um dem Uebelstand ohne Verfolgung zu begegnen. Gegebenenfalls wache man darüber, dass die notwendig gewordene Herabsetzung des Bestandes nicht zu seiner Vernichtung führt.

In der letzten Zeit sind Klagen über die Schädlichkeit des Tannenhähers in den Zirbelkieferwaldungen laut geworden. Schon bevor mir solche zu Ohren kamen, hatte ich den Schaden, namentlich in den Arvenbeständen des Wallis, bemerkt und die Angelegenheit näher geprüft. Meine dies-

bezüglichen Ansichten habe ich in einem Aufsatz „Der Tannenhäher in forstwirtschaftlicher Beziehung" (Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, Heft 1/2, 1916) niedergelegt. Ich kam dort zu folgendem Schluss:

„Der Forstmann hat meines Erachtens alles Interesse daran, den Tannenhäher nach Möglichkeit von den Arvenbeständen, besonders von den kleineren, fern zu halten und dürfte in gewissen Gebieten diesem Punkte eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden."

Damals waren mir die sich im Kanton Graubünden erzeigenden Uebelstände noch nicht bekannt. Der erst kürzlich (Mai 1916) erschienene Geschäftsbericht des Bau- und Forstdepartementes dieses Kantons pro 1915 enthält folgende bemerkenswerte Stelle, die mich auch weiterer Ausführungen enthebt, da sie im wesentlichen für andere Arvengebiete ebenfalls zutreffend ist.

„Der Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes, L.) ist für unsere Hochgebirgswaldungen, wie aus den zuständigen Berichten der Kreisforstämter hervorgeht, ein grosser Arvenschädling. Im Capettawald Avers war 1915 eine ordentliche Mittelernte an Arvennüssen zu erwarten; alle Anordnungen waren getroffen zum Sammeln des Samens; nach Abgang des Schneefalles vom September, also im Oktober, wollte man an die Arbeit gehen. Es zeigte sich aber, dass die seltene Ernte von Hähern vollständig vernichtet worden war. Die Arvenzapfen lagen zerfetzt und der Nüsse beraubt am Boden und bemerkt der Berichterstatter, dass die Verfolgung dieses schädlichen Vogels sehr zu wünschen wäre. Ein Bericht aus dem Unterengadin befasst sich eingehend mit dem Häher, indem über denselben geschrieben wird: Schon im Sommer treibt er sein Unwesen, indem er die grünen Arvenzapfen abbricht, sie zerhackt und die unreifen Arvennüsschen frisst. Und wenn er auch nicht alle Nüsschen herausnimmt, so ist der Rest des Samens verloren, da er in abgebrochenen Zapfen nicht mehr ausreift. So verdirbt er in ganz verschwenderischer Weise den Samen unseres schönen Gebirgsbaumes. Würde er sich nur am reifen Samen vergreifen, wäre der Schaden bedeutend kleiner, indem der Abfall von Hähers Mahlzeit, ganze Nüsschen oder der Rest des Zapfens, in die Erde gelangte, keimte und so noch etwas zur Verbreitung

mitwirken würde. Auch das Eichhörnchen ist als Vertilger der Arvennüsse bekannt.

Aus andern Gegenden des Kantons kommen übereinstimmend ähnliche Berichte. Gegen diese Tatsachen und Anschuldigungen vermögen Angaben in der Literatur, wonach der Tannenhäher als Verbreiter und Kultivator der Arve durch Verschleppen und Vergraben des Samens mehr nütze als schade, nicht aufzukommen; übrigens berichtet auch Altum von unserem Häher, dass er in den Alpen den Zirbelnüsschen sehr nachstelle. Um die Naturverjüngung der Arve in unseren Gebirgswaldungen und insbesondere die Beschaffung des notwendigen Samens und der notwendigen Sämlinge für Anpflanzungen und für den künstlichen Anbau der Arve zu sichern, erscheint es durchaus notwendig, dass für die in Frage kommenden Täler Massnahmen getroffen werden, welche geeignet sind, die Verbreitung des Tannenhähers weitgehend einzuschränken. Es ist dies wirksam nicht anders möglich als durch Aussetzung eines Schussgeldes auf diesen Vogel, wie vor Jahren schon einmal angeordnet war, oder durch Abschuss desselben von Staats wegen."

Soweit der Bericht. Der Kanton Graubünden hat im Jahre 1898 für 91, 1899 448, 1900 480, 1901 719 und 1902 2 geschossene Tannenhäher Prämien bezahlt. Inzwischen hat sich offenbar der Bestand wieder stark gehoben. Bei einem derartigen Zustand bleibt allerdings kaum etwas anderes übrig als der Abschuss. Man muss die Sache gesehen haben, um sich einen Begriff von ihr zu machen. Es handelt sich um nichts geringeres als um das Fortbestehen der schönen Zirbelkiefer in unseren Alpen.

Hingegen möchte ich bei diesem Anlass doch auf einen Punkt hinweisen, der auch für Graubünden Gültigkeit hat: mehr Mässigung im Abschuss der grösseren Raubvögel!

Die natürlichen Feinde des Tannenhähers und des Eichhörnchens, das in den Arvenbeständen kein geringer Schädling ist, sind dank dem Abschussprämiensystem auf Raubvögel, usw. zu stark vermindert worden. Ihre Vermehrungsfähigkeit ist eine geringere als diejenige des Tannenhähers, weshalb dann leicht ein Missverhältnis entsteht. Es hat alles seine zwei Seiten; so auch der Raub-

vogelabschuss. Früher hat die Arve ohne jede Pflege sich nicht nur gehalten, sondern ihr Verbreitungsgebiet ausgedehnt. Nunmehr ist ihr Bestand vielerorts tatsächlich gefährdet, weil eine natürliche Verjüngung nicht mehr stattfinden kann und dies wegen dem Tannenhäher und dem Eichhörnchen. Diese beiden Tiere waren aber stets vorhanden. Warum wurde ihr Schaden früher nicht fühlbar? Warum jetzt? Die Fragen haben wir vorstehend z. T. beantwortet. Man muss nur den Ursachen nachspüren und man wird sich manchen gemachten Fehlers inne werden.

Zuletzt sei noch ausdrücklich erwähnt, dass der Tannenhäher nur in den Arvenwäldern durch sein viel zu zahlreiches Auftreten schädlich wird. Bei geringerer Zahl könnte von einer Schädlichkeit kaum gesprochen werden und ausserhalb dieser Wälder kann ihm eine ungestörte Heimstätte gewährt werden.

Interessante Beobachtung über den Sperber.

Von *Th. Zschokke*, Wädenswil.

Schon wiederholt ist von Jägern beobachtet und veröffentlicht worden, dass Bussarde auf Enten, Tauben oder andere Vögel gestossen sind, die durch den Schuss des Jägers tödlich verletzt worden waren und flatternd zu Boden fielen. Ganz Aehnliches konnte ich Montag, den 3. April 1916, zirka um 10 Uhr vormittags beobachten.

Unter ängstlichem Geschrei flüchtete ein starkes Amselmännchen ganz nahe (zirka 1½ bis 2 m) an mir vorbei einem nahen Gesträuche zu. Bevor sie aber den schützenden Ort erreichen konnte, stürzte ein Sperber auf die Amsel. Nach kurzem Kampfe auf dem Boden, wobei die Amsel ohne Schnabelhieb, nur mit den scharfen Krallen der Fänge rasch zum Schweigen gebracht worden war, versuchte der Sperber mit seiner Beute zu entfliehen. Das letztjährige Sperbermännchen, ein solches war es, wie ich leicht aus dem Federkleid und aus der Farbe der Iris ganz aus der Nähe feststellen konnte, war aber beinahe zu schwach, um den Amselhahn in Sicherheit zu bringen. Nur auf kurze Strecken

vermochte er denselben zirka einen Meter über dem Boden fortzutragen. Rasch entschlossen holte ich aus meiner Bude die Ordonanzpistole. Bei meiner Rückkehr war der Sperber doch ziemlich weit gekommen und machte bei meinem Näherkommen immer energischere Anstrengungen, sodass ich mich entschliessen musste, mit der Kugel auf den Vogel im Flug zu schiessen. Ich schätzte die Distanz ungefähr 50 Meter. Es stellte sich aber nachher heraus, dess sie 63 Meter betrug. Mein Schuss ging infolgedessen etwas kurz, traf aber die tote Amsel mitten durch den Leib. Sperber und Amsel stürzten zu Boden. Sofort flüchtete aber der Sperber ohne die Amsel weiter. Er schien vollständig unverletzt. Nachdem ich die Amsel untersucht, ging ich wieder an meine Arbeit, konnte aber beobachten, wie wenige Minuten später der gleiche Sperber über der toten Amsel, die ich selbstverständlich liegen liess, kreiste. Nach zirka zehn Minuten stürzte sich der Sperber in raschem Gleitfluge von einem in der Nähe befindlichen Birnbaume auf die Amsel herunter, schlug seine Fänge fest ein und erhob sich ganz langsam über den Gartenhag, dem nahen Bachtobel zu. Ich hätte auch diesmal Gelegenheit gehabt mit der Pistole zu schiessen, doch hatte ich Freude an diesem verwegenen Raubritter und gönnte ihm von Herzen seine ihm auch gehörende Jagdbeute.

Seltene Vögel des Wauwilermooses seit der Trockenlegung des Wauwilerseeleins.

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart.*

Am Schlusse der Exkursion ins Wauwilermoos vom 21. Mai 1916 machte ich den Teilnehmern noch folgende Mitteilungen über Seltenheiten, seit Trockenlegung des Seeleins um die Mitte des verflossenen Jahrhunderts. Ich hatte drei solche Vorkommnisse vergessen, die nun hier nachgeholt werden.

Otis tarda. Im Februar 1855 wurde von Jäger Bossardt ein altes Männchen der Grosstrappe erlegt, das sich den

ganzen Winter über dort aufgehalten hatte. Dasselbe befindet sich im Zofinger Museum.

Ciconia nigra. Ein altes Männchen des Schwarzen Storches wurde im September 1875 von meinem Bruder, Ed. Fischer erlegt, und im September 1886 beobachtete ich selbst dort ein Exemplar. Das erlegte Exemplar kam leider durch Kauf in eine fremde Sammlung.

Plegadis falcinellus. Im Jahr 1883 trat ein Trupp Sichler von fünf Exemplaren auf, von denen drei oder vier bei Sursee erlegt wurden und in die Sammlung von Stauffer in Luzern kamen. Ein Exemplar kam in der Folge ins Zofinger Museum.

Numenius phaeopus. Der Regenbrachvogel. Am 8. September 1890 erlegte mein Bruder Ed. Fischer aus

einem kleinen Fluge ein Exemplar, das in die Sammlung des Zofinger Museums kam.

Numenius arquatus. In den achtziger Jahren des verflossenen Jahrhunderts tauchten im Wauwilermoos erstmals einige Grosse Brachvögel auf. Im Juli 1885 sah mein Bruder zwei Exemplare, am 21. August 1886 ging in Wauwil ein Zug vorbei, am 31. August 1889 wurde ein Exemplar, am 10. September 1889 wurden fünf und am 25. September 1891 zwei Exemplare beobachtet.

Vielleicht hat auch damals schon etwa einmal ein Paar gebrütet, was aber nie konstatiert worden ist. Im Frühling 1892 beobachtete ich dort zum ersten Male ein brütendes Paar unter einer jungen einzelstehenden Tannengruppe und konnte dieses der ganzen Basler Zoologischen Studentenschaft unter Führung des Herrn Professor Dr. Fr. Zschokke bei einer Exkursion vorzeigen. Hiebei war das brütende Weibchen kaum zehn Meter von den Zuschauern entfernt; aber ein breiter Wassergraben, der dazwischen lag, hinderte ein Näherkommen. Die Brachvögel sind von da an in einer immer grössern Zahl von Paaren aufgetreten. Im Jahr 1915 waren es etwa 14 Paare. Dieses Jahr sind bei der Exkursion viele Brachvögel beobachtet worden und Herr Karl Daut aus Bern fand ein totes junges Exemplar von der Grösse eines kleinen Huhnes, das er montieren lässt.

Asio accipitrinus. Ende des letzten und anfangs des gegenwärtigen Jahrhunderts sind jeden Herbst im September Sumpfohreulen im Zuge aufgetreten, oft in grosser Anzahl, von denen leider viele erlegt worden sind. Im Sommer 1908 konnten mein Bruder und ich auch das Nisten konstatieren. An einer verborgenen und nicht leicht zugänglichen Stelle des alten Seebettes fanden wir ein von den Jungen schon verlassenes Nest, worin und in dessen Nähe wir Federn des Vogels und Gewölle sammeln konnten. Auch hielt sich in nächster Nähe noch eine Sumpfohreule auf. Die Beweisstücke befinden sich im Zofinger Museum.

Merops apiaster. Im Frühling 1911 erschien bei Ettiswil ein Flug Bienenfresser, von denen drei erlegt wurden; die andern verzogen sich ins Wauwilermoos und verschwanden dann. Von den erlegten kamen zwei ins Zofinger Museum und einer in die Sammlung des Herrn Karl Daut in Bern

Anmerkung der Redaktion. Obige Einsendung ist uns erst nach Drucklegung unserer Berichterstattung über die Frühjahrsversammlung zugegangen. Da diese Mitteilungen sehr wertvolle Ergänzungen enthalten, haben wir denselben unverkürzt Raum gewährt. Einzelne Wiederholungen liessen sich dabei nicht vermeiden.

Die Abbildung, ein sogen. Ex libris, zeigt uns drei nicht allgemein bekannte Vogelgestalten. Der grosse Vogel ist der, wahrscheinlich zu Ende des 16. Jahrhunderts in der Schweiz ausgestorbene Waldrapp. Unten sind eine Alpenkrähe (links) und ein Europäischer Sichler (rechts) abgebildet. Die Zusammenstellung dieser drei Vögel ist deshalb gewählt worden, weil einige Forscher das Vorkommen des Waldrapps in der Schweiz in Frage stellten, mit der Begründung, dass die Gesner'schen Angaben auf die Alpenkrähe oder den Sichler Bezug hätten. Das von unserm Mitglied, Hrn. Gustav Hummel in naturgetreuer Wiedergabe entworfene Ex libris führt die Unterschiede der drei Vögel deutlich vor Augen. Uns interessiert hauptsächlich der Sichler, als Vertreter der von Dr. H. Fischer-Sigwart festgestellten Besucher des Wauwilermooses. *K. D.*

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.

Steinadler, 18, Aquila fulva (L.). Mürren, 2. Juli 1916. Gegenüber von uns am Schwarzen Mönch beobachten wir während des Mittagessens einen Adlerhorst mit 2 Jungen, die von dem Alten gefüttert werden; hoffentlich gedeihen dieselben. W. Volz, E. Hug.

Felsenschwalbe, 50, Hirundo rupestris (Scop.) 7. Juli. In den Felsengalerien der Thunerstrasse zwischen Merligen-Sundlauenen befinden sich Ansiedelungen von 4 Paaren der Felsenschwalbe. Alfred Aeschbacher.

Spechtmeise, 76, Sitta caesia (Mey. W.). Am 1. Juni in der Nähe von Bern zwei Bruten (soeben ausgeflogene Junge) des Kleibers angetroffen. Alb. Hess.

Hausrotschwanz, 137, Ruticilla tithys (L.). Am 2. Juni eine Brut von 4 Stück bei meinem Wohnhause ausgeflogen, ein Stück nach dem andern zwischen 11 Uhr vormittags und 4 Uhr mittags. Am Abend befanden sich die Jungen auf den Hausdächern. Sie sind nicht mehr zum Nest zurückgekehrt trotz dem Eintritt ungünstiger Witterung. Alb. Hess.

Ergebnisse der Exkursionen zur Feststellung der Arten.

Nachstehend folgt die Fortsetzung zu dem in Heft 8 des „Ornithol. Beobachters" begonnenen Artenverzeichnis der Vögel, wie sie auf *Exkursionen durch das Grosse Moos und die angrenzenden Gebiete* beobachtet werden konnten. Mit unserm Vereinspräsidenten, A. Hess, durchstreifte ich

am 24. April von Ins aus das Gelände nach Witzwil bis an den Neuenburger-See, weiter bis nach Gampelen, Zihlbrücke, Erlach und Ins. Der Morgen war kühl (+ 5° C.) und den ganzen Tag wehte ein frischer Nordostwind. Dennoch bestimmten wir *55 Arten*. Am 27. April unternahm ich um 1 Uhr eine Tour von Kallnach aus zu der Aaremündung in den Bieler See, also am Nordostrand des Grossen Mooses. Um 5½ Uhr traf ich wieder auf der Bahnstation Kallnach ein. Auf dem Rückwege wehte abermals ein ziemlich starker Nordostwind. Ich konnte gleichwohl *51 Arten* bestimmen. Am 2. Mai nachmittags stellte ich bei Rapperswil, 10 Kilometer östlich von Aarberg, *35 Arten* fest, merkwürdigerweise keinen Raubvogel. Allein die Luft war gewitterschwül. Mit Herrn Hess und andern Herren beging ich am 7. Mai das schon in Heft 8 erwähnte Gelände am Murten- und am Neuenburgersee. Wir bestimmten *64 Arten*. Zahlreiche kleine Ausflüge machte ich in die Umgebung von Aarberg. Es ergibt sich nun folgender Nachtrag:

24. April: **Kornweihe, Mauersegler, Rauchschwalbe, Hausschwalbe, Uferschwalbe, Wendehals, Misteldrossel, Gartenrotschwänzchen, Braunkehliger Wiesenschmätzer, Wasserpieper, Feldsperling, Stieglitz, Regenbrachvogel, Bekassine, Reiherente.**

27. April: **Wespenbussard, Baumläufer, Rotrückiger Würger, Tannenmeise, Haubenmeise, Waldlaubvogel, Dorngrasmücke, Singdrossel, Gebirgsbachstelze.**

7. Mai: **Goldamsel, Dohle, Grauer Fliegenfänger, Berglaubvogel, Gartenspötter, Drosselrohrsänger, Heuschreckenrohrsänger, Schilfrohrsänger, Gartengrasmücke, Nachtigall, Rotköpfiger Würger.**

Aarberg und Umgebung seit Neujahr: **Sperber, Steinkauz, Nebelkrähe, Saatkrähe, Grosser Buntspecht, Heckenbraunelle, Bachamsel, Wacholderdrossel, Blaukehlchen, Bluthänfling, Wachtel, Weisser Storch, Grünfüssiges Teichhuhn, Flussuferläufer, Krickente, Teichrohrsänger, Dunkelfarbiger Wasserläufer.** Zusammen bis 15. Mai *52 Arten*.

Das Total der seit Neujahr in dem eingangs erwähnten Gebiet beobachteten Arten beträgt somit *103*. Es wird sich im Laufe des Jahres noch um etwa 20 vermehren. H. Mühlemann, Aarberg.

Zaunammer und Gartenammer bei Schaffhausen.

Nachdem ich zwei Jahre nacheinander, 1914 und 1915, im letzteren Jahre an zwei verschiedenen Plätzen in der Umgebung von Schaffhausen, je eine Familie *Zaunammern (Emberiza cirlus)* zu beobachten Gelegenheit hatte, habe ich dieses Jahr die Ankunft dieser Ammerart noch nicht konstatieren können. Dagegen erschien am 14. ds. in meinem Garten eine männliche *Gartenammer (E. hortulana)*; dieser Art bin ich bis jetzt noch nie begegnet. Der Vogel, der seither wieder verschwunden ist, nahm im Gartenweg Samen des Löwenzahns auf. Nachdem ich ihn einige Zeit mit dem 6-x Prismenglas beobachtet hatte, stellte ich ein 30-x Marinefernglas auf ihn ein und bekam so das Bild des Vogels, der kaum 25 m. von meinem Fenster entfernt sass, in greifbare Nähe.

Mit dem gleichen Rohr habe ich letztes Jahr die Zaunammern beobachtet, wie sie ihre flüggen Jungen abwechslungsweise mit halbreifen, milchigen Weizenkörnern und kleinen Heuschrecken fütterten.

Schaffhausen, 17. Mai 1916. *A. Felix.*

Observations ornithologiques 1916.

A. Mathey-Dupraz, Colombier, N.

77, **le tichodrome,** fin janvier, on en observe un, contre les bancs de calcaire de la carrière de Bôle (Calame). — 88, **le Jaseur de Bohême,** 9 avril, le Club Jurassien en course observe 2 jaseurs à la Sauge, près Chambrelien (Landry). — 6, **le milan noir.** 6 avril, un milan près St-Aubin; 8, 13, un devant Serrières; 18, un aux Saars et un à St-Blaise; 21, un individu survole Colombier; un milan vis-à-vis Champ-Bougin et 2 devant l'embouchure de la Serrière; 25, 29, aucun. Mai 1er, 4 milans, par groupe de deux, de Serrières à l'Evole; 8, un individu survole Colombier, soir: un près de l'Evole (Neuchâtel); 21, 2 milans planent sur le Creux du Rosy (Colombier); 22, un ind. baie d'Auvernier et un autre à Serrières; 27, Réserve du Seeland, observé 3 milans. Juin 5 — un plane sur Colombier — un, baie de l'Evole; 10, un milan à Serrières, un second baie de l'Evole; 12, un individu, devant Saint-Aubin un autre près Perreux, entre Bevaix et Boudry; 18, 3 milans dans les parages de l'île de Saint-Pierre. — 7, **la Cresserelle.** Juin 10, cris de juv. au fond du Creux du Van. — 8, **l'autour,** un ind. observé au vol (Colombier). — 27, **la buse ordinaire.** 24 avril, sur le Chaumont 3 buses au vol. — 36, **Athene noctua.** En avril, cris dans nos environs, puis aucune observation. — 16, **le martinet noir.** 19, première observation après midi vu deux martinets aux Iles, près Boudry; 20, arrivée à Colombier 5 h. après-midi, un ind.; puis un peu plus tard 6 ou 8; le 21, ils sont nombreux. Ils arrivent le même jour au Val de Travers, en avance de huit jours sur 1915. — 17, **l'hirondelle de cheminée.** 4 avril, vu les premières à Colombier, mais leur première visite avait eu lieu le 22 mars, puis elles étaient reparties; 19 juin, juv. hors du nid, Bôle. — 48, **l'hirondelle de fenêtre.** 14 au 18, nombreuses dans la baie d'Auvernier; commencement Mai, elles ont réoccupé leurs anciens nids; 17 juin, une vingtaine de culs-blancs prennent de la boue pour construire leur nid. — 51, **le coucou.** Forêt de Cotendart, le 26 avril. — 53, **le martin-pêcheur.** 17 mai, de l'embouchure de la Reuse au Bied, entendu 3 fois le cri d'un ind.; 28 mai, un au Pervou (Pisciculture). — 55, **le loriot.** Commencement mai, passage: rives du lac, aux Fabriques, Petit-Cortaillod. — 57, **l'étourneau.** 5. Mai, juv. prennent la becquée au trou du nichoir (Allées), le 13, ils sont hors du nid; 8 juin, vol d'une cinquantaine, dir. Sud; 12, une dizaine de juv. au-dessus de Provence (922 m. alt.) dès mi-juin, ils nourrissent leur seconde couvée. — 60, **le choucas.** 1 avril au soir, vol d'une cinquantaine, dir. S O. — 75, **le torcol,** avril 10, 11, 15, 26, 30, cri: aux Allées, rives du lac; 30, à Bôle, à Chambrelien. — 76, **la sitelle.** 22 mai, une ♀ nourrit ses juv. à l'ouverture du nid (Allées). — 79, **la huppe.** 21 avril, une huppe, près Patinoire de Colombier; plusieurs entre le Petit-Cortaillod et la Pointe du Grain; fin-avril, un couple aux abords de la Vigne-ronde (Auvernier). — 80, **la pie-grièche grise.** 28 mai, un ind. sur fil conducteur, à Bel-Air (Boudry). — 83, **la pie-grièche écorcheur.** 17 mai, observé sur Planeyse, à Bel-Air, Vallon du Merdasson et sur la Forêt près Boudry. — 84, **le gobe-mouches gris.** 10 mai, 1 observ., cimetière de Colombier. — 92, **le cincle.** 3 avril, un en amont de Boudry, puis un autre en aval — 96, **la mésange charbonnière** dès le 27 mai, juv. un peu partout.

97, **la mésange bleue.** Fin mai, juv. hors nid. — 99, **la mésange à longue-queue** un ind observé au vol, Verger Calame-Colin, Bôle. — 102, **le roitelet huppé** en avril, quelques ind. visitent les conifères des jardins du village. — 112, **l'effarvatte,** 28 mai, chant dans propriété Calame-Colin, Bôle. — 113, **la rousserolle,** 22 mai, cri, rives du lac. — 123, **la fauvette grisette.** 7 et 10 mai, chant au jardin. — 137, **le rouge-queue**, mi-juin, juv. hors nid. — 138, **le rossignol de murailles.** 19 et 26 avril, Avenue de la Gare, cri d'un ♂; 28, un couple occupe un nichoir. — 148, **la hoche-queue grise.** 22 mai, Port de Golombier, juv. hors nid; 18 juin, très nombreuses sur les bords du Canal de la Thièle. — 149, **la bergeronnette jaune boarule.** 12 juin, un couple le long de la Reuse, au pont de Noiraigue. — 150, **la bergeronnette jaune printanière.** 19 avril, au soir, un vol d'une vingtaine se repose au bord du Dérocheux, près Grandchamp. — 158, **l'alouette lulu.** 12 juin, chant de nombreux individus sur la Montagne du Creux du Van, de 1443 m. à 1467 m.; à la Baronne (1376 m.). — 177, **le pinson.** 26, 27, 28, observé juv. aux Allées et à Cortaillod. — 181, **le ceni.** 7 avril, 1 observation, au Mail (Neuchâtel). — 184, **le chardonneret.** Mi-avril, de forts vols sont signalés dans la vallée du Locle, à la mi-juin, juv. hors nid. — 190, **le bouvreuil.** Un couple aux Fabriques (Boudry). — 199, **le ramier.** Chaque jour quelques individus dans nos environs. Sombacour, la Mairesse, Planeyse, Chanélaz, aux Fabriques, Embouchure de la Reuse, Grand Verger, le Bied. — 198, **le Grand Tetras.** 9 avril, ♂ derrière les Coeuries, près la Tourne (Matthey-Jeantet). — 205, **la caille.** 6 juin au soir, chant sur Planeyse. — 217, **le grand Pluvier à collier.** Observé 2 pluviers sur le môle à l'entrée du canal de la Broye. — 219, **le vanneau.** Dans la Réserve du Seeland, nous observons un nid avec 2 oeufs, un juv. bien emplumé et une douzaine d'adultes. — 223, **la cigogne blanche.** En avril, un couple construit son nid sur le petit clocher de Chavannes près Renens. — 241, **la foulque.** 4 avril, baie d'Auvernier, 7 macroules et 4 vis-à-vis d'Auvernier; le 11, une seule; le 13, elles sont parties. — 248, **la bécasse.** Mi-avril, fort passage dans la région de Chambrelien. — 256, **le chevalier cul-blanc.** 1er au 7 juin, observé du Bas des Allées au Bied, un vol de 8 à 10 culs-blancs. — 259, **le chevalier combattant.** 27 mai, 5 au vol, Réserve du Seeland. — 287, **le canard sauvage.** 11 avril, près de Chevroux, nid avec 5 oeufs; du 15 au 30 avril, couple dans la Patinoire de Colombier et dans le ruisseau de la Vigne Ronde. Au commencement de mai, un nid avec 12 oeufs est détruit, dans la propriété de la Fabrique des Câbles au Petit-Cortaillod. Dans ces parages on observe deux couples et un ♂ seul; 27 mai, Réserve de Witzwil, 4 ou 5 ♂♂ au vol. — 290, **la sarcelle d'été.** 4 avril, deux sarcelles devant le ruisseau des Allées, en compagnie de foulques et de castagneux, ainsi que deux autres près d'Auvernier. — 296, **le canard milouin.** 4 avril, encore un ♂, près d'Auvernier. — 208, **le harle bièvre.** 3 avril, 5 ♂♂ devant embouchure de la Reuse; 10, dix-huit harles ensemble, fin avril, dans la propriété des Landions trois couples ont établi leur nid sur les peupliers tronçonnés; 23 mai, aux Fabriques, soir 6 h. observé 3 ♀♀ au vol. — 314, **le grèbe huppé.** 29 avril, baie d'Auvernier (Réserve) 7 grèbes; en mai, un seul couple y est stationné; 18 juin, observé quelques individus aux abords immédiats de l'Ile de Saint-Pierre. — 318, **le grèbe castagneux.** Observations faites dans la Réserve de la baie d'Auvernier: 4 avril, 9 grébions; 11, 11 grébions; 13, 1 grébion; 18,

3 grébions; 22, 25, 2 grébions; 29, aucun; 1er au 17 mai, 2 grébions (les roseaux commencent à pousser). Depuis cette date aucune observation. — 313, **le cormoran.** 27 mai, un individu est posé sur le premier piquet, à l'entrée du Canal de la Broye. — 338, **le goëland pieds bleus.** 7 avril, soir 6 h. un juv. 1915, devant Serrières. — 346, **la mouette rieuse.** Du 1er avril au 1er mai, chaque jour quelques observations de rieuses; de cette date au 12 juin, aucune. 15 juin, une vingtaine aux Saars; 18, quelques-unes sur le môle de l'entrée du canal de la Broye.

Curiosité ornithologique. (Auvernier).

Notre hirondelle de cheminée paraît de plus en plus vouloir s'introduire dans nos demeures pour y placer son nid. Ainsi depuis quelques années, un couple a construit son nid sur la rosace supérieure d'une lampe suspendue au plafond, les jeunes s'élèvent parfaitement bien. Dans cette même localité, deux hirondelles ont édifié leur nid sur le timbre de la cloche électrique du Collège, sous l'auvent de l'entrée principale. Il sera intéressant de savoir si les trépidations du timbre auront influé sur le développement du germe.

A Colombier, un couple en arrivant, le 22 mars, visiter son nid de 1914 et 1915, le trouva rempli de parasites, aussi le nouveau nid fut-il construit sur l'abat-jour de la lampe électrique, placée tout à côté.

Notes ornithologiques 1916.

22 janvier. La **grive musicienne** chante aux Six fontaines. — 13 février. A Vidy, un **étourneau** et une **corneille mantelée.** — 16, à Orbe une **corneille mantelée.** — 18, à Lignerolle, chant du **pinson.** — 19, à Agiez, **corneille mantelée.** 21, à Lausanne, chant du **pinson.** — 23, a Chavornay, **corneille mantelée.** — 2 mars, à Corcelles sur Chav. et Yverdon, plusieurs **étourneaux.** — 2, à la gare de Renens, deux **corneilles mantelées.** — 2, Corcelles s. Chav. **alouettes** et **pipits** (Sp?) — 11, D'Yverdon à Montcherand, partout le chant de l'**alouette.** — 11, dans les marais de l'Orbe, les **corneilles noires** sont par deux ou isolées. — 19, à Vuiteboeuf, chant du **rouge-gorge.** — 20, Orbe, une **corneille mantelée** isolée. 20, Gare de Cossonay, 50 **corneilles noires.** — 21, Romainmôtier, chant du **rouge-gorge.** — 22, à Baulmes, roucoulement du **ramier.** — 26, à Vidy, **fauvette à tête noire.** — 26, La Sarraz et Eclépens, **rossignol de murailles.** — 26, gare Cossonay, 50 **corneilles noires.** — 5 avril. Montcherand, **fauvette à tête noire.** — 11, Montcherand, chant du **coucou** (Margot, Moreillon). — 11, Vuiteboeuf, chant du **coucou** (garde-forestier Burdet). — 11, Bretonnière, **hirondelle** cheminée. — 11, Clées, **hirondelle** fenêtre. — 16, **Torcol** à Montcherand. 18, Montcherand, 1 **hirondelle de fenêtre** et 1 **hirondelle de cheminée.** 21, Montcherand, 9 h. matin, quelques **martinets noirs.** — 22, à 2 h. soir. 40 **martinets noirs** remontent les gorges de Covatannaz, près Ste-Croix. — 24, Nombreux **martinets noirs** et **hirondelles de cheminée** dans la plaine de l'Orbe. — 25, **Coucou** à Ballaigue (garde Bourgeois). — 27, Vu 5 **hirondelles** de rochers aux carrières de marbre de Saillon (Valais). — 28, **Coucou** à Ste-Croix (garde Paillard). — 1er mai. Entendu le **loriot** à Montcherand. — 12, vu une **huppe** à Bavois (plaine de l'Orbe). — 14, à 10½ h. du matin, le **rossignol** chante à Ouchy. — 17, à 8¾ h. du soir, le **rossignol**

chante. gare de Cossonay. — 19. Entendu la **huppe** à Baulmes (800 m.). — 19, pas encore entendu le **rossignol** à Montcherand. — 25. Entendu la **caille** à Baulmes, pendant toute la journée. — 26, Entendu trois **engoulevents** à Montcherand, 9 h. du soir. — 29, vu 3 **hirondelles des roches** entre Goppenstein et Gampel à 1050 m.). — 29, entendu le **rossignol** près de la gare de Tourtemagne (Valais), 6 h. du soir. — 29, Vu une **huppe** près de la gare de Tourtemagne (Valais), 6 h. du soir. — 30, vu le **tichodrome échelette** dans le Bietschthal (Valais) 1150 m., à 10 h. du matin, sautillant contre les rochers de gneiss.

Montcherand. M. Moreillon, insp. forest.

Holländische Zugsdaten vom Frühjahr 1915.

Vom Vogelzug pro 1915 in den Niederlanden bringt Dr. *H. Ekama* in Utrecht eine Anzahl Daten („Ardea", Heft 1 vom V. Jahrgang 1916), die in den verschiedenen Bezirken des Landes gesammelt wurden. Zum Vergleich mit den eigenen möge ein Teil derselben, etwas umgearbeitet und anders zusammengestellt, unsern schweizerischen Beobachtern zur Kenntnis gebracht werden.

Vogelart	Zahl der Beobachtg.	Mittleres Datum	Frühestes Datum	Spätestes Datum
Kuckuck, Cuculus canorus	32	29. IV.	28. III.	15. V.
Nachtigall, Luscinia minor (Gesang)	15	29. IV.	21. IV.	5. V.
Rauchschwalbe, Hirundo rustica	40	18. IV.	6. IV.	6. V.
Hausschwalbe, Hirundo urbica	9	28. IV.	21. IV.	6. V.
Storch, Ciconia alba	33	26. III.	25. II.	8. V.
Uferschwalbe, Hirundo riparia	2	18. IV.	15. IV.	21. IV.
Turmsegler, Cypselus apus	6	29. IV.	22. IV.	1. V.
Gartengrasmücke, Sylvia hortensis	4	3. V.	2. V.	4. V.
Dorngrasmücke, Sylvia cinerea	3	4. V.	2. V.	5. V.
Zaungrasmücke, Sylvia curruca	7	25. IV.	20. IV.	30. IV.
Fitislaubvogel, Phyllopneuste trochilus	7	11. IV.	5. IV.	21. IV.

Die letzten Rufe des Kuckucks wurden in dem Zeitraum vom 12. bis 19. Juli (spätestes Datum) vernommen.

Ueber den Nestbau und die Brut der Rauchschwalbe berichtet der Beobachter Du Boeuff in Sommelsdijk.

	1. Brut	2. Brut
Beginn mit dem Nestbau	3. Mai	29. Juni
Erstes Ei gelegt	13. Mai	6. Juli
Beginn des Brütens	16. Mai	10. Juli
Erstes Junges aus dem Ei	31. Mai	25. Juli
Erstes Junges das Nest verlassen	21. Juni	15. August.

Solche biologische Angaben sind brauchbar.

Der Weisse Storch zog in der Zeit vom 28. Juli bis 28. August fort Die Temperatur im Monat April war eine für Holland normale. Sie betrug im Mittel 9° C. Das gleiche war im August der Fall, wo sie 11° C. betrug.

Alb. Hess.

Ueber die Ankunft des Mauerseglers im westfälischen Sauerlande.

Mit Bezug auf die interessanten diesbezüglichen Mitteilungen des Herrn Daut auf Seite 109, das frühe Erscheinen bei Bern betreffend, teile

ich nachstehend meine Wahrnehmungen im sauerländischen Berglande mit. Am 20. April zeigte sich 6 Uhr 40 Min. abends bei leichtem Westwind und nur $6^1/_2{}^0$ C. ein einzelner Segler über unserm Dorfe, welcher hoch jagte, sich aber vorübergehend so tief herabliess, dass ich ihn genau erkennen konnte. Am Abend des 22. jagten zwei, am 23. seit $7^1/_4$ Uhr abends drei Stück daselbst. Am 24. April (morgens nur $1^1/_2{}^0$ C., tagsüber sonnig) zeigten sich gegen Mittag acht bis zehn; am 29. kreisten mindestens schon zwanzig Stück über dem Dorfe, und am 4. Mai waren unsere Segler anscheinend sämtlich zurückgekehrt.

Werdohl, 16. Mai 1916. *W. Hennemann*, Lehrer.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Feldlerchen im Schnee. Der anhaltende starke Nordwest, der uns Ende Februar reichlichen Schneefall brachte, hat jedenfalls unseren *Feldlerchen* in unberechenbarer Weise Schaden gebracht. So beobachtete ich am 28. Februar auf den Strassen in und um Wädenswil herum grössere und kleinere Flüge von Feldlerchen. Wie vertrocknete dunkle Baumblätter zeichneten sie sich auf dem Schnee ab oder sie suchten wippenden Ganges an Strassenbördchen etc. nach Nahrung. Den Menschen liessen sie auf wenige Schritte herankommen. Dann erhoben sie sich in langsam wiegendem Fluge, um nach wenigen Metern wiederum einzufallen. Ich liess auf verschiedenen Stellen auf Wiesen den Schnee wegschaufeln. Kurze Zeit nachher sammelten sich in dichtgedrängten Massen die hellbraunen Vögel auf den apern Stellen und pickten emsig das zum Vorschein kommende Gras weg. Die Vögel hielten sich mehrere Tage in der Gegend auf. Als ich am 4. März von Zürich nach Baden fuhr, konnte ich einen mehrere kilometerlangen (von Altstetten bis Killwangen) Lerchenzug beobachten, der auf den Feldern links der Bahn rastete. Immer wieder erhoben sich 50, 100 und mehr Lerchen in kleinern Flügen wenige Meter über dem Boden und zogen in nördlicher Richtung, setzten sich aber bald wieder zur Erde nieder. Noch nie habe ich ein derartiges Schauspiel und so grosse Massen Vögel auf dem Zuge beobachten können. Wädenswil, 8. März 1916. *Th. Zschokke.*

Vogelschutz im Grossherzogtum Luxemburg. Der „Luxemburger Tierschutzverein“ hat nachstehende Zeilen in den Zeitungen des Grossherzogtums erscheinen lassen:

„*Die Bedeutung der Hecken für den Vogelschutz* wird noch viel zu „wenig gewürdigt. Auf dem Lande rodet man die alten Hecken aus, um ein „Stückchen Boden zum Acker oder Garten hinzuzugewinnen und in der Stadt, „wo Grund und Boden teuer ist, müssen sie kunstreichen Eisengittern Platz „machen. Damit wird aber ein natürlicher Schutzpark vernichtet, welcher „vielen nützlichen Tieren einen Unterschlupf bot. Insbesondere werden durch „die Vernichtung der Hecken die Singvögel vertrieben, denen man nicht nur „Obdach und Nistgelegenheit, sondern auch die nötige Nahrung an Insekten

„entzieht, so dass sie notgedrungen aus der betreffenden Gegend verschwinden „müssen, zum grossen Schaden für Land und Garten. Es kann daher die „Erhaltung der Hecken nicht genug empfohlen werden; ein mässiges Zu„stutzen und Beschneiden in regelmässigen, etwa zweijährigen Pausen, dürfte „in den meisten Fällen genügen. Dieses Schneiden soll jedoch nicht während „des Brutgeschäfts der Vögel oder vor dem im September stattfindenden Ausflug „der zweiten Brut erfolgen. — Die beste Zeit dafür dürfte Anfang März sein „und haben verschiedene Verwaltungen — darunter auch die Verwaltung der „Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn — Verfügungen in diesem Sinne erlassen."

Zu wünschen wäre es, dass alle Landwirte, Winzer, Gartenbesitzer u. s. w. den gutgemeinten Aufruf des L. T. V. befolgten.

J. B. Staudt, Lehrer in Eich (Luxemburg).

Samedi 27 mai, notre soeur, la „Société romande pour l'étude et la protection des oiseaux" a tenu à Neuchâtel son assemblée annuelle La séance était présidée par M. le prof. Alfred Major, qui a présenté un spirituel rapport sur la marche de la Société. M. le prof. O. Billeter, vice-président, a fait une intéressante causerie sur la „Réserve du Seeland". Puis, M. G. von Burg d'Olten, notre ancien président, membre de la commission ornithologique fédérale, a présenté un travail très captivant sur la „destruction des rapaces en Suisse". L'après-midi, les participants se sont rendus par bateau à vapeur, à la Sauge, pour visiter la Réserve. *A. M.-D.*

Vom Büchertisch — Bibliographie.

Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 13 Bände. Vierte vollständig neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. *Otto zur Strassen.* **Säugetiere. Dritter Band:** *Raubtiere, Wale, Rüsseltiere, Sirenen, Klippschiefer, Unpaarhufer.* Bearbeitet von *Ludwig Heck* und *Max Hilzheimer.* Mit 146 Abbildungen nach Photographie auf 25 Doppeltafeln, 52 Abbildungen im Text, 17 farbigen und 4 schwarzen Tafeln. Verlag Bibliographisches Institut, Leipzig und Wien. In Halbleder geb. 12 Mk.

Allein die vorstehenden Angaben mit der Bestätigung, dass sie zutreffend sind, dürften genügen, um auch diesen Band des schönen Werkes zu empfehlen. Die vierte Auflage von Brehms Tierleben geht ihrer Vollendung entgegen und das trotz des gewaltigen Völkerringens. Es gibt Werke, für welche das Interesse schon im Laufe ihres Erscheinens abflaut. Das besprochene gehört sicher nicht zu denselben. Gerade wieder der vorliegende Band bietet in Wort und Bild eine Fülle des Bemerkenswerten. Schon nur beim Durchblättern desselben fällt das Auge immer wieder auf eine fesselnde Stelle, welche die Sinne gefangen nimmt. Ein Vergleich des Bandes mit der früheren Auflage fällt rückhaltslos zu gunsten der neuen aus. Die prächtigen farbigen Tafeln bilden seine besondere Zierde.

Auch diese Auflage von Brehms Tierleben wird *verdientermassen* ein Volksbuch werden. *Alb. Hess.*

L. Greppin. *Beobachtungen über einige unserer einheimischen Vögel und Säugetiere.* (Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn. 5. Heft 1914.)

Im ersten Teil wird über das Vorkommen von *Bastarden* zwischen *Raben- und Nebelkrähen* in der Umgebung von Solothurn berichtet. Wie alle Arbeiten des genannten Verfassers, ist auch die vorliegende gründlich und mit grosser Sachkenntnis behandelt. Er führt für die Umgebung von Solothurn sieben Belegstücke Bastardkrähen mit Cornix-Coronetypus und zehn solche mit Corone-Cornixtypus auf und gibt je eine kurze Beschreibung derselben. Im zweiten Teil wird das Vorkommen der nordischen *Schafstelze* (Budytes flava L.) in der Umgebung von Solothurn behandelt. Der Verfasser führt die für die Jahre 1903—1914 neuen Fälle der persönlichen Beobachtung des fraglichen Vogels an. Ueber das Vorkommen der *Schneesperlammer* (Plectrophanes nivalis L) auf den Weissensteinhöhen handelt ein weiterer Abschnitt. In den Jahren 1910—1914 hat Dr. L. Greppin den Vogel fünfmal persönlich beobachtet. Belegstücke befinden sich im Museum von Solothurn.

Im ganzen ist es die Arbeit eines vortrefflichen Beobachters, die Beachtung verdient. *A. H.*

Totentafel.

Am 22. Juni verstarb im Alter von 65 Jahren unser Mitglied

Herr **Karl Schwander**

Arzt in Wangen a. A.

Den Hinterbliebenen unser herzliches Beileid!

Der Vorstand der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Redaktion.

Es ist uns leider nicht immer möglich, die eingegangenen *grösseren und kleineren Abhandlungen* jeweilen im nächsten Hefte des „O. B" zu veröffentlichen. Auch für die *Beobachtungsberichte* steht uns unter *„Chronik"* nur ein beschränkter Raum zur Verfügung.

Wir bitten daher unsere geehrten Mitarbeiter, sich durch diese von den schwierigen Zeitverhältnissen diktierten Unannehmlichkeiten nicht entmutigen zu lassen und uns unentwegt auch fernerhin zu unterstützen.

Alles wird geeignete Verwendung finden.

Redaktion:

Karl Daut in **Bern**, ··· Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIII. Jahrgang Année August 1916 Août Heft Fascicule 11

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Parait le 15 du mois.

Falco peregrinus calidus (Lath.).

Von Dr. *H. Fischer-Sigwart.*

Infolge des kleinen Artikels über Falco lanarius (L.) in Heft 3 dieses Jahrganges des „Ornithol. Beobachters" erhielt ich vom Ornithologen Victor von Tschusi zu Schmidhoffen in Hallein eine Karte folgenden, auf den Vogel des Zofinger Museums bezüglichen Inhalts:

„Wenn das Exemplar kein Würgfalke ist, was sich aus dem Vergleich der Länge der äussern und innern Zehe ergibt und der Vogel auf der untern Seite sehr licht ist, so handelt es sich wahrscheinlich um Falco peregrinus calidus, die nordische Form des Wanderfalken. Ich erhielt kürzlich einen in Ober-Oesterreich gefangenen Falken, der zuerst als Würgfalk angesprochen wurde, zur Begutachtung, der sich als unser Falco peregrinus calidus erwies."

Nachdem ich so neuerdings auf den merkwürdigen Falken unserer Sammlung aufmerksam gemacht worden war, unternahm ich eine nochmalige genaue Untersuchung desselben an Hand von Dr. Ernst Harterts „Vögel der palæarktischen Fauna", aus der hervorgeht, dass wir es wirklich mit einem typischen Exemplar dieser nordischen Form zu tun haben. Es wäre das also eine Neuheit für die Schweiz, da der Vogel am 27. Oktober 1897 bei Basel auf der Grenze gegen das Elsass erlegt worden ist.

Die Untersuchung ergab folgende Resultate:

„Die Unterseite des Vogels ist allerdings sehr licht, aber ein Würgfalke ist es deswegen doch nicht, denn die Zehenverhältnisse sind genau diejenigen des Wanderfalken, sowohl des typischen Falco peregrinus peregrinus Tunst, als auch des nördlichen Falco peregrinus calidus Lath.

Hartert gibt für letztere folgende Beschreibung:

„Sehr ähnlich dem „Falco peregrinus peregrinus Tunst.", von denselben Dimensionen, aber die Kopfseiten sind heller, indem der weisse Streifen unter den schwarzen Backenstreifen (der vom Auge aus oft etwas undeutlich wagrecht nach hinten geht) in der Regel merklich weiter zum Auge hinreicht, beim Männchen höchstens 1 cm. schwarz lassend. Der schwarze Bartstreif selbst ist aber schmäler.

Die Unterseite des Kopfes ist reiner weiss, mitunter stark rötlich, fast immer mehr oder weniger mit grau übertüncht. Die Seitenbänderung des Halses ist schmäler, die Kropfgegend weniger gefleckt. Oberseite des Kopfes etwas lichter. — Es lassen sich alte Vögel stets erkennen, besonders an den schmälern und mitunter etwas längern Bartstreifen. — Junge Vögel mit gestreifter Unterseite zeigen ebenfalls die schmälern und oft längern Bartstreifen und weisslichern Kopfseiten, sind aber mitunter nicht sicher zu unterscheiden."

Für den typischen Wanderfalken im Jugendkleide gibt Hartert folgende Beschreibung: „Oberseite dunkelbraun mit blass rostfarbenen Federsäumen, die sich aber oft in verschiedenem Grade abnutzen. Schwingen tiefbraun, Innenfahne derselben mit fahl roströtlichen Querbinden. Steuerfedern tief braun mit hell roströtlichen Querbinden, die an dem mittleren Paare meist weniger scharf sind. Oberhaupt, besonders Stirn hell rostgelb gefleckt. Am Hinterkopfe ein halbmondförmiges hellrostfarbenes Fleckenband, von dem aus an den Seiten des Hinterhalses zwei ebensolche Fleckenreihen hinziehen. Diese Zeichnung ist mitunter etwas verwaschen. Die Unterseite von weiss mit rahmfarbenem Anflug bis hell rötlichfarben, mit breiten, mitunter auch schmälern dunkelbraunen Längsflecken, die an den Seiten am breitesten sind und nach der Federbasis zu auch Querbänder aufweisen. Die Kehle ist ungestreift. Die Füsse sind mattgrau oder schmutzig bis bräunlichgrau, nicht gelb."

Bei dem in Frage stehenden Exemplar der Zofinger Sammlung zeigen sich nun folgende Merkmale, die es als der Form Falco peregrinus calidus Lath. angehörend bezeichnen:

Die Kopfseiten sind weiss, mit kaum einem Anhauche von gelblich. Die weisse Partie unter dem braunschwarzen, vom Auge wagrecht nach hinten ziehenden Backenstreifen ist breit und reicht bis unter die Mitte des Auges. Der Backenstreifen selbst ist etwa 1 cm. breit und zirka 2 cm. lang und nicht sehr deutlich. Der schwarzbraune schräg nach unten verlaufende Bartstreif, ist von der Schnabelspalte weg $4^1/_2$ cm. lang und an seiner breitesten, gegen das untere Ende liegenden Stelle etwa 1 cm. breit, oberhalb derselben allmählich schmäler werdend. Kehle und Kropfgegend sind fast reinweiss, kaum etwas gelblich angelaufen.

Die Oberseite des Kopfes ist viel heller als beim typischen Wanderfalken, graubräunlich mit dunkleren Flecken, die Stirn nach vorn fast weisslichgrau, ungefleckt, nur mit einigen feinen schwarzen Linien, die nach hinten verlaufen. Das Fleckenband am Hinterhaupt ist gelblichweiss, etwas unregelmässig. Die Fleckenreihen an den Seiten des Hinterhauptes sind ziemlich verwaschen.

Die Längsflecken an der fast weissen Brust sind sehr schmal und es sind ihrer nur wenige zerstreute, und weder sie, noch die breitern und zahlreichern Flecken am Bauche, die durch dunkle Federchen gebildet sind, weisen an der Federbasis Querbänderchen auf. Neben den Längsflecken sind Brust und Bauch sehr hellgelblich. An den Seiten des Bauches und am obern Teile der Hosen sind die Längsflecken viel breiter. Die hellgelblichweisse Kropfgegend ist vollständig ungefleckt.

Die ganze Oberseite des Vogels ist heller als bei jungen von Falco peregrinus peregrinus Tunst., namentlich die ziemlich breiten Ränder der Federn sind viel heller bräunlich und nicht abgenutzt.

Die mittleren zwei Steuerfedern haben weniger scharfe hellroströtliche Querbinden als die übrigen Steuerfedern. Alle haben ein etwa 1 cm. breites fast weisses etwas zerschlissenes Ende.

Der ganze Vogel macht auf den ersten Anblick den Eindruck einer ganz andern Art, gegenüber alten sowohl als

auch jungen Exemplaren des typischen schweizerischen Wanderfalken.

Ueber das Vorkommen dieser nördlichen Form schreibt Hartert: „Im Gegensatze zu Falco peregrinus peregrinus Tunst. der in der Regel Stand- oder Strichvogel ist, wandert dieser nordische Wanderfalke im Herbste weit nach Süden und überwintert in Indien, China und Japan.

In Europa tritt er im Winter mehr oder weniger vereinzelt und selten auf, häufiger in Osteuropa, Persien und Aegypten, mitunter in Italien und Deutschland, ja sogar bis Tunesien (Koenigs Sammlung in Bonn) und Marokko (Haba, südlich von Megados, am 20. November 1908 von F. W. Riggenbach gesammelt)." Nun also auch in der Schweiz konstatiert, indem der Falco peregrinus calidus der Zofinger Sammlung, bei Basel auf der Grenze unseres Landes erlegt worden ist.

Um eine andere der von Hartert aufgestellten Formen, die alle weit von uns entfernte Gebiete und andere Erdteile (Nordamerika) bewohnen und auch aus dunklern und zum Teil kleinern Varietäten bestehen, kann es sich bei unserem Exemplare der Zofinger Sammlung nicht handeln.

Zofingen, 30. Mai 1916.

Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz.*

320. **Colymbus glacialis** (L.) — **Gavia torquata** (Brünn.). — *Le plongeon imbrin* ou *imbrim* (norv. *Islom).* Le 15 juillet 1906, dans le Lyngenfjord (Finmark), nous pouvions du pont de „l'Ile de France" observer ce magnifique plongeur, facilement reconnaissable à son plumage de noces bigarré de noir et de blanc qui lui a valu son nom de *„Grand damier"*. C'était la première fois que nous pouvions voir l'espèce d'aussi près, et les résultats de cette observation

[1]) Voir „O. B.", ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1 à 3, 6, 8 et 9.

joints à ceux d'un examen attentif des sujets exposés au musée de Tromsö nous ont permis plus tard d'identifier sûrement les individus aperçus.

Ce Grand Plongeon est très rare dans les régions des Spitsbergen. Cocks[1]) signale l'espèce, le 8 septembre 1882, entre la baie de la Cloche (Bell Sund) et l'Icefjord. Nathorst[2]) vit, le 10 septembre de la même année, deux imbrins près de l'Ile des Ours. Kolthoff[3]) observa un individu au vol non loin de la côte sud-ouest de l'Archipel, le 8 juin 1900. Au large du Cap Starachine (entrée de l'Icefjord), le duc d'Orléans vit un grand damier, le 5 juillet 1905. A la sortie de la baie Lilliehöök ainsi qu'à l'entrée de la baie Magdalena, le 24 juillet 1910, nous admirons du navire plusieurs individus qui prennent leur essor, très près de nous.

Bruce[4]), pendant son séjour sur l'Ile du Prince Charles Foreland, en 1906 et 1907, signale l'espèce dans ces parages.

En 1911, nous n'observons aucun représentant de cette rare espèce.

Dans l'est de l'Arctique elle est remplacée par une autre forme *Colymbus glacialis Adamsii* (Gray) qui se rencontre déjà dans la Nouvelle-Zemble.

Le plongeon imbrin niche dans le nord de la Scandinavie et en Irlande; pendant la période de nidaison ce palmipède a été observé sur l'Ile Jan Mayen et au Groënland.

(Le Grand Lorgne apparaît irrégulièrement en hiver sur le lac de Neuchâtel, peut-être un peu plus souvent sur le Léman. Fatio mentionne un individu trouvé mort le 27 février 1896 à Sils-Domleschg, à l'entrée de la gorge du Schyn, vallée latérale du Rheintal, Grisons).

C. septentrionalis (L.) — **Gavia lumme** (Gün). — *Le plongeon cat-marin* ou *pl. à gorge rousse* (norv. *Smaalom)*. Ce plongeon se rencontre comme oiseau nicheur dans le nord

---

[1]) *Cocks Alfred,* Heneage, „The Avi-Fauna of Spitzbergen" (Zoologist, 3 Ser., vol. VIII, 1884).

[2]) *A. G. Nathorst.* „Redogörelse för den tillsamen ans med G. de Geer ar 1882 foretagna Geologiska Expeditionen till Spetsbergen (Bihang Kongl. Svensk. Vet. Acad. Hand liagar 1882, B. 9).

[3]) *Kolthoff, Gustav.* Kort Meddelande om 1900 ars Zoologiska Polar-expedition, Stockholm 1900.

[4]) *Bruce, William-C.* The Exploration of Prince Charles Foreland 1906—1907 (The Geographical Journal, vol. XXXII, London 1908).

de la Scandinavie, la Terre François-Joseph, l'Archipel de la Nouvelle-Zemble, en Islande sur l'Ile Jan Mayen; au Groënland, il vit sur les rives des étangs ou sur les îles non loin de la Côte, sur mer et sur les eaux douces. Dans l'Amérique septentrionale, l'espèce est dénommée le „*Huard à gorge rouge*"; elle est commune sur les îles et sur les rives de la baie et du détroit d'Hudson.

L'espèce est répandue dans l'Ile aux Ours, où les très nombreux petits lacs et lagunes lui offrent un refuge assuré, surtout dans la région septentrionale. Aux Spitzbergen, elle est disséminée sur tout l'Archipel, mais nulle part ses représentants n'y sont nombreux. Sa présence a été signalée aussi bien sur la côte est que dans la Terre du nord-est, dans le Storfjord, dans la Terre de Barents, dans la Terre du roi Charles, etc.

En 1910, le 25 juillet, l'un de nos compagnons de voyage en tire un couple, dans la baie de Smeerenbourg (nous possédons la ♀ naturalisée).

Dans l'hinterland de Port Signe (fond de la baie Lilliehöök), dans la direction du lac Dieset, entre le Mont Chun et les contreforts sud du Mont de la Reine Maud, on trouve une région avec plusieurs petits lacs, dont l'altitude atteint environ 30 m., dans leur milieu émergent un ou des îlots peu élevés, marécageux, couverts d'une végétation formée de linaigrettes (Eriophorum), de Carex, de joncs et de mousses. Sur leurs rives de nombreuses mouettes tridactyles viennent s'y baigner régulièrement et faire un brin de toilette, car en certains points le sol est blanc de leurs plumes; on y observe des sternes arctiques et nombre de petits échassiers (Tringa, Calidris, Phalaropus).

Le 3 août 1911, nous longions la rive de l'un de ces grands étangs, lorsque des „aôh, aôh, aôh" éloignés attirèrent notre attention et, à l'aide d'une excellente jumelle, nous voyions, glissant rapidement à la surface de l'eau, un trait noir prolongé à l'avant par un autre trait noir presque vertical. D'un îlot descend un oiseau, suivi de deux autres à peu près de la grosseur du poing: c'est un plongeon catmarin et ses deux poussins. Les cris continuent à se faire entendre, puis les quatre palmipèdes se rejoignent pour disparaître bientôt en se dissimulant le long de la rive peu

surlevée de l'îlot. Nous supposons que ces oiseaux, surtout les jeunes, doivent se nourrir de matières végétales principalement, car ces étangs ne sont point poissonneux, mais en revanche les algues d'eau douce et de petits crustacés y abondent. Au Moment des migrations et en hiver le Petit Lorgne se montre régulièrement sur nos lacs.

327. **Procellaria Fulmarus glacialis** (L.) — *Le pétrel fulmar* (norv. *Stormfugl*, *Mallemuk*[1]), *Havhest*[2]). Dans la journée du 16 juillet 1906, après avoir doublé le Cap Nord (71° 10' 24" l. n.), nous voyons apparaître de nombreux oiseaux volant silencieusement en rasant la surface des flots, semblables à de très grandes phalènes de couleur claire, ce sont des pétrels fulmars, ces fidèles compagnons du voyageur polaire. Plus nous nous rapprochons de l'Ile des Ours, plus leur nombre augmente, pour diminuer d'une manière sensible lorsqu'on se trouve par 74 20' de lat. Mais bien avant que le Hornsundstind (1390 m) n'émerge au-dessus de la ligne d'horizon, ces palmipèdes réapparaissent en grand nombre.

---

[1]) Dans „*Mélanges intéressans et curieux*, etc. (voir „O. B.", fasc. 9, p. 131) nous trouvons ce qui suit: „Le nom de *Mallemucke* est composé de deux mots Allemands, *malle* et *mucke:* le premier signifie *fou* et le second *moucheron*. Il a été donné à ces oiseaux, parcequ'il se laissent facilement tuer, et qu'ils s'attroupent comme des moucherons. Il y a beaucoup de variétés dans la couleur de ces oiseaux: les uns sont tout gris, les autres moitié gris, moitié blancs, et peut-être cette différence est elle celle du mâle à la femelle: notre auteur n'en parle point. Ils volent comme la Mouette, en frisant l'eau, et ne remuant les ailes que fort peu. Lorsqu'ils sont posés, ils ne peuvent prendre leur essor, s'ils ne trouvent quelque pente, à cause de la longueur de leurs ailes. Il n'est peut-être pas d'oiseau plus vorace que celui-ci: dans le temps de la pêche des Baleines, ils se perchent sur ces animaux, quoique vivants, et ils leur enlèvent de gros morceau de graisse à coup de bec. Leur adresse à se procurer une grande force, n'est pas moins remarquable que leur voracité; en étendant sur l'eau leurs ailes qu'il ont fort grandes, et s'aidant de leurs larges pattes, ils enlèvent, au moyen de ces appuis, des morceaux de graisse beaucoup plus pesants qu'on ne pourrait se l'imaginer. Tandis que les pêcheurs sont occupés à dépecer une Baleine, ces animaux viennent en si grande bande qu'on est obligé de les chasser; mais ils sont si arides de la graisse de cet animal, et si stupides, que quoiqu'on se jette sur eux à grands coups de bâton, ils ne s'envolent point et se laissent assommer. Il est vrai que leurs plumes sont si serrées et si epaisses, qu'il faut plus d'un coup de bâton pour en tuer un. Ces oiseaux avalent tant de graisse, qu'on les voit quelquefois s'agiter violemment dans l'eau pour rendre ce qu'ils ont mangé:

D'après les constatations des voyageurs polaires le pétrel des glaces niche en fortes colonies sur tout le pourtour de l'Ile des Ours; dans l'Archipel des Spitsbergen, il préfère la côte ouest; dans les parages de l'Icefjord, les rochers du Mont Alkornet abritent une importante rookerie, une autre est gîtée sur l'Ile du Prince Charles. L'espèce a encore été observée sur l'Ile d'Edge et la Terre du Nord-Est, pendant la période de nidaison elle se rencontre sur la Terre du Roi Charles[3]), sur l'Ile de l'Espérance[3]) et sur la Grande Ile[4]). Cet oiseau fait habituellement son nid sur les rebords des hautes parois rocheuses inaccessibles, ce qui expliquerait pourquoi l'on connaît encore peu de rookeries, malgré la si grande fréquence du pétrel fulmar. (A suivre.)

Die Störche im Gäu.

Von *Eugen Rauber* (Neuendorf).

Da unsere ersten Berichte („Der Ornithologische Beobachter", Heft 12, 1912/13) über unser Storchenvolk sowohl bei unserer heimischen Bevölkerung, als auch bei den schweizerischen Ornithologen, durch Wiedergabe in jenen Fachorganen, Interesse gefunden, so wollen wir endlich nach längerer Pause wieder etwas aus dem Gäuer Storchenreiche berichten.

---

ils ne l'ont pas plutôt rendu, qu'ils s'en remplissent de nouveau, jusqu'à ce qu'ils tombent par un excès de satiété. Lorsqu'une baleine est blessée, on voit une prodigieuse quantité de Mallemuckes suivre la trace de son sang; si elle est morte, ils se reposent sur son corps et servent à la faire découvrir. Cet oiseau n'a que très-peu de chair, d'un mauvais goût et fort coriace; on ne peut en manger qu'après avoir pendu l'animal par les jambes, l'espace de deux ou trois jours, pour laisser écouler l'huile dont il est rempli, et l'avoir fait tremper quelques heures dans l'eau douce.

[2]) *Harhest* = Cheval de mer, ainsi dénommé par les baleiniers.

[3]) *Römer & Schaudin.* Ueber die Lebensweise der Vögel Spitzbergens („Ornith. Monatsberichte", Bd. VIII, 1900).

Kolthoff, Gustav. Bidrag till Kaennedom om norra Polartrakternas Däggdjuv och Faglar (Kongl. Svensk. Vetensk-Akad. Handlingar, Bd. XXXVI, 1903).

[4]) *Richard, Jules.* Notes d'excursions au Spitzberg et aux iles voisines (compt. rend. Séanc. Soc. Geogr. 1899). L'auteur accompagnait en 1898 le prince de Monaco au Spitzberg.

Seit 1913, wo nach unserem damaligen Rapport sechs Nester bewohnt waren, nämlich in Kestenholz zwei, Niederbuchsiten, Neuendorf, Boningen und Rickenbach je eines, sind folgende Aenderungen und Begebenheiten eingetreten.

In Kestenholz blieb die junge Station im Mitteldorf nur zwei bis drei Jahre besetzt, 1911—1913, während dem das Storchenpaar im Oberdorf auf seinem erhabenen Sitz regelmässig wiederkehrt und ohne Zwischenfälle dem Brutgeschäft obliegt.

Auch das neue Nest auf einem Kirschbaum oberhalb Niederbuchsiten erfreute sich ebenfalls nur eines kurzen Daseins. Wohl wegen der argen Verunreinigung der nächsten Umgebung, müssen diese neuen Gäste einem Landnachbar missfallen haben. Der Baumgipfel wurde angesägt und ein Windstoss stürzte den Horst für immer herunter. Im Frühling 1915 kehrten die um ihr Heim gebrachten Störche, ohne sich lange zu besinnen, auf den früheren pittoresken Sitz im Dorf, auf das Kamin des obersten Hauses zurück. Ein Kaminfegergeselle soll das Paar hier seinerzeit beim Russen des „Schlüfkamines" verscheucht haben. Da das Kamin an der Stirnseite des Hauses durch das steile Giebeldach führt und das Nest etwa ein Meter vom Firstkopf entfernt sitzt, so sind die Insassen hier vor tierischen Feinden geschützter als anderswo, z. B. auf den Hausfirsten.

Selbst der Ornithologe hat recht Mühe, bei event. Markierung der Jungen dieser Brutstätte beizukommen und doch wurde das kühne Wagnis im Vorjahre glücklich ausgeführt. 1915 gab es vier, heuer fünf Nachkommen.

Auf Station Neuendorf hat sich nichts Wesentliches ereignet. Alle diese drei Jahre war diese Storchenehe fruchtbar. Auch die letzten Frühling vorgenommene Dachbaute (Ziegelersatz), vermochte die den Hausbewohnern ganz zutraulichen Tiere nicht im geringsten zu stören. Hier ist in einem der letzten Sommer der köstliche Spass passiert, dass einer der alten Störche auf dem nahen Felde einer ahnungslosen Bäuerin das beiseite gelegte weisse Kopftuch packte und selbes wohl als willkommenes „Bettstück" den Jungen aufs Nest brachte.

Neu Heil ist den Gunzgern willfahren. Pro 1913—1915 war das seit vielen Jahrzehnten bewohnte Nest zweimal

halb und einmal ganz verwaist. Letztes Frühjahr nun nahm wieder ein Paar dieser Klappervögel Besitz von der alten Stätte und drei Junge wurden erbrütet. Am 31. Mai fand sich neben den halbgewachsenen Jungen noch ein ferneres Ei unversehrt vor. Dieses wurde der naturhistorischen Sammlung einer innerschweizerischen Erziehungsanstalt zugewiesen. Nicht nur zum Riesen Strauss, auch zum Storch gehört ein Ei. (Das Museum besitzt nämlich ein prächtiges Straussen-Exemplar mit Ei.) Hoffentlich sind nun diese neuen Bewohner im untern Mittelgäu von Dauer.

Zu unserer grossen Ueberraschung fanden wir heuer in Boningen auf dieser alten Station nur einen einzigen Vogel, aber welch' grosser Kerl und von welch' selten agressivem Temperament!

Der Grund dieser aussergewöhnlich magern Nachkommenschaft mag darin liegen, dass die Alten während des Brütens von herrenlosen oder überzähligen Kameraden belästigt wurden. Ein „Unbeweibter" oder ein „Unbemannter" wollte sich wahrscheinlich eine „bessere" Hälfte erfreien. Das gleiche Schauspiel wurde auch in Gunzgen beobachtet, ja selbst bis Neuendorf sollen diese Friedensstörer vorgestossen sein. Bei einem dieser ungebetenen Gäste wurde dieses Jahr, als er auf dem „Storchenhaus" in Neuendorf stand, ein Ring bemerkt. Aller Wahrscheinlichkeit nach stammt dieser markierte Vogel von den im Sommer 1915 beringten Gäuerbruten. Bei den Störchen wird das Brüten der Eier nicht nur vom Weibchen besorgt, sondern auch das Männchen „sitzt" abwechslungsweise, so dass immer eines selbst nach Futter suchen kann.

Die Station Rickenbach ist, nachdem anno 1913 nur noch ein Eheglied eingetroffen war, seither ganz verwaist.

Oben berührte Anfeindungen fanden ihr Ende in Wolfwil. Man glaubte im letzten April zu beobachten, dass neue Störche Miene machten, im Dorfzentrum sich auf eine entwipfelte Birke zu setzten. Man befestigte ein Brett. Nachdem ein zweites Männchen abgeschoben und der gewünschte eheliche Friede sich eingestellt hatte, nahm ein Paar definitiv Besitz dieses günstigen Sitzes und baute sich ein Nest. Nach zwei bis drei Monaten klapperten zwei Junge munter auf

die neugierigen Zuschauer herab. Wolfwil besass schon früher, d. h. bis 1910, auf dem Strohdache eines alten Hauses ein bewohntes Nest. Somit hat sich die Storchenkolonie des Gäu erfreulicherweise wieder etwas verstärkt.

Es ergibt sich folgender Nachwuchs für die Jahre

	1915	1916
Kestenholz	5	5
Niederbuchsiten . . .	4	5
Neuendorf	4	5
Gunzgen	—	3
Boningen	4	1
Wolfwil	—	2
Total	17	21

Nun liefert die diesjährige Saison drei fünfköpfige Bruten, ein fast ausserordentliches Ereignis. Offenbar muss das schöne Wetter Ende April und im Maimonat wesentlich zu diesem günstigen dreifachen Rekord-Resultate beigetragen haben. Und welch' ergötzliches Schauspiel diese fünf Riesenvögel im letzten Stadium der Aufzucht auf jener hohen Warte, oft fein wie Soldaten ausgerichtet und nach dem ersehnten Alten Ausschau haltend, zu beobachten!

Und warum kommen denn bei dieser Vermehrung nicht mehr Störche zurück, wird mancher Leser fragen, und warum erleidet der Bestand eher noch stete Einbusse. Es geht auch wie in der übrigen Vogelwelt und besonders bei den Singvögeln. Einige wichtige Feinde der Störche und anderer Zugvögel sind bekannt und anderes soll durch unsere Ornithologen und Instanzen der Vogelkunde noch erforscht werden. Hiezu soll nun auch die in verschiedenen Staaten und Ländern betriebene Vogelmarkierung wesentlich beitragen. So erhielten sämtliche 17 junge Störche des Gäu pro 1915, sowie 4 Bruten oder 14 Junge dieser Saison nummerierte Aluminiumringe („Helvetia-Ringe" der Schweizerischen Zentralstation für Ringversuche in Bern). Wer irgend eines solch beringten Vogels, gleichviel welcher Art, habhaft wird, beliebe den Ring an die dort eingravierte Adresse nach Bern zu senden. Lebende, gefangene Vögel, die einen Ring tragen, sind nur per Postkarte an die gleiche Stelle zu vermelden.

In dieser Berichtsperiode wurden unsere Sommergäste einmal wenig von Missgeschick heimgesucht. Es ist uns wenigstens kein einziger Unfall bekannt; es scheint als ob die Vögel instinktgemäss gegen die gespannten, mörderischen Drahtfallen (Starkstromleitungen) vorsichtiger würden.

Den Ortsunkundigen möge noch dienen, dass sämtliche Storchenstationen des Gäu in einem Umkreis von 5 km. liegen.

Schon im letzten Berichte machten wir aufmerksam, dass im Kanton Aargau die Störche bereits ausgestorben sind. Nach soeben eingezogenen Erkundigungen ist seither noch keine Besserung eingetreten, die alten Sitze in den Ortschaften Brittnau, Zofingen, Schöftland und Lenzburg sind immer noch verwaist. Folglich haben die Gunzger und Wolfwiler extra Glück gehabt, wieder Störche zu kriegen.

Es wäre interessant, zu vernehmen, ob im Wasseramt oder anderswo im Kanton Solothurn noch bewohnte Nester vorhanden sind. Es geht hier wie manchmal im Leben, man gewinnt erst Interesse und vermehrte Sympathie für eine Sache, wenn diese verloren zu gehen und der Verschollenheit anheim zu fallen droht.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.

Beobachtungsberichte und Beiträge zum Frühlingszuge 1916.

Kanton Aargau.

Zofingen. 10. Januar, der **Grünspecht** lässt sein „glü, glü“ hören. Die **Kohlmeise** singt ihr Frühlingslied. 25. Januar, eine **Amsel** erstmals üben gehört. 31. Januar, **Zaunkönig.** 1. Februar, **Waldkauzruf.** 4. Februar, **Schwanzmeisen.** 20. Februar, der **Buchfink** schmettert schon seine „Würzgebirr“-Strophe. 28. Februar, die **Staren** sind eingerückt. 12. März, 2 **Dompfaffen.** 20. März, **Weidenlaubvogel.** 26. März, **Goldammer.** 27. März, Gesang des **Rotkehlchens** und des **Goldhähnchens.** 7. April, **Gartenrotschwanz.** 27. April, **Weisse Bachstelze,** erster Ruf des **Wendehalses.** 29. April, die ersten **Schwalben** (wohl Rauchschwalben, Red.). 1. Mai, der **Trauerfliegenschnäpper** singt mit Ausdauer sein Liedchen. 2. Mai, **Distelfinken.** 7. Mai, **Hausrotschwanz.** 11. Mai, **Gartenspötter.** 15. Mai, **Kuckuckruf.** 18. Mai, **Grauer Fliegenschnäpper.** 19. Mai, die **Mönchsgrasmücke** lässt ihre weichen Flötentöne erklingen.

Frau Strähl-Imhof.

Kanton Bern.

Jura.

Neuenstadt und Umgebung. 20. März, **Weisse Bachstelze.** Das erste ♂ bei Neuenstadt (kalt). 28. März, **Hausrotschwanz,** erstes ♂ in den Reben (warm). 2. April, **Weisse Bachstelze,** 4 Stück auf Hausdach (Bise). 6. April, **Mönchsgrasmücke.** Erstes ♂ im Garten (heiss). 9. April, **Kuckuck.** Erster Ruf im Wald (angenehm). 12. April, **Rauchschwalbe.** Vormittags 10 Uhr einzelne (Bise). 15. April, **Mauersegler.** Erster von W. nach O. (Bise). 23. April. Abends 4½ Uhr im Rebgelände kleiner Zug von zirka 12 **Buchfinken,** mit **Hänflingen, Grün-** und **Distelfinken** (Bise). 24. April, **Gartenrotschwanz.** Erster im Garten, abends 5 Uhr (Bise). 7. Mai, **Turmfalke.** Horste festgestellt im „Pondeil" an der Felswand, wie jedes Jahr, und herwärts der genannten Wand bei Pré-gutin. 14. Mai, morgens 6 Uhr, **Goldammern** füttern ihre Jungen am Fusse des „Les Plantées" ob Belle-vue (warm). 14. Mai, nachmittags 2 Uhr bis 7 Uhr abends. (Bewölkt, aber sehr angenehm). **Rotrückiger Würger,** 1 ♂ und ♀ am Fusse des Berges „Les Plantées", Paarung. **Rabenkrähe,** ein Paar füttert seine Jungen ebendaselbst, am Eingang des Waldes „Les Plantées". **Kuckuckruf, Rotkehlchen-, Amsel-** und **Dorngrasmückengesang; Sumpf-, Kohl-** und **Schwanzmeisen** ebendaselbst. Am Ufer des Bielersees kreist ein **Schwarzbrauner Milan** (von „Les Plantées" aus beobachtet); gleichzeitig späht ein **Sperber** nach Beute. Ein **Zaunkönig** schlüpft ins nahe Gebüsch und ein **Waldlaubsänger** lockt. 5 Uhr abends auf dem Plateau bei Champ-fays: **Eichelhäher** krächzen. 6 **Ringeltauben** kommen soeben angeflogen. Ein **Hühnerhabicht** streitet mit einer **Rabenkrähe** in hoher Luft. Am „Pré-Caroline" maust eine **Gabelweihe (Roter Milan), Zeisige, Buchfinken** und **Singdrosseln** suchen dort Nahrung am Boden. Abends 6½ Uhr. Bei „Mont-Souhait" (Prêles) kreuzt ein **Gimpelpaar** die Strasse. In den „Paturages" herrscht überall mannigfaltiges Vogelleben, **Drosseln** und **Amseln** flöten ihr Abendlied. 28. Mai, morgens 7 Uhr (warm). Im Rebgelände „à la Baume" erste **Gartenammern,** ♂ und ♀ paaren sich. Dieses Jahr sind **Mauersegler, Mehl-** und **Rauchschwalben** in Neuenstadt in überaus grossen Mengen anwesend; es wimmelt förmlich bei den Nistplätzen.

F. Weber-Brög, Neuenstadt.

Oberaargau.

Heimenhausen. 5. Februar, ein **Star,** 12. Februar daselbst 20 Stück. 26. Februar, am gleichen Orte 5 **Ringeltauben.** — **Herzogenbuchsee.** 26. Februar, eine **Singdrossel,** viele **Wacholderdrosseln** (Schneegestöber, kalt). 28. Februar, eine **Weisse Bachstelze.** 29. Februar viele, alle noch im Winterkleide. 6. März, **Wiesenpieper,** mehrere. 10. März, **Feldlerchen,** sehr viele. **Kirschkernbeisser,** ein grösserer Trupp. 15. März, eine **Haubenlerche** im Dorfe. 20. März, **Rotkehlchen,** überall zahlreich. 21. März, **Hohltauben,** grosser Zug. 23. März, **Weidenlaubvogel,** mehrere. **Hausrotschwanz,** ein ♀; 25. März, zahlreich. 25. März, **Raubwürger.** 4. April, **Waldschnepfe,** erster Anzug. 9. April, **Rauchschwalbe,** zahlreich; **Gartenrotschwanz,** ein ♂. 12. und 15. April, je ein **Kuckuck,** ♀ (am 12. April lag Schnee). 15. April, viele **Gimpel** in Obstgärten und Spalierbäumchen. 17. April, **Trauerfliegenschnäpper,** ein Stück; **Stadtschwalbe,** mehrere; **Mönchsgrasmücke,** ♂ und ♀. 19. April, erster **Kuckuckruf, Mauersegler,** mehrere. 20. April, **Baumfalke,** 1 Stück. 24. April, **Rauhfusskauz,** ein Stück.

26. April, **Braunkehliger Wiesenschmätzer**, 3 Exemplare; **Grauer Steinschmätzer**, ein Stück. 27. April, **Rotrückiger Würger**, ♂ und ♀; **Wendehals**, erster Ruf. 30. April, **Eichelhäher**, ein grosser Zug von über 50 Stück. 7. Mai, **Schleiereule**. 9. Mai, **Grauer Fliegenschnäpper**. — **Inkwilersee.** 5. Januar, eine **Bekassine**. 10. März, **Spiessente**, je 1 ♂ und 1 ♀; **Pfeifente**, 2 ♂♂ und 2 ♀♀; **Stockente**, ein Zug von über 150 Stück; **Rohrammer**, 2 Stück; **Bekassine**, ein Stück. 20. März, **Pfeifente**, 4 ♂♂ und 2 ♀♀. 25. März, **Krickente**, 13 Exemplare. 2. April, **Rauchschwalbe**, eine einzelne. 12. April, **Teichrohrsänger**. 17. April, **Knäckente**. 20. April, **Rohrammern**, viele. 9. Mai. **Weissbärtige Seeschwalbe**. 25. Mai, **Drosselrohrsänger**. (Das **Blaukehlchen** konnte ich während des diesjährigen Frühlingszuges nie beobachten). — **Madiswil.** 1. Mai. **Mittlerer Buntspecht**, ein Stück. — **Wolfisberg.** **Wanderfalke**, ein Stück.

Fritz Mathys, Herzogenbuchsee.

Seeland.

Aarberg. 7. Mai, **Mauersegler**. — **Ammerzwil.** 1. Mai, **Wiedehopf**. — **Büren a./A.** 2. Mai, **Wachtelkönig**. — **Büetigen.** 30. April, **Rauchschwalbe**. — **Diessbach** b. Büren. 5. März, **Weisse Bachstelze**. 7. März, **Gebirgsbachstelze** im Dorfbach. 22. März, **Gartenrotschwanz**. 30. März, **Hausrotschwanz** in der Hofstatt. 20. April, **Storch** auf dem Breitfeld, 29. April, südlich des Dorfes. 21. April, **Wendehals**. 1. Mai, **Rotköpfiger Würger**, 1 Paar in der Hofstatt. 2. Mai, **Baumläufer**; **Blaumeisen** nisten in hohlem Baum in der Hofstatt. 7. Mai, **Wachtelkönig**, westlich des Dorfes. 9. Mai, **Grauer Fliegenschnäpper**. — **Dotzigen.** 24. April, **Kuckuck** im Dotzigerberg. 14. Mai, **Braunkehliger Wiesenschmätzer** in der Langetenmatten. — **Kallnach.** **Braunkehliger Wiesenschmätzer** nördlich des Dorfes. — **Niederried.** 7. Mai, **Stockenten** über dem Stausee. — **Oltigen.** 7. Mai, **Mäusebussard** schwebt über der Aare. — **Saanemündung.** 7. Mai, ein **Turmfalke**.

Max Käser, Diessbach b. Büren.

Kanton Graubünden.

Rotkehlchen. Nach Mitteilungen von Herrn Stoffel-Belly ist am 27. März 1916 auf dem **Sankt Bernhardinberge** (2063 m) ein Rotkehlchen tot gefunden worden; also müssen am 26./27. März daselbst solche durchgezogen sein.

Dr. K. Bretscher, Zürich.

Kanton Luzern.

Sempach. Zum Frühjahrszug 1916. Des in der Hauptzugzeit herrschenden schönen Wetters wegen, bemerkte man vom Durchzug sehr wenig. Die Grosszahl der nachts ziehenden Singvögel reiste unbemerkt über uns weg und in der Hauptsache waren nur Notizen über die Ankunft unserer Brutvögel zu machen. Während es in anderen Jahren, in denen später Schneefall mit Kälte einsetzte, in den Stauden am See von **Grasmücken, Rotschwänzen, Laubsängern, Fliegenschnäppern** und **Stelzen** eigentlich wimmelte, bemerkte ich dieses Jahr nichts von diesen durch das Unwetter aufgehaltenen Zügen. Wenn sich auch kleine Gesellschaften oder einzelne Individuen zeigten, so war dies in keinem Vergleich zu frühern Jahren. Nachstehend einige Notizen und Daten, zum Vergleiche mit andern Gegenden: Ende Januar und anfangs Februar vermehrtes Auftreten des **Sperbers** um das Haus. Am 25. Januar ein prächtiges altes Männchen und am 13. Februar ein junges Weibchen aus dem Fenster

erlegt. Ende Januar etwa 80 **Stare** in der Gegend. 23. Februar 1 **Singdrossel** im Schilf; einige **Feldlerchen**, einzeln und paarweise auf den Feldern am See; Trüppchen von **Schwanzmeisen** in den Obstgärten; Durchzug von etwa 60 **Wacholderdrosseln**. 3. März, unsere **Hausbachstelzen** eingetroffen. Viele **Stare** angelangt. 5. März, auf dem See noch **Reiher-, Tafel-** und **Schellenten**. Bei den letztern einige schöne alte Männchen. Eintreffen einzelner **Haubentaucher** im Sommerkleide. **Rohrammern** einzeln angekommen ebenfalls im Sommerkleide. **Misteldrosseln** in den Obstgärten. Im Garten trafen die stets dort brütenden **Grünfinken** ein. Abreise der **Saatkrähen** und Durchzug von **Nebelkrähen**. Grosse **Lerchenscharen** auf dem Durchzuge im Seelande. Die den Winter hier verbringenden paar **Raubwürger** sind noch da. 14. März, Gesang des **Weidenlaubsängers**. Am Abend zogen **Krähen** nach Osten. Durchzug von **Gebirgsstelzen** am Seeufer. 17. März, ein einzelnes **Blaukehlchen** (ungesternt) im Schilf. 25. März, drei **Rauchschwalben** vorübergehend auf dem See. Ein Schärlein **Zeisige** dem See nach. Nächtlicher Durchzug von **Brachvögeln**. 28. März, erster Gesang des **Hausrotschwanzes**. 30. März, ein einzelnes **Pfeifenten**-Männchen auf dem See. 30—40 ziehende **Kohlmeisen** in einer Hecke. Ein **Schwarzkopf** am Seeufer. 3. April, erster Gesang des **Fitislaubsängers**. Eintreffen unserer **Stieglitze**. 7. April, einige **Krickenten** durchziehend auf dem See. Letzte **Reiherenten**. **Kiebitz** durchziehend. 10. April, drei **Störche** durchziehend. 11. April, einige wenige **Gartenrotschwänze** dem See nach. Ein Zug **Buchfinken** im Seeland. Ankunft unserer **Rauchschwalben**. **Kuckuckruf**. 21. April, den ersten **Wendehals** gehört. Unsere **Gartenrotschwänze** sind an den Brutplätzen eingetroffen, ebenso die **Trauerfliegenschnäpper**. Sehr spärlicher Durchzug der **Schafstelze**. 23. April, Gesang des **Baumpiepers**. Die ersten **Mehl-** oder **Stadtschwalben**. **Turmfalke** auf dem Durchzug. **Baumfalke** eingetroffen. 28. April, die **Dorngrasmücke** singt an ihren Brutplätzen. Angekommene **Braunkehlige Wiesenschmätzer** bemerkt. 29. April, **Mauersegler** hier. 30. April, den ersten **Wiedehopf** gesehen. Erster Gesang der **Teichrohrsänger** im Schilf. 2. Mai, einzelne **Schilfrohrsänger** (Calamoherpe phragmitis) auf dem Durchzuge im Rohr. 4 Mai, im Garten singt eine **Zaungrasmücke**. 5. Mai, Ankunft der am Hause nistenden **Grauen Fliegenschnäpper**. Gesang des **Gartenspötters**. 7. Mai, der **Rotköpfige Würger** ist hier eingetroffen. Hie und da ein **Grauer Reiher**. Am Abend schwärmten zwei **Nachtreiher** umher. 14. Mai, Mehrmals Scharen von **Lachmöwen** gesehen, die 40 bis 100 Stück zählten und planlos in allen Richtungen umherflogen. (Wohl solche, die noch nicht fortpflanzungsfähig waren). Ein Paar **Wespenbussarde** über Kirchbühl. Eintreffen des **Rotrückigen Würgers** (weniger als andere Jahre). 16. Mai, Gesang der **Gartengrasmücke** um das Haus herum. 23. Mai, ein einzelner weiblicher **Kampfläufer** im Seeland. 4. Juni, erster Gesang des **Sumpfrohrsängers** am See. Ich hörte den Vogel im Wauwilermoos am 1. Juni schon singen. Schifferli.

Kanton Neuenburg.

Lignières. 26. Mai, morgens 6 Uhr auf dem Plateau bei Lignières (700 m. ü. M.), erster **Wachtelschlag**. Viele **Feldlerchen** steigen und singen.

F. Weber-Brög.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Traurig, aber wahr! Für den Vogelschutz hat sich das Stadtforstamt Winterthur durch Aufhängen von 50 Stück Berlepsch'scher Nistkasten für Meisen, Stare und Spechte an geeigneten Stellen der Eschenbergwaldungen und durch Fütterung der Vögel während der Winterszeit betätigt. Betrübend ist die Wahrnehmung, dass Nisthöhlen und automatische Futterkästen vor Beschädigungen und sogar vor Entwendung nicht verschont bleiben.

Aus *„Schweizerische Jagdzeitung"*.

Solche traurige Vorkommnisse sind leider auch in Bern zu verzeichnen. So wurde vor einigen Jahren ein bei einem Schulhause aufgestellter grosser Futtertisch des Ornithologischen Vereins Bern gestohlen, eine im Walde aufgehängte Meisenglocke wurde heruntergerissen und auch die Nistkasten bleiben von den zweibeinigen Baummardern nicht verschont. *D. Red.*

Aus dem Verwaltungsbericht der Forstdirektion des Kantons Bern 1915. Von den Wildhütern der Hochgebirgszone sind in den Bannbezirken erlegt worden: **Habicht** 13, **Sperber** 21, **Bergraben** 38, **Krähen** 160, **Elstern** 49, **Häher** 125, **Würger** 24, **Adler** 2. K. D.

Dans une récente chronique au „Temps" M. Cunisset-Carnot raconte **la vie des oiseaux sur le front de combat:** „. . . Dans la zone des armées, les ménages de perdrix sont tout à fait familiers, il en est de même des mésanges et des rossignols. Dans la forêt de F . . , en Lorraine, un couple de mésanges a élu domicile dans une boite aux lettres de fortune, installée par nous au cantonnement, mais levée régulièrement deux fois par jour. Les lettres y étaient jetées au hasard. A chaque fois qu'on ouvrait, on les trouvait repoussées dans un coin par les deux oiseaux, qui se réservaient l'autre et ne s'envolaient pas, même devant les mains prenant les lettres. Alors nous leur avons abandonné cette boite et nous en avons accrochée une un peu plus loin. Parfaitement tranquilles, tout en vivant constamment au milieu de nous, dans notre familiarité, ils ne s'inquiétaient même pas quand nous ouvrions la vieille boîte pour voir où ils en étaient de leurs affaires. Puis la mère a couvé ses dix oeufs, les dix jeunes volètent maintenant autour de nous avec leurs parents." Bien des faits analogues sont indiqués par des lecteurs du „Temps" qui se trouvent au front ou au proche arrière, c'est à dire dans le vacarme de la canonnade, si ce n'est même dans le combat. Les oiseaux y vivent nombreux, les fauvettes, les rossignols chantent comme partout et, les alouettes s'élèvent toujours au ciel en égrenant leurs tiretirelis.

Les merles seraient moins nombreux et ne chantent plus du tout.

Redaktion:

Karl Daut in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**

Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Nachdruck von Originalarbeiten nur mit genauer Quellenangabe und Einwilligung der Verfasser gestattet. — Für den Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser selbst verantwortlich.

La reproduction d'articles originaux n'est autorisée que moyennant le consentement de l'auteur et indication de provenance.

La rédaction laisse aux auteurs l'entière responsabilité de leurs articles.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

XIII. Jahrgang Année September 1916 Septembre Heft ..... Fascicule 12

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.
Paraît le 15 du mois.

Zusammenhalten und Arbeiten!

Ein Vereinsjahr geht wieder zu Ende. Unser Land ist noch immer auf allen Seiten von dem blutigen Völkerringen umtobt. Dem schweizerischen Volksleben hat sich dieser Kampf in ebenso erklärlicher wie bedauerlicher Weise fühlbar gemacht. Wie ein Alpdruck lastet er nicht nur auf unserem wirtschaftlichem Leben, sondern auch auf unserm Gemüte. Und doch haben wir mehr Grund wie je, treu zusammenzuhalten und unser schönes Vaterland zu lieben. Weisen die schneeigen Gipfel der Alpen nicht leuchtend in das Blau des Himmels, das sich in unseren Seen widerspiegelt, als wollten sie sagen: Sieh', Schweizer, wie grossartig ist deine kleine Heimat! Gewiss, eine Fülle von Schönheiten bietet die Natur dem aufmerksamen, denkenden Beobachter. In ihr kann der geplagte Mensch Ablenkung von den Alltagssorgen finden. Ruhe wird über ihn kommen, wenn er die Berge und Täler, Felder und Wälder durchwandert, wenn auch vielleicht schwerer Kanonendonner zu ihm herübertönt. Diese Natur in ihrer Fülle zu schützen, sie immer mehr kennen und lieben zu lernen, ist unser Ziel. Scheinbar ist unsere Arbeit nur auf einen Teil derselben, auf die muntere, alles belebende Vogelwelt gerichtet. Das Ganze verlieren wir dabei aber nicht aus den Augen.

An der Erreichung dieses Zieles haben wir auch in diesem Jahr unentwegt gearbeitet. Es ist aber nicht unsere Art von

der Arbeit viel Wesens zu machen. Wir danken allen, die treu zu uns gehalten und mitgearbeitet haben. Durch den engen Zusammenschluss aller Gleichgesinnten aus allen Gauen unseres Vaterlandes, die in Freundschaft einander helfen, neidlos die Arbeit des andern anerkennen und fördern, wird die schweizerische Vogelkunde und der Vogelschutz die bestehenden Hindernisse überwinden, um sich freie Bahn zur schönen Entfaltung zu schaffen. Mögen unsere Bestrebungen in den kommenden Jahren immer grössere Erfolge erzielen!

Wir dürfen uns trotz der schweren Zeiten nicht entmutigen lassen, wir wollen mit vereinten Kräften **arbeiten und nicht verzweifeln!**

Für die Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz,
Der Präsident: *Alb. Hess.*

Der Waldrapp in der Schweiz.

Von Dr. *K. Bretscher.*

Vom „Waldrappen" als Glied der schweizerischen Vogelwelt war schon die Rede in Bd. VII des „Ornith. Beob." (von Burg, S. 95) und in Bd. XI (Dr. Fischer-Sigwart, S. 73). Letztere Abhandlung bringt auch ein Bild des vielbesprochenen Vogels. Im Anhang der Jahresberichte der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, Bd. 43, 1899/1900, S. 94, traf ich zufällig auf eine Angabe, die der Vergessenheit entrissen zu werden verdient. Es handelt sich dabei um „Ulr. Campelli, Rhæticæ Alpestris topographica descriptio", zu der F. Schiess die deutsche Uebersetzung gibt. Da steht nun: „Zur Klasse der Alpenvögel gehört auch der im Deutschen Waldrapp geheissene Vogel, den Gessner mit einem dieser deutschen Bezeichnung nachgebildeten Namen Corvus sylvaticus nennt . . . Das Wildpret dieses unseres Waldraben aber ist überaus gewöhnlich, am besten von einem noch jung und zart aus dem Nest genommenen Tiere. Obwohl an Körpergrösse und Gewicht nur wenig unter dem Storch stehend, nisten sie in der Regel auf

hohen unzugänglichen Steinklippen und lieben es besonders, ihre Nester in alten, schon verfallenen, mit Einsturz drohenden Wänden zerstörter Burgen oder ausgebrannter Kastelle zu bauen, wie man sie in Menge da und dort in unsern Alpengegenden überall erblickt."

Nach dieser Quelle muss der Waldrabe demnach damals in Graubünden häufig gewesen sein; sie erklärt auch sein Verschwinden und Aussterben. Gessner gibt den Calanda als Ort des Vorkommens an; das dürfte sein westlichster Standort gewesen sein, während er in den Ostalpen jedenfalls da und dort heimisch war (vergl. auch Killermann, Der Waldrapp Gessners, Zool. Annalen IV, 1912).

Die erwähnte Beschreibung Graubündens ist um 1572 verfasst worden.

Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg.[1]

Par *A. Mathey-Dupraz.*

En examinant ces oiseaux au vol, on est de suite frappé par deux teintes dominantes, certains individus sont ardoisé-clair avec l'abdomen gris-clair, d'autres paraissent presque blancs avec une tache foncée près de l'oeil. Entre ces deux extrêmes existent toutes les variations possibles. Les pattes sont couleur chair. Le bec a son extrémité jaune, mais encore ici, il y a des différences entre chaque sujet. On a capturé des individus à plumage parfaitement blanc.

Le pétrel glacial arrive très tôt au Spitsberg, ainsi Bianchi[2]) note l'arrivée de l'espèce les 4 et 7 janvier 1900 dans le Horn Sund. Le 20 février 1912, M. le Dr. Wagner[3]) en passage à Advent Point, venant de Longyear City, observe quelques centaines de fulmars. Puis, les 21 et 24 février,

[1]) Voir „O. B.", ann. XI, fasc. 4 à 7, 9, 11, ann. XII, fasc. 1, 2, 7 à 10, ann. XIII, fasc. 1 à 3, 6, 8, 9 et 11.

[2]) *Bianchi,* V. Zoologische Ergebnisse der russischen Expeditionen nach Spitzbergen. Ueber die in den Jahren 1899—1901 auf Spitzbergen gesammelten Vögel. (Ann. Mus. Zool. Acad. Imp. Sc., St-Petersbourg, 1902).

[3]) Membre de la Mission Hergesell (Hivernage, 1911—1912).

son compagnon M. le Dr. Georges Rempp [1]) se trouvant à la station radiotélégraphique de Green-Harbour signale des „Mallemuk"; les employés de la station assurèrent en avoir déjà aperçu antérieurement. L'un d'eux, le mécanicien Hagerup [2]), qui avait fait un hivernage au Bell Sund affirmait y avoir vu des pétrels glaciaux pendant tout l'hiver, l'eau étant restée libre de glace à l'embouchure de ce fjord. Le 5 mars, le Dr. G. Rempp nous écrivait: „nous en voyons de nouveau un grand nombre au-dessus de la glace de l'Advent Bay, jusque près de l'embarcadère de l'Arctic Coal Co. et plus tard nous en observons de temps à autre de petits groupes, ainsi les 9, 12 et 21 avril.

Dans l'Archipel la ponte commence dès les premiers jours de mai, l'oeuf unique est déposé sur le sol nu, parfois une bordure de petites pierres signale son emplacement; le temps de couvaison est d'environ 45 jours. Les oeufs sont blancs, à coquille rude, sans éclat, ils mesurent en moyenne: longueur 6,80 cm. à 7,60 cm., largeur 4,85 cm. à 5,30 cm., poids 8,18 gr. L'oiseau est très difficile à faire partir de son nid, éloigné il y revient de suite, titubant sur ses tarses repliés. Les adultes comme les poussins projettent sur l'intrus qui les dérange, un jet d'un liquide huileux, nauséabond.

La nourriture des fulmars varie beaucoup, on rencontre dans son estomac des pierres de grosseurs différentes, des restes de Crustacés (Gammaridés), mâchoires de Cephalopodes, des Coelentérés (ce serait même le seul oiseau qui se nourrisse des grosses méduses de la Mer Glaciale); dans les estomacs des oiseaux couvant on a trouvé des feuilles du cranson polaire (Cochlearia fenestrata R. Br.). Mais sa nourriture favorite est le lard de baleine, ce dont nous avons pu nous convaincre le 18 juillet 1906, à la station baleinière de la Baie de la Recherche, où des milliers de „Mallemuk" faisant entendre leur „gagagaga" caractéristique, nageaient autour des cadavres de baleinoptères et de dauphins blancs [3]) (Beluga) cherchant à arracher des morceaux de chair ou de lard, ou encore se contentant de picorer à la surface de

[1]) Membre de la Mission Hergesell (Hivernage, 1911—1912).

[2]) Hivernage de la mission magnétique de MM. le prof. Birkeland et Russeltvedt.

[3]) Delphinapterus leucas.

l'eau les gouttes figées de la graisse que la chaleur du soleil faisait suinter du corps des cétacés amarrés autour des usines flottantes. Nous passons en chaloupe au milieu des fulmars, aucun ne se dérange, le bordage les déplace, la rame les soulève, ils continuent à caqueter et à manger, tout à côté des ouvriers occupés à dépecer les cadavres. A la Station baleinière de Green Harbour (Icefjord) ces palmipèdes sont aussi très nombreux. Excursionnant, le 22 juillet 1906, sur les croupes mamelonnées des Colorado Hills, toute la journée passent des pétrels, et tous sans exception dirigent leur vol silencieux dans la direction du Storfjord[1]) c. à d. vers la côte orientale.

En 1910, nous retrouvons partout cette vieille connaissance ailée. Lors de notre troisième croisière, nous nous trouvions le 22 juillet 1911 dans l'Océan Atlantique par 65° 17' l. n. et 2° 13' E. de Gr. c'est alors qu'apparurent les premiers pétrels, lesquels nous tinrent fidèle compagnie jusqu'à la limite des glaces soit 80° 10' l. n. Au retour, dans Safe Bay (rive nord de l'Icefjord) nous trouvons des centaines et des centaines de fulmars nageant autour de l'usine baleinière „Hécla" et attrapant, en plongeant quelque peu leur tête et leur cou, de fortes becquées de chair de baleinoptère qui flotte près de la surface de l'eau. Nombre de sujets ont la tête et le cou encore dans un duvet grisâtre, les plumes ne sont pas poussées encore, le reste du plumage paraît avoir une teinte plus foncée. Aurions-nous déjà des jeunes de l'année, car sur les flancs du Mont Alkornet, qui limite l'extrémité sud-ouest de Safe Bay, se trouve une rookerie de fulmars.

A propos de la fréquence de cet oiseau dans les mers arctiques, citons un passage de *Jules Leclercq (Une croisière au Spitsberg*, p. 179): „.... nous sommes suivis par des bandes de pétrels arctiques, cet oiseau des tempêtes, rasant sans cesse la vague et en suivant tous les contours et toutes les sinuosités." Cette observation a été faite le 17 août 1902, au nord de l'Ile des Ours.

[1]) *Sir Martin Conway* dans *„l'Alpinisme au Spitzberg* dit p. 47: . . • à l'est du pic Milne-Edwards, s'ouvre une vallée que nous appelons la Vallée des Pétrels (Fulmer Val), en raison de l'abondance de cet oiseau dans ces parages . . ." Cette vallée débouche dans l'Agardbay. — 14 juillet 1896.

Le fulmar n'abandonne les hautes latitudes qu'à la mi-septembre; cette espèce ne disparaît guère qu'au commencement de la grande nuit polaire. Il est probable que quelques individus n'abandonnent pas ces régions, ce qui expliquerait leur apparition en janvier déjà.

D'une manière générale ce pétrel est très répandu dans la mer glaciale, il est nicheur en Islande (Ile de Grimsey, au nord et dans l'Archipel des Vestmannaeyjar, au sud), à Saint-Kilda (Hébrides), à Jan Mayen, au Groënland (il niche dans les parois rocheuses hautes de 300 m. de Karkorsuit). Il est très commun sur la côte atlantique du Labrador, surtout dans les parages du Cap Chidley, de l'île de Hall, puis plus au nord dans le détroit de Smith. Pendant la période de nidaison sa présence a été constatée le long de la Terre François-Joseph et à la Nouvelle-Zemble. Le duc d'Orléans en a rencontré quelques individus dans la Mer de Barents, surtout dans sa partie septentrionale, tandis qu'il n'a noté qu'une seule fois la présence du fulmar dans la Mer de Kara. (A suivre.)

Vorsicht beim Bestimmen nach dem Gesang.

Von *Karl Daut.*

In der „Ornithologischen Monatsschrift" 1916, Nr. 8 mahnt der bekannte Ornithologe Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen zur Vorsicht beim Abhören des Vogelgesanges, namentlich wenn es sich um ausserordentlich frühe Daten handelt. So ist z. B. der frühzeitige Pirolruf auf das Nachahmungstalent des Staren zurückzuführen. Bekanntlich ist der Star ein ausgezeichneter Künstler in der Nachahmung anderer Vogelstimmen. Zur Bestätigung kann ich beifügen, dass vor einigen Jahren das Männchen eines in meinem Garten wohnenden Starenpaares den Ruf des Pirols oder der Goldamsel täuschend ähnlich wiedergab. Auch der Eichelhäher leistet in der Wiedergabe der Stimmen anderer Vögel Hervorragendes. In einem Bergwalde in Adelboden (Berner Oberland) vernahm

ich einmal deutlich das „Miauen“ des Mäusebussardes; als ich dann an die Tanne klopfte, auf welcher der Vogel sitzen musste, flog ein Eichelhäher ab.

In dem nahe an der Eisenbahnlinie liegenden Botanischen Garten in Bern kann man seit zwei Jahren eine Amsel hören, welche die Töne der Signalpfeife eines Bahnangestellten tadellos wiedergibt.

CHRONIK — CHRONIQUE.

Wir bitten unsere Mitglieder und Leser, uns ihre Beobachtungen fleissig einsenden zu wollen. Alles wird geeignete Verwendung finden.

Beobachtungsberichte und Beiträge zum Frühlingszuge 1916.

Kanton Solothurn.

Balstal. 11. März, die ersten **Stare** in der Klus beobachtet. 13. März, beim Eisenwerk in der Klus eine **Wasseramsel.** Dieser Vogel ist in hiesiger Gegend entschieden stark in Abnahme begriffen, während er früher häufig war. 26. März, in Balstal heute die ersten **Rauchschwalben** beobachtet; starker Zug 19. April, im „Moos“ bei Balstal ein **Grünfüssiges Teichhuhn** lebend gefangen; befindet sich in der Volière in Solothurn. **Nachtschwalbe** (Ziegenmelker) nördlich der Ortschaft Balstal im sogen. Seidenberg und Hauelenrain ungewöhnlich häufig. — **Deitingermoos.** 13. März, ein **Mäusebussard** mit auffallend weisser Brust. — **Oensingen.** 23. März, beim Bahnhof erster Gesang der **Feldlerche**; daselbst am 8. April die ersten **2 Hausrotschwänze,** ♀♀ und 26. April den ersten **Wendehals.** Am gleichen Tage ziemlich starker, anhaltender Zug der **Rauchschwalben** von W. nach O. In der Gegend stets grössere Flüge von **Dohlen.** — **Solothurn.** 2. April, beim Werkhof 1 Stück **Haubenlerche.** In der Umgebung meiner Wohnung stets einige Exemplare.

Aug. Senn.

Solothurn und Umgebung.

Turmfalke. 29. Juni. Brühl oberhalb Solothurn, Bellacher Allmend, einige. **Sperber.** 3. Mai. Rosegg, ein auffallend hell gefärbtes ♀, 15. Juni. ein letztjähriges ♂ erlegt. **Wespenbussard.** 1. Mai. Aareebene Bellach, 1 Stück. **Mäusebussard.** 1. Mai. Aareebene Bellach, 1 Stück. **Alpensegler.** 18. Mai. Solothurn, um St. Urs und Jesuitenkirche, 4—5 Stück. **Mauersegler.** Rosegg, Solothurn, recht viele Turmschwalben; in der Rosegg allein brüten wenigstens 14—15 Paare. **Rauchschwalbe.** Im Rosegghofe haben wir dieses Jahr fünf Brutpaare; Ende Juni sind die Jungen bald flügge. **Stadtschwalbe.** 18. Mai. Solothurn, über Aare nur 2 Stück gesehen, dagegen viele Brutpaare in Küttigkofen, Bucheggberg. 29. Juni. Allmend Bellach, viele; einige Brutpaare nisten an den dortigen Bauernhäusern. **Uferschwalbe.** 18. Mai. Ueber Engiweiher bei Biberist einige, die hin und her fliegen. **Kuckuck.** 1. Mai. Aare-

ebene Bellach, 1 Stück ruft; 18. Mai, Küttigkofen, Bucheggberg, 1 Stück **Star.** Von Mitte Mai an flügge Jungstare in der Rosegg; 29. Juni, seit gestern hört man die Jungstare zweiter Brut rufen. **Dohle.** Auch während des Mai und Juni besuchen die Dohlen aus der Balmfluh fleissig die Schutthaufen der Allmend Solothurn. **Rabenkrähen.** Trotz fleissigem Abschusse im Winter und im ersten Frühling sind viele Rabenkrähen in der Umgebung von Solothurn verblieben. **Elster.** Ein Paar am Dürrbache stets zu sehen und zu hören. **Eichelhäher.** 18. Mai. Ueber Rosegg noch 3 Stück von W. nach O.; sie fliegen hoch, wohl 100 m. über dem Boden, Ostwind. **Wendehals.** Auffallend wenige Exemplare bemerkbar; 12. Mai und 2. Juni im Rosegghofe je 1 Stück **Raubwürger.** 1. Mai und 29. Juni. Bellacher Allmend, je 1 Paar. **Rotköpfiger Würger.** 5. Mai. Roseggarten 2 Stück; sind aber daselbst nicht verblieben. **Rotrückiger Würger.** Am 29. Juni auf der Aareebene Bellach, wo sich vor noch 8—10 Jahren viele Paare aufhielten, auch nicht 1 Stück beobachtet. **Grauer Fliegenschnäpper.** Ende Juni, Rosegg, Rosegghof, einige Nistpaare. **Sumpf-, Kohl- und Blaumeisen.** Einige Paare dieser drei Arten haben in hohlen Obstbäumen und in Nistkasten der Rosegg mit Erfolg ihre Brut durchgebracht. **Gartenspötter.** 4. Mai. Rosegg, der erste; 29. Mai einige ♂ in der Rosegg zu vernehmen, darunter 1 Stück, welches die Nachtigall vielfach täuschend nachahmt. **Dorngrasmücke.** 1. Mai. Bellacher Allmend, 1 Stück; 29. Juni daselbst einige Paare mit flüggen Jungen. **Gartengrasmücke.** Vom 12. Mai an einige Paare am Dürrbach. **Kohlamsel.** 12. Mai. In einer Bodenvertiefung der Baumgartenwiese vor unserer Frauenabteilung wird beim Mähen ein Amselnest mit 4 Eiern, die vom ♀ noch bebrütet werden, gefunden. Dieses Nest ist nach W. durch hohe dicke Stengel des stumpfblättrigen Ampfers, nach O. durch solche des Frühlingslöwenzahns, nach N. durch das Anstaltsgebäude selbst von dem Winde und von dem Regen gut geschützt; nach S. liegt es fast vollständig frei. Dieses interessante Nest wurde dem Museum Solothurn übergeben; die Eier waren schon reif, sie konnten nicht mehr ausgeblasen werden. **Haus- und Gartenrotschwanz** haben in verschiedenen Paaren in der Rosegg mit Erfolg genistet. **Braunkehliger Wiesenschmätzer.** 1. Mai. Brühl, oberhalb Solothurn, 3 Paare, die ersten. Auch im Rosegghofe haben Mitte Mai einige Paare genistet und ihre Jungen bis Ende Juni durchgebracht. **Schafstelze.** 11. Mai. Heute Nachmittag um 3 Uhr auf einem frisch gepflügten Acker des Rosegghofes zuerst 10 Stück, zu denen sich später um ½5 Uhr noch ca. 15 weitere Exemplare hinzugesellten. Die Mehrzahl der ♂ gehörten der gewöhnlichen Form an und hatten einen deutlichen hellen Superciliarstreifen; 2 ♂ aber trugen durchaus die Merkmale der nordischen Form und zeichneten sich von den anderen durch einen beidseitigen grossen breiten schwarzen Streifen über Ohrengegend und Augen und durch einen grauschwarzen Scheitel aus (Budytes borealis. Sund.); um ½6 Uhr verschwand auf einmal die ganze Gesellschaft und zog bei mässig starkem Westwind von W. nach O. weiter. Auch später machten sich im Verlaufe des Monats keine Schafstelzen mehr bemerkbar. **Baumpieper.** 1. Mai. Aareebene Bellach, ziemlich viele singende ♂; 29. Juni daselbst ad. Vögel, die ihre flüggen Jungen führen. **Haubenlerche.** Ein brütendes Paar im Rosegghofe, ein zweites beim Bahnhofe Langendorf. **Feldlerche.** In der Aareebene halten sich viele Brutpaare auf. **Gartenammer.** 1. Mai. Ein hübsches ♂ in Gesellschaft von ziem-

lich vielen Goldammern. **Haussperling.** 16. Mai. Die ersten flüggen Jungen werden von einem ♂ gefüttert. **Buchfink.** In der Rosegg werden viele Buchfinkennester durch Rabenkrähen, trotz deren Dezimierung, zerstört. **Stieglitz.** 29. Juni. Aareebene Bellach, einige Paare mit ihren flüggen Jungen. **Ringeltaube.** Um Rosegg und in der Aareebene ziemlich viele; ad. und juv. **Rebhuhn.** 29. Juni. Aareebene Brühl, oberhalb Solothurn, 2 Stück; auch ist daselbst Mitte Juni infolge des Mähens ein Gelege mit 21 Eiern von der Henne verlassen worden. **Weisser Storch.** 18. Mai. Ueber Lohn und Kütligkofen (Bucheggberg) kreist anhaltend ein Stück. **Wachtelkönig.** Von Ende Mai bis Mitte Juni wurde der nächtliche Ruf eines Wachtelkönigs in den nördlich von der neuen Anstalt gelegenen Wiesen auffallend häufig gehört; ab und zu ist der Vogel auch während der Vormittagsstunden laut. Ein Nest ist beim Mähen nicht gefunden worden.

Rosegg, 4. Juli 1916. Dr. L. Greppin.

Kanton Tessin.

Osservazioni ornitologiche sul ripasso durante la primavera 1916.

18 gennajo. Visto vari **merli** andare in amore; 21, visto moltissimi **fringuelli**; 25, arrivo di molti **corvi.** 16 febbrajo. **Primo canto del fringuello**; 18, visto un volo di **storneIli**; 23, nevica, visto una zibiera di **allodole** che veniva dal nord e volavano verso il sud. Vicino alle case, molti **fringuelli montani, pettirossi, cinciallegre** 25, la neve cadde alta 1 metro, forte arrivo di **viscarde** (Turdus viscivorus) e moltissimi uccelli sia **insettivori** che **granivori.** 28 al 29 e dal 1 al. 4 marzo, sempre tempo pessimo. Vicino agli abitati, si videro grande quantità di **fringuelli nostrani, fringuelli montani, allodole** e vari **insettivori**, moltissimi **corvi** arrivano al mattino e partano sulla serata per andar a dormire nelle foreste delle vicine montagne. 7, l'arrivo dei **corvi** aumenta, se ne vedano molte centinaja son di due qualità, uno piuttosto grande, l'altro un po più piccolo; 8, visto un volodi **storneIli,** arriva qualche **tordo,** molti uccelli granivori, quest'anno però si vedono pochi **zigoli** (Emberiza citrinella) arrivo di **verdoni** (Grünfink); 11, i **corvi** aumentano ancora; 14, visto 4 **colombacci** (Columba palumbus); 20, andando a Locarno, nei lischedi di Cadenazzo vidi una quindicina di **beccaccie di mare** (Austernfischer); 25, visto 3 **rondini** (Hirundo rustica); 29, ripasso di **codirossi** e **pettirossi.** 11 aprile, tempo burrascoso forte ripasso di insettivori come: **pratincole, culbianchi** (Steinschmätzer) **codirossi** etc.; 12, forte ripasso di **codirossi** (Erithacus phoenicurus) di **pettirossi** (Erithacus rubecula), di **capinere** (fauvette a tête noir), di **motacille** e molti altri come **tordine, guzzette** e **guzzettine**; 18. forte ripasso di **rondini di casa**; 21, visto i primi **rondoni** (Cypselus apus) e ripasso forte di **ortolani**; 25, visto a forte altezza un gran volo di **corvi**, che volavano verso il nord visto la prima **rondine di tetto** (Hirundo urbica), arrivo di **allodole** e **prispole**; 26, arrivo di altre **rondine di tetto,** visto la prima **averla** (Lanius collurio). 2 maggio, visto ancor dei **culbianchi**, forte ripasso di **tordine,** arrivo dell **rusignuolo**; 5, forte arrivo di **rondini**; 9, visto un **averla maggiore** (Lanius excubitor); 20, visto ancor 3 **corvi**; 21, arrivo delle prime **quaglie** (Wachtel).

Dal ripasso avvenuto, si deve sperare una forte riproduzione, qui da noi i merli hanno già condotto a termine la seconda covata e stanno facendo la terza.

Prato-Carasso, 14 Giugno 1916. R. Paganini.

Kanton Zürich.

Wo nichts anderes gesagt ist, beziehen sich folgende Beobachtungen auf das *Käferholz* (Käferberg bei Zürich).

Kuckuck. 21. April. **Mauersegler.** 21. April. **Rauchschwalbe.** 14. und 16. April, über der Stadt; ebenso **Mehlschwalbe,** 19. April. **Schwarzrückiger Fliegenschnäpper.** 1. Mai, Friedhof Nordheim, Käferberg. **Grauer Fliegenschnäpper.** 14. Mai, Friedhof Nordheim, Käferberg. **Rotköpfiger Würger.** 14. Mai. (mit Herrn Nägeli bei Oerlikon an der Stadtgrenze). **Singdrossel.** 15. März. am 19. März mehr. **Rotkehlchen** 19. März, häufig; am 15. März noch keine. **Gartenrötel.** 10. April. **Hausrötel.** 11. April bei Kilchberg (Zürich). **Heckenbraunelle.** 7. April auf dem Durchzug. **Schwarzkopf.** 10. April; in der Stadt am 17. April; bei meinem Hause 28. April; hier immer recht spät. **Gartengrasmücke.** 1. Mai; am 16. und 17. Juni in der Nähe meiner Wohnung. **Dorngrasmücke.** 7. Mai, Milchbuck (bei Zürich). **Zaungrasmücke.** 14. Mai. **Gartenspötter.** 22. April; in der Stadt 28. April; in meiner Nachbarschaft 17. Mai für einige Tage. **Waldlaubvogel.** 21. April. **Bonelli Laubsänger.** 11. Mai. **Fitislaubsänger.** 4. April. **Weidenlaubsänger.** 19. März; am 15. März noch keine. **Baumpieper.** 2. April. **Pirol.** 7. Mai bei Hünikon (Winterthur). **Rohrammer.** 4. April. **Ringeltaube.** 10. April bei Niederglatt. Am 19. März flogen etwa 20 Vögel von Finkengrösse über das Käferholz in W.-O.-Richtung weg; offenbar Zugserscheinung. Leider konnte ich sie nicht erkennen. Am 13. Juni hörte ein Freund bei Oerlikon eine **Wachtel.** Am 22. Juni hörte ich bei meinem Hause seit Jahren zum erstenmal einen **Wendehals,** seitdem nicht mehr.

Dr. K. Breitscher, Zürich 6.

Nachträge.

Kanton Bern.

Renan (Berner Jura) 894—910 m.

Ein prächtiger, alter **Eisvogel** hält sich seit einiger Zeit der Suze entlang auf. Am 5. August abends schwebten drei junge diesjährige **Waldohreulen** um mich herum. Der **Mäusebussard** und **Wespenbussard** sind dieses Jahr auffallend häufig. Am 6. August auch einen diesjährigen **Hühnerhabicht** gesehen. Sehr viel Bruten des **Distelfinken.** Ueberhaupt weist dieses Jahr die hiesige Gegend viel mehr Vögel auf als andere Jahre.

W. Rosselet.

Aus dem bernischen Oberaargau.

Herbst und Winter **1915.**

5. September, **Sanderling** (269), 2 Stück bei Bettenhausen. 10.-17. September, **Heller Wasserläufer** (254) am Burgsee und dessen Umgebung, sowie auf dem Bipperfeld viele angetroffen. 9. Oktober, die **letzten Rauchschwalben.** 10. Oktober, ein junger **Kuckuck.** Ein junger **Auerhahn** wurde im Steinerberg bei Grasswil erlegt, auch alte Hennen sind dort beobachtet worden. 3. November, **Lachmöwen** von grossen Schwärmen hielten sich drei Tage im Niederbipperfelde auf. 5. November, **Kiebitz.** Ein Flug von über 40 Stück bei Herzogenbuchsee nach S.W. 25. November, **Waldschnepfe.** Die letzte bei Thörigen beobachtet. 6. Dezember, 5 **Stare,** wovon einer nur mit einem Bein. — 15. Oktober. **Saatgans,** 280, Anser segetum (MEYER). Ein vereinzeltes altes ♂ wurde in der Nähe des Burgsees erlegt. 25. Oktober, bei Wiedlisbach

konnten von 5 Stück 2 erlegt werden. 22. November, bei Heimenhausen 2 Stück, davon ein ♂ geschossen. 30. November, ein vereinzeltes Stück wurde bei Oberbipp erlegt. 13. Dezember, aus einem Fluge von 6 Stück wurden je ein altes und ein junges ♂ bei Seeberg erbeutet.

Fritz Mathys, Herzogenbuchsee.

Kanton Graubünden.

Tarasp. Am 26. Juli sah ich an einem Felsen, kaum 200 m. vom Kurhause Tarasp entfernt, am gleichen Vormittage zweimal ein **Alpenmauerläufer-Weibchen** (linkes Innufer) und am 28. Juli einen gleichen Vogel gegenüber dieser Stelle an einem Felsen des rechten Innufers, später d. h. bis zum 7. August nie mehr. In der Nähe des Kurhauses sah ich den **Sperber**, die **Rabenkrähe**, den **Nusshäher**, die **Alpendohle**, die **Ringeltaube**, die **Dorngrasmücke**, den **Waldlaubvogel**, die **Kohlmeise** und die **Tannenmeise**. Zwei Pärchen der Tannenmeise hatten ihr Nest im Strassenborde, ganz nahe dem Kurhause, nur zirka 70 cm. über der Strasse, eines in einem Stützmäuerchen und eines unter einer Steinplatte angebracht und fütterten emsig. Beide Nester wurden in der gleichen Nacht von Menschen ausgeraubt! Als grösste Seltenheit mag das *Fehlen* des **Haussperlings** in der Nähe des Kurhauses gelten! Im Garten des Kurhauses frühstückten bei gutem Wetter zirka 50 Personen an kleinen Tischen und abends nahmen noch mehr Kurgäste dort den Tee ein, weshalb immer dort viel Brotkrummen verstreut wurden, die eifrig von den ziemlich zahlreichen Buchfinken aufgenommen wurden, nie aber zeigte sich ein Spatz. Wie ist dies zu erklären? Zirka 40 Meter höher, auf der Höhe von Schuls, sah man **Feldsperlinge** und **Hausspatzen**.

Dr. B. Siegmund, Basel.

Brutkalender.

Trauerfliegenschnäpper. Am 21. Juni sind auf Ranflühberg Junge ausgeflogen. **Gartengrasmücke.** Am 8. Juni fand ich ein Nest mit vier Eiern. **Singdrossel.** Am 2. Juni fand ich ein angefangenes Gelege. **Gebirgsbachstelze.** Am 13. Juni sah ich bei der Wannenfluh eine Brut frisch dem Neste entflogenen Jungen. **Mäusebussard.** Am 12. Juli wurden auf Benzenberg bei Ranflüh einem Horste zwei halbgrosse Junge entnommen. **Feldlerche.** Am 26. Juli fand ich ein Nest mit bereits flüggen Jungen.

Chr. Hofstetter, Ranflüh (bernisches Emmental).

Observations ornithologiques 1916.

A. Mathey-Dupraz, Colombier, N.

6, **le milan noir.** Juillet, dès la fin du mois, ces rapaces ont disparu — 27, **la buse ordinaire.** Juillet 10, près de Chambrelien, 2 buses planent en criant; 26, matin, grosse buse très claire en dessous traverse la vallée en piaillant fortement, les Verrières. 21, 27 et août 2, 3 et 10, cris de juv. buses dans la forêt de Vert et Combe de Peu, près Chambrelien. Août 27, buse claire, à la Côtière, les Verrières. — 36, **la chouette chevêche.** Juillet, un couple s'est établi dans une branche du gros noyer, près des Abattoirs à Cortaillod. — 39, **la chouette effraye.** Juillet 19, les effrayes de la colonie du château sont en activité pendant les nuits claires. Août 3, on capture un juv. 1916, bien emplumé (annelé 6008). — 41, **le hibou moyen-Duc.** A la mi-juillet un individu est pourchassé par des petits oiseaux, dans un verger à Cortaillod.

— 45, **le martinet à ventre blanc.** Août 20, soir 5 h., une cinquantaine au-dessus du Musée national à Zurich. 21, quelques-uns sur Soleure. — 46. **le martinet noir.** Juillet 24, forte diminution du nombre des „râcles“ à Colombier. 25, encore quelques-uns 25, soir 7 h., cris à Travers. 26, matinée, 1 martinet, gare des Verrières; une dizaine à Meudon; vers le soir, 3 ou 4 au village (Verrières); 27 et 29, observé un seul à Colombier. Août 6, aux Verrières, observé 2 ou 3 dans la journée; 8 et 10, matin 6 h., un martinet; 26, matinée, une quinzaine aux Verrières; 27, un seul, dernière observation aux Verrières. 31, un martinet sur la Reuse, à Boudry. — 47, **l'hirondelle de cheminée.** Au commencement d'août, des juv. de la seconde couvée ont quitté leur nid. — 49, **l'hirondelle de rivage.** Soir 6 h., nombreuses sur la Reuse, derrière le Collège de Boudry. — 75, **le torcol.** Août 3, cri d'un individu, au-dessus de Trois-Rods, près Boudry. — 83, **la pie-grièche écorcheur.** Août 6 et 13, observé 2 couples avec juv. aux Côtes, les Verrières. — 84, **le gobe-mouches gris.** Juillet, ad. et juv. un peu partout. — 89, **l'accenteur des Alpes.** Juin 12, un pégot posé sur une motte, près de la Baronne (à 1426 m.), montagne du Creux du Van. — 95, **la mésange huppée.** Août 2, observé un couple dans la forêt au-dessous de la gare de Chambrelien. — 96, **la mésange charbonnière,** juv. hors du nid, un peu partout aux Verrières (juillet et août). — 126, **la fauvette à tête noire.** Juillet 16, dernier chant, Colombier. 25, ♂ appelant ses juv., gare de Colombier. 128, **le merle noir.** Août 27, au jardin, 3 juv. d'une couvée très tardive. — 129, **le merle à collier,** un ♂♀, matin 8 h., dans l'enclos aux cerfs, Parc du Creux du Van. — 130, **la grive draine.** Août, très nombreuses derrière les Verrières et du côté de Chasseral. — 132, **la grive musicienne.** Juillet 2, chant aux abords de la Ferme Robert. — 138, **le rossignol de murailles.** Mi-août, observé quelques individus disséminés. — 143, **le traquet motteux.** Août 24 et 28, quelques individus au bas des Côtes. 26, sur le Mont des Verrières, 7 ou 8 culs-blancs, vers les Quatre Cheminées (au-dessus des Verrières). — 152, **le pipi spioncelle.** Août 14, quelques-uns à la Côtière et à la Tuilerie (les Verrières). — 192, **le bec-croisé ord.** Août 8 au 15, quelques individus dans la pinède de la ligne de tir à Bôle. — 194, **le pigeon ramier.** De Juin à fin-août, observations journalières; août 10, une douzaine à la Courbe de Couvet (Val-de-Travers). — **Le faisan commun.** Juin 19, des corneilles noires, pillent et saccagent au Loclat (Colombier) un nid contenant environ 15 oeufs, dont 2 juv. éclos. — 198, **le grand tétras.** Fin-juillet, un beau mâle près du Lessy (Mont Boudry); on en observe un autre aux Auges-Muralt. Le 29, des promeneurs en dérangent une couvée de 6 juv. Août 1er, entre la Chaille et le Grand-Cabet, un ♂ s'envole. 20, à l'entrée de la Combe Biosse, près Lignières. 27, une poule, près de Lignières. — 200, **la gélinotte.** Août 1er, vol de 5 gélinottes, au Pré Portzet (Grand'Vy). 6, une couvée à Chincul. 26, sur le Mont des Verrières, aux Râpes, 5 ou 6 individus dans les framboisiers. — 256, **le chevalier cul-blanc.** Juin 1er à 7, du Bas des Allées au Bied, environ 8 à 10. Juillet 19, 2 près des Bains, à Auvernier. — 287, un couple vers les Bains des Dames, Colombier. — 346, **la mouette rieuse.** Juillet, aucune observation. Août 2 et 3, quelques-unes dans la baie d'Auvernier; le 4, elles y sont nombreuses. 20, au soir, sur la Limmat (Promenade Spitz, Zurich) une trentaine de juv. 1916. 28 au 31, nombreuses rieuses ad. et juv. d'Auvernier à Neuchâtel.

Région du Sentis. — 7, **la cresserelle.** Août 18, un individu sur la Bommenalp (1210 m.); 19, une criblette poursuit une buse, Seealp. — 27, **la buse ord.** Août 19, un individu pourchassé par une cresserelle. — 77, **le tichodrome échelette.** Août 18 et 19, aucune observation au Aescher, Wildkirchli et Ebenalp. — 89, **l'accenteur des Alpes.** Août 18, observé à une distance de deux mètres, 3 pégots au Aescher et un à Wildkirchli. — 137, **le rouge-queue.** Plusieurs sur la Bommenalp, au Aescher, Wildkirchli, châlets de l'Ebenalp et en descendant sur Seealp. — 152, **le pipi spioncelle.** Août 18, 19. nombreux sur l'Ebenalp. A. M.-D.

Notes ornithologiques.

1er juin, 11 h. m. et 9 h. s., pas entendu le **rossignol** à Ouchy. 2, 5 h. s., **rossignol** chante, gare de Cossonay. 6, à Baulmes, un geai prend un **oisillon** et l'emporte. 21, entendu le **loriot** dans les forêts de Chavornay. 21, entendu la **huppe** à Montcherand. 22, **coucou** à Romainmôtier. 22, **rossignol** gare de Cossonay, 5 h. s. 24, **coucou** gare de Cossonay et à Montcherand. 26, 7 h. m., **rossignol** gare Cossonay. 26, **fauvette à tête noire** à Montcherand. 27, **coucou** à Oron la Ville. 27, 11 h. soir, entendu les **courlis** au-dessus du cours de l'Orbe à Montcherand. 30, 6½ h. du s., entendu le **torcol** à Montcherand. — 1er juillet, Tour de Peilz, 3½ h. du s., entendu le **torcol.** 3, gare de Cossonay, 7½ h. du m., chant du **rossignol.** Montcherand, chant **fauvette à tête noire.** 4, Montcherand, entendu le **torcol.** 8, Montcherand, 9 h. m., entendu le **loriot.** 16, Montcherand, 5 h. s., vu un seul **martinet noir.** 17, Marais Bavois, 6 h. s., vu un seul **martinet noir.** Gare de Cossonay, 5½ h s., pas de chant du **rossignol.** 18, Montcherand, 9 h. m., vu un **martinet noir.** 19, Yverdon, entre gare et lac, nombreux **martinets.** Ependes, 8 h. s., vol d'environ 200 **corneilles noires** au-dessus des Vernes, dans le marais. 20, Montcherand, 7 h. s., vu un **martinet noir.** 24, Yverdon, entre gare et lac, à midi et demi, puis à 4 h. s., de nombreux **martinets.**

Montcherand (Vaud). M. Moreillon.

Dernier chant du coucou en juin 1916.

Station	Altitude m.	Juin 1916	Observateur
A. Plateau.			
Oron-la-Ville	650	27	M. Moreillon
Cossonay, gare	435	24	M. Moreillon
Corcelles sur Chavornay	550	20	Garde forestier Léonard
B. Pied du Jura.			
Montcherand	600	24	M. Moreillon
Romainmôtier	700	24	Garde forestier Boulaz
Juriens	700	27	„ „ Curtet
C. Jura.			
Vaulion	950	23	„ „ Guignard
Epoisats près Vallorbe	1000	23	„ „ Grobet
Vallorbe	800	28	„ „ Matthey
Ballaigue	900	25	„ „ Bourgois
Lignerolle	800	20	„ „ Flaction
Abergement	700	27	„ „ Meylan

Station	Altitude m.	Juin 1916	Observateur
C. Jura.			
Six Fontaines . . .	700	28	Garde forestier Randin
Vuiteboeuf	700	25	„ „ Burdet
Bullet	1150	19	„ „ Champod
Sagne près Ste-Croix . . .	1100	2	„ „ Junod
Vraconnaz près Ste-Croix .	1100	1er	„ „ Jeanmonod
Auberson „ „ .	1100	9 (Seule fois)	„ „ Gonthier
Entre Auberson et Jougne sur France.	1135	27	„ „ Dériaz

D'après ce tableau, le coucou n'aurait fait qu'une courte apparition dans la région au nord de Ste-Croix, alors qu'en plaine il aurait été encore entendu entre les 20 et 27 juin.

Moncherand (Vaud). M. Moreillon.

Kleinere Mitteilungen.
Communications diverses.

Vom Sperber.

(Aus meinen Tagebuchnotizen).

15. April 1907. Bahnhofportier Bichsel macht mir folgende Mitteilung: „Gestern (14. April) beobachtete S. B. B.-Kondukteur Rud. Schmid bei Sattel-Aegeri (Kt. Schwyz) einen *Sperber*, welcher eine *Elster* mehrmals in einen Weiher tauchte, indem er mit den Flügeln rüttelnd, den Vogel mit den Füssen ins Wasser drückte. Durch Steinwürfe wurde der Sperber verjagt und die Elster konnte mit einer Stange aus dem Weiher herausgefischt werden. Dieselbe, ein letztjähriger Jungvogel, war bereits tot und zeigte, wie ich mich selbst überzeugen konnte, keine sichtbaren Verletzungen."

Nach meiner Ansicht machte der Sperber den Versuch, eine durch irgend einen Zufall im Weiher verunglückte oder absichtlich tot hineingeworfene Elster zu erlangen.

— Zugführer Zingg in Bern erhielt einen *Sperber*, der sich mit der einen Innenkralle in einen *Sperling* eingebohrt hatte und nebst seinem Opfer in einem Neubau mit eingestossenem Schädel tot aufgefunden wurde.

11. Mai 1907. Ich erhielt heute einen Sperber, junges ♂, der bei der Verfolgung einer Taube in einer Schreinerwerkstatt in der Länggasse-Bern lebend gefangen wurde. Er verweigerte jede Nahrung und starb nach zwei Tagen.

26. August 1913. Ich erhielt einen fast ausgewachsenen *Sperber* im Jugendkleide, welcher aus dem „Grossen Weiher" im Botanischen Garten in Bern, in den er wahrscheinlich bei der Verfolgung eines Vogels geraten war, herausgefischt wurde. Dieser Sperber konnte bis zum 4 September am Leben erhalten werden. *Karl Daut.*

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom Samstag den 20. August 1916, in Solothurn.

Beginn der Sitzung vormittags 10 Uhr.

Anwesend sind zehn Mitglieder. Die Abwesenheit haben entschuldigt sechs Mitglieder, unentschuldigt fern geblieben ist ein Mitglied. Präsident Hess eröffnet mit dem üblichen Begrüssungswort die Sitzung.

Traktanden: 1. Protokoll. 2. Druckereivertrag. 3. Nomenklatur. 4. Vogelzugsenquete. 5. Schweizer. Jagd und Vogelschutzgesetz. 6. Zentrale für Vogelschutzangelegenheiten. 7. Ringversuche 8. Beobachtungen im Naturschutzpark (Engadin). 9. Antrag betreffend Fonds für „Der Ornith. Beob." 10. Finanzielles. 11. Herbstversammlung. 12. Mitgliederaufnahmen. 13. Verschiedenes.

Unter der Leitung unseres schneidigen Präsidenten wurden die reichhaltigen Geschäfte prompt abgewickelt, so dass nach 1 Uhr die Sitzung geschlossen werden konnte. Der Aktuar: *Aug. Senn.*

Neues Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz.

Das Bundesgesetz über Jagd- und Vogelschutz soll revidiert werden. Dieserhalb sind schon verschiedene Eingaben und Entwürfe dem Schweizer. Departement des Innern eingereicht worden. Unsere Gesellschaft hat dazu Stellung zu nehmen und zwar umsomehr, als der „Allgem. Schweizerische Jagdschutz-Verein" in seiner Eingabe vom 14. Februar 1916 u. a. geschrieben hat: „Die Liste der zu schützenden Vögel wird in sachverständiger Weise von der *„Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz"* aufgestellt."

Nachdem der Vorstand unserer Gesellschaft sich schon wiederholt mit der Angelegenheit befasst hat, wurde in seiner Sitzung vom 20. August d. J. in Solothurn eine besondere Kommission zur Behandlung und Redaktion der Eingabe bestellt. Dieselbe besteht aus den Herren Präsident *Albert Hess* in Bern, Dr. *Fischer-Sigwart* in Zofingen, Dr. *L. Greppin* in Solothurn, Dr. *L. Pittet* in Freiburg und *J. U. Aebi* in Burgdorf.

Allfällige Wünsche und Anregungen wären baldmöglichst einem dieser Herren mitzuteilen.

Kontroll- und Beratungsstelle für Vogelschutzangelegenheiten.

Die staatlich autorisierte Vogelschutzstation in Seebach (Freiherr von Berlepsch) hat schon im Jahre 1913 unserer Gesellschaft die Vollmacht zur Kontrolle der in der Schweiz hergestellten künstlichen Nisthöhlen, System Berlepsch, übertragen. Im Frühjahr 1916 hat sie dieselbe neuerdings bestätigt.

Zur Ausübung dieser Aufsicht wurde durch den Vorstand unserer Gesellschaft eine *besondere Stelle* mit Sitz in *Basel* geschaffen. Derselben werden auch

alle weiteren Geschäfte wie die Erprobung und Begutachtung von Futterapparaten und Vogelschutzgeräten, die Beratung in Vogelschutzangelegenheiten, Propaganda für solche u. s. w., übertragen.

Bekanntmachungen der Stelle selbst werden die Interessenten weiter über dieselbe und ihre Arbeit aufklären.

Mit ihrer Führung wurde eine Kommission betraut, der folgende Herren angehören: Herr *Ad. Wendnagel*, Direktor des Zoologischen Gartens in Basel, als *Leiter*, Herr *Frei*, Bezirkslehrer in Baden und Herr *Karl Daut*, Redakteur in Bern.

Schweizerische Vogelberingung.

Bekanntlich wurde im Jahre 1911 durch Mitglieder unserer Gesellschaft die *„Zentralstelle für schweizerische Ringversuche in Bern"* gegründet und betrieben. Nachdem die finanziell engagierten zwei Herren unserer Gesellschaft das vorhandene Material kostenlos zur Verfügung gestellt haben, ist nunmehr das wissenschaftliche Unternehmen durch dieselbe übernommen worden.

Wie bis anhin werden allen ernsthaften Interessenten, ohne Rücksichtnahme auf die Mitgliedschaft, sowohl im Osten wie im Westen, im Süden und Norden des Landes, kostenlos Ringe abgegeben.

Der Betrieb erfolgt in der bisherigen Weise. Mit der Führung ist eine Kommission, bestehend aus den Herren *Karl Daut* in Bern, *Leiter*, *Alb. Hess* in Bern und *A. Schifferli* in Sempach betraut worden.

Reservation Koserrain bei Burgdorf.

Die schöne von unserem Vorstandsmitglied *J. U. Aebi* in Burgdorf gegründete *Reservation Koserrain bei Burgdorf* (siehe „Ornith. Beob.", Heft 18 des VII. Jahrganges, 1909/10) geht infolge der sehr verdankenswerten Bemühungen des Genannten in die Obhut unserer Gesellschaft über.

Hauptversammlung im Herbst 1916 in Zürich.

Als Ort der diesjährigen Herbstversammlung unserer Gesellschaft wurde *Zürich* bestimmt.

Der genaue Zeitpunkt (Ende Oktober oder Anfang November) und das Programm werden in der nächsten Nummer bekannt gegeben.

Wir bitten unsere Mitglieder, Mitteilungen und Demonstrationen beim Präsidenten Herrn Alb. Hess, Spitalgasse 28 in Bern anzumelden.

Exkursion nach dem Inkwiler- und Burgäschisee.

Für *Sonntag, den 1. Oktober* ist ein Besuch dieser beiden im bernischen Oberaargau gelegenen Moränenseen in Aussicht genommen. Die Gegend ist zur Zeit des Herbstzuges ein dankbares Beobachtungsgebiet, da sich dort verschiedene, z. T. seltene, Wasservögel aufhalten.

Die Teilnehmer wollen sich rechtzeitig bei Herrn Karl Daut, Lorrainestrasse 16 in Bern anmelden, damit ihnen das ausführliche Programm mitgeteilt werden kann.

Redaktion:
Karl Daut in **Bern.** — Prof. **A. Mathey-Dupraz** à **Colombier.**
Redaktionskommission — Commission de rédaction: Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen, Alb. Hess in Bern.

Druck und Expedition von R. G. Zbinden, Basel.

Einladung zur Hauptversammlung Seite 16.
Assemblée générale voir page 16.

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — **Prix des abonnements:**

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 4.—
bei der Post bestellt	» 4.20	par la poste	» 4.20
Ausland	» 5.—	**Etranger**	» 5.—

XIII. Jahrgang / Année 1915—1916 **Heft / Fascicule** 1

Inhalt: — Sommaire:

Ein Beitrag zur Biologie des Zwergsteissfusses (Podiceps minor [Gm]). Von Dr. Julius Troller. — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Ornithologische Beobachtungen aus der Gegend von Neuenstadt am Bielersee. Von F. Weber-Brög. — Der Schwalben Abschied. Von J. U. Gerber. — Vogelschutz. - Protection des oiseaux. — Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. - Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux. — Kunstbeilage: Tafel I.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Unser Vereinsabzeichen.

Nos Insignes.

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes

---

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.

☞ Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.** ☜

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 4.—
bei der Post bestellt . .	» 4.20	par la poste	» 4.20
Ausland	» 5.—	**Etranger**	» 5.—

XIII. Jahrgang Année 1915—1916 **Heft Fascicule** 2

Inhalt: — Sommaire:

Ein Beitrag zur Biologie des Zwergsteissfusses (Podiceps minor [Gm]). Von Dr. Julius Troller. — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Ornithologische Beobachtungen aus der Gegend von Neuenstadt am Bielersee. Von F. Weber-Brög. — Richtigstellung. Von Dr. K. Bretscher. — Vogelschutz. - Protection des oiseaux. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Unser Vereinsabzeichen.

Nos Insignes.

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

Anzeigen sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 4.—
bei der Post bestellt . . » 4.20	par la poste . . . . » 4.20
Ausland . . . . . » 5.—	**Etranger** . . . . . » 5.—

XIII. Jahrgang Année 1915—1916 **Heft Fascicule** 3

Inhalt: — Sommaire:

Ein Beitrag zur Biologie des Zwergsteissfusses (Podiceps minor [Gm]). Von Dr. Julius Troller. — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Der Würgfalke — Falco lanarius (L.). Von Dr. H. Fischer-Sigwart. — Chronik - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Vom Büchertisch. — Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz - Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux: Protokollauszug der Hauptversammlung.

Beilage: Jahresbericht 1913/1915.

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. **Otto zur Strassen**

Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 15 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1. —.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

Anzeigen sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1.— pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz,** à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

Ausgestopfte Vögel.

Abzugeben in tadellosen Exemplaren eine grössere Anzahl Belegstücke unter billigster Berechnung. Verzeichnis auf Anfrage mit Retourmarke.

Näheres durch die Expedition des „Ornithol. Beobachters“ in Basel.

1 kaliforn. Schopfwachtelhahn
1 zahmer Rebhahn

hat, weil überzählig, abzugeben

Rudolf Ingold
Herzogenbuchsee.
— Event. Tausch. —

Besorge auch in Volière gezüchtete Rebhühner.

Bitte.

In der letzten Zeit wurden wiederholt ältere Jahrgänge des „Der Ornithologische Beobachter“ von Bibliotheken, Instituten u. s. w. verlangt. Einzelne davon sind aber vergriffen, oder nicht mehr vollständig. Wir bitten daher unsere Leser, welche ganze Jahrgänge oder auch nur einzelne Nummern entbehren können, uns dieselben abtreten zu wollen.

Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz,
Der Präsident: **Alb. Hess.**

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Preisliste gratis und franko
J. M. Schobinger-Huber
Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 26. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Wiederverkäufer gesucht.

Zum Vertrieb unserer Postkarten in Photogravure werden in allen Teilen der Schweiz Wiederverkäufer gesucht.

Solche wollen sich an **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern,** wenden.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1.— pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz**, à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

Ausgestopfte Vögel.

Abzugeben in tadellosen Exemplaren eine grössere Anzahl Belegstücke unter billigster Berechnung. Verzeichnis auf Anfrage mit Retourmarke.

Näheres durch die Expedition des „Ornithol. Beobachters“ in Basel.

Buchdruckerei R. G. Zbinden, Basel

empfiehlt sich zur Herstellung von

≡ Druck-Arbeiten aller Art ≡

unter Zusicherung prompter Bedienung und mässiger Preise.

Bitte.

In der letzten Zeit wurden wiederholt ältere Jahrgänge des „Der Ornithologische Beobachter“ von Bibliotheken, Instituten u. s. w. verlangt. Einzelne davon sind aber vergriffen, oder nicht mehr vollständig. Wir bitten daher unsere Leser, welche ganze Jahrgänge oder auch nur einzelne Nummern entbehren können, uns dieselben abtreten zu wollen.

Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz,
Der Präsident: **Alb. Hess.**

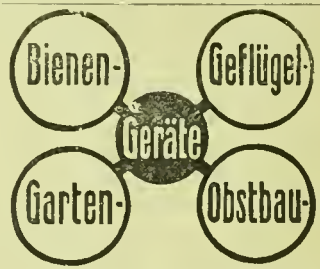
Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.



Preisliste gratis und franko
J. M. Schobinger-Huber
Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 26. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Wiederverkäufer gesucht.

Zum Vertrieb unserer Postkarten in Photogravure werden in allen Teilen der Schweiz Wiederverkäufer gesucht.

Solche wollen sich an **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern,** wenden.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1.— pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz**, à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

Ausgestopfte Vögel.

Abzugeben in tadellosen Exemplaren eine grössere Anzahl Belegstücke unter billigster Berechnung. Verzeichnis auf Anfrage mit Retourmarke.

Näheres durch die Expedition des „Ornithol. Beobachters“ in Basel.

Buchdruckerei R. G. Zbinden, Basel

empfiehlt sich zur Herstellung von

Druck-Arbeiten aller Art

unter Zusicherung prompter Bedienung und mässiger Preise.

Bitte.

In der letzten Zeit wurden wiederholt ältere Jahrgänge des „Der Ornithologische Beobachter“ von Bibliotheken, Instituten u. s. w. verlangt. Einzelne davon sind aber vergriffen, oder nicht mehr vollständig. Wir bitten daher unsere Leser, welche ganze Jahrgänge oder auch nur einzelne Nummern entbehren können, uns dieselben abtreten zu wollen.

Für die Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz,
Der Präsident: **Alb. Hess.**

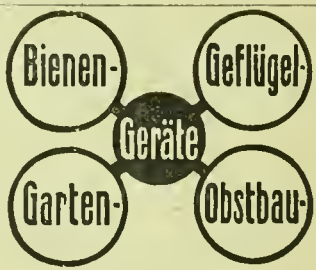
Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.



Preisliste gratis und franko
J. M. Schobinger-Huber
Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 26. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Wiederverkäufer gesucht.

Zum Vertrieb unserer Postkarten in Photogravure werden in allen Teilen der Schweiz Wiederverkäufer gesucht.

Solche wollen sich an **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern,** wenden.

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 4.—
bei der Post bestellt . .	» 4.20	par la poste	» 4.20
Ausland	» 5.—	**Etranger**	» 5.—

XIII. Jahrgang Année 1915—1916 **Heft Fascicule** 4

Inhalt: — Sommaire:

Ein Beitrag zur Biologie des Zwergsteissfusses (Podiceps minor [Gm]). Von Dr. Julius Troller. (Fortsetzung) — Mes oiseaux. — Der „Seeadler" am Bodensee und anderes. Von Gustav Hummel. — Vogelschutz - Protection des oiseaux. — Chronik - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Vom Büchertisch. - Bibliographie. — Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz - Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux: Berichtigung.

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. **Otto zur Strassen**

Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1.—.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

Anzeigen sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — **Prix des abonnements:**

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 4.—
bei der Post bestellt .	» 4.20	par la poste	» 4.20
Ausland	» 5.—	**Etranger**	» 5.—

XIII. Jahrgang Année 1915—1916 **Heft Fascicule 5**

Inhalt: — Sommaire:

Wo stehen wir in der Erkenntnis der schweizerischen Zugstrassen der Vögel? Von Dr. K. Bretscher. — Mes oiseaux. — Ein Ausflug nach dem Inkwilersee. Von Dr. H. Fischer-Sigwart. — Le rossignol de murailles (Buticilla phoenicurus, L. 138). Par Chauvet. — Chronik - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Vom Büchertisch - Bibliographie.

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. **Otto zur Strassen**

Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1.—.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

Anzeigen sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

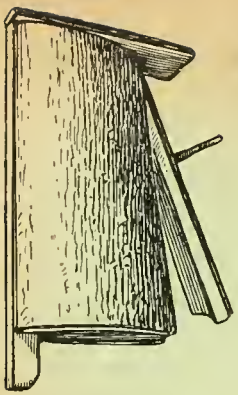
Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich . . . . . Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition . . . . . frs. 4.—
bei der Post bestellt . . » 4.20	par la poste . . . . » 4.20
Ausland . . . . . » 5.—	**Etranger** . . . . . » 5.—

XIII. Jahrgang Année 1915—1916 **Heft Fascicule 6**

Inhalt: — Sommaire:

Das Schwarzkehlchen. Von Albert Hess. (Zum Buntbild.) — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. (Suite.) — Ein Beitrag zur Biologie des Zwergsteissfusses, Podiceps minor (Gm.) Von Dr. Julius Troller, Luzern. (Schluss.) — Mes oiseaux. (Fin.) — Gute Nachbarn. Von Fr. Oppliger. — Vogelschutz - Protection des oiseaux. — Chronik - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses. — Vom Büchertisch - Bibliographie.

Beilage: Eine bunte Tafel: Schwarzkehlchen.



Nistkasten

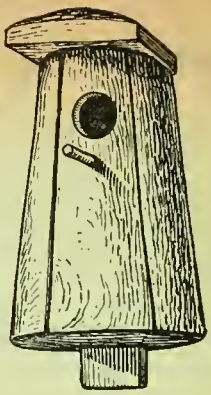
(System Weber)

Vorderseite zum Oeffnen

für Staren und Meisen

empfiehlt

— à 80 Cts. —



Der Ornithologische Verein von Bern und Umgebung.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1.—.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. **Otto zur Strassen**

Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1.— pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz**, à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

Wir teilen unseren Mitgliedern höfl. mit, dass

Dr. K. Günther's Tiergarten fürs Haus

ein Folioband mit 100 Grossbildern und erklärendem Text (Verlag Fr. Eugen Köhler, München) durch Vermittlung unserer Gesellschaft zum ermässigten Preise von **3 Mark** (anstatt 6 Mark) bezogen werden kann.

Bestellungen sind sofort an Herrn **A. Hess,** Spitalgasse 28 in Bern zu richten.

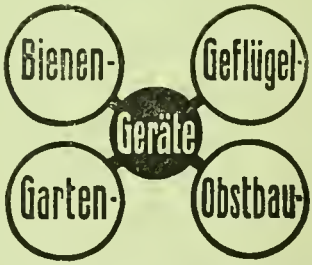
Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.



Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 26. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1.— pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz**, à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

Ausgestopfte Vögel.

Abzugeben in tadellosen Exemplaren eine grössere Anzahl Belegstücke unter billigster Berechnung. Verzeichnis auf Anfrage mit Retourmarke.

Näheres durch die Expedition des „Ornithol. Beobachters“ in Basel.

Wir teilen unseren Mitgliedern höfl. mit, dass

Dr. K. Günther's Tiergarten fürs Haus

ein Folioband mit 100 Grossbildern und erklärendem Text (Verlag Fr. Eugen Köhler, München) durch Vermittlung unserer Gesellschaft zum ermässigten Preise von **3 Mark** (anstatt 6 Mark) bezogen werden kann.

Bestellungen sind sofort an Herrn **A. Hess,** Spitalgasse 28 in Bern zu richten.

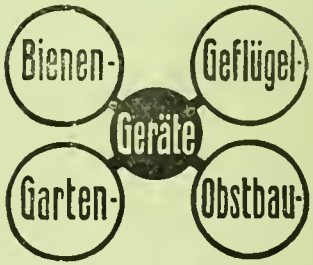
Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.



Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 26. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1.— pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz,** à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

Ausgestopfte Vögel.

Abzugeben in tadellosen Exemplaren eine grössere Anzahl Belegstücke unter billigster Berechnung. Verzeichnis auf Anfrage mit Retourmarke.

Näheres durch die Expedition des „Ornithol. Beobachters“ in Basel.

1 kalifornischer Schopfwachtelhahn
1 zahmer Rebhahn

hat, weil überzählig, abzugeben

Rudolf Ingold

Herzogenbuchsee.

— Event. Tausch. —

Besorge auch in Volière gezüchtete Rebhühner.

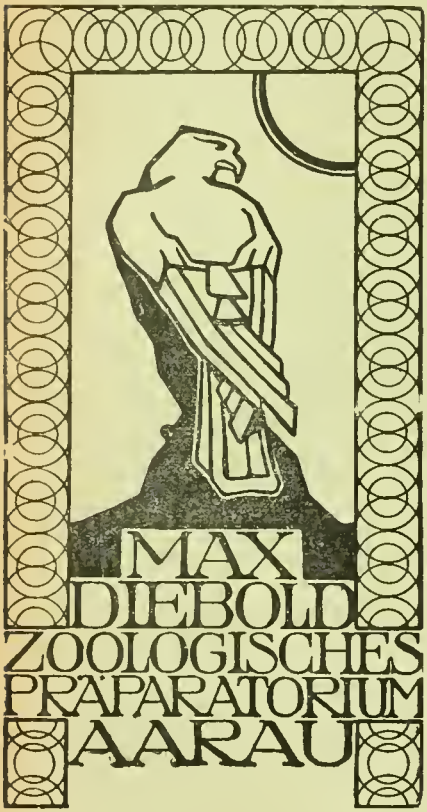
Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelettieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

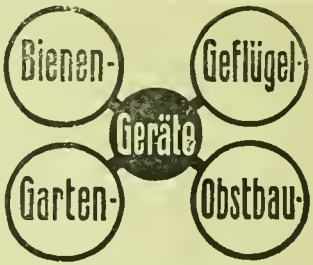
Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.



Zu kaufen gesucht.

1 Turmfalkenmännchen und **1 Steinkänzchen.** Offerten an **H. Noll-Tobler,** Kaltbrunn.



Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 26. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Der Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

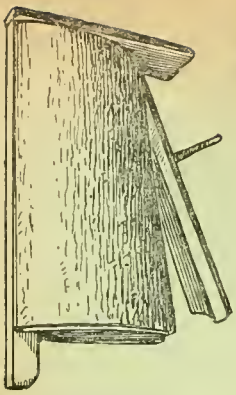
Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 4.—
bei der Post bestellt . .	» 4.20	par la poste	» 4.20
Ausland	» 5.—	**Etranger**	» 5.—

XIII. Jahrgang Année 1915—1916 **Heft Fascicule** 7

Inhalt: — Sommaire:

Ein verdienstvoller Vorstoss in der Kenntnis der Vogelfauna Sibiriens. Von Prof. Dr. E. A. Göldi, Bern. — Les harles bivières sur la Sarine. Par M. le Dr. L. Pittet. — Zur Haubentaucherfrage. Von Th. Zschokke, Wädenswil. — Ciuffolotto Pyrrhula europaea che si fa catturare per amore dei suoi piccoli. R. Paganini, Bellinzona. — Aus dem Bericht über die Geschäftsführung im Jahre 1915 des Schweizer. Departement des Innern: Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei. — Chronik - Chronique. — Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz: Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung.



Nistkasten

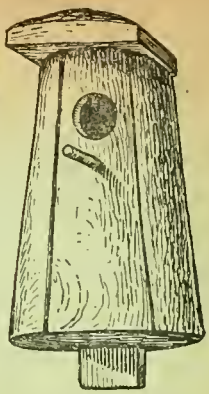
(System Weber)

Vorderseite zum Oeffnen

für Staren und Meisen

empfiehlt

— à 80 Cts. —



Der Ornithologische Verein von Bern
und Umgebung.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1.—.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 4.—
bei der Post bestellt . .	» 4.20	par la poste	» 4.20
Ausland	» 5.—	**Etranger**	» 5.—

XIII. Jahrgang / Année 1915—1916 **Heft / Fascicule 8**

Inhalt: — Sommaire:

Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Vogelschutz. - Protection des oiseaux: Krähen und Möwen als Fischräuber, von Dr. H. Fischer-Sigwart. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses. — Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. - Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux: Danksagung. — Totentafel. — Redaktion.

Beilage: Einladung zur Frühjahrsversammlung in Zofingen.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Unser Vereinsabzeichen.

Nos Insignes.

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1.—.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. **Otto zur Strassen**

Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — Prix des abonnements:

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 4.—
bei der Post bestellt	» 4.20	par la poste	» 4.20
Ausland	» 5.—	**Etranger**	» 5.—

XIII. Jahrgang Année 1915—1916 **Heft Fascicule** 9

Inhalt: — Sommaire:

Vogelkunde und Volkskunde. — Unsere Vögel in Glaube und Poesie des Volkes. Von Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer. — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. - Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux: Frühjahrsversammlung in Zofingen. — Nécrologie A. Ghidini †. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen - Communications diverses.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Unser Vereinsabzeichen.

Nos Insignes.

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1.—.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—, in weiteren Kreisen möglich sein.

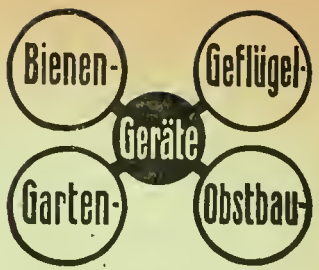
Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1.— pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz,** à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).



Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 26. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—. in weiteren Kreisen möglich sein.

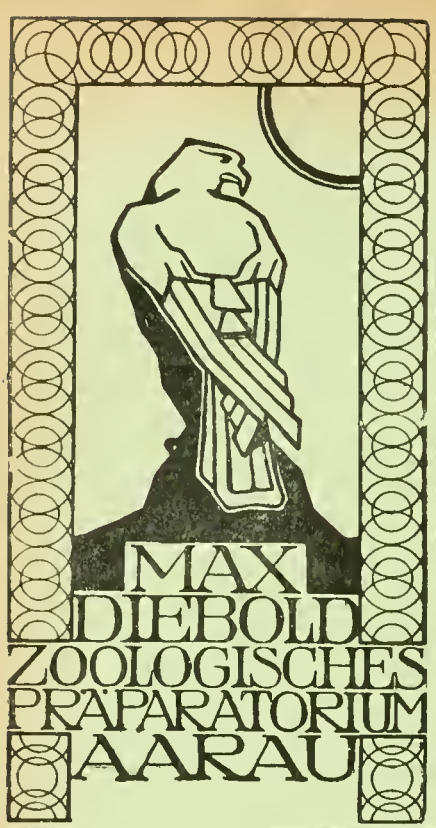
Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

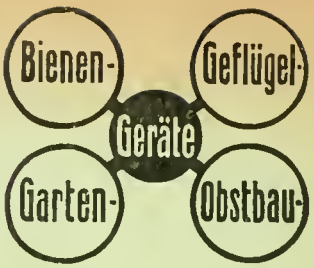
Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1.— pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz**, à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).





Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 26. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—, in weiteren Kreisen möglich sein.

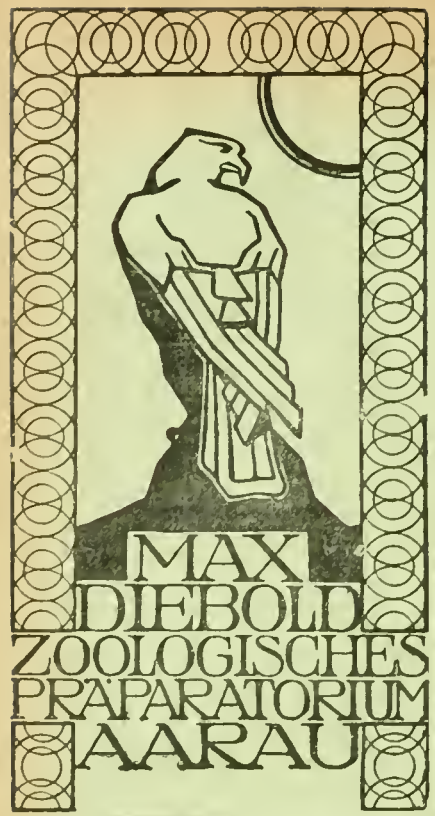
Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

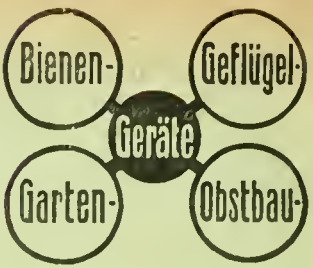
Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1.— pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz**, à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).





Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 26. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces *répétées* et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — **Prix des abonnements:**

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 4.—
bei der Post bestellt .	» 4.20	par la poste	» 4.20
Ausland	» 5.—	**Etranger**	» 5.—

XIII. Jahrgang / Année 1915—1916 **Heft / Fascicule 10**

Inhalt: — Sommaire:

Der Tannenhäher als Arvenschädling. Von Alb. Hess. — Interessante Beobachtung über den Sperber. Von Th. Zschokke. — Seltene Vögel des Wauwilermooses seit der Trockenlegung des Wauwilerseeleins. Von Dr. H. Fischer-Sigwart. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses. — Büchertisch. — Totentafel. — Redaktion.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Unser Vereinsabzeichen.

Nos Insignes.

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, Basel** bezogen werden. Durch den Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1.—.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Der

Ornithologische Beobachter

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

L'Ornithologiste

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux

Abonnementspreise: — **Prix des abonnements:**

Schweiz: bei der Expedition bestellt, jährlich	Fr. 4.—	**Suisse:** par le bureau de l'expédition	frs. 4.
bei der Post bestellt . .	» 4.20	par la poste	» 4.20
Ausland	» 5.—	**Etranger**	» 5.—

XIII. Jahrgang Année 1915—1916 **Heft Fascicule** 12

Inhalt: — Sommaire:

Zusammenhalten und Arbeiten! — Der Waldrapp in der Schweiz. Von Dr. K. Bretscher. — Contribution à l'Ornithologie du Spitsberg. Par A. Mathey-Dupraz. — Vorsicht beim Bestimmen nach dem Gesang. Von Karl Daut. — Chronik. - Chronique. — Kleinere Mitteilungen. - Communications diverses. — Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. - Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

Société suisse pour l'étude et la protection des oiseaux.

Unser Vereinsabzeichen.

Nos Insignes.

Das **Vereinsabzeichen** kann bei unserm Quästor **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, Basel** bezogen werden. Durchden Bezug von 2 Abzeichen können sich die Mitglieder mit geringen Kosten ein paar originelle Manchettenknöpfe verschaffen. Preis per Stück 60 Cts., 2 Stück Fr. 1. 20, nebst Portozuschlag.

On peut se procurer nos **insignes** au prix de 60 centimes la pièce (ports en sus) auprès de notre caissier **Adolf Wendnagel, Weiherweg 26, à Bâle.** Deux de ces décorations constituent une jolie paire de boutons de manchettes.

Postkarten in Photogravure.

Herausgegeben durch die Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.

I. Serie: Nützliche Vögel.

12 sehr schöne photographische Aufnahmen nach der Natur, von Herrn **A. Burdet.**

Die Serie enthält: Blaumeise, Turmfalke, Rotkehlchen, Misteldrossel, Buchfink, Zaunkönig, Grosser Buntspecht, Fitislaubvogel, Haubenmeise, Nachtigall, Braunkehliger Wiesenschmätzer und Würger.

Preis der ganzen Serie in einem Umschlag Fr. 1.—.

Zu beziehen bei **A. Hess,** Spitalgasse 28, **Bern.**

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von

Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—, in weiteren Kreisen möglich sein.

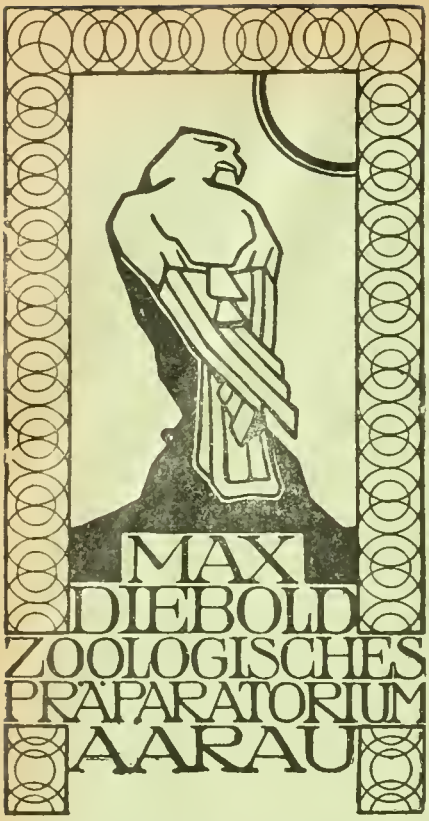
Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

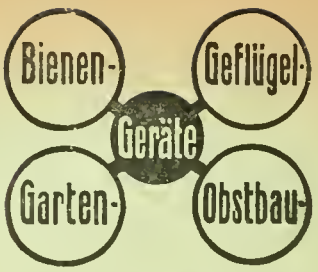
Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1.— pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz**, à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).





Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 26. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. ▪ Skelletieren ▪ ▪ ▪
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪ ▪

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—, in weiteren Kreisen möglich sein.

Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1.— pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz**, à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).

Bienen- Geflügel- Geräte Garten- Obstbau-

Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 26. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

Zoologisches Präparatorium

William Rosselet, Präparator, Renan, (Bern. Jura)

Ausstopfen von Vögeln, Säugetieren, Reptilien und Fischen
Anfertigen von Decken aus Tierfellen. • Skelletieren • • •
Bestimmen und Ordnen von Sammlungen • • • • • • • • •

Künstlerische Arbeit. — Mässige Preise.

Diplome I. Klasse
Präparator verschiedener grosser Museen.

Bitte!

Wir bitten alle unsere Mitglieder, stets und überall für unsere Gesellschaft werben zu wollen. Einem jeden Mitglied sollte es möglich sein, uns im Jahr wenigstens **ein** neues Mitglied zuzuführen. Je besser und rascher die Gesellschaft sich entwickelt, je leichter wird es ihr möglich sein, ihre Aufgaben richtig zu erfüllen, was nicht zuletzt zum Nutzen und zur Freude der Mitglieder der Fall sein wird.

Namentlich dürfte das Gewinnen von freien Mitgliedern mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1.—, in weiteren Kreisen möglich sein.

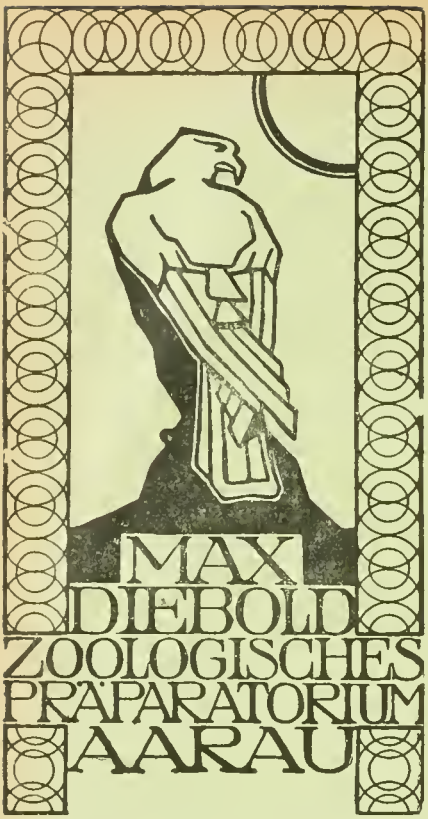
Werbematerial und Anmeldekarten sind bei Herrn **Karl Daut** in **Bern** erhältlich.

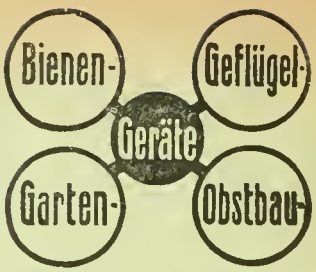
Requête!

Nous prions instamment nos membres de vouloir bien, en toute occasion, faire une active propagande en faveur de notre Société. Chaque sociétaire pourrait s'astreindre à présenter au moins *un nouveau membre* par année. Plus le développement de notre Société sera prospère, plus vite elle atteindra le but qu'elle poursuit.

Nous rappelons que la cotisation annuelle est de fr. 1.— pour les membres passifs.

M. le prof. **A. Mathey-Dupraz**, à Colombier, est à la disposition des membres pour tous renseignements (cartes de sociétaires, etc.).





Preisliste gratis und franko

J. M. Schobinger-Huber

Emmenbrücke b. Luzern

Ornithologisches Jahrbuch.

Organ f. d. palaearktische Faunengebiet.

Herausgegeben von V. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen, **Hallein** (Salzburg), Lex. 8, 6 Hefte jährlich. **Preis Mk. 10 direkt,** im Buchhandel Mk. 12. Alle Zusendungen an den Herausgeber.

Das Journal begann heuer seinen 26. Jahrgang. Aeltere Jahrgänge **Mk. 6,** der 1. kann nur bei Abgabe der ganzen Reihe abgegeben werden.

Der Ornithologische Beobachter.

Anzeigen.

Anzeigen kosten die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Cts.

Wiederholungen und grössere Aufträge entsprechender Rabatt.

Beilagen nach Uebereinkunft.

Anzeigen aus dem Ausland werden nur gegen Vorbezahlung aufgenommen.

☞ **Anzeigen** sind bis spätestens den 12. des Monates an den Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz **A. Hess, Spitalgasse 28, Bern** einzusenden.

Der Genannte gibt auch alle gewünschte Auskunft.

L'Ornithologiste.

Annonces.

Les **annonces** coûtent 10 centimes la ligne ou son espace.

Réductions proportionnelles pour les annonces répétées et les ordres importants.

Les insertions provenant de l'étranger sont à payer à l'avance.

Annexes selon arrangement spécial.

☞ Les annonces sont à adresser jusqu'au 12 de chaque mois au président de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection, M. **A. Hess, Spitalgasse 28, Berne.**

Celui-ci donne aussi tous les renseignements voulus.

AMNH LIBRARY
100103870